Freitag, 9. Mai 1986 - D ***

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 106 - 19.W. - Preis 1,20 DM - I H 7109 A

Belgien 38,00 bfr, Frankreich 7,00 F, Griechenland 150 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1500 L, Jugoslawien 560,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,20 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 14 öS, Portugal 150 Esc, Schweden 8,00 skr, Schweiz 2,00 sfr, Spanien 170 Pts, Kanarische Inseln 185 Pts, Türkei 750 TL

POLITIK

Terror: Bei den Ermittlungen gegen den Jordanier Ahmed Hasi, der den Anschlag auf die Deutsch-Arabische Gesellschaft in Berlin gestanden hatte, und dessen Bruder Neza Hindawi deckten die Sicherheitsbehörden auch *ein Komplott gegen König Hussein* (Foto) von Jordanien auf. (S. 8)



Afghanistan: Der Ende Februar gegen einen sowjetischen Soldaten ausgetauschte afghanische Widerstandsführer Lala Malang berichtete jetzt in Islamabad, allein in den ersten Monaten seiner Haft seien 200 bis 300 politische Häftlinge erschossen worden. Auch habe er Mitglieder der Familie des im Dezember 1979 ermordeten Ex-Präsidenten Amin im Gefängnis gesehen.

Indien: Die im Bundesstaat Punjab regierende gemäßigte Sikh-Partei Akali Dal hat sich gespalten, nachdem mehrere Minister ihren Rückzug aus der Partei bekanntgegeben hatten. Ihr Protest richtet sich vor allem gegen die von Ministerpräsident Barnala angeordnete „Säuberungsaktion" im Tempelkomplex von Amritsar. 27 Abgeordnete des Landesparlaments bildeten gestern eine eigene Fraktion. (S. 5)

Celle: Wegen des von Sicherheitsbehörden veranlaßten Bombenanschlages auf die Mauer der Celler Justizvollzugsanstalt im Jahre 1978 hat die Staatsanwaltschaft Lüneburg ein Ermittlungsverfahren gegen den niedersächsischen Ministerpräsidenten Ernst Albrecht (CDU), Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD) sowie mehrere andere Politiker eingeleitet. (S. 4)

ETA: *Die baskische Separatisten-Organisation* hat den Mord an dem 71jährigen Rentner Enrique Moreno, der am vergangenen Freitag in San Sebastian erschossen worden war, gestern als „dramatischen Irrtum" bezeichnet. Sie versprach, *alles zu tun, damit* „sich ein derart schmerzlicher und bedauerlicher Fall" in Zukunft nicht wiederhole.

Kernkraft: Im Saarland hat sich über die Parteigrenzen hinweg eine Front gegen das französische Kernkraftwerk Cattenom gebildet. Nach dem Beschluß der SPD-Landesregierung, gegen Cattenom in Straßburg zu klagen, hat auch die Saar-CDU Vorbehalte angemeldet. (S. 3)

UdSSR: Der Leiter einer Fabrik für Polsterstoffe in Razan (200 Kilometer von Moskau) ist wegen „Verschwendung staatlichen Eigentums" zum Tode verurteilt worden. Wie die *Gewerkschaftszeitung* „Trud" berichtete, batte der Fabrikdirektor den Staat in den vergangenen drei Jahren um rund 400 000 Rubel betrogen.

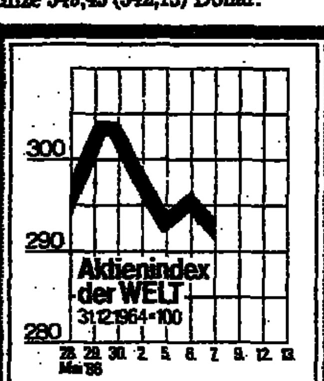
WIRTSCHAFT

Kohlepfennig: Während Wirtschaftsminister Bangemann den Kohlepfennig nicht über 4,5 Prozent hinaus erhöhen will, plädiert sein Düsseldorfer Kollege Jochimsen für eine Erhöhung auf sieben Prozent. Damit könnte ganz oder teilweise auf Strompreisanhebungen verzichtet werden. (S. 9)

Lufthansa: Nach Angaben von Airbus Industrie *steht die Fluggesellschaft* kurz vor den Entscheidungen, auf dem Atlantik-Flug wie schon Pan Am zweistrahlige Jets einzusetzen. Vertreter von Pan Am und Airbus Industrie haben in Hamburg erneut Vorwürfe zurückgewiesen, mit dem Einsatz dieser Flugzeuge auf der Atlantik-Route würde die Sicherheit beeinträchtigt. (S. 9)

Investitionen: Die Vereinigten Staaten sind für deutsche Anleger noch vor den EG-Staaten das Investitionsland Nummer eins. 1985 zogen die USA nach Angaben des Instituts für Wirtschaftsforschung (Ifo) mehr als die Hälfte der deutschen Auslandsinvestitionen an. Die Entwicklungsländer verloren mit einem Anteil von 2,6 Prozent (1984: 15) stark an Bedeutung. (S. 9)

Börse: Am Mittwoch war die Tendenz am Aktienmarkt und am Rentenmarkt schwächer. WELT-Aktienindex 293,48 (296,58). BHF-Rentenindex 107,471 (107,513). BHF-Performance-Index 104,665 (104,677). Dollar-Mittelkurs 2,2057 (2,2208) Mark. Goldpreis je Feinunze 349,45 (342,15) Dollar.



KULTUR

Theater: Mit der Aufführung von Carlo Goldonis „Der Krieg" hat das Dresdner Staatsschauspiel seine Gastspiel-Präsentation in Düsseldorf beendet. Insgesamt ging die Reaktion des Publikums weit über das hinaus, was der künstlerische Anlaß gerechtfertigt hätte. Deutsche empfanden ihre Zusammengehörigkeit und taten sie kund. (S. 17)

Burgund: Bisher waren die jährlich in Ingelheim stattfindenden „Internationalen Tage" jeweils der Kultur eines Landes, einer Kunstrichtung oder einem Künstler gewidmet. In diesem Frühjahr gelten sie erstmals einer Kulturlandschaft: Burgund. Ingelheims Verbindungen hierhin sind historisch und gewissermaßen verpflichtend. (S. 17)

SPORT

Fußball: Nach dem Europapokalsieg von Steaua Bukarest im Wettbewerb der Landesmeister gegen den FC Barcelona (2:0 nach Elfmeterschießen) in Sevilla haben 16 rumänische Fans bei den spanischen Behörden um politisches Asyl nachgesucht. (S. 7)

Tennis: Boris Becker erreichte beim Turnier der Meister im amerikanischen Forest Hills die dritte Runde. Er besiegte den Schweden Edwards 6:4, 6:1. Andreas Maurer unterlag dem früheren Weltklassespieler Guillermo Vilas (Argentinien) 2:6, 4:6. (S. 7)

AUS ALLER WELT

Heilsarmee: Am 9. Juli übernimmt die Australierin Eva Burrows (56) als zweite Frau in der 120jährigen Geschichte der Heilsarmee das Amt des kommandierenden Generals. Ihre Soldaten (Foto) schlagen in 88 Ländern und 122 Sprachen mit der Waffe des Wortes und der tätigen Nächstenliebe die Schlacht gegen das Böse. (S. 18)



Tabak: Die Feldzüge gegen das gesundheitsgefährdende Rauchen haben in den USA eine unerwartete Entwicklung eingeleitet: Das Kauen und Schnupfen von Tabak ist in Mode gekommen. Die Gesundheitsbehörden sehen sich veranlaßt, auf allen Schnupf- und Kautabak-Packungen ausdrücklich vor den Gesundheitsrisiken zu warnen. (S. 18)

Kinderärzte beklagen das „hohe Maß an Verängstigung"

Bundesregierung wirkt Panik entgegen / Koalitionskonflikt in Hessen

D. G./DW. Bonn

Die Bundesregierung hat durch die Veröffentlichung neuer Daten über die Strahlenintensität versucht, einer Hysterie und Panik unter der Bevölkerung entgegenzuwirken. Die Strahlenschutzkommission hält insbesondere eine Veränderung der natürlichen Lebensgewohnheiten nicht für erforderlich. Wie bereits am Vortage Kanzleramtsminister Wolfgang Schäuble, so sagte gestern der Kommissionsvorsitzende Professor Erich Oberhausen, es sei nicht länger gerechtfertigt, Freibäder zu schließen, Liegewiesen zu sperren und Kindern das Spielen im Freien zu verwehren.

Die Deutsche Gesellschaft für Kinderheilkunde beklagte das „hohe Maß an Verängstigung", das durch widersprechende Aussagen zur Gesundheitsgefährdung ausgelöst worden sei: „Nach den gemessenen Werten an Radioaktivität besteht für keine Bevölkerungsgruppe – auch nicht für Kinder und noch ungeborene Kinder – eine unmittelbare Gefährdung der Gesundheit."

Die Strahlenintensität besonders für Jod 131 und Cäsium 137 ist gründlich geprüft worden. Die Strahlenschutzkommission blieb bei den Beschränkungen für Frischmilch und Blattgemüse. Die anderen Gemüsearten einschließlich Spargel, Wurzelgemüse, Gewürze und Kräuter sowie tierische Produkte sind nach ihren *Erkenntnissen so gering* belastet, daß ihr Verzehr unbedenklich ist. Er prophezeite, daß spätestens bis Pfingsten die Beschränkungen aufgehoben werden könnten. Bundesinnenminister Zimmermann versicherte: *„Nach den vorliegenden Erkenntnissen* bestand und besteht keine Gefahr für uns". Die EG-Kommission sperrte gestern die Einfuhren von Frischfleisch sowie lebenden Rindern und Schweinen aus dem Ostblock und Jugoslawien.

SEITEN 2 UND 3:
Weitere Beiträge

Als erstes europäisches Land haben die Niederlande den weiteren Ausbau der Kernenergie gestoppt. Schweden erwägt den „vorzeitigen" Ausstieg aus der Kernenergie. In der SPD ist eine Grundsatzdebatte über die Nutzung der Kernenergie im Gange. Oppositionsführer Vogel griff auf Parteitagsbeschlüsse von 1984 zurück, wonach die Kernenergie nur für eine Übergangszeit genutzt werden würde. In der rot-grünen Koalition in Hessen kam es zu Spannungen, nachdem sich *Finanzminister* Krollmann (SPD) von seinem Abgeordnetenplatz im Landtag aus mit Überlegungen zum Bau eines Hochtemperaturreaktors im nordhessischen Borken zu Wort gemeldet hatte. Krollmann nannte die Strategien seine Partei zum Ausstieg aus der Kernenergie nicht realistisch. Die gegenwärtigen Potentiale könnten nicht durch andere Energieträger ersetzt werden. Die Befürworter der Kernkraft seien keine „Finsterlinge der Atomkraft", sondern Menschen, die eine Vision hätten, die ihr Verhalten rechtfertige.

Der Umweltminister Fischer von den Grünen sagte vor Journalisten wütend: Sollte Krollmanns Ansicht Mehrheitsmeinung in der SPD werden und die Landesregierung das Projekt Borken planen, „dann wäre für mich und die hessischen Grünen die Koalition beendet".

Massenflucht aus der Ukraine

Moskau gibt Panik unter der Bevölkerung zu / Reaktor noch nicht unter Kontrolle

DW. Moskau

Der Unglücksreaktor in Tschernobyl ist offenbar noch längst nicht unter Kontrolle. Aus Hubschraubern würden Säcke mit Sand, Lehm, Blei und Bor auf das beschädigte Reaktorgehäuse abgeworfen, um dieses – wie die „Prawda" sich ausdrückte – „zu beerdigen". Der sowjetische Atomphysiker Jewgeni Welichow berichtete, daß auch unter dem Atomkraftwerk Arbeiten vorgenommen würden. Dies läßt nach Meinung von Fachleuten darauf schließen, daß die Kernschmelze auch das Fundament des Kraftwerks durchdrungen hat. „Die außergewöhnliche Situation erfordert die Lösung von Problemen, mit denen weder Wissenschaftler noch Spezialisten je zuvor zu tun hatten", wurde Welichow zitiert.

Offensichtlich ist eine Massenflucht aus der Ukraine im Gange. Die Nachrichtenagentur Tass verwies, die Dimension der Ängste verschleiernd, auf „elterliche Sorge um die Kinder", berichtete aber auch von langen Warteschlangen vor Bahnhofs- und Flughafenschaltern und von der Bereitstellung zusätzlicher Züge und Flugzeuge. Sie lieferte auch die Mitteilung, daß die Radioaktivität der *ukrainischen* Hauptstadt aufgrund der meteorologischen Verhältnisse der vergangenen Tage gestiegen sei. Nach westlichen Informationen wurde mit der Evakuierung des Unglücksgebiets erst nach dem Besuch von Ministerpräsident Ryschkow und Politbüromitglied Ligatschew am vergangenen Freitag begonnen.

Ungewöhnlich für *die sowjetischen* Zeitungen ist das Eingeständnis der „Prawda", daß es zu „vereinzelten Fällen von Panik" gekommen sei. Und die Regierungszeitung „Iswestija" nannte es die derzeit wichtigste Aufgabe der Parteistellen in Kiew, „jede Art von Panik zu verhindern". Die jugoslawische Nachrichtenagentur Tanjug meldete, es habe ein drittes Todesopfer gegeben. In einem Krankenhaus in Kiew sei eine von erhöhter Strahlung betroffene Person gestorben. Der ukrainische Gesundheitsminister Anatoli Romanenko berichtete von Vergiftungen durch Medikamente. Die USA sind nach wie vor der Meinung, daß es mehr Tote gegeben habe, als von der Sowjetunion bislang eingestanden worden sei.

Die Zeitung des kommunistischen Jugendverbandes, die „Komsomolskaja Prawda", veröffentlichte gestern die Nummer eines Spendenkontos der Rot-Kreuz-Organisation „Roter Halbmond". Viele Leser des Blattes hätten nachgefragt, auf welches Konto sie Geld für die betroffene Bevölkerung überweisen könnten, schrieb das Blatt. Auch das ist ein ungewöhnlicher Vorgang in den sowjetischen Medien.

Das passive Erdulden der radioaktiven Strahlung wird offenbar zu einer patriotischen Pflicht für die Bevölkerung gemacht. So kommentierte die „Sowjetskaja Rossija" die Vorgänge mit dem Satz, daß in Tschernobyl nicht nur „neue Helden" geboren, sondern auch Feiglinge bloßgestellt worden seien.

Kohl setzt sich bei Reagan durch

Einigung über C-Waffen-Stationierung / Lagerung nur mit Zustimmung Bonns möglich

BERNT CONRAD, Bonn

Bundeskanzler Helmut Kohl und Präsident Ronald Reagan haben sich in Tokio nach Informationen der WELT über die Modalitäten für eine Stationierung neuer amerikanischer chemischer Waffen in der Bundesrepublik Deutschland geeinigt. Dabei hat Kohl wesentliche deutsche Wünsche durchsetzen können.

Die Vereinbarung öffnet den Weg für eine Zustimmung der NATO-Partner zu neuen „Streitkräftezielen", in denen die Abschreckung des sowjetischen Potentials an chemischen Waffen durch moderne „binäre" chemische *US-Munition* niedergelegt werden soll.

Im einzelnen haben Bundeskanzler Kohl und US-Präsident Reagan festgelegt:

1. Die in der Bundesrepublik lagernden alten amerikanischen C-Waffen werden abgezogen; die neuartige binäre chemische Munition, die bis zum Abschuß oder Abwurf ungiftig ist und bei der sich erst nach dem Abfeuern der Geschosse zwei getrennte chemische Elemente verbinden, wird in Friedenszeiten nicht auf dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland stationiert.

2. Im Krisenfall können die Vereinigten Staaten ihre neuen „binären" C-Waffen nur im Konsens mit der Bundesregierung in die Bundesrepublik Deutschland verlagern. Ursprünglich hatte Washington für diesen Fall lediglich Konsultationen mit den Verbündeten vorgesehen. Kohl hat Reagan jedoch davon überzeugt, daß die Stationierung an die Zustimmung Bonns geknüpft werden sollte.

3. Bei den C-Waffen wird es keine *„Singularisierung"* der Bundesrepublik innerhalb der NATO geben.

Der amerikanische Präsident hatte unmittelbar vor dem Weltwirtschaftsgipfel in einem Brief an den Kanzler auf die Notwendigkeit hingewiesen, bis Ende Mai neue „Streitkräfteziele" der NATO festzulegen, weil der Kongreß dies zur Voraussetzung für einen Abzug der bisher in der Bundesrepublik lagernden C-Waffen gemacht habe. Dies sei eine geschichtliche Chance. Davor müsse aber eine Einigung mit Bonn erzielt werden (WELT v. 5. 5.).

Der Durchbruch gelang dann bei einer Unterredung am Rande des Tokioter Gipfels, bei der auch Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher zugegen war. Er stand dem Projekt bisher offenbar sehr skeptisch gegenüber.

Ein Mitarbeiter Kohls berichtete: „Es ging alles ziemlich reibungslos vor sich. Der Kanzler und der Präsident verstehen sich eben wirklich sehr gut. Und Reagan akzeptiert plausible Argumente Kohls. So war es auch diesmal. Nun ist dieses Problem für uns aus der Welt."

Der amerikanische Präsident hatte sich neben dem japanischen Regierungschef Yasuhiro Nakasone auch als erster dem Vorschlag Kohls angeschlossen, das sowjetische Reaktorunglück auf dem Gipfel zu behandeln und dabei das Angebot zur Hilfe mit der Forderung nach schärferen Sicherheitskontrollen und mehr Informationen zu verbinden.

Glotz schreibt vom BfV-Bericht ab

GÜNTHER BADING, Bonn

Der von führenden Sozialdemokraten heftig kritisierte Verfassungsschutzbericht über die kommunistische Bündnispolitik gegenüber der SPD ist auch an SPD-Bundesgeschäftsführer Peter Glotz gegangen. Glotz hat diesen Bericht nicht nur für einen eigenen Artikel ausgewertet, *sondern sogar stellenweise* wörtlich daraus zitiert. Der Aufsatz von Glotz mit den Zitaten – die als solche allerdings nicht kenntlich gemacht worden sind – ist in der jüngsten Ausgabe der theoretischen SPD-Zeitschrift „Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte" abgedruckt. Herausgegeben wird die Zeitschrift, deren Chefredakteur Peter Glotz ist, von der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung. Mitherausgeber sind SPD-Kanzlerkandidat Johannes Rau und Fraktionschef Hans-Jochen Vogel.

Wörtlich übernommen hat Glotz in seinem „Marginalien über Kommunismus, Marxismus und soziale Demokratie" überschriebenen Artikel unter anderem folgende Passage aus dem im Auftrag des Parlamentarischen Staatssekretärs im Bundesinnenministerium, *Carl Dieter Spranger*, verfaßten Schriftstück des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV): „Wie alle orthodox-kommunistischen Parteien werten die DKP und auch die ‚Sozialistische Einheits-Partei West-Berlins (SEW)' die Bündnispolitik als eine entscheidende Voraussetzung für einen erfolgreichen revolutionären Kampf. Sie folgen dabei der ‚alten' (dieses Wort wurde von Glotz eingefügt) Unterweisung Lenins, daß man einen ‚mächtigeren Gegner' nur dann besiegen könne, ‚wenn man unbedingt aufs Angelegentlichste, Sorgsamste, Vorsichtigste, Geschickteste ... jeden Interessengegensatz ... selbst die kleinste Möglichkeit ausnutzt, um einen Verbündeten unter den Massen zu gewinnen' ... Wichtigste Bündnisform ist aus kommunistischer Sicht die ‚Aktionseinheit der Arbeiterklasse', das heißt die Zusammenarbeit mit Sozialdemokraten, mit Gewerkschaften und parteilosen Arbeitern". Auch der Absatz im BfV-Bericht über die „Aktionseinheit von unten" ist wörtlich zitiert; in anderen Teilen stützt sich Glotz offensichtlich auf den von seinen Parteifreunden so vehement kritisierten Text.

Die Kritik an den von Spranger gestellten Text (WELT v. 6.5.) aus den Reihen der SPD und auch des linken FDP-Flügels gipfelte in der Bemerkung des SPD-Abgeordneten Spöri, daß dies sein „Angriff auf die demokratische Substanz in unserem Staat" sei. Der stellvertretende SPD-Fraktionschef Penner sprach von einem „unglaublichen Vorgang". Das BfV sei von der CDU/CSU parteipolitisch mißbraucht worden. Der FDP-Abgeordnete Baum forderte gar den Rücktritt Sprangers oder dessen Entlassung.

Offen ist wie Glotz an den BfV-Bericht kam. Er wird eventuell im 2. Untersuchungsausschuß seinen Informanten benennen müssen.

DER KOMMENTAR

Gruselorchester

ENNO v. LOEWENSTERN

Als die Bundesregierung vor „völlig unbegründeter Hysterie" warnte, sprach sie zweifellos vielen Bürgern aus der Seele. Freibäder zu schließen, Liegewiesen zu sperren und Kinder aus ihren Sandkästen zu verjagen – gewisse Landesregierungen setzen wohl darauf, die Öffentlichkeit zu verschrecken.

Die Düsseldorfer Regierung drohte noch am Donnerstag den Bauern an, entweder ihre Kühe von der Weide zu treiben oder zu riskieren, daß das Milchvieh landesobrigkeitlich in die Ställe gescheucht werde. Am selben Tage stellte demgegenüber die Strahlenschutzkommission klar, daß vorerst nur Beschränkungen bei Frischmilch und Blattgemüse veranlaßt sind – und auch da ist man laut Kanzleramtsminister Schäuble „an den äußersten Rand dessen gegangen, was man überhaupt noch wissenschaftlich begründen könne".

Manche Wissenschaftler gehen in anderer Hinsicht an den äußersten Rand. Da werden sie bentausend kindliche Schilddrüsenkrebsfälle angesagt; ein aus der Szene bekannter Bremer Kernphysiker prophezeit gar dreißigtausend zusätzliche Krebstote als Folge von Tschernobyl. Wer bietet mehr? Die Grünen haben dazu Ausdrücke wie „Verdummungskampagne" und „lebensgefährliche Volksverblöder" in die Welt gesetzt; sie meinen damit allerdings die anderen.

In Kreisen der SPD, die sich in dreizehn Bonner Regierungsjahren große Verdienste um den Kernkraftbau in der Bundesrepublik erworben hat, scheint man aus rheinischem Almabtrieb und ähnlichen Veranstaltungen Gewinn zu erwarten. Eher jedoch sieht es nach einer Kernspaltung rotgrüner Zukunftspläne aus. In Hessen jedenfalls sieht Staatsminister Joseph Fischer die Koalition gefährdet, falls der Regierung Börner nichts anderes einfalle, als „eine neue Reaktorlinie als eine Insel der Seligen zu preisen". Dabei war man eben noch selig, weil man glaubte, einen *Wahlkampfschlager zu haben.*

Waffenlieferung für Saudis abgelehnt

wth. Washington

US-Präsident Reagan hat bei seinen Bemühungen um Waffenlieferungen für Saudi Arabien im Kongreß eine deutliche Niederlage erlitten. Der Senat stimmte mit 77 zu 22 Stimmen gegen diese Lieferungen, das Repräsentantenhaus wies sie mit 356 zu 62 Stimmen zurück. Zahlreiche *Kongreßmitglieder hatten* darauf hingewiesen, daß Saudi Arabien sich nach den Bombenangriffen der Amerikaner gegen Libyen auf die Seite Khadhafis gestellt habe.

Seite 5: Nein im Kongreß

Immobilienmarkt belebt sich

DW. Bonn

Der Immobilienmarkt regt wieder zum Kauf an. Die Bedingungen seien so günstig wie seit Jahren nicht mehr, schreibt der Ring Deutscher Makler in seinem Marktbericht. Künftig werde es allerdings eine reale Wertsteigerung der Objekte wie in der Vergangenheit nicht mehr geben. Altbauten *würden in den letzten Jahren* gegenüber Neubauten immer billiger. Auffällig sei nach wie vor, daß im Süden mehr bezahlt werden muß als im Norden – besonders für Bauland.

Seite 11: Preisanstieg

Hamburg: Vorstoß für NH-Auflösung

ub. Hamburg

Nach dreijährigen Ermittlungen hat der Untersuchungsausschuß „Neue Heimat" der Hamburger Bürgerschaft Maßnahmen verlangt, damit künftig Verstöße gegen das Wohnungsgemeinnützigkeitsrecht ausgeschlossen sind: Die NH soll zugunsten regionaler Gesellschaften aufgelöst werden, und dem als Prüfungsorgan fungierenden Verband Norddeutscher Wohnungsunternehmen sei das Prüfungsrecht abzuerkennen.

Seite 4: Vernichtendes Urteil

„Sensationelle Stabilität"

DW. Bonn

Die Lebenshaltungskosten in der Bundesrepublik Deutschland sind nach den Zahlen des Statistischen Bundesamtes im April 1986 erstmals seit dem Juni 1959 (um 0,2 Prozent) niedriger als im gleichen Vorjahresmonat gewesen. Daß die Bürger diese „sensationelle, einzigartige Stabilitätspolitik" nicht genügend zur Kenntnis genommen haben, sei „ein schweres Versäumnis der Regierung", erklärte Strauß gegenüber „Bild".

Seite 9: Lebensqualität

Bauantrag für Endlager gestellt

mj. Hannover

Überraschend hat die Deutsche Gesellschaft für Wiederaufarbeitung von Kernbrennstoffen (DWK) doch den Bauantrag für eine Versuchsanlage zur Endlager-Konditionierung in Gorleben vorgelegt. Selbst für die Landesregierung offenbar unerwartet, ging der Antrag beim niedersächsischen Ministerium für Bundesangelegenheiten ein. Zuvor war der Eindruck entstanden, die DWK richte ihre Pläne auf das ungewisse Ergebnis der Landtagswahl ein.

Hartes Urteil gegen polnischen Soldaten

DW. Warschau

Weil sich ein polnischer Wehrpflichtiger weigerte, den üblichen Fahneneid abzulegen, ist er am Mittwoch zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren verurteilt worden. Der Eid hebt unter anderem das „brüderliche Bündnis der polnischen Armee mit der *sowjetischen Armee*" hervor. Der Soldat ist Mitglied der polnischen Organisation „Freiheit und Frieden". Es ist dies das bislang höchste Strafmaß, das in Polen für den Fall der Verweigerung des Eides verhängt wurde.

Zwischen Jerusalem und Wien nehmen die Spannungen zu

Israelische Minister kritisieren Österreichs Wähler

EPHRAIM LAHAV, Jerusalem

Die jüngsten Äußerungen israelischer Politiker haben zu einer Verschärfung der Spannungen zwischen Israel und Österreich geführt. Nachdem Ministerpräsident Peres, Außenminister Shamir und der Minister ohne Portefeuille Arens in aller Öffentlichkeit abwertende Stellungnahmen gegen Waldheim und die österreichische Wählerschaft gemacht hatten, wandte sich Wiens Botschafter an das israelische Außenministerium mit der Frage, ob diese Äußerungen im Namen der Regierung oder privat gemacht worden seien.

Danach berichtete Botschafter Pleinert der Presse, es sei ihm erklärt worden, diese Aussagen seien privater Natur gewesen. Das Außenministerium in Jerusalem wollte diesen Ausweg, den ihm Pleinert gezeigt hatte, aber so nicht annehmen. Vielmehr sagte ein Sprecher zur WELT, man habe dem Botschafter ausdrücklich erklärt, die Regierung habe zwar noch keinen Beschluß über ihre Haltung gefaßt, doch die drei Minister hätten „in ihren amtlichen Eigenschaften" gesprochen. Dies ist das erste Mal, daß Jerusalem die Aussage eines Botschafters dementiert.

Mittlerweile gibt es fast täglich neue Angriffe in der Öffentlichkeit gegen Österreich. So äußerte Shamir gestern erneut die Hoffnung, daß Waldheim im zweiten Wahlgang verlieren würde. So schrieb der Kolumnist Dan Margalit in der liberalen Zeitung „Ha'aretz", es sei zwar bedauerlich, daß Israel seine bisherige Zurückhaltung aufgegeben habe, aber nachdem dies nun geschehen sei, solle die Regierung mit Volldampf gegen Waldheim vorgehen. Und die Knessetabgeordneten Dov Shilansky (Likud) und Shevach Weiss (Arbeiterpartei) gingen sogar soweit, *daß sie* den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Österreich forderten, *falls Waldheim* die Wahlen gewinnt.

Peres hat deshalb den Justizminister beauftragt, „alle einschlägigen Dokumente *zu prüfen und der Regierung* seine Schlußfolgerungen über Waldheim mitzuteilen". Bis jetzt sind aber diese Prüfungen noch nicht begonnen worden. (SAD)

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Massenflucht aus Kiew

Von Carl Gustaf Ströhm

Wenn nun schon die sowjetische Nachrichtenagentur Tass berichtet, daß aus der ukrainischen Hauptstadt Kiew (2,3 Millionen Einwohner) eine Massenflucht der Bevölkerung einsetzt und daß die Behörden Sonderzüge und Sonderflugzeuge einsetzen, um den Bewohnern die Abreise zu ermöglichen, dann bedarf es keiner großen Phantasie, um sich vorzustellen, was in der Ukraine vor sich geht.

Zum erstenmal seit dem Angriff Hitlers vom 22. Juni 1941 wird eine sowjetische Stadt – und dazu noch eines der wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zentren der UdSSR – von großen Teilen der Zivilbevölkerung geräumt. In einer Situation, in der die Menschen buchstäblich aus allen atomaren Wolken gefallen sind. Denn die sowjetische Führung hat nicht nur leichtfertig ein unzureichend gesichertes Atomkraftwerk mitten in die dichtbesiedelte und fruchtbare Ukraine gesetzt. Sie hat auch die Bevölkerung nicht im geringsten auf die Möglichkeit irgendwelcher Gefahren vorbereitet.

Während in der offenen Gesellschaft des Westens alle Aspekte der Atomenergie und des Strahlenschutzes offen diskutiert wurden, erzog man die Sowjetmenschen im Geiste eines platten Optimismus und einer „Wir-sind-wir"-Mentalität, die die Katastrophe durch Sorglosigkeit und Schlamperei (russisch „Kojekak") überhaupt erst provoziert hat. Die Schuldigen am Desaster – wie etwa der Atomexperte Petrosjanz von der Moskauer Akademie der Wissenschaften – geben vor der internationalen Presse bagatellisierende Erklärungen ab, ohne auch nur ein Wort des Mitleids für die Frauen und Kinder der Ukraine zu finden, die jetzt aus ihrer Heimat flüchten müssen.

Das tausendjährige Kiew hat oft in seiner bewegten Geschichte durch auswärtige Feinde leiden müssen. Zum erstenmal wird die Stadt jetzt ein Opfer der eigenen Herrscher. Damit aber wird Tschernobyl zu einem politischen Wendepunkt – sicher für die Welt, vielleicht auch für die Völker der Sowjetunion. Und noch immer schweigt jener Mann, der jetzt sprechen müßte: Parteichef Gorbatschow ist wie vom Erdboden verschwunden.

Tod einer Hausfrau

Von Reiner Gatermann

Vor knapp drei Wochen hatten Margaret (29) und Gerry (36) Caulfield geheiratet. In der Nacht zum Mittwoch wurde das Paar in seinem Häuschen im Belfaster Stadtteil Ballysillan überfallen. Die Frau wurde mit einer Feuergarbe aus einer Maschinenpistole sofort getötet, den Zustand ihres Mannes beschreibt die Polizei als „ernst, aber stabil".

Der Anlaß dieser Tat: Sie war Protestantin, er ist Katholik. Solch eine Verbindung geht man in dem von politisch-religiösem Haß vergifteten Nordirland nicht ungestraft ein.

Schon unter „normalen Umständen" ist das Leben dieser „gemischten Familien" in einer so extrem polarisierten Gesellschaft nicht einfach. Soll sie in einer protestantischen oder katholischen Gegend wohnen? In was für eine Konfessionsschule sollen die Kinder gehen? Der Druck kommt gleichermaßen aus der eigenen Verwandtschaft wie aus der Kirche.

In jüngster Zeit wurde er noch verstärkt durch die Aktionen der protestantischen paramilitärischen Organisationen in ihrem Kampf gegen das anglo-irische Hillsborough-Abkommen. Für die Polizei gibt es keine Zweifel: Auch Margaret und Gerry Caulfield sind ihnen zum Opfer gefallen.

Beide Kirchen in Ulster müssen sich der Frage stellen, was sie unternehmen, um der Gewalt zu steuern und um ihre Gemeinden zu der Einsicht zu bringen, daß eine „gemischte Ehe" weder eine politische noch eine kirchliche Todsünde ist.

Es wird behauptet, die Iren seien religiöse Menschen. Ist dem so, dann müssen die Kirchen auf sie auch Einfluß ausüben können. Bisher haben sie davon wenig Gebrauch gemacht. Ein Indikator dafür ist, daß an der Spitze der protestantischen „Demokratischen Unionisten" mit Ian Paisley ein aktiver Pfarrer und mit Peter Robinson ein ehemaliger Laienprediger stehen; ausgerechnet dieser Partei aber werden enge Kontakte zu den „Paras" nachgesagt, die inzwischen rund achttausend Anhänger zur „Verteidigung der protestantischen Rechte" ausgebildet haben.

In ihren Aktionen gehen sie so rücksichtslos vor wie die Terroristen der IRA. Wann schleudern endlich beide Kirchen ihren Bannstrahl gegen diesen Wahnsinn?

Südschienbein

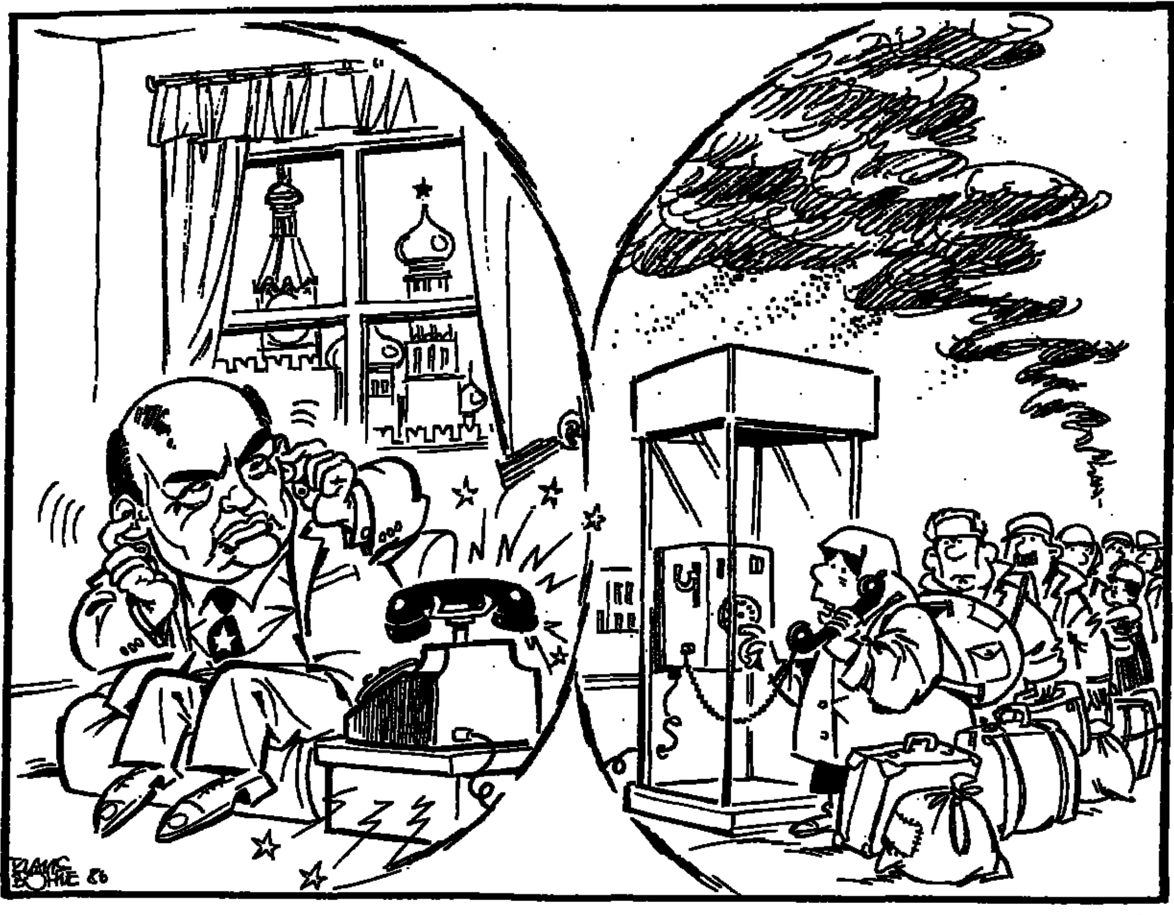
Von Gernot Facius

Die Südschiene ist perfekt. Am Montag werden im Godesberger Künstlerbahnhof Rolandseck Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz den Vertrag über die gemeinsame Nutzung des Rundfunksatelliten TV-Sat unterschreiben. Ein Kanal des Satelliten, über den seit der Regierungszeit Schmidt geredet wird, soll für fünfzehn Jahre an einen privaten Anbieter vergeben werden, vermutlich an SAT 1.

Daß Strauß, Späth und Vogel das Vertragswerk an einem Ort im Dunstkreis der Bundeshauptstadt unterzeichnen, verdient eine Fußnote. Denn die Initialzündung zu dem Vertragswerk der Südstaatler war aus Bonn gekommen. Mit der Kabinettsentscheidung vom 10. März, bei der Vergabe der Satellitenkanäle nicht länger auf einen einheitlichen Staatsvertrag zu warten, wies der Bund in einem Augenblick des Versagens des Medienföderalismus einen Weg aus der Sackgasse.

Jetzt kommt es darauf an, daß Strauß, Späth und Vogel auf dieser Linie bleiben. Späth hat mit seiner Idee, die Süd- und Nordschienen (auch Albrecht, Barschel und Diepgen haben sich auf ein Zusammengehen verständigt) als Vorstufe eines späteren Dach-Staatsvertrags zu betrachten, viel Wohlwollen auch bei den SPD-Ländern gefunden. Das Ergebnis von Rolandseck verlöre an Wert, packte man nur mit der vagen Aussicht auf ein Wieder-an-einen-Tisch-Bringen aller Ministerpräsidenten die Realisierung zaghaft an.

Die Südschiene ist noch kein Indiz für ein Auseinanderfallen der ARD. Sie ist aber ein Modell für den – noch immer für unwahrscheinlich gehaltenen – „Tag des großen Knalls". In den nächsten Wochen wird sich herausstellen, ob die SPD-Länder zur Änderung des Gebührenstaatsvertrages bereit sind, wenn es beispielsweise heißt, die Finanzierung der Aufsichtsorgane für Privatprogramme aus den Einnahmen der Öffentlich-Rechtlichen zu sichern. Aber auch eine durch das Nein der SPD erzwungene Aufspaltung der bisher einheitlichen Gebühren wäre noch nicht das Ende der ARD. Eine akute Gefährdung träte ein, wenn auch der Finanzausgleich zwischen den Anstalten zu Fall gebracht würde. Dazu möchte sich freilich noch niemand aufraffen.



KLAUS BÖHLE

Lau in Niedersachsen

Von Michael Jach

Niedersachsens CDU hat der Bundespartei letzthin kräftig die Leviten gelesen, weil die Tiefausläufer aus der Bonner Politik ihr ausgerechnet zu Wahlkampfzeiten immer wieder das landespolitisch wohlbestellte Feld verhagelt hätten. Daran mag viel Wahres gewesen sein – immerhin versprach CDU-Generalsekretär Heiner Geißler Besserung und Schulterschluß. Heute wollen Geißler und Niedersachsen-Parteichef Wilfried Hasselmann im CDU-Landesvorstand Bilanz ziehen, was der Union für die letzten fünfunddreißig Wahlkampftage (!) zu tun bleibe.

Genug zu tun bleibt allemal. Und es scheint keineswegs ausgemacht, daß die vorsorglich suggerierte Verlust-Schuldzuweisung an die Bonner Adresse nicht noch auf die hannoversche Partei zurückfällt.

Denn je mehr die CDU angesichts von Schwächeerscheinungen der FDP für den 15. Juni um ihre Wiederkehr an die Regierung fürchten muß, je aggressiver im Reflex eine den möglichen Machtwechsel witternde SPD operiert, desto auffälliger läßt die Albrecht-Union Kampfgeist vermissen.

Dabei hatte Geißler ihr das Stichwort gegeben: „Richtungswahl für Bonn", Probe auf die Kraft der christdemokratisch-liberalen Koalition, dem ganzen Land das rot-grüne Abenteuer zu ersparen. Die CDU indes überläßt den Sozialdemokraten das Feld und weiß nicht einmal der Propaganda zu begegnen, die den wirtschaftlich und damit sozial erfolgreichsten Bundeskanzler seit Adenauer, der eben erst mit seinen Daten in Tokio Triumphe feierte, als eine Art Anti-Heros der Politik herabzusetzen versteht. Was Niedersachsen und der Bundesrepublik im Falle rot-grüner Siege blüht, verrät Niedersachsens Union kaum am Rande.

Das mag auf den ersten flüchtigen Blick konsequent aussehen – Ernst Albrecht wollte von Anbeginn dem Herausforderer Gerhard Schröder durch Nichtbeachtung „Luft ablassen"; ihn nicht zum Gegner „erheben". Gegen dessen frühstartverdächtigen Vor-Vorwahlkampf im letzten Jahr war das vielleicht ein sinnvolles Rezept, aber nun in der „heißen Phase"? Schröder hat längst dafür gesorgt, daß man fast täglich von ihm hört, und wenn es Widersprüchliches ist.

So entsteht im Wählervolk der Eindruck, der Titelverteidiger unterschätze diesen Gegner denn doch sträflich und werde noch beim Februar-Parteitag hervorgekehrter CDU-Selbstzufriedenheit nicht Herr, oder aber: daß das Selbstvertrauen der Partei schon dahin ist.

Beides wäre gleich gefährlich, wo die SPD sichtlich auf den Mitreißeffekt ihres Offensivgeistes setzt. Ihr hauptstadtbeherrschender „Niedersachsentag" am letzten Wochenende in Hannover zeigt die Stoßrichtung. Was macht die CDU darauf? Sie setzt ein überlegenes Lächeln auf.

Gegen einen Selbstvertrauensverlust immerhin spricht, daß Albrecht landauf, landab unverdrossen die Leistungsbilanzen seiner Landes- wie der Bundesregierung aufmacht. Aber es schleicht sich ein beschwörender Unterton ein.

Die Union plakatiert ihre christlich-soziale Verantwortung: „Wir Niedersachsen lassen keinen im Stich" – die Mütter mit dem Babygeld nicht, die Behinderten mit Tausenden neuer Werkstattplätze nicht, die Alten mit dem CDU-geschaffenen Netz der Sozialstationen nicht. Somit ist die SPD-Suggestion durchkreuzt, die CDU achte die gering, die am Rande stehen. Und über dem Arbeitsmarkt scheint die Frühlingssonne. Albrecht-Politik lasse das Land „menschlich wachsen", heißt die politische Werbepoesie. In klarer Erkenntnis all dessen verlegt die SPD sich um so ausschließlicher auf die bundespolitische Wahlkampflinie. Machtwechsel in Bonn und Schröder als „der Mann", der dazu „Mut macht". Oder auch, an die Adresse möglicher unzufriedener Wechselwähler: Es gehe ja gar nicht darum, die Regierung in Bonn zu kippen, es gehe nur darum, Kohl in der eigenen Partei zu kippen. Aber natürlich ginge das an die Substanz der Regierungspartei. Es scheint, als ob die Niedersachsen-CDU hier zum Gefangenen ihrer eigenen Kritik an Bonn würde.



Wann beginnt er zu kämpfen? Albrecht FOTO: DPA

Sozialwärmeton ist gut, aber wenn man darüber die Schwächen des Gegners verschweigt, erweckt man bei den Wählern den Eindruck eigener Zaghaftigkeit und Schwäche – und das ist der gefährlichste Verdacht, den sich eine Partei einhandeln kann. Da wäre die Frage der Glaubwürdigkeit des SPD-Kanzlerkandidaten Johannes Rau in Sachen „Grüne", wenn SPD-Landesspitzen wie Börner und Schröder ihn blamieren. Da wäre die Einstellung des Spitzenkandidaten Schröder zur inneren Sicherheit: der für Albrecht positive „Celle-Effekt" hält nicht von selbst vor. Oder der die Tschernobyl-Ängste benutzende Verunsicherungskurs der SPD in Sachen Kernenergie, im Gegensatz zum eigenen früheren Kurs.

Da ist vor allem – landespolitisch, bitte sehr! – das Krachen in den Fugen von Schröders Ministermannschaft. Ein SPD-Landesvorsitzender Johann Bruns, der um keinen Preis das Finanzressort aufgehalst haben will; bis zur Stunde weiß nämlich niemand, wie Schröder allein sein „Programm für die ersten hundert Tage" mit Wohltaten wie Lernmittelfreiheit, mehr Lehrstellen, mehr staatlichen Ausbildungsplätzen bezahlen will. Oder ein Innenminister-Kandidat Gerhard Glogowski, der sich wegen Celle mit seinem Spitzenkandidaten derart überworfen hat, daß es kaum noch reparierbar erscheint. Da ist keine CDU, die nachstieße.

Vor vier Jahren, als die SPD ihre innere Schwäche noch nicht zu verbergen gelernt hatte, trug es die Albrecht-CDU mühelos zur absoluten Mehrheit. Heute läßt sie sich das Gesetz des Wahlkampf-Handelns entwinden.

IM GESPRÄCH Oscar Arias Sanchez

Die neue Generation

Von Werner Thomas

In Lateinamerika vollzieht sich ein politischer Generationswechsel, Costa Rica bestätigt diesen Trend. Der Anwalt und Ökonom Oscar Arias Sanchez, der am Donnerstag das Präsidentenamt dieser kleinen demokratischen Musternation übernahm, hat erst das 45. Lebensjahr erreicht. Guatemalas neuer Staatschef Vinicio Cerezo ist zwei Jahre jünger. Alan Garcia (36), der Benjamin der frei gewählten Führer der Welt, regiert seit Sommer 1985 Peru.

Während der Christdemokrat Cerezo und der Sozialdemokrat Garcia dem alten Hang zu populistischen Entscheidungen und schönen Reden folgen, wirkt Arias nüchterner, ein intellektueller Politikertypus, wie man ihn in diesen Breitengraden selten findet. Der Absolvent der britischen Essex-Universität und frühere Professor der Universität von Costa Rica wurde oft unterschätzt. Er mußte um die Kandidatur der sozialdemokratischen „Partei der nationalen Befreiung" (PLN) hartnäckig kämpfen. Dann signalisierten die Meinungsumfragen lange einen Triumph des christdemokratischen Rivalen Rafael Angel Calderon (36).

Dennoch erzielte Arias Anfang Februar einen souveränen Sieg und verhinderte die traditionelle Wachablösung. Niemand weiß freilich, wie dieser Sozialdemokrat regieren wird. Oscar Arias Sanchez gilt als pragmatischer Mann mit einem feinen Gespür für die Macht und das Machbare. Manche Kritiker sprechen auch von Opportunismus. Sonst wäre der ehemalige Planungsminister (1970 bis 1978) und Generalsekretär der PLN nicht so schnell so weit gekommen.

Da ihm der Parteifreund Luis Alberto Monge eine ziemlich stabile innenpolitische und wirtschaftliche Situation hinterläßt, rückt die Außenpolitik in den Blickpunkt. Während Monge demonstrativ einen amerikafreundlichen Kurs steuerte und keine Gelegenheit versäumte, die „totalitäre Herrschaft" der sandinistischen Comandantes zu verurteilen, verhält sich Arias vorsichtiger. Er irritierte bereits die Reagan-Regierung mit der Ansicht, die antikommunistischen Contra-Rebellen sollten von Washington nicht mehr militärisch unterstützt werden. Aber er fordert auch Verhandlungen zwischen den Sandinisten und ihrer Opposition.



Vorsicht – oder Opportunismus? Arias FOTO: DPA

Costa Rica, 2,6 Millionen Einwohner, verdankt seine Stabilität nicht nur den demokratischen Verhältnissen, sondern auch der großzügigen Wirtschaftshilfe der Reagan-Regierung, die zweihundert Millionen Dollar pro Jahr erreicht. Schon aus diesen Gründen kann Arias keine radikale Kurskorrektur wagen. Er hat den Journalisten und Anwalt Rodrigo Madrigal Nieto zum Außenminister ernannt, einen der besten Freunde der USA in San José.

Luis Alberto Monge (60), der sich für den Posten des Parteipräsidenten interessiert, ist heute noch populärer als bei seinem Amtsantritt – ein beispielloses Kunststück in der Geschichte der Nation. Die Verfassung des Landes erlaubt nicht die Wiederwahl eines früheren Präsidenten. In der Vergangenheit wurde jedoch oft über die Möglichkeit einer Verfassungsänderung diskutiert. Wenn es in den nächsten vier Jahren dazu kommen sollte, wäre die Herrschaft der jungen Generation gefährdet: Monge hätte Comeback-Chancen.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Verschiedene Zeitungen beschäftigen sich mit der Panikmache in der Bundesrepublik:

DONAU KURIER

Nicht zu übersehen ist weiterhin, daß man von der Vorstellung, Naturwissenschaftler seien unbestechlich sachlich und deshalb verläßliche Zeugen, Abschied nehmen muß. Selten hat ein Berufsstand sein Image so schnell demontiert wie der der Physiker und „Strahlenexperten". **(Ingolstadt)**

NRZ NEUE RUHR ZEITUNG

„Haben Sie etwa keine Angst?" Das ist nun seit zehn Tagen der hämisch-höhnische Unterton fast jeder morgendlichen Hörfunkmoderation im Westdeutschen Rundfunk. Die Antwort kommt vorwurfsvoll über flinke Zungen: „Sie haben gefälligst Angst zu haben – bei den Werten ..." **(Essen)**

Lübecker Nachrichten

Die Katastrophe von Tschernobyl wird in Kiel zu einem kleinkarierten landespolitischen Streit. Eigensinnig reagieren die Sozialdemokraten, indem sie jetzt versuchen, die verlorene Schlacht um Brokdorf nachträglich zu gewinnen. Sie möchten die Welle der Emotionen nutzen, um ihre bislang gescheiterten Ansätze doch noch zu verwirklichen. Ein Beweis für verantwortungsvolle Politik ist das nicht, wenn eine Partei Ängste der Bürger auszubeuten versucht. Doch auch die CDU-Mehrheitsfraktion ... macht es sich zu einfach, wenn sie aufkommende Kritik schlichtweg nach Bonn weiterzugeben versucht.

HESSISCHE ALLGEMEINE

Warum sagt man der Bevölkerung nicht klar und unmißverständlich, daß alle bisher festgestellten Strahlenbelastungen von jeder Gesundheitsgefährdung weit entfernt sind? Die zwischen Bund und Ländern umstrittenen Grenzwerte für langlebige Spaltprodukte haben nichts mit Gefahrenwerten zu tun, sondern liegen weit darunter. **(Kassel)**

Ruhr-Nachrichten

Wenn, wie gestern abend geschehen, die NRW-Landesregierung mit einem „letzten dringenden Appell" Landwirten, die ihre Kühe immer noch auf die Weide lassen, Weideverbot mit Zwangsmaßnahmen androht, darf sich niemand wundern, wenn Bundesinnenminister Zimmermanns Fernsehauftritt „Alles unter Kontrolle – keine Gefahr für Leib und Leben" auf taube Ohren stößt und viele Verbraucher weiter einen großen Bogen um die Milchtheke im Supermarkt oder den Gemüsestand auf dem Wochenmarkt machen. Milch- und Gemüsebauern werden das noch länger spüren. **(Dortmund)**

1981 ging es noch auf sieben Prozent Inflation zu ...

Stabilität wie seit über drei Jahrzehnten nicht mehr – und was zu tun ist / Von Claus Dertinger

Wir Deutschen erfreuen uns einer Geldwertstabilität, wie wir sie seit mehr als dreißig Jahren nicht mehr erlebt haben und von der man 1981, als die Inflationsrate auf sieben Prozent zu marschieren drohte, nicht einmal zu träumen wagte. In diesem Jahr wird sich, wenn man den Prognosen trauen darf, der Warenkorb, an dem die Lebenshaltungskosten gemessen werden, überhaupt nicht oder um weniger als ein Prozent verteuern. Das ist Weltspitze.

Preisniveaustabilität bedeutet freilich nicht, daß es überhaupt keine Preissteigerungen gibt. Aber die Teuerung, die bei diversen Dingen des täglichen und nicht alltäglichen Bedarfs und auch beim Kauf von Dienstleistungen eintritt, wird durch Preissenkungen bei anderen Waren und vor allem bei Energie- und Kraftstoffen ausgeglichen. Das läßt sich jedenfalls für dieses Jahr prognostizieren. Vermutlich wird die Preislandschaft 1987 schon etwas anders aussehen. Denn es ist kaum zu erwarten, daß die Ölpreise noch einmal so drastisch sinken wie bisher oder daß sich der Dollar so stark abwertet wie seit gut einem Jahr, so daß die Importpreise sinken. Beides hat wesentlich zu dem hervorragenden Preisklima beigetragen. Ohne diese Sondereinflüsse bewegt sich die Preissteigerungsrate bei etwa zwei Prozent.

Aber auch dieses Ergebnis, das für eine wirtschaftspolitische Betrachtung die wirklich relevante Größe ist, kann sich sehen lassen, vor allem im internationalen Vergleich. Die moderate Lohnpolitik hat einen wesentlichen Anteil daran. Sie hat es ermöglicht, daß sich der Lohnkostenanstieg in den beiden letzten Jahren stärker verlangsamt hat als der Anstieg der Gesamtkosten in der Wirtschaft. Das zahlt sich, auch wenn es mancher Ideologe nicht wahrhaben will, in doppelter Hinsicht aus. Unternehmen investieren dank besserer Gewinne mehr und schaffen zusätzliche Arbeitsplätze, und dem Verbraucher bleibt mehr Kaufkraft im Portemonnaie.

Auch der Staat ist mit der Drosselung seines Ausgabenwachstums an den Stabilitätserfolgen mitbeteiligt. Sparsame Haushaltsführung ist nicht zuletzt eine psychologische Komponente. Es ist eine alte Erfahrung, daß extensives Schuldenmachen des Staates Mißtrauen in den Geldwert aufkommen läßt und damit der Inflation Vorschub leistet. Daraus darf man gestrost den Umkehrschluß ziehen, daß die Haushaltskonsolidierung das Vertrauen in die Geldwertstabilität gestärkt hat. Dieses Vertrauen ist ein Wert an sich, den man nicht hoch genug einschätzen kann.

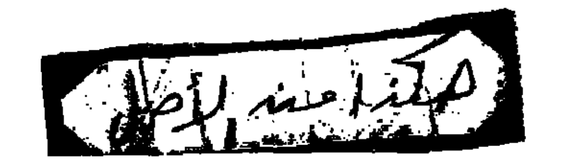
Das Lob für die Tarif- und Finanzpolitik mindert nicht das Verdienst der Geldpolitik. Der Bundesbank sind die Stabilitätserfolge keinewegs in den Schoß gefallen. Die Frankfurter Währungshüter spielten und spielen eine herausragende Rolle im Stabilisierungskonzert, auch wenn sie sich nicht, wie manche Politiker, den Sieg über die Inflation an ihre Fahnen heften.

Es ist sicherlich kein Zufall, daß die Bundesrepublik schon seit Ende der sechziger Jahre im internationalen Inflationsgeleitzug fast immer die rote Laterne trug. Denn die Bundesbank hat, und das gilt vor allem für den Anfang der achtziger Jahre, nicht nur Stabilität gepredigt und die Sünden des Staates und der Tarifpartner in aller Härte angeprangert; sie hat vor allem gehandelt, wofür sie oft angegriffen wurde. Die zweistelligen Zinssätze, mit denen die Bundesbank 1981 der Inflation und dem weltweiten Mißtrauen in die Mark zu Leibe rückte, sind in Erinnerung.

Von den Früchten dieser Politik, die die Inflationsmentalität brach und schließlich einen Kurswechsel in Richtung Wirtschaftswachstum ermöglichte, zehrt die Bundesrepublik heute noch. Die im Vergleich zu den anderen großen Industriestaaten überdurchschnittlich starke Konjunktur bei gleichzeitiger Spitzenstellung in puncto Preisstabilität, also eine Idealkonstellation, demonstriert das.

Daß die Bundesrepublik hier erfolgreicher ist als andere Länder, liegt nicht zuletzt an der Unabhängigkeit der Bundesbank von Regierung und Parlament. Sie verschafft den Frankfurter Währungshütern einen Handlungsspielraum, wie ihn keine andere Notenbank hat. Daß dies den Regierenden nicht immer paßt, ist verständlich. Aber sie respektieren die Autonomie. Ein Beispiel dafür lieferte übrigens der Tokioter Gipfel, auf dem der Bundesfinanzminister darauf hinwies, daß internationale und besonders amerikanische Wünsche nach einer deutschen Leitzinssenkung an die Bundesbank zu richten sind.

Im Vorfeld des Gipfels war freilich die Bundesregierung schon selbst mit dem gleichen vorsichtigen Ansinnen in Frankfurt auf Widerstand gestoßen. Denn trotz Entwarnung an der Preisfront sehen die Währungshüter keinen Anlaß, die Zügel schleifen zu lassen. Das nicht nur, weil bei weitgehender Kapazitätsauslastung und wohl wieder steigenden Lohnkosten Preisauftriebstendenzen nicht auszuschließen sind, sondern vor allem, weil eine laxe Geldpolitik am Vertrauen in die Stabilität nagen würde, das zu erhalten eine Hauptaufgabe der Bundesbank sein muß.



Ein Pionier mit Plänen, Phantasie und Problemen

Drei Jahre nach ihrer Gründung hat die Universität Witten-Herdecke, die erste deutsche in freier Trägerschaft, einen Antrag gestellt, der eigentlich nicht vorgesehen war. Sie beantragte öffentliche Gelder für Baumaßnahmen. Sparsamkeit, Ideenreichtum und Effizienz sind ihre Argumente für ein öffentliches Interesse. Das Wort hat jetzt die Landesregierung.

Von PAUL F. REITZE



Der Neurologe Konrad Schily, Uni-Chef in Witten-Herdecke, im Gespräch mit Studenten FOTO: DPA

Außenseiter beleben das Geschäft", sagt der Neurologe Konrad Schily, den Stummel einer der vielen Gauloises zerdrükkend, die er während des vierstündigen Gesprächs raucht. Wie sein Bruder, der „Grünen"-Politiker, fühlt er sich alternativen Wegen verpflichtet: Er ist der Gründervater der ersten deutschen Universität in freier Trägerschaft. Sie liegt dort im Ruhrgebiet, wo es fast wie im Allgäu anmutet, in Witten-Herdecke.

„Wir sind nicht kleiner und nicht größer als eine durchschnittliche Hochschule zu Humboldts Zeiten", fügt Schily hinzu. Das meint: sechzig Professoren, davon knapp die Hälfte hauptamtlich, und rund zweihundert Studenten. „Natürlich müssen und wollen wir wachsen. Bis 1997 wird sich die Hörerzahl gut verzehnfachen, auf 2100 Plätze." Das wäre dann rund ein Zwanzigstel dessen, was etwa die Universität der Bundeshauptstadt heute zu bieten hat.

Dabei kommt der Landesregierung des Kanzlerkandidaten Rau eine Schlüsselfunktion zu. Schily hat soeben beantragt, daß seine Hochschule staatliche Gelder erhält, bis 1992 neunzig Millionen Mark, aus einem bereitstehenden gemeinsamen Topf von Bund und Ländern. Bildungsministerin Dorothee Wilms (CDU) hat bereits erkennen lassen, daß sie nicht abgeneigt wäre, die Hälfte beizusteuern, wie es das Gesetz vorsieht. Doch sind ihr die Hände gebunden, wenn das „Sitzland" Nordrhein-Westfalen nicht den ersten Schritt tut.

Der Gründung von Witten-Herdecke vor drei Jahren ging ein zähes Ringen voraus. Sozialdemokraten haben mit privaten Initiativen nicht nur im Bildungsbereich ihre Schwierigkeiten. Schließlich wurde eine Bewilligung ausgesprochen, unter der Bedingung: „Die Anerkennung ergeht auf der Grundlage, daß eine finanzielle Förderung ... durch das Land gegenwärtig und auf Dauer ausgeschlossen ist und auch nicht begehrt wird ..."

Die Rechtslage ist freilich nicht so simpel. Das von allen Bundestagsparteien beschlossene Hochschulrahmengesetz und das Hochschulbauförderungsgesetz gestatten staatliche Mittel, wenn „die Einbeziehung in die Gemeinschaftsaufgabe wegen der Bedeutung für die Gesamtheit hochschulpolitisch erforderlich ist".

Fünfzehn kirchliche Hochschulen sind denn auch bereits staatliche Kostgänger – nicht allein, was die Ausbaukosten angeht. Im Bereich der Fachhochschulen stellen kirchliche Anstalten gar schon mehr als ein Drittel der Studienplätze im Themenspektrum Sozialwesen, natürlich mit kräftiger öffentlicher Geldspritze. Die Katholische Universität im bayerischen Eichstätt wird weitgehend staatlich finanziert. Auch andere Träger erhalten viel Geld, nicht nur für Baukosten, wie es Witten-Herdecke beantragt hat.

Schließlich werden öffentliche Aufgaben erfüllt. „Eines unserer Probleme war immer, wie machen wir es zum zehnten Teil der Summen, die staatliche Universitäten ausgeben", sagt Schily. Er gibt dafür ein Beispiel.

Im Einzugsbereich kamen auf einen Zahnarzt mehr als dreitausend Patienten (im Bundesschnitt: 1500). Witten-Herdecke baute also für 2,8 Millionen Mark eine alte Schule zur Zahnklinik um. Ein staatlich finanziertes Projekt im nahen Bochum sollte mit 35 Millionen Mark beginnen. Die Lehre daraus: Flexiblere private Initiativen können Geld sparen helfen. Gleichzeitig haben sie die Chance, neue Wege zu versuchen, da sie nicht am Gängelband staatlicher Institutionen hängen.

Nach extrem kurzen Planungsfristen bietet Witten-Herdecke Studienplätze in *Humanmedizin*, Zahnmedizin und Wirtschaftswissenschaften an. Es wurde bewiesen, daß man ausbilden kann, ohne sündhaft teure Universitätskliniken bauen zu müssen. Es lassen sich durchaus bestehende Krankenhäuser mit nutzen.

Um den Preis schlechterer Qualität? Beim letztjährigen Physikum lag Witten-Herdecke mit seinen Studenten hinter Würzburg auf Platz zwei. Dieses Jahr könnte – die genaue Rangliste liegt noch nicht vor – die erste Position erreicht worden sein: Auf Bundesebene fielen 22 Prozent durch, in NRW 24,6 Prozent, in Witten-Herdecke nur elf Prozent. Dies trotz aller Anlaufschwierigkeiten – und obwohl das Studium von Grund auf reformiert wurde. Man sucht sich seine Studenten frei aus, im zeitaufwendigen Einzelgespräch, ohne Rücksicht auf die Super-Abiturnote.

Die staatlichen Universitäten müssen (sieht man von einem neuerdings eröffneten kleien Freiraum ab) nehmen, was die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) ihnen an Medizin-Aspiranten zuweist. Gute Gedächtnisleistungen werden dabei häufig mit der Zulassung honoriert. Es ist ein gängiger Scherz unter Medizin-Professoren, den Kollegen zu fragen, ob er mit seinem Abiturzeugnis eigentlich heute eine Chance gehabt hätte. Sauerbruch zumindest wäre auf der Strecke geblieben.

Am meisten verwundert bei einem Besuch in Witten-Herdecke, daß sich überhaupt ein kompetenter Lehrkörper finden ließ. Wer kommt, verzichtet auf alle Beamtensicherheit. Er wird kündbar, mit Halbjahresfrist. Und er muß umlernen, nicht zuletzt bereit sein, wirtschaftlich zu denken.

Denn Witten-Herdecke ist nicht nur eine Universität. Zwar liest sich die Liste des Förderkreises wie ein Gotha der deutschen Wirtschaft, aber Spenden allein können die Institute nicht sichern, zumal im Unterschied zu der privaten Hochschule für Unternehmensführung in Koblenz keine Studiengebühren erhoben werden. „Wir müssen Geld verdienen", sagt Schily bei der fünften oder sechsten Gauloise.

Der Komplex Witten-Herdecke teilt sich in drei Bereiche auf. Den ersten bilden eine Reihe von GmbH. Dazu gehört etwa die „Epos", was für „Entwicklung, Planung, Organisation und Service in der Privatwirtschaft und der öffentlichen Verwaltung" steht. Zweck der Unternehmung: „Beratung vor allem im Kranken- haus- und Sozialwesen, Service in der Medizintechnik". Hierher ist auch ein Institut für Wasserwirtschaft zu zählen, das sich mit Werkstoff-Rückgewinnung beschäftigt.

Der zweite Bereich: gemeinnützige GmbH, etwa die in Wuppertal ansässige „Gesellschaft für angewandte Forschung" (Stammkapital: 2,5 Mil*lionen Mark*). Ferner zwei Kliniken. Eine „Anatomie GmbH" widmet sich der Grundlagenforschung bei pharmazeutischen und pharmakologischen Präparaten und besorgt zugleich die Anatomie-Ausbildung der Studenten.

Den dritten Bereich stellt die eigentliche Universität. Sie kostet das Geld, das die anderen Sektoren erwirtschaften. *In ihnen arbeiten denn* auch die Professoren ganz selbstverständlich mit. Das ähnelt in manchem dem amerikanischen Hochschulsystem.

Als Schily und sein Gast in den weißen BMW steigen, kommt ein Student herangeschlendert: „Fahren Sie zum Bahnhof?", fragt er. „Eigentlich nicht, aber das läßt sich schon einrichten, hinten ist noch Platz." Noch ein Blick zurück. Am Eingang des gelben Wohnhauses, in dem sozusagen das Präsidialamt der Hochschule untergebracht ist, klebt ein Zettel: „Klingel defekt, bitte kräftig gegen Tür drücken."

Um die Jahrhundertwende als Rathaus gebaut, später Sitz der Thyssen-Verwaltung, ab Herbst Naturwissenschaftliche Fakultät in Herdecke FOTO: GÖTZ LINZENMEIER

Eine radioaktive Wolke mit politischem Spaltmaterial

Fast scheint es, als baue man im Ostblock Kernkraftwerke – und befasse sich erst danach mit ihren *Sicherheits-Problemen*. Als problematisch gelten vor allem die Atommeiler in der CSSR, wo man die Katastrophe von Tschernobyl – anders als etwa in Polen, Ungarn oder Rumänien – zu ignorieren versucht. Die radioaktive Wolke transportiert offenbar auch politisches Spaltmaterial.

Von CARL G. STRÖHM

Viele Österreicher, besonders aber die Wiener und die Bewohner der östlichen Bundesländer Burgenland und Niederösterreich, blicken besorgt auf die Landkarte und stellen fest, daß vor ihrer Haustür zwei gigantische Atomkraftwerke sowjetischer Bauart arbeiten: das Kraftwerk Jaslovske Bohunice bei Tyrnau in der Slowakei und das Kraftwerk Dukovany bei Brünn. Beide liegen ganz in der Nähe der österreichischen Grenze, knapp 100 Kilometer von der Millionenstadt Wien entfernt.

Zwar sind die Nuklear-Kraftwerke von Jaslovske Bohunice (vier Reaktoren zu je 440 Megawatt in Betrieb) und Dukovany (zweimal 440 Megawatt in Betrieb, zwei weitere kurz vor der Fertigstellung) von modernerer Bauart als jenes von Tschernobyl; in Bohunice handelt es sich um wassergekühlte Reaktoren des sowjetischen Typs Woronesch. Aber westliche Fachleute zweifeln daran, ob die von Tschechen und Sowjets gemeinsam errichteten Kraftwerke auch nur annähernd an westliche Sicherheitsstandards herankommen.

Skoda mischt kräftig im Reaktorgeschäft mit

Hinzu kommt, daß die tschechoslowakischen Kommunisten mit fast ebenso großem naiven Eifer wie ihre sowjetischen Vorbilder auf den Ausbau der Kernkraft gesetzt haben. In Temelin bei Budweis – gleichfalls unmittelbar vor der Haustür Österreichs und, nicht zu vergessen, Süddeutschlands – soll ein gigantisches Kernkraftwerk zu viermal 1000 Megawatt entstehen. Außerdem ist bei Mochovce in der Südslowakei – hier wiederum vor der Haustür der ungarischen Haupt- und Millionenstadt Budapest – für Anfang der neunziger Jahre die Fertigstellung eines Kernkraftwerks von viermal 440 Megawatt geplant.

Der atomare Eifer der Prager Führung und die Tatsache, daß die Skoda-Werke in Pilsen innerhalb des Ostblocks im Reaktorgeschäft gleich nach den Sowjets eine wesentliche Rolle spielen, ist auch eine Erklärung dafür, *warum* die offiziellen tschechoslowakischen Stellen – im Gegensatz zu den Polen, die mit einiger Verspätung, aber immerhin ihre Bevölkerung informierten – und im Gegensatz zu Ungarn *und der „DDR" so gut* wie nichts über den sowjetischen Reaktorunfall gemeldet und in den Massenmedien der eigenen Bevölkerung auch keine Vorsichtsmaßregeln angeraten haben.

Wer in den letzten Tagen die tschechoslowakischen Zeitungen las oder das CSSR-Fernsehen einschaltete, mußte meinen, die Tschechen und Slowaken lebten auf einem anderen Kontinent. Noch vor wenigen Tagen mokierte sich das Prager Parteiorgan „Rude Pravo" über die „westliche Atom-Hysterie", und das slowakische *Parteiblatt „Pravda"* meinte sogar, die amerikanischen Imperialisten wollten den Zwischenfall von Tschernobyl nur ausschlachten, um von ihren „verbrecherischen Aktionen ge*gen Libyen" abzulenken*.

Inzwischen hat die Bürgerrechtsbewegung „Charta 77" scharfe Kritik an der Verschweige- und Vertuschungstaktik der Prager Behörden im Fall Tschernobyl geübt. Auch in der tschechoslowakischen Bevölkerung ist durch die westlichen, aber auch durch polnische und ungarische Rundfunksendungen wachsende Unsicherheit und Sorge zu spüren.

Es war ein seltsamer Zufall, daß der Vorsitzende der tschechoslowakischen Atomenergiekommission, Stanislav Havel, sich einen Tag vor der Katastrophe von Tschernobyl in recht zweideutiger Form über die Sicherheit der CSSR-Kernkraftwerke geäußert hat. Havel erklärte am 25. April in einem Interview des tschechoslowakischen Rundfunks, die atomare Sicherheitsfrage sei in den CSSR-Kraftwerken „befriedigend" gelöst. Befriedigend aber heißt im Klartext: nicht gut und keinesfall sehr gut.

Wenige Tage zuvor, am 22. April, hatte die von Havel geleitete tschechoslowakische Atomenergiekommission „einige Vorschläge für die Erhöhung der Betriebssicherheit von Atomkraftwerken" ausgearbeitet. Auch das läßt darauf schließen, daß es in der CSSR-Atomwirtschaft noch einige Sicherheits-Defizite gibt. Schließlich hatte der gleiche Havel am 18. April, acht Tage vor der Katastrophe in der Ukraine, im tschechoslowakischen Fernsehen mitgeteilt, Ziel der Zusammenarbeit in der östlichen Wirtschaftsgemeinschaft, dem RGW, sei die Erlangung einer „höheren Sicherheit" der Atomanlagen und eines „sicheren Betriebs der Atomkraftwerke". Auch das klingt zumindest wie ein indirektes Eingeständnis für vorhandene Mängel.

Die kommunistisch regierten Staaten Ost- und Südosteuropas haben durch den atomaren Unfall von Tschernobyl selber eine Art politischer Kernspaltung durchgemacht. Während die Tschechoslowakei – *ebenso wie übrigens Bulgarien* – alles zu vertuschen trachtete, wurde die polnische Regierung durch das Ausmaß der atomaren Verseuchung (in Mikolaiki bei Bialystok erreichte die *Strahlenbelastung das* Fünfhundertfache des Normalwerts) zur Wahrheit gezwungen. Die polnische Opposition sagt aber, auch das, was Warschau jetzt bekanntgibt, sei immer noch nicht die volle Wahrheit.

In Breslau gingen besorgte Mütter auf die Straße

In Breslau kam es zu Demonstrationen besorgter Mütter gegen die Atomverseuchung. Die Ungarn wurden von westlichen Fachleuten wegen ihrer „guten und zuverlässigen Daten" gelobt. In Ungarn und Rumänien wurde die Bevölkerung durch die Regierungen gewarnt. Hier traten ähnliche Vorsichtsmaßnahmen in Kraft wie in westeuropäischen Ländern. Die Rumänen holten sogar amerikanische und westdeutsche Strahlenschutz-Experten zu Hilfe. Und sie zogen, ebenso wie die Jugoslawen, ihre Radrennfahrer von der „Friedensrallye" Kiew–Prag zurück.

Sowohl die materiellen Folgen von Tschernobyl – der Zusammenbruch des osteuropäischen Agrarexports nach Westeuropa – als auch die psychologischen Konsequenzen, ein schwerer Schlag für das sowjetische Prestige in ganz Osteuropa, lassen sich in ihrem Ausmaß noch nicht absehen.

Einen ganz neuen Ton schlugen die jugoslawischen Kommunisten gegenüber ihren sowjetischen Genossen an. Zornig erklärte die Belgrader „Polityka" zum Verhalten Moskaus, weder die Ideologie noch die militärischen Geheimnisse dürften höher bewertet werden als das menschliche Recht auf Leben.

„Das junge Laub glänzte so freundlich"

Idyllische Bilder malte die (an das Ausland liefernde) Moskauer Agentur Nowosti über Tschernobyl und Kiew. Am Donnerstag, als Tass bereits über die Massenflucht berichtete, meldeten die Nowosti-Korrespondenten Igor Sasseda und Maksim Rylskij aus Kiew, dort gehe „das Leben seinen gewöhnlichen Gang"; die „37. internationale Friedensfahrt" *sei eröffnet worden; Tausende hätten* die heimgekehrten Pokalsieger von Dynamo begrüßt; „in den beiden ersten Maitagen wurden in den Blumenläden von Kiew mehr als 125 000 *Rosen, Nelken und Tulpen sowie* ebensoviel auf den Kolchosmärkten verkauft". Nur die Ausländer zeigten Panik: „Touristen aus kapitalistischen Ländern haben Kiew verlassen ... im letzten Augenblick verzichteten die Mannschaften einer Reihe kapitalistischer Staaten auf die Teilnahme an der Friedensfahrt. Die Lage in der Hauptstadt ist normal."

Zuvor Nowosti-Korrespondent Wladimir Kolinko am 6. Mai: „Das junge *Laub glänzte* so freundlich in der Sonne, daß es kaum zu glauben war, daß hier in der Nähe ein Unglück geschah ... In Tschernobyl selbst sahen die Straßen wie immer *aus ... Im Rayonkomitee der Partei* rief der Diensthabende in den Fernsprecher abgehackte Sätze: ‚Nein, das Kraftwerk ist nicht zerstört ... Unter der Bevölkerung gibt es keine Opfer ... Nein, bei uns in Tschernobyl ist heute ein üblicher Arbeitstag ...'

Erst als er aufgelegt hatte, drehte er sich zu mir um und ließ seiner Wut freien Lauf: ‚Die ausländischen Journalisten lassen einen nicht in Ruhe. Vorhin *rief* ein Japaner an, dann ein Schwede. Und jetzt war es eine Frau, die sich als Korrespondentin von Washington Post vorstellte. Ich habe den Eindruck, sie war enttäuscht, als ich ihr *sagte, es habe keine Opfer* unter der Bevölkerung gegeben.'" (DW.)

SPD-Länder und Bayern für mehr Souveränität

D. G. Bonn

Gemeinsam mit den SPD-regierten Bundesländern verlangt der Freistaat Bayern von der Bundesregierung bei Bildung der Europäischen Union die Wahrung seiner föderativen Rechte. Mit wechselnden Mehrheiten verabschiedeten daher der Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten und der EG-Ausschuß des Bundesrates am Mittwoch entsprechende Ergänzungen im Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Einheitlichen Europäischen Akte. Damit steht das Votum in der nächsten Plenarsitzung am 16. Mai fest.

Nach jahrelangen Bemühungen hatten sich die EG-Länder im vergangenen Jahr über die Weiterentwicklung der EG zu einer politischen Union geeignigt. Damit gehen nationale Befugnisse teilweise auf die europäischen Institutionen über. Dann könnte der EG-Ministerrat über Zuständigkeiten der Bundesländer etwa im Bereich der Umwelt-, Forschungs- und Technologiepolitik hinweggehen, was einen Verfassungskonflikt heraufbeschwören würde. Um dies zu verhindern, hat die Mehrheit der Länder der Bundesregierung auferlegt, die Länderkammer umfassend und zum frühest möglichen Zeitpunkt über alle Vorhaben im EG-Bereich zu unterrichten, die für die Länder von Interesse sein könnten.

Die wichtigste Ergänzung des Ratifizierungsgesetzes lautet: „Die Bundesregierung ist verpflichtet, vor ihrer Zustimmung zu Beschlüssen der Europäischen Gemeinschaften zu EG-Vorhaben die Stellungnahme des Bundesrates einzuholen." In diesen Fällen sind außerdem auf Verlangen Vertreter der Länder zu den Verhandlungen in den Beratungsgremien der Kommission und des Rates der EG hinzuzuziehen. Das gilt besonders bei Vorhaben, die ganz oder in einzelnen Bestimmungen in die ausschließliche Gesetzgebungskompetenz der Länder fallen oder ihre wesentlichen Interessen berühren. Wie verlautet, machte das Auswärtige Amt gegen diese Unterstreichung der Länderrechte im Gesetz über die Einheitliche Europäische Akte Bedenken geltend.

Vernichtendes Urteil über die Neue Heimat

U-Ausschuß in Hamburg fordert harte Konsequenzen

UWE BAHNSEN, Hamburg

Der Parlamentarische Untersuchungsausschuß „Neue Heimat" der Hamburger Bürgerschaft hat seine dreijährigen Ermittlungen am Mittwoch mit einer an Schärfe kaum noch zu überbietenden Kritik an dem gewerkschaftseigenen Baukonzern, an dem als Prüfungsorgan fungierenden Verband Norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW) und an der zur Rechtsaufsicht verpflichteten Baubehörde der Hansestadt abgeschlossen. Der rund 1200 Druckseiten umfassende, von den Abgeordneten der drei Parteien SPD, CDU und GAL einstimmig verabschiedete Ausschußbericht, über den das Landesparlament am 12. Juni debattieren wird, enthält 16 Seitem umfassende Empfehlungen an die Adresse des Senats und der Bürgerschaft für die künftige Behandlung des Problems „Neue Heimat". Der Ausschuß schlägt darin einschneidende Maßnahmen vor, um dem Wohnungsgemeinnützigkeitsrecht künftig uneingeschränkt zur Geltung zu verhelfen:

- Auflösung des NH-Konzernverbundes zugunsten regionaler Wohnungsgesellschaften;
- Aberkennung des bislang beim VNW liegenden, gesetzlichen Prüfungsrechtes mit der weiteren Folge, daß der VNW kein Organ staatlicher Wohnungspolitik mehr sein wird;
- Durchgreifende Rechtsaufsicht der zuständigen staatlichen Instanzen.

Bei Prüfungen „versagt"

Der Ausschußvorsitzende Ulrich Hartmann attestierte dem Verband in der mündlichen Erläuterung der Empfehlungen, er habe als Organ zur Prüfung der steuersparenden Gemeinnützigkeit „auf der ganzen Linie versagt". Dies habe unter anderem daran gelegen, daß der VNW nicht nur Prüfungs-, sondern zugleich auch Interessenverband und Geschäftspartner der Unternehmen gewesen sei, die er kontrollieren sollte. Dieses Versagen des VNW habe es dem NH-Konzern und anderen Wohnungsgesellschaften erleichtert, sich über das Gemeinnützigkeitsrecht hinwegzusetzen.

Ähnlich scharf fiel die Kritik Hartmanns an der Rolle der zur Rechtsaufsicht verpflichteten Baubehörde und ihrer politischen Führung aus; sie habe ebenfalls versagt und es zugelassen, daß rechtschaffenen und gewissenhaften Beamten „das Kreuz gebrochen wurde", wenn sie Verstößen der „Neuen Heimat" und Versuchen des VNW, sie zu decken, nachgegangen seien.

Ermittlungsverfahren?

Offen bleibt in dem Ausschußbericht, ob der „Neuen Heimat" die Gemeinnützigkeit aberkannt werden sollte. Hartmann und sein Stellvertreter Karl-Heinz Ehlers (CDU) erklärten dazu, zwar könnten die festgestellten Verstöße des Konzerns gegen das Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz eine solche Empfehlung durchaus rechtfertigen; der Ausschuß sehe sich aber in dieser Hinsicht überfordert, da auch die Folgen für die Mieter der „Neuen Heimat" in die Überlegungen einzubeziehen seien. Keinen Zweifel ließen Hartmann und Ehlers hingegen an ihrer Auffassung, daß die vom Ausschuß ermittelten Tatbestände klare Anhaltspunkte für Ermittlungen der Strafverfolgungsbehörden bieten.

Wie berichtet, hat die Hamburger Staatsanwaltschaft im Juli 1985 ein Vorermittlungsverfahren wegen des Verdachts eingeleitet, daß NH-Gesellschaften sich des Subventionsbetruges zu Lasten der Hamburgischen Wohnungsbaukreditanstalt schuldig gemacht haben könnten. In der Hansestadt wird damit gerechnet, daß nach Vorliegen des gesamten Ausschußberichts das Vorermittlungs- in ein Ermittlungsverfahren umgewandelt wird.

Die als Aufsichtsinstanz fungierende Baubehörde wurde vom Ausschuß aufgefordert, dafür zu sorgen, daß bestimmte Geschäfte der NH-Gesellschaften entweder rückgängig gemacht, oder daß Schadenserstzforderungen durchgesetzt werden.

„Luxemburger sind verurteilt, Europäer zu sein"

I. Z. Aachen

„Mit der Preisverleihung an ein ganzes Volk zeigen die Aachener, daß sie nicht in festgefahrenen Bahnen denken," sagte der ehemalige Bundespräsident Karl Carstens in seiner Laudatio zur Übergabe der Karls-Preis-Medaille an das luxemburgische Volk für seine Verdienste als Schrittmacher eines geeinten Europas. Er beschwor die 1000jährige Geschichte des kleinsten Volkes zwischen Mosel und Sauer und würdigte die Flexibilität seiner polyglotten und nach allen Seiten hin aufgeschlossenen Bevölkerung.

Großherzog Jean von Luxemburg gab sich in seiner Dankesrede bescheiden: „Wir sind dazu verurteilt, Europäer zu sein." 1200 Luxemburger verfolgten drinnen im Krönungssaal und draußen vor der Freitreppe zu den Klängen der Eschweiler Bergwerkskapelle an den Bildschirmen die Zeremonie.

Luxemburgs Geschichte sei eine ununterbrochene Kette außenpolitischer Krisen. Erst in der Europäischen Gemeinschaft und nur durch sie fände es Sicherheit. Dreimal habe Luxemburg im Laufe der Zeiten eine Teilung über sich ergehen lassen. Daß es in der heutigen Form überhaupt überlebt habe, erschiene fast wie ein Wunder. Jean gab zu bedenken, daß man in seinem Land nicht mehr getan habe als aus der Not eine Tugend zu machen. Im Schnittpunkt der germanischen und romanischen Kultur habe sich Luxemburg gerettet, indem es das Luxemburgische, das Französische und das Deutsche gleichberechtigt nebeneinander funktionieren ließe.

Immer wieder sei der Traum von einem geeinten Europa zunichte gemacht worden. Dabei habe als Sprengkraft vor allem der machtpolitische Egoismus gewirkt. Die Warnung des Großherzogs war deutlich: „Zwei Weltkriege mußten Europa nahezu in Schutt und Asche legen, um zu beweisen, wie sehr sie die Strategie des europäischen ‚Jeder für sich' Europa geschwächt hat. Und dieser Prozeß der Schwächung wird so lange andauern, bis die Völker Europas weise geworden sind."

Im Schatten von Wackersdorf geht es beim Kanal und Flughafen zügig voran

PETER SCHMALZ, München

Natürlich könnte Hans Peter Seidel, bei der Münchener Rhein-Main-Donaugesellschaft das für Technik zuständige Vorstandsmitglied, Journalisten hinführen zu den sechs fertigen Schleusen des einst heiß umstrittenen Kanals zwischen Main und Donau. Oder er könnte ihnen die Baustellen zweier weiterer Schiffshebewerke zeigen oder die Pläne der neunten und einzigen Schleuse, mit deren Bau noch nicht begonnen wurde.

Statt dessen lädt der Diplomingenieur im Vorstandsrang ein in eine Metallschachtel, auch Informationszentrum genannt, die unter der Walhalla nahe Regensburg am Donau-Ufer steht, ergreift einen weißen Stab und erklärt an bunten Tafeln, wie ein wertvolles Biotop gerettet wird, obwohl die Donau hier schiffsgerecht ausgebaut und eine Straßenbrücke auf Betonstelzen über das biologisch kostbare Altwasser geführt wird.

Vier Millionen Mark wurden allein dafür aufgewendet, das Biotop vor Baubeginn zu verlagern, den ursprünglichen Grund nach Ende der Bauarbeiten neu zu modellieren und die Pflanzen wieder zurückzusiedeln. Zu ihrer eigenen Überraschung konnten die damit beschäftigten Biologen feststellen, daß von jeweils hundert der Gehölze, Blumen und Gräser nur eines nicht wieder anwachsen will.

Die Kanalbauer verschweigen nicht die unbestreitbare Notwendigkeit, in die Natur einzugreifen und sie mit moderner Technik wie Kanalbett, Hochwasserschutzschleusen und Wasserkraftwerken zu belasten. „Wir tun dies aber nur in dem unbedingt notwendigen Maße und gleichen dies durch Landschaftsgestaltung wieder aus", rechtfertigt Seidel die Arbeit seines Unternehmens.

Man ist bei der RMD selbstbewußt genug, im neuesten Baubericht auch ein Referat des bayerischen Umweltministers Alfred Dick abzudrucken, in dem der CSU-Politiker den Verlust von Altwässern „mit üppigen charakteristischen Pflanzengesellschaften und Tiergemeinschaften" beklagt und über die Zukunft skeptisch meint, es bleibe abzuwarten, „ob die sorgfältige und aufwendige Neugestaltung zu einem Ökosystem führt, das in der Qualität dem früheren entspricht".

Ansonsten werden über die Zukunft des Kanalbaus keine ernsthaften Zweifel mehr laut. Die Gegner vor Ort sind verstummt und auch die Landtags-SPD, die einst Hearings gegen den Bau organisierte, hat sich voll dem Protest gegen den Bau der atomaren Wiederaufarbeitungsanlage zugewendet. „Es ist für uns überraschend", sagt Seidel, „wie schnell dieses Thema vorbei war." Weshalb der Bau weitgehend

Landesbericht Bayern

unbeachtet, aber zügig voranschreitet: von den 99 Kanalkilometern zwischen Nürnberg und Kelheim sind bereits 22 in Betrieb und weitere 24 fertig; 19 sind in Bau und die letzten 34 in den Bauvorbereitungen. Noch knapp 700 Millionen Mark werden benötigt, bis die Baukosten 1992 auf insgesamt 3,2 Milliarden Mark geklettert sind und der Kanal, an dem sich schon Karl d.Gr. vergeblich versucht hatte, feierlich eingeweiht werden kann.

Von den 1100 RMD-Mitarbeitern wird über die Hälfte auch dann nicht um den Arbeitsplatz bangen müssen: sie sind in den 57 Laufwasserkraftwerken beschäftigt, deren Strom die Baudarlehen tilgen sollen. Und für die 370 Ingenieure und Bautechniker sucht die Gesellschaft im Reich der Mitte ein neues Betätigungsfeld: Peking will den 1500 Kilometer langen Han-Fluß ausbauen und sucht dafür westliches Know-how. Franz Josef Strauß hat bei seinem China-Besuch im Oktober vergangenen Jahres die RMD bereits ins Gespräch gebracht, Vorstandsmitglied Seidel wird im Juli nach Peking reisen. Visitenkarten in chinesisch sind schon gedruckt.

Still ist es auch um das zweite, früher ebenfalls von heftigen Protesten begleiteten bayerischen Großprojekt geworden: nördlich von München planieren Bagger und Raupen das Plateau für die künftigen Start- und Landebahnen des Flughafens München II. 1991 soll die erste Maschine von dem Gelände zwischen Erding und Freising starten, fünf Jahre zu spät, wie Münchens Flughafenchef Hermann Reichart meint.

Münchens alter Flugplatz Riem wird zur Zeit von einem Passagierstrom regelrecht überrollt. Acht Millionen waren es im vergangenen Jahr, neue Rekorde werden auch 1986 erwartet – kein anderer deutscher Flughafen registriert einen ähnlichen Zuwachs wie der in Bayerns Landeshauptstadt. Kritiker, die von Planungsgigantonomie sprachen, sind verstummt, die einst als großmannssüchtig gescholtene Kapazität von neun Millionen Passagieren für München II wird inzwischen als zu niedrig angesehen, die Planer visieren jetzt mindestens 12 Millionen an.

Kritisch ist dagegen die Situation an der dritten weißblauen Großbaustelle, an der WAA im Taxöldener Forst. Waren die Proteste gegen die Wiederaufarbeitungsanlage in den vergangenen Monaten ohnehin schon massiver als von der CSU-Landesregierung erwartet, so rechnet Bayerns Justizminister August Lang, zugleich CSU-Bezirksvorsitzender in der Oberpfalz, nach dem sowjetischen Reaktorunfall mit einer noch anwachsenden Gegnerschaft. Dennoch hält die Regierung an dem Projekt unbeirrt fest. Es bestehe auch nach Tschernobyl kein Grund, den Bau zu stoppen, erklärte Innenminister Karl Hillermeier im Landtag. Und die Deutsche Gesellschaft für Wiederaufarbeitung von Kernbrennstoffen (DWK) unterzeichnete als Bauherrin am Mittwoch den Generalunternehmervertrag über eine Bausumme von 5,5 Milliarden Mark.

Schröder nennt Mitarbeiter des Verfassungsschutzes „Idioten"

Streit in Niedersachsen-SPD um „Celle"-Sondersitzung

MICHAEL JACH, Hannover

Im Wahlkampf-Streit um den Sprengstoff-Einsatz des niedersächsischen Verfassungsschutzes, mit dessen Hilfe 1978 in Celle ein V-Mann in die Terrorszene geschleust wurde, hat der SPD-Spitzenkandidat Gerhard Schröder „die Spitze" des Landesamtes für Verfassungsschutz als „total unqualifiziert" bezeichnet. Landesamtschef Peter Frisch ist als Sozialdemokrat bekannt. Schröder kündigte an, im Fall seines Regierungsantritts könnten „mit meiner Loyalität" diejenigen Mitarbeiter des Amtes „rechnen, die sich an Recht und Gesetz halten".

Die gesetzlichen Aufgaben des Verfassungsschutzes will der SPD-Kandidat neu festlegen. Der Dienst müsse „reduziert werden" auf die Spionageabwehr und „die Aufklärung verfassungswidriger Aktivitäten". Schröder war auf Nachfrage der WELT nicht bereit, sich zur Verfassungswidrigkeit der DKP zu erklären.

Seine Äußerung zur „Aufgabenreduzierung" bezog sich auch auf Beobachtungen des Bundesamtes für Verfassungsschutz zur „Bündnis"-Politik der DKP, bei denen er 1984 in Hamburg als Redner einer Friedensdemonstration neben der DKP-Spitzenfunktionärin Irmgard Bobrzik ins Blickfeld geraten war (WELT vom 6. 5.). Schröder nannte die mit der DKP-Beobachtung befaßten Beamten „eine Versammlung von Idioten" und will es sich „nicht gefallen lassen", daß „die Anwesenheit von DKP-Leuten darüber entscheidet, wo ich auftreten darf".

Unterdessen gab es in der SPD-Spitze in Hannover offenbar Streit um das wahlkampfgerechte parlamentarische Vorgehen in der Angelegenheit „Celler Sprengstoffaktion 1978". Schröders Innenminister-Kandidat Gerhard Glogowski widersprach öffentlich dessen Forderung nach einer Landtags-Sondersitzung, die „nichts außer Geschwätz" einbringe. Schröder nannte dies einen „Vertrauensbruch"; Landesvorsitzender Johann Bruns teilte mit, es sei Glogowski klargemacht worden, daß „Herr des Verfahrens der Spitzenkandidat und kein anderer" sei.

Nichtsdestoweniger – und den gemaßregelten Glogowski bestätigend – hat die SPD sich nach der gemeinsamen Sondersitzung des Landtags-Innen- und Rechtsausschusses vom Mittwoch gegen ein Sonderplenum des Landtags zum „Fall Celle" entschieden. Bruns zur Begründung: Solange die CDU-Regierung die Celler Vorgänge weiter „verschleiere", ziehe sie zugleich wahlpropagandistischen Nutzen daraus. Man wolle Ernst Albrecht nicht Gelegenheit geben, sich nochmals vor dem Landtag „aufzuspielen". Die Ausschuß-Sitzung vom Mittwoch wertet die SPD – gleichlautend mit FDP und Grünen – als „Farce", zumal da Albrecht selbst nicht Rede und Antwort gestanden habe.

Derweil setzt die SPD im Wahlkampf alles daran, den für die CDU positiven Popularitätseffekt der Celler Aktion umzukehren. Dazu dient vor allem der Hinweis auf die kriminelle Vergangenheit der in die Terrorszene geschleusten V-Leute. Buns: „Das ist zuerst für Albrecht gelaufen – jetzt kehrt es sich gegen ihn."

SPD sieht Wahl als Volksvotum über Atom-Pläne

mj, Hannover

Der Errichtungsantrag der Deutschen Gesellschaft für Wiederaufarbeitung von Kernbrennstoffen (DWK) für ihre Versuchsanlage zur Endlager-Konditionierung in Gorleben unterstreicht nach Einschätzung des Niedersächsichen Bundesratsministeriums „gerade für die Sicherheit der Kernenergie" die Dringlichkeit einer ausgereiften Endlagertechnik. Der niedersächsische SPD-Spitzenkandidat Gerhard Schröder dagegen hegt den Verdacht, die DWK glaube womöglich, mit ihrer Standortentscheidung „ökonomischen Druck ausüben zu können" auf die Endlager-Eignungsprüfung des Gorlebener Salzstocks. Die Grünen sprechen von einer „Provokation der Atomlobby".

Schröder bestätigte den in Hannover verbreiteten Eindruck, daß er trotz „grundsätzlichen Ja der SPD zur Endlagerung" einen diesbezüglichen Konflikt mit den Grünen umgehen will, indem er Gorleben als niedersächsischen Standort für ungeeignet erklärt. Die Sicherheitsprüfung des Salzstocks steckt erst in den Anfängen: Verläßliche Erkenntnisse sind Anfang der neunziger Jahre zu erwarten. Schröder will die Landtagswahl „zum Volksentscheid über die Atomkraft-Ausbaupläne" der CDU-Landesregierung machen, sofern diese nicht auf die SPD-Linie des „Einstiegs in den Ausstieg" einschwenkt.

In Nordostniedersachsen verursachten gestern Autokonvois von Kernkraftgegnern erhebliche Verkehrsstörungen. Sie waren auf dem Weg zu einem viertägigen „Endlager-Spektakel" nach Gorleben.

Anwälte lehnen „Lockvogelangebot" ab

„Nicht auf unserem Rücken die Justizhaushalte entlasten" / Tagung in Braunschweig

H. FRANK, Braunschweig

Das zweibändige „Werk", das den Vorsitzenden der 192 Ortsvereine und den anderen Teilnehmern an der Mitgliederversammlung des Deutschen Anwaltvereins (DAV) in Braunschweig überreicht wurde, zeigt, wo den fast 50 000 Rechtsanwälten in der Bundesrepublik der Schuh drückt. In einer 85 Seiten umfassenden Stellungnahme und 140seitigen Dokumentation zur beabsichtigten Änderung der Bundesrechtsanwaltsgebührenordnung (BRAGO) appellierte die DAV-Führung an den Bundestag, die seit Jahren überfällige Anpassung der Anwaltsgebühren an die Kostenentwicklung noch in dieser Legislaturperiode zu verabschieden. Gleichzeitig warnte die Landesorganisation der Anwaltschaft vor den Versuchen der Bundesländer, „durch eine drastische Senkung der Anwaltsgebühren im Familienrecht auf den Rücken der Anwälte eine Entlastung der Justizhaushalte zu erzwingen".

Wie sehr sich die Einkommenssituation dieses Berufsstandes in den vergangenen Jahren verschlechtert hat, signalisieren die jetzt vorgelegten Zahlen für 1983: ein Einzelanwalt erzielt danach in diesem Jahr monatlich nur noch ein durchschnittliches Bruttoeinkommen von 8900 DM. Und da die Anwaltschaft seither die „Last der Justizschwemme allein tragen" mußte, dürften seither die Einnahmen noch weiter zurückgegangen sein und das bei weiter steigenden Büro- und Personalkosten. Der von dem niedersächsischen Justizminister Walter Remmers in Braunschweig offerierte „Vergleich", die beabsichtigte Senkung der Anwaltsgebühren in Ehescheidungsverfahren durch eine Gebührenerhöhung in anderen Rechtsbereichen auszugleichen, wurde von DAV-Hauptgeschäftsführer Karl-Peter Winters als „Lockvogelangebot" abgelehnt. Ein Grund mehr für die Anwaltschaft, nach „neuen Märkten für anwaltliche Dienstleistungen" zu suchen.

Zusammen mit dem Bundesjustizministerium wurde vom DAV bereits ein Forschungsvorhaben in Auftrag gegeben, das Aufschluß darüber geben soll, welche Hindernisse beispielsweise durch das nicht mehr ganz zeitgemäße Standesrecht einer Erschließung neuer Tätigkeiten entgegenstehen. In dem in Braunschweig auf dem „kleinen Anwaltstag" vorgelegten Jahresbericht 1985/86 wird vom Deutschen Anwaltverein erneut beklagt, daß eine Stellungnahme zu rechtspolitischen Vorhaben beim Gesetzgeber meist „ohne jede Reaktion" bleibt. Diese schon beim Anwaltstag 1985 in Mannheim resignierte rechtspolitische „Verlustliste" wurde von Karl-Peter Winters in Braunschweig verlängert: „Mit der Einführung der erstinstanzlichen Zuständigkeit der Oberverwaltungsgerichte für Großvorhaben ist der Rechtsschutz deutlich eingeschränkt worden. Die Reform der Bußgeldverfahren ist noch nicht abgeschlossen, der rechtsstaatliche ‚Flurschaden' aber bereits jetzt absehbar."

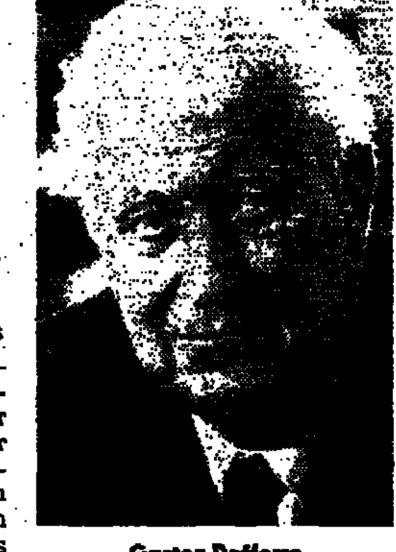
Defferre – ein Leben für den Sozialismus

PETER RUGE, Paris

Von der politischen Szene Frankreichs ist ein *Löwe* abgetreten: Gaston Defferre, der Bürgermeister von Marseille, der Abgeordnete, der ehemalige Minister – ein *großer* Sozialist. Noch einmal hatte er in den letzten Stunden seines Lebens in vollen Zügen das ausgekostet, was Freunde und politische Gegner seinen bestechendsten Charakterzug nannten: Er engagierte sich mit Leib und Seele. So *kämpfte* er in der Nacht vor seinem Tode um seinen Thronfolger im Marseiller Rathaus, *doch der 75jährige mußte* erleben, daß die örtliche Partei ihm die Gefolgschaft versagte.

Gaston Defferre ist ein Symbol für die Linke in Frankreich. Der Hugenottensohn, von Armut geprägt, heiratet in eine der reichsten Familien ein: Es ist seine dritte Ehe, die er mit der Schriftstellerin Edmonde Charles-Roux eingeht, der *Tochter des früheren Präsidenten* der Compagnie Suez. Der Reichtum dieser Familie gründet sich auf den Handel mit Ölen und Seifen. Defferre nur ein Salon-Linker, der sich in die politische Arena begibt, weil er sich nach der ersten Blessur sofort auf seine Güter zurückziehen könnte? Sein Sendungsbewußtsein datiert von der Stunde an, als sich der Resistance-Kämpfer in Marseille 1945 eine Zeitung aneignet, „Le Provencal". Die 4. Republik überträgt ihm mehrere Staatsämter.

„Er ist gefährlich, weil er sozial unabhängig ist", so schätzt ihn die Rechte ein, als sich der glühende Sozialist 1963 daran macht, in der 5. Republik nach dem sogenannten „Dritten Weg" zu suchen. Er glaubt *an eine Allianz demokratischer* Parteien zwischen den herrschenden Blöcken, zwischen Kommunisten und Gaullisten also. Seine Einigungsversuche betreibt er mit einer geradezu hellseherischen Vorausschau: Er fordert Radikale, Volksrepublikaner und verschiedene Klubs auf, sich seiner Vision „Horizont 80" anzuschließen. Doch seine *eigene* Partei, *die* Sozialistische



Gaston Defferre
FOTO: CAMERA PRESS

SFIO, folgt ihm nicht. Dennoch gilt er als Wegbereiter für eine neue Linksunion: François Mitterrand springt später in die von Defferre geschlagene Bahn. Ein Wahlbündnis der Linken für die Präsidentschaftskandidatur kommt 1981 zustande. Es folgt der Machtwechsel. Gaston Defferre wird Innenminister.

„Si demain la gauche ..., Wenn morgen die Linke an die Macht kommt ...", sein Buch, ein Bestseller, wird zur Richtschnur seines Handelns: Er zerschlägt die aus den Zeiten Napoleons stammenden administrativen Strukturen Frankreichs. Gaston Defferre macht sich daran, den Einfluß der 200 mächtigen Familien Frankreichs, denen er selber angehört, einzudämmen. Das Programm dazu heißt Dezentralisation.

Der Kurswechsel der Sozialisten Frankreichs *1983* trifft auch den Innenminister wie einen Beilhieb: Defferre zieht sich nach Marseille zurück, als Bürgermeister. Die Stadt hält ihrem „Gaston" noch einmal die Treue bei den Parlamentswahlen: Defferre gewinnt vor acht Wochen sein Abgeordneten-Mandat für die Nationalversammlung wieder. Parteiintern aber bricht der *Nachfolgekampf offen aus*. Die Nachricht vom Tode Defferres erreicht Staatspräsident Mitterrand auf dem Rückflug vom Gipfel in Tokio. Er landet in Marseille, überbringt der Witwe die Kondolenz der Nation, sagt in dieser Stunde, er habe in Gaston Defferre einen Freund verloren, die Sozialistische Partei werde ihm ein ehrendes An*denken bewahren*.

Der Sikh-Terror im Punjab eskaliert wieder

PETER DIENEMANN, Neu-Delhi

Punjabs Chefminister Surjit Singh Barnala hat zwar zwei Schlachten gewonnen, doch scheinen es Pyrrhus-Siege zu sein. Die Polizeiaktion im Goldenen-Tempel-Komplex in Amritsar am 30. April, bei der 200 mutmaßliche Terroristen festgenommen und ihr Waffenarsenal konfisziert wurde, feierten zwar alle indischen Parteien als „zeitgerechte" Maßnahme und Sieg Barnalas, doch die Aktion hat zu einem Bruch in der im Punjab regierenden Akali-Dal-Partei Barnalas geführt. Im Goldenen *Tempel nisten sich bereits wieder* Extremisten ein, Mitte der Woche töteten Sikh-Terroristen gezielt zwölf Hindus im Punjab.

Fünf bedeutende Sikh-Führer, die Minister Sukhjinder Singh und Amrinder Singh, sowie die Parteigrößen Prakash Singh Badal, G. S. Thora und Surjan Singh Thekedar, traten aus Protest gegen die Polizeiaktion zurück. Sie habe den Tempel, ähnlich wie bei der „Operation Bluestar" vom Juni 1984, entweiht – ein Argument, das allerdings fadenscheinig ist, nachdem dieser Einsatz inzwischen der dritte in Amritsar war.

Offenbar versuchten die Sikh-Führer, *durch ihren Rücktritt und* die damit entstandene Krise in der Partei Chefminister Barnala aus dem Amt zu drängen. Doch eine klare Mehrheit von 73 Akali-Dal-Abgeordneten des Länderparlaments und die gesamte Opposition stellten sich hinter ihn. Gestern wurden die *„Rebellen" aus* der Partei ausgestoßen.

Badals und Thoras Griff nach der Macht war ein Fehlgriff; dennoch wird die Zwickmühle zwischen Forderungen der indischen Zentralregierung nach hartem Durchgreifen gegen Extremisten, konservativen Sikhs, die dies verurteilen, und Terroranschlägen der Extremisten, in die *Barnala geraten ist, immer* enger. Polizei und paramilitärische Einheiten werden demnächst wieder den Goldenen Tempel von jenen Sikhs „reinigen" müssen, die dort aufs neue Terrorpläne schmieden, wenn er verhindern will, daß die Zentralregierung in Neu-Delhi erneut die Macht im Bundesstaat Punjab übernimmt.

Als Grund für die jüngsten Rück*schläge in der Sicherheitslage im* Punjab betrachtet Polizeichef Ribeiro die politische Entwicklung innerhalb der Akali-Dal-Partei, die sich die Terroristen zunutze machten.

MX oder Midgetman – Heftiger Streit in Washington über Nuklearstrategie

Die Zielgenauigkeit der Sowjets verstärkt Zweifel an Amerikas Raketenprogramm

FRITZ WIRTH, Washington

Im Schatten des propagandistisch angehauchten Schlagabtauschs mit Abrüstungsinitiativen zwischen Moskau und Washington vollzieht sich seit einiger Zeit auf der amerikanischen Szene hinter den Kulissen ein erbitterter Streit um die Wirksamkeit und die Zukunft des Sorgenkinds der amerikanischen Nuklearstrategie, um das landgestützte interkontinentale ballistische Raketenprogramm. Der Streit ist bisher kaum in die Öffentlichkeit vorgedrungen. Das Schlachtfeld wird abgesteckt vom Kongreß, dem Pentagon und dem Weißen Haus. Ein Sieger ist noch nicht absehbar. Dagegen steht ziemlich genau fest, wer der Verlierer sein würde: die Glaubwürdigkeit der amerikanischen Nuklearstrategie.

Ausgangspunkt und Kernproblem dieses Streits war die Frage: Welche Zukunft hat das landgestützte amerikanische interkontinentale Raketensystem angesichts der wachsenden Zielgenauigkeit sowjetischer Raketen? Dieses System basiert vornehmlich auf den in Silos stationierten „Minuteman"- und MX-Raketen. Der Standort dieser Silos ist den Sowjets weitgehend bekannt. Folge: Das landgestützte interkontinentale Raketensystem der Amerikaner ist im höchsten Maße verwundbar.

US-Äquivalent zu Moskaus SS-25-Rakete

Eine von Ronald Reagan eingesetzte Kommission unter Leitung von Brent Scowcroft arbeitete Vorschläge aus, diesen Schwachpunkt zu überwinden. Sie wurden sowohl vom Kongreß wie vom Weißen Haus vor drei Jahren akzeptiert. Die drei *Hauptpunkte dieses Scowcroft-Konzepts*: 1. Installierung von 100 MX-Raketen mit je zehn Gefechtsköpfen in Silos. 2. Zusätzliche Stationierung von mobilen Raketen vom Typ „Midgetman" mit jeweils einem Gefechtskopf und 3. Aushandlung eines neuen Rüstungskontrollabkommens mit den Sowjets, das nicht auf der Zählung von Abschußbasen, sondern von *Gefechtsköpfen basiert*.

Es sieht in der Wirklichkeit nicht gut aus um die Verwirklichung dieses Scowcroft-Programms. Das von ihm vorgeschlagene Rüstungskontrollverfahren existiert noch nicht. Statt der von ihm vorgesehenen 100 MX-Raketen hat der Kongreß im letzten Jahr nur 50 bewilligt, und um die „Midgetman"-Rakete ist seit einiger Zeit ein heftiger Streit im Gange. Es wächst die Zahl der Gegner, die sie abschießen möchten.

Im Konzept Scowcrofts spielt die „Midgetman"-Rakete eine zentrale Rolle. Um diese mobile und auf weite Teile des *Landes* verstreute *Rakete* auszuschalten, müßten die Sowjets nahezu ihr halbes Raketenarsenal verschießen. Mit anderen Worten: Während die leicht verwundbare MX-Rakete zu einem sowjetischen nuklearen Erstschlag einlädt, schreckt die schwer treffbare „Midgetman" davon ab. Sie ist also nach Scowcroft und auch nach Henry Kissinger, der dieses Konzept voll unterstützt, ein strategisch stabilisierendes Element. Außerdem wäre die „Midgetman" ein notwendiges Äquivalent zur sowjetischen SS-25-Rakete, der „Midgetmanski".

Im Pentagon jedoch fand das „Midgetman"-System nie viele Freunde. Man setzte hier sehr viel mehr auf das MX-Programm. Der *Grund: Die Verwundbarkeit dieser* MX in ihren Silos ist nach Meinung von Verteidigungsminister Weinberger nur noch eine zeitlich begrenzte Gefahr. Das hat etwas mit der Entwicklung des SDI-Systems zu tun. Denn so viel stand im Pentagon fest: *Selbst wenn die gegenwärtige SDI-*Forschungsphase in wenigen Jahren zum Ergebnis kommen sollte, daß das ehrgeizige Ziel Reagans, ein globales Abwehrsystem gegen Raketen aufzubauen, nicht zu verwirklichen ist, so deuten die ersten Forschungsergebnisse bereits an, daß ein begrenztes SDI-Abwehrsystem für die MX-Raketenbasen durchaus möglich ist. *Damit könnte die MX also das* Kernstück der amerikanischen landgestützten Raketensysteme bleiben.

Außerdem gab und gibt es für das Pentagon einen zweiten wichtigen Grund zum Widerstand gegen das „Midgetman"-System. Die Sowjets haben sehr viel größere Möglichkeiten, ihre mobilen „Midgetmanski" praktisch über das ganze Land ohne *Rücksicht auf die Zivilbevölkerung* zu verteilen. Die Reagan-Administration jedoch besitzt diese Bewegungsfreiheit nicht. Sie muß sich bei der Installierung dieses Systems auf ihre eigenen Militär-Areale beschränken. Außerdem erschwert die Mobilität dieser Raketen ihre Verifizierbarkeit. Das war denn auch der Grund, warum die USA kurz vor dem letzten Genfer Gipfel den Sowjets eine Abschaffung aller mobilen Raketen vorgeschlagen haben. Viel entscheidender als diese strategischen und abrüstungstechnischen Erwägungen sind für die Zukunft des „Midgetman"-Programms jedoch angesichts des rigorosen Sparkurses des Kongresses finanzielle Erwägungen.

Mehr Muskel durch drei Sprengköpfe

Raketen mit nur einem Gefechts*kopf sind nach Ansicht vieler* Kongreßmitglieder, denen der amerikanische Verteidigungshaushalt ohnehin seit Jahren unakzeptabel hoch ist, ein nicht zu rechtfertigender Luxus. Der republikanische Senator Pete Wilson nennt diesen neuen Trend zu *einer „schlanken" Rakete ironisch* eine „Anorexia Nervosa" der Raketenentwicklung. Tatsächlich wäre die „Midgetman" eine der teuersten Raketen der Rüstungsgeschichte. Sie hat eine Höhe von etwa 15 Metern, wiegt 15 Tonnen, ihr Gefechtskopf hat die 25fache Explosionskraft der Hiroshima-Bombe. Sie hat eine Reichweite von 6000 Seemeilen und kostet rund 100 Millionen Dollar das Stück.

Einen Ausweg aus diesem Finanzproblem wies vor einigen Monaten Donald Hicks, der Unterstaatssekretär des amerikanischen Verteidigungsministeriums. Er schug vor, der „Midgetman" mehr „Muskeln" zu geben und mit drei Gefechtsköpfen zu versehen. Das würde zwar das Gewicht der Rakete mehr als verdoppeln, zugleich aber die Gesamtkosten des „Midgetman"-Programms um 20 Milliarden Dollar reduzieren, da statt 500 Raketen nun nur noch 170 benötigt würden.

Gegner dieses Konzepts befürchten jedoch einen bedeutenden Verlust an Flexibilität und Zeit. Während die „schlanke" Midgetman im Jahre 1992 *einsatzbereit* sein soll, würde die große Version erst im Jahre 1994 bereit stehen. Präsident Reagan hat eine Studie über die Version mit drei Sprengköpfen in Auftrag gegeben.

Shultz sieht positiven Trend in Südkorea

dpa, Seoul

Die Regierung von Südkorea ist *nach Ansicht von US-Außenminister* George Shultz ernsthaft um die Entwicklung und Förderung demokratischer Institutionen bemüht. Diese Anstrengungen verdienten die Unterstützung der USA, sagte Shultz gestern zum Abschluß seines zweitägigen Besuchs in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul. Anschließend flog er nach Manila weiter.

Die Tatsache, daß Präsident Chun Doo Hwan sich zum ersten Mal in der Geschichte Südkoreas zu einer friedlichen Machtübergabe nach Beendigung seiner Amtszeit 1988 verpflichtet habe, sei ein klarer Hinweis dafür, daß sich das Land auf dem Weg zur Demokratie befinde.

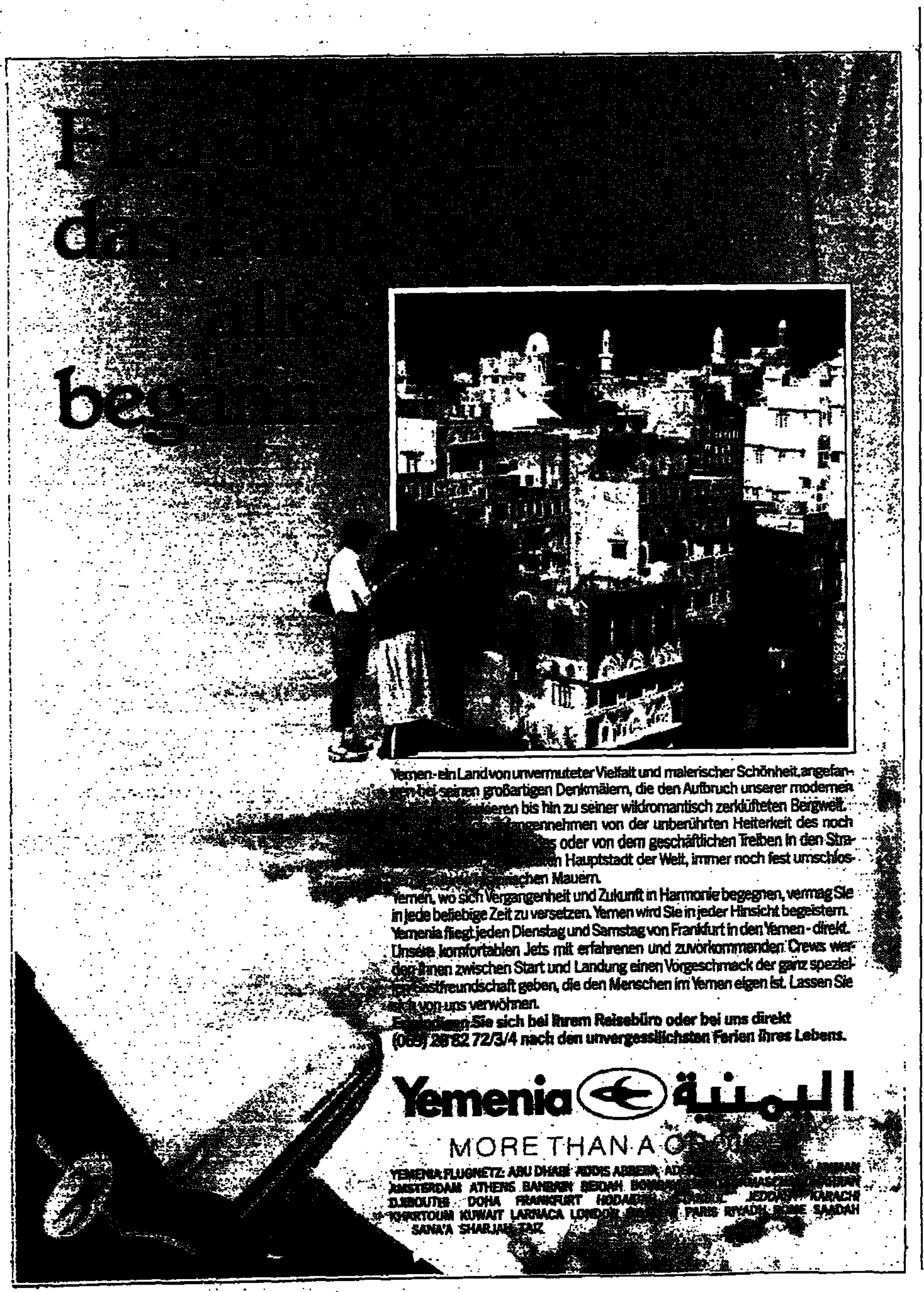
Deutsch-japanische Kulturbeziehungen

DW. Tokio

Bei den deutsch-japanischen Konsultationen auf der Ebene der Regierungschefs in Tokio stand der Ausbau der kulturellen Beziehungen im Vordergrund. Beide Seiten hatten bei ihrem letzten Treffen in Bonn vereinbart, den Austausch von Wissenschaftlern, Studenten, Künstlern und ähnlichen Gruppen zu intensivieren. Eine bilaterale Arbeitsgruppe unter Federführung der beiden Außenmini*ster soll nun einen Zeitplan über die* Realisierung des kulturellen Austauschs erstellen.

Bundeskanzler Kohl und Ministerpräsident Nakasone erörterten ebenfalls auch das in Bau befindliche Deutsch-Japanische Zentrum in Berlin und das noch in der Planung befindliche wissenschaftliche Japanforschungsinstitut in Tokio. Beide äußerten großes Interesse an der Realisierung dieser Projekte. Bundeskanzler Kohl erklärte sich daran interessiert, daß das Zentrum in Berlin bis Ende 1987 fertiggestellt wird.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.





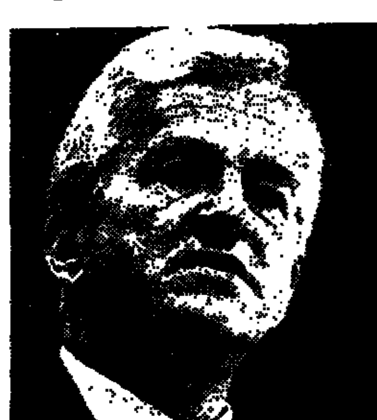
Weizsäcker warnt vor Zersplitterung der deutschen Medienlandschaft

„Keine Rückkehr nach Trizonien" / Plädoyer für Weltoffenheit auf Hamburger Übersee-Tag

HERBERT SCHÜTTE, **Hamburg**

Vor einer Rückkehr der Bundesrepublik nach „Trizonien" hat Bundespräsident Richard von Weizsäcker gewarnt. Er zielte damit auf eine Bewährungsprobe für die „liebe Landschaft der elektronischen Medien". Beim Übersee-Tag in Hamburg nahm der Bundespräsident das Stichwort „Weltoffenheit", das er sich als „Kompaß" für seine Rede zum Geburtstag des Hamburger Hafens gewählt hatte, zum Anlaß nachdenklicher Betrachtungen über den Föderalismus und die moderne Technik. „Will jemand im Ernst die Verantwortung dafür übernehmen" – so sagte von Weizsäcker – „daß die relativ kleine Bundesrepublik Deutschland wieder in drei Bereiche aufgeteilt wird, wie es in den ersten Nachkriegsjahren war?" Er könne sich eine Rückkehr nach „Trizonien" ausgerechnet am Beispiel der Satelliten-Technik, deren Wesen es sei, jeder staatlichen Grenze hohnzusprechen, nicht vorstellen. Er hoffe auf eine Vielfalt von Programmen mit Qualität. Es dürfe nicht dazu kommen, „daß die Anstalten sich im Wettbewerb darüber verausgaben, wer die größeren Magazinbestände von Kinofilmen zusammengekauft hat". Sonst wäre die Folge elektronische Selbstverstümmelung statt „heimatlich verwurzelter Weltoffenheit".

Der Übersee-Club, Gastgeber und „Erfinder" des Übersee-Tages, der an die am 7. Mai 1189 von Kaiser Friedrich Barbarossa gewährten Privilegien für den Hamburger Hafen erinnert, gilt noch immer als die renommierteste Adresse unter den deutschen Clubs: Hier haben sämtliche Bundeskanzler und fast alle Bundespräsidenten gesprochen, an den Übersee-Tagen oder in den Club-Räumen waren Charles de Gaulle, Edward Heath, François Mitterand und Urho Kekonen zu Gast, so wie vor dem Krieg bedeutende Männer wie Gustav Stresemann, Friedrich Ebert, Oswald Spengler und John Maynard Keynes zu den Mitgliedern dieser Vereinigung sprachen, deren Zielsetzung freier Welthandel und freie



Richard von Weizsäcker
FOTO: WOLFGANG STECHE/VISUM

Marktwirtschaft heißt. Richard von Weizsäcker – vor 13 Jahren als Bundestagsabgeordneter und später als Regierender Bürgermeister Berlins hier zu Gast – wurde zum dritten Mal als Redner begrüßt.

In der Stadt, deren „große Geschichte maßgeblich geprägt ist von ihren Verbindungen zur Welt", ging der Bundespräsident auf die „verschlossene Welt" in Europa ein. Er betonte: „Von Ost-Berlin kommt man nach Moskau in knapp drei Stunden. Aber um von Ost- nach West-Berlin kommen zu können, soll man 65 Jahre seines Lebens warten? So kann es und wird es nicht bleiben. Auch wir müssen dazu mit Entschlossenheit und Besonnenheit beitragen." Gerade wegen der scharfen Trennungslinie durch Berlin, Deutschland und Europa seien für die betroffenen Menschen die historischen, kulturellen und geistig-sozialen Gemeinsamkeiten von größter Bedeutung. Weizsäcker fuhr fort: „Die Mauer in Berlin ist eine Realität. Realistisch ist sie nicht, denn sie ist nicht vernünftig, nicht human. Deshalb wird sie in der geschichtlichen Perspektive keinen Bestand haben. Die Aufgabe für uns lautet dabei, nicht abgeschottet zu warten, sondern in aktiver Weise Offenheit zu praktizieren."

Diese Offenheit hält der Bundespräsident auch im Atomzeitalter zwischen den Mächten in Ost und West für notwendig. Auch potentielle Gegner seien „zu einem Verbundnetz roter Telefone gezwungen", sagte er. „Der Reaktorunfall eines Landes ist ein Unfall für alle", erklärte er zu den Geschehnissen von Tschernobyl, Wissenschaft und Technik rückten die Menschen näher zusammen.

Dieses Zusammenrücken wurde beim Hafen-Geburtstag folkloristisch erlebt: Zehntausende drängten sich am Elbufer und auf Schiffsplanken bei Bordfesten, um Feuerlöschfontänen, Fallschirmspringer-Vorführung, eine Oldtimer-Parade oder ganz schlicht Straßenkünstler auf dem Fischmarkt zu sehen.

Lambsdorff fragt die SPD: Für Dirigismus oder Markt?

WELT-Gespräch mit dem Wirtschafts-Experten der FDP

DIETHART GOOS, **Bonn**

Scharfe Kritik am wirtschaftspolitischen Kurs der Sozialdemokraten und ihrem heute in Hamburg beginnenden Wirtschaftskongreß hat Otto Graf Lambsdorff geübt. In einem Gespräch mit der WELT bemängelte der frühere Bundeswirtschaftsminister das Hin und Her bei der SPD und die erneute Vertagung der Entscheidungen über den künftigen Kurs. „Ich hatte immer gedacht, man müsse dem Wähler vor einer Bundestagswahl sagen, wohin die Reise gehen soll. Offensichtlich wollen es die Sozialdemokraten entweder nicht oder – was ich eher vermute – sie können es nicht, weil sie den Wirrwarr um ihre wirtschaftspolitischen Vorstellungen nicht klären können."

Zum Streit zwischen dem Düsseldorfer SPD-Fraktionsvorsitzenden, Friedhelm Farthmann und dem wirtschaftspolitischen Sprecher der Bundestagsfraktion, Wolfgang Roth, über einen mehr dirigistischen oder mehr marktwirtschaftlichen Kurs sagte Lambsdorff: „Die Linken in der SPD finden die Farthmann-Vorstellung fabelhaft, Wolfgang Roth hat sie als alten Käse bezeichnet und über diesen ganzen Brei hebt Herr Rau gewissermaßen segnend die Hände und meint, die Autonomie der Deutschen Bundesbank müsse man erhalten, aber der Markt sei nicht so notwendig."

Keine klare Position

Nach Ansicht von Graf Lambsdorff versuche es die SPD mit einem Spagat, der mißlingen müsse. „Man kann sich nicht auf der einen Seite bei den Grünen anbiedern und auf der anderen Seite sich mit einer marktwirtschaftlichen Politik beim Mittelstand gefällig machen. Die SPD muß Kraft aufbringen, um ihre Position wirklich klar und eindeutig zu machen. Erst dann kann man sich mit ihr inhaltlich auseinandersetzen. Gegenwärtig kann man sich über die SPD nur lustig machen und keine klare Position zu Fragen der Wirtschaftspolitik im weitesten Sinne erkennen."

Sorge um Niedersachsen

Mit Sorge verfolgt der wirtschaftspolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion die von den Grünen im Zusammenhang mit dem Reaktorunglück von Tschernobyl entfachte Verunsicherung und Emotionalisierung der Wähler. Würde bereits morgen in Niedersachsen gewählt, müßten deutliche Einbußen für CDU und FDP befürchtet werden. „Die Emotionalisierung ist außerordentlich hoch.

Eine sehr ungeschickte Informationspolitik des Bundes und der Länder trägt dazu bei, daß die Bevölkerung im größeren Maße verängstigt und beunruhigt wird als dies den Fakten und den sachlichen Notwendigkeiten entspricht. Wer glaubt, daß Politik und politische Entscheidungen emotionsfrei sind, ist weitab von den Realitäten. Aber wir haben noch fünf Wochen Zeit, und die Emotionen weichen auch wieder einem sorgfältigen Nachdenken."

Dem berechtigten Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung sei es die Bundesregierung schuldig, ihre Sicherheitsvorschriften zu überprüfen. „An der Kernenergiepolitik der Bundesregierung muß aber nichts geändert werden."

CDU sucht den Neuanfang im Revier

dpa, **Essen**

In Essen ist am Mittwochabend der mit rund 53 000 Mitgliedern größte Bezirk der CDU Deutschlands aus der Taufe gehoben worden. Erster Vorsitzender des Regionalverbandes wurde der CDU-Bundestagsabgeordnete Norbert Lammert aus Bochum, der sich als einziger Kandidat für das Vorsitzendenamt zur Verfügung gestellt hatte.

Der Bezirk Ruhrgebiet ist der sechste von acht Bezirksverbänden der im März gegründeten NRW-CDU und vereinigt 14 Kreisverbände aus den ehemals selbständigen Landesverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe. Außerdem kommt noch hinzu, daß er der einzige ist, der Kreisparteien aus beiden ehemaligen Landesverbänden umfaßt. Der Bezirk ist nun damit größer als zum Beispiel die Landesverbände Schleswig-Holstein, Saarland oder Berlin.

Lammert sprach in seiner Antrittsrede davon, daß die Konstituierung des Ruhr-Gebiets-Verbandes „neue Verhältnisse" nicht nur für die CDU, sondern auch für die SPD schaffe. Er warf den Sozialdemokraten vor, in 30 Jahren das Ruhrgebiet zum „traurigen Denkmal ihrer wirtschaftspolitischen Inkompetenz" gemacht zu haben.

Diese historische Fehlentwicklung solle sich nunmehr zur politischen Chance und Herausforderung für die Christdemokraten wandeln. Nicht nur die Mitgliederstärke, sondern auch die Zusammenführung beider Landesteile der Partei seien von entscheidender Wichtigkeit für die zukünftige Rolle des Ruhrbezirks im Bezug auf die Integrationsfähigkeit, das Erscheinungsbild und das Leistungsvermögen der CDU in Nordrhein-Westfalen.

Briefe an DIE ● WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Föderalismus und die EG

„Die Bayern wittern Gefahr aus Brüssel"; WELT vom 4. April

Der Leiter der bayerischen Staatskanzlei wittert zu Unrecht hinter der Luxemburger Akte zur Reform der europäischen Verträge den „Ungeist des Zentralismus".

Die Luxemburger Akte ist ein Dokument, mit dem jeder deutsche Föderalist leben kann, denn sie beläßt den Mitgliedsstaaten im Entscheidungsprozeß der Gemeinschaft das letzte Wort (Artikel 149). Dies ist auch genau der Punkt, weswegen überzeugte Europäer die Luxemburger Akte für unzureichend halten.

Die starke Position der Mitgliedstaaten bleibt insbesondere im Bereich des Umweltschutzes unangetastet: Artikel 130s sieht Einstimmigkeitsbeschlüsse vor und Artikel 100a verpflichtet die Kommission, in ihren Vorschlägen zum Umweltschutz von einem hohen Schutzniveau auszugehen. Eine Aushöhlung des hohen deutschen Schutzniveaus ist daher nicht zu befürchten.

Die Sorge hinsichtlich etwaiger Eingriffe der Gemeinschaft im Hochschulbereich ist ebenfalls unbegründet. Keineswegs gewährt der Artikel 130f der Gemeinschaft die Befugnis, Zulassungsbestimmungen oder gar Studien- und Prüfungsordnungen zu erlassen. Der mit Artikel 130f beginnende neue Titel des EWG-Vertrags betrifft vielmehr ausdrücklich die „Forschung und technologische Entwicklung". Mit Studenten befaßt sich dieser Abschnitt überhaupt nicht, mit Forschungszentren und Hochschulen nur insoweit, als die Zusammenarbeit solcher Institute zur Durchführung von Forschungsprogrammen gefördert werden soll (Artikel 130g). Rechtliche und steuerliche Hindernisse sollen nur insoweit abgebaut werden, als sie die Unternehmen daran hindern, die Möglichkeiten des Binnenmarktes der Gemeinschaft voll zu nutzen (Artikel 130f). Die Kulturhoheit der Länder bleibt daher unangetastet.

Bei genauerer Prüfung müßte daher auch aus dem Blickwinkel einer



Karl Heinz Narjes
FOTO: KEYSTONE

Landesregierung anerkannt werden, daß die Luxemburger Akte einen sinnvollen Schritt auf dem Wege zur europäischen Einigung darstellt.

Karl Heinz Narjes,
Vizepräsident der EG-Kommission und zuständig für Industriepolitik, Technologie und Forschung, Brüssel

Tschernobyl

„Empfehlung aus Bonn: Milch erst nach Kontrolle verkaufen"; WELT vom 3. Mai

Meines Wissens gibt es nur eine Zeitung auf der Erde, die im Titel schon die Wahrheit für sich beansprucht: „PRAWDA" = Wahrheit, eine russische Zeitung. Doch wo bleibt die Wahrheit, wenn in der Sowjetunion ein Atomunfall solchen Ausmaßes wie der bei Kiew passieren kann, von dem die eigene Bevölkerung, ganz zu schweigen der konkurrierende Westen, nicht erfahren darf, wo und wieviele Menschen den Folgen des Unfalls ausgesetzt sind?

Wozu noch eine Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, wenn man nicht bereit ist, Katastrophen(hilfs)information auszutauschen oder anzunehmen? Wie steht es dann mit der „Prawda" um alle sowjetischen Angebote auf Nuklearabrüstung, Truppenminderung? Ist die Angst vor den westlichen Raketen wirklich so groß und ernst zu nehmen, wenn bei Unglücken technischer Art im eigenen Land das menschliche Leben so wenig zählt, daß man Katastrophen nicht zugibt, mögliche Folgen daraus verniedlicht?

Mit freundlichem Gruß
Hermann Waschl, Ensdorf

*

Die ganze Diskussion um den brennenden Reaktor weit entfernt in der Ukraine scheint mir eine viel wichtigere Erörterung zu überdecken, nämlich die um die Sicherheit der DDR-Kernkraftwerke für uns. Diese Kraftwerke stammen doch sicherlich von den Sowjets und entsprechen nicht unseren Sicherheitsstandards. Immerhin sollen sie etwas sicherer ausgestattet sein als Tschernobyl, aber das dürfte bei der Grundeinstellung der Sowjets zu diesen Fragen kaum eine Beruhigung sein. Wenn in einem DDR-Kernkraftwerk so etwas passiert, dann gnade uns Gott!

Hier müßten meines Erachtens politische Überlegungen angestellt werden. Wie sicher sind DDR-Kernkraftwerke? Mit welcher Gewißheit kann dort etwas passieren? Kann die Bundesregierung dort vorsorglich für Abhilfe sorgen, notfalls auch mit Geld? Ich meine, ob die Bundesregierung durch Verhandlungen mit der DDR dort auf einen Ausbau der Sicherheitseinrichtungen einwirken kann? Die Finnen haben es schon vorgemacht, als ihnen ein unsicherer russischer Kernkraftgenerator geliefert wurde.

Dr. Peter Wunsch,
Hamburg 20

*

„... und im achten Kreis der Hölle
sind die Lügner, die Schmeichler und die,
die mit Ämtern schachern, die Wahrsager,
die Heuchler und die Diebe, die Kuppler,
die Schieber.

Wie hieß es damals in vielen Rundfunk- und Pressemeldungen und
– Kommentaren? „Die Katastrophe von Harrisburg"!

Wie sagt man heute in den meisten?

„Der Unfall von Tschernobyl".

In den achten Kreis der Hölle wünscht alle Heuchler, Lügner und Panikmacher.

Dr. F. W. Ossenbrink,
Erbach

Nichts gewußt

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn Professor Hillgruber (WELT vom 15. April) von „auch die Hinnahme des zumindest geahnten grauenhaften Geschehens durch die Masse der Bevölkerung" spricht, will er wie so viele Zeitgenossen eine Gesamtschuld des deutschen Volkes begründen. Dem muß ich als Jahrgang 1908 und früherer Richter entschieden widersprechen.

Ich bin am 26. 8. 1939 zur Wehrmacht eingezogen und Ende Juli 1945 als Unteroffizier einer Fernaufklärungsstaffel nach Haus zurückgekehrt. Im ganzen Ostfeldzug habe ich ein einziges Mal beim Vormarsch in Wilna gerüchteweise gehört, daß einer unserer Kraftfahrer von Judenerschießungen berichtet habe.

Die ganze Judenvernichtung hat sich bekanntlich im Osten außerhalb des Reichsgebietes abgespielt, so daß sie in meiner Einheit und meinen sämtlichen Bekannten und Verwandten in Niedersachsen unbekannt geblieben ist. Das gilt auch für den überwiegenden Teil der Reichsbevölkerung, vor der diese Untaten geheimgehalten worden sind.

Ein Historiker sollte sich daher hüten, mit solchen Mutmaßungen zu arbeiten, die uns in den Augen des Auslands nur noch weiter herabsetzen.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Hans Hellmann,
Celle

Verbindungen

„Im Reich der Königin von Saba"; WELT vom 2. Mai

Sie informieren Ihre Leser in dem Kästchen „Informationen für den Nordjemen" nicht richtig, wenn Sie die zweiwöchentliche Flugverbindung der Lufthansa (donnerstags und sonntags nach Sanaa) unerwähnt lassen.

Mit freundlichen Grüßen
Hans Buchholz,
Hamburg 60

Wort des Tages

❝ Viele Leute glauben, wenn sie erst einen Fehler eingestanden haben, brauchen sie ihn nicht mehr abzulegen. ❞

Marie von Ebner-Eschenbach, österreichische Autorin (1830–1916)

Personen

EHRUNGEN

Der Standortälteste in Marburg und Kommandeur im Verteidigungskreis 471, Oberstleutnant **Wilmfried Brand**, ist mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold ausgezeichnet worden. Der Kommandeur im Verteidigungsbezirk 47, Oberst **Edgar Münx**, würdigte bei der Überreichung dieser höchsten Auszeichnung der Bundeswehr den aktiven Einsatz von Wilmfried Brand in der Kontaktpflege von Soldaten und Bürgern im Marburger Land.

*

Professor Dr. **Karl-Friedrich Klippel**, Chefarzt der urologischen Klinik Celle, hat den mit 15 000 Mark dotierten Frank McFarlane Burnet-Gedächtnispreis für klinische Tumorimmunologie erhalten.

*

Der jordanische König **Hussein** hat der Leiterin des Schmidt-Mädchen-Colleges in Jerusalem, Schwester **Angelina**, den höchsten jordanischen Orden für Verdienste in der Erziehung verliehen. Anlaß der Würdigung ist das 100jährige Jubiläum der vom „Deutschen Verein vom Heiligen Lande" getragenen Schule. Die Ordensverleihung an Schwester Angelina, die seit 1957 die Schule leitet, gewinnt auch deshalb besondere Beachtung, weil erstmals nach der israelischen Besetzung Ost-Jerusalems ein jordanischer Orden in Jerusalem verliehen wurde. An der Schule, die auch mit dem Abitur abgeschlossen werden kann, wird Arabisch unterrichtet. Deutsch ist Pflichtfach.

*

Otto von Habsburg, Präsident der Internationalen Pan-Europa-Union und Mitglied des Europaparlamentes wurde in Tampa/Florida das Ehrendoktorat der Universität von Tampa verliehen.

WAHLEN

Lothar Harles, der bisherige Bundesvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) ist für weitere drei Jahre in seinem Amt bestätigt worden.

*

Prälat **Johannes Günther** (75), langjähriger Vertreter der Katholischen Kirche in der Arbeitsgemeinschaft der Kirchen- und Religionsgesellschaften in Berlin, wurde in seinem Amt als Vorsitzender bestätigt.

*

Die ehemalige Olympiasiegerin **Ingrid Mickler-Becker** (Zornheim) ist in Mainz zur Aufsichtsratsvorsitzenden der „Sport und Medien Rheinland-Pfalz GmbH" gewählt worden. Wie der Landessportbund mitteilte, soll die Mediengesellschaft die Hörfunk- und Fernsehrechte des



Ingrid Mickler-Becker
FOTO: HORST MÜLLER

Sports gegenüber öffentlich-rechtlichen und privaten Programm-Anbietern wahrnehmen. Eine wichtige Aufgabe bestehe auch darin, eigenständige Rundfunk- und Fernsehprogramme zu entwickeln. Ein weiterer Bereich der Sport und Medien GmbH im Bundesland solle die Beschaffung von Werbung und von Sponsoren für die Rundfunk- und Fernsehsendungen sowie für Sportveranstaltungen sein.

*

Der Präsident der Paneuropa-Union Deutschland, **Alfons Goppel**, ist von der Delegiertenversammlung der Paneuropa-Union für weitere drei Jahre in seinem Amt bestätigt worden. Die Paneuropa-Union, die vor 60 Jahren ihren ersten Kongreß in Wien abhielt, ist die älteste europäische Einigungsbewegung.

AUSWÄRTIGES AMT

Dr. **Helmut Redies** wird deutscher Botschafter in Kopenhagen. Der Diplomat, Jahrgang 1927, ist gebürtig aus Frankfurt am Main. Der Jurist, der beide Staatsprüfungen ablegte, ging 1955 in den Auswärtigen Dienst. Er war in den Botschaften von Kairo und Khartum, Sudan, ständiger Vertreter des Botschafters in Montevideo und in der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, ehe er 1976 als Botschafter nach Venezuela ging. 1981 übernahm er als Botschafter die Mission in Bern. 1983 wurde Helmut Redies ständiger Vertreter des Leiters der Rechtsabteilung und des Völkerrechtsberaters des AA.

Der laute Zorn des Kölner Vereinspräsidenten

Das Erwachen war schmerzhaft und wird wohl auch noch lange wehtun. Nun stehe man wieder mit leeren Händen da, meinte Nationaltorwart Harald Schumacher nach dem wenig nutzbringenden 2:0-Erfolg des 1. FC Köln im zweiten UEFA-Pokal-Finale im Berliner Olympiastadion über Real Madrid. Gepatzt hatten die Kölner schon beim Hinspiel in Madrid, als sie in den letzten Minuten noch zwei Tore zum 1:5 hinnehmen mußten.

Es gehört zu der rheinischen Mentalität wie das Kölsch-Bier, daß nun mit Wenn und Aber jongliert wird. Mit dem Finger wird auf die UEFA gezeigt, die das Spiel nach Berlin verlegte. Mit dem Finger wird auf Real Madrid gezeigt: Der Klub besitze eine überaus durchschnittliche Mannschaft, schließlich habe man 2:0 gewonnen. Zu einem, dem die kölsche Eigenschaft, so lange über eine Niederlage zu reden, bis daraus ein Sieg wird, gehörig gegen den Strich geht, hat sich in Berlin Präsident Peter Weiand aufgeschwungen.

STAND ● PUNKT

Die Rolle des Vorzeige-Präsidenten will der Lotto-Präsident im Ruhestand nicht mehr länger spielen. Er habe lange genug im Klub vieles unter der Decke gehalten. Nun fragt er: „Warum eigentlich? Ich werde einiges aussprechen, was ich bisher verschwiegen habe." War Karl-Heinz Thielen, Schatzmeister und Vize-Präsident, die längste Zeit der starke Mann im Hintergrund? Weiand stutzte in den Stunden nach der Niederlage als erstes einmal seinen Trainer Georg Keßler zurecht, der bislang als Gentleman gefeiert wurde.

Die schon abgedroschene Forderung des Trainers nach drei weiteren namhaften und daher teuren Neuverpflichtungen neben Thomas Allofs bezeichnete der Präsident schlichtweg als Schmarrn und zudem als „äußerst unklug". Keßler würde doch damit einen Teil der Spieler, der international nicht enttäuscht hat, total verunsichern.

Die vielen Namen von Neuverpflichtungen, von Keßler ins Gerede gebracht, kann der Präsident auch nicht mehr hören. Er will konkret Namen von Spielern vorgelegt bekommen, deren Transfer für den Verein auch realisierbar ist. Von „Wolkenkuckucksheimen" hat Weiand genug. Gemeint waren die Gerüchte um Briegel oder Sigurvinsson.

Einmal im Zorn, wurde Weiand noch direkter. Er nannte den Spieler Hönerbach „einen Feigling" und zeigte Unverständnis darüber, daß der Israeli Pisanti wochenlang links liegengelassen wurde. Wo geht der Weg dieses komplizierten Klubs hin? Weiand will stärker als bisher das Zepter schwingen. An seinen klaren Worten wird er sich messen lassen müssen. ULRICH DOST

FUSSBALL / Mexikos Angst um Hugo Sanchez

Tritt des Kölners Geils sorgt für Aufregung

U. SCHRÖDER, Mexico City

Abends um neun kam die Entwarnung durchs Radio. „Nur keine Panik", sagte Hugo Sanchez in Madrid, „mein Knie tut ein bißchen weh. Es muß genau untersucht werden. In ein paar Tagen bin ich bei euch. Ich freue mich." Die Nation, die fast 24 Stunden lang vor Schreck die Luft angehalten hatte, konnte wieder atmen. Der Tritt des Kölners Karl-Heinz Geils gegen Hugos Knie beim UEFA-Cup-Finale in Berlin hatte in Mexiko ein Schlagzeilen-Furioso ausgelöst.

In 15 Zentimeter hohen Lettern seufzte und heulte es: „Hilfe, Hugo verletzt" oder „Schlimmer als erwartet, Hugo im Hospital". Mehr als zehn Tage, hieß es, sei Sanchez nicht reisefähig.

Schon vor acht Jahren, da war er 19 Jahre alt, hatte sich der Stürmer Sanchez nach Madrid abgesetzt. Er spielte zuerst bei Atletico und dann bei Real. Die Liebe der Heimat wurde immer größer, je länger und je weiter der gute Hugo weg war. Zweimal wurde er Torschützenkönig in Spanien. Mit Real gewann er den Titel und den UEFA-Pokal. Sein Name wurde in Mexiko zum Synonym für Tore: „Hu-gol" nennen sie ihn. Und als sich Diego Maradona bei der Ankunft am Flughafen nicht gerade strahlend und huldvoll zeigte, schleuderten ihm die Mexikaner „Hugo, Hugo, Hugo" entgegen. Das war als Provokation gedacht.

Ein mexikanischer Reporter fragte den Argentinier spitz, ob er tatsächlich gesagt habe, Sanchez habe keine Chance bei der WM. „Nichts davon ist wahr, kein Wort", beeilte sich Maradona zu erwidern, das habe man ihm in den Mund gelegt. Er schätze Sanchez sehr. Der Argentinier weiß: Ganz darf er's sich mit den Mexikanern nicht verderben. Denn die träumen davon, ihr Hugo werde alle Stars der WM in den Sack stecken: Maradona, Platini, Socrates, Lerby, Rummenigge. Ob der Trainer der mexikanischen Mannschaft, der Jugoslawe Velibor Mulutinovic, mitträumt, ist freilich so sicher nicht zu sagen.

„Wir freuen uns, daß wir ihn haben", sagt der Trainer. Aber wirklich gehabt hat er Hugo nie. Seit dem 25. Januar 1983, seit seinem Dienstantritt als Nationaltrainer, hat die mexikanische Elf 68 internationale Spiele bestritten (gegen Klub-Teams und Nationalmannschaften). Alle ohne Sanchez. Sie hat 38 Spiele gewonnen, sieben verloren und 23 remis gestaltet. Keines der 105 Tore hat Hugo geschossen.

Das größte Vorbereitungsprogramm einer Nationalelf (neben jenem der Argentinier 1978) lief also ohne den größten Spieler des Landes ab. Der Trainer spielte nur mit den Daheimgebliebenen. Drei Jahre lang hielten sich die Klubs an die Abmachung, daß die Nationalelf wichtiger sei. Drei Jahre lang gab es keine Transfer-Geschäfte. Und im letzten Jahr wurde die Meisterschaft ganz ohne Nationalspieler bestritten. Drei Jahre lang trainierten die Nationalspieler fast täglich zusammen.

Paßt Hugo Sanchez noch hinein in dieses Team? Kann man ihn einfügen, ohne Stil und System zu ändern? Ist der große Hugo nicht eher ein Risiko denn ein Gewinn? Solche Fragen wagt keiner zu stellen. Aber den Spielern gehen sie immer heftiger im Kopf herum. Schon stellt einer der jüngsten, der 22jährige Miguel Espana, vieldeutig fest, die Verletzung von Hugo, wenn es denn eine sei, könne die positive Einstellung der Mannschaft erheblich beeinträchtigen. Deshalb kursieren in Mexico City mittlerweile zwei Versionen über Hugo und seine Verletzung.

Erstens: Sanchez will sich die beiden restlichen Testspiele, am Sonntag in Léon gegen Independiente Buenos Aires und am 10. Mai in Los Angeles gegen England, auch noch schenken, um sich der Kritik zu entziehen.

Zweitens: Wenn Hugo in Mexico City landet, werden Zigtausende hinausziehen und den Flughafen stürmen, um ihren Liebling abzuknutschen. Nur mit Waffengewalt wäre dieser Sturm zu verhindern. Also mußte Hugos für den 8. Mai geplante Ankunft verschoben werden. Nun wird er heimlich kommen – und plötzlich ist er da.

TURNERBUND

Große Mehrheit für Präsident Walter Wallmann

Nea. Bremen

Mit einer Mehrheit „zwischen 75 und 90 Prozent" rechnen die Spitzen des Deutschen Turnerbundes (DTB), wenn seine Delegierten am Wochenende in Bremen den Frankfurter Oberbürgermeister Walter Wallmann für vier Jahre zum neuen Präsidenten der fast vier Millionen DTB-Mitglieder wählen.

Wallmann ist einziger Kandidat. Und seine Wahl wäre sicher gänzlich unproblematisch, wäre die Situation noch wie vor zwei Jahren. Damals hatte der aus Altersgründen scheidende DTB-Präsident Willi Greite (75) unter dem tiefen Eindruck des glänzend verlaufenen Deutschen Turnfestes in Frankfurt 1983 den mit großem persönlichen Einsatz beteiligten Schirmherrn dieser Veranstaltung gebeten, sein Nachfolger zu werden. Der DTB, zwischen Tradition, Hochleistungs- und Breitensport intern in einer schwierigeren Zerreißprobe als irgendein anderer Sportverband, wünschte sich einen starken, prominenten, politisch einflußreichen und doch allseits populären neuen Präsidenten.

Wallmann sagte guten Gewissens zu, allerdings erst, nachdem er den DTB darauf aufmerksam gemacht hatte, daß er über seine politische Zukunft langfristig keine sicheren Aussagen machen könne. Der DTB hielt an seiner energisch vorgetragenen Bitte fest. Selbst die Turnerjugend, die grundsätzlich Einwände gegen eine Verbindung von Turnerpräsident und Politiker erhob, beeilte sich zu erklären, daß sich dies nicht gegen die Person Wallmann richte.

Aber nun ist die Sache wohl doch etwas anders. Wallmann geht im Januar 1987 nach Bonn. Im Gespräch ist er unter anderem für das Amt des Innenministers in einem neuen Kabinett Kohl oder als Chef der Bundestagsfraktion der CDU/CSU. Walter Wallmann, der in seiner Jugend zwar nicht geturnt, aber Fußball gespielt hat, fühlt sich nicht nur als Ehrenmann an seine Zusage gebunden, sondern freut sich offenbar nach wie vor auf die nicht eben leichte Aufgabe beim DTB. Bliebe er in Bonn ohne herausgehobenes Amt, so könnte er etwa als Bundestagsabgeordneter Politikerpflicht und Turnerneigung gut miteinander vereinen.

Würde er allerdings Fraktionsvorsitzender, gäbe es allein schon Zweifel hinsichtlich der zeitlichen Beanspruchung. Und daß der für die Sportförderung zuständige Bundesinnenminister gleichzeitig Präsident eines der unterstützten Verbände sein könne, halten viele für schlicht undenkbar. Vergleiche wie die mit dem früheren Bundeslandwirtschaftsminister Ertl (als Präsident des Deutschen Ski-Verbandes) oder dem früheren Bundespräsidenten Walter Scheel, der nach Ende seiner Amtszeit Präsident des Direktoriums für Vollblutzucht wurde, hinken.

Über all das ist zwischen dem DTB und Wallmann ausführlich gesprochen worden. Der Kandidat ist in einer schwierigen Lage. Er kann nicht gut mit der Aussicht auf ein Ministeramt argumentieren, das ihm noch nicht einmal angeboten worden ist. Hintenherum ist zu hören, daß er über einen anderen Präsidentschaftskandidaten, der in den letzten Wochen vor dem DTB-Kongreß vom Himmel gestiegen wäre, nicht böse gewesen wäre. Es kam keiner. Im Gespräch war intern nur eine Verlängerung der Amtszeit von Greite.

Der DTB sieht keine Probleme, selbst für den Fall nicht, daß sein neuer Präsident Wallmann tatsächlich Bundesinnen- und Sportminister sein sollte. Auch ein Ex-Präsident an höchster Stelle, so rechnet man dort wohl, kann nicht schaden.

TENNIS

Boris Becker: Schlecht gespielt, aber gewonnen

dpa, Forest Hills

Als Boris Becker in Brüssel und Atlanta gegen Broderick Dyke beziehungsweise Tim Wilkinson jeweils in der ersten Runde verlor, sagte sein Manager Ion Tiriac: „Er muß gegen solche Gegner auch gewinnen, wenn er mal schlecht spielt." So gesehen, hat der Wimbledonsieger aus Leimen einen weiteren Reifeprozeß durchgemacht. Gegen den 115. der Weltrangliste, Eddie Edwards (Südafrika), spielte Becker beim mit 615 000 Dollar dotierten Turnier der Meister in Forest Hills zwar schlecht – aber er gewann immerhin 6:4, 6:1.

Es war ein glanzloser Sieg. Beckers Trainer Günther Bosch hatte für die relativ schlechte Leistung gleich mehrere Erklärungen bereit. „Boris ist immer noch sehr erkältet. Er hat sehr viel Medikamente nehmen müssen und ist dadurch geschwächt. Außerdem hat er durch die Krankheit weniger trainieren können." Und obwohl Becker nach dem Sieg beteuerte, daß er „noch zehn Sätze spielen könne", sagte Günther Bosch: „Er war in dem Spiel einfach nicht da, war nicht konzentriert genug und ließ es etwas an der nötigen Einstellung fehlen. So ein Spiel muß er voll durchspielen können." Doch Bosch wußte schon vorher, daß Boris nicht gerade großartig aufspielen würde. „Ich hatte ihn nämlich schon auf das nächste Match gegen Horacio de la Pena eingestellt. Das ist ein Linkshänder, und ich habe gesagt, er solle schon mal gegen Edwards so spielen wie gegen einen Linkshänder."

Nachdem schon in der ersten Runde mit Slobodan Zivojinovic und Henrik Sundström zwei Gesetzte ausgeschieden waren, erwischte es am Mittwoch gleich sechs weitere: den Schweden Mikael Pernfors, der gegen Aaron Krickstein 4:6, 6:4, 3:6 verlor. Jimmy Arias, der beim 6:4, 4:6, 2:6 gegen Milan Srejber vor allem mit den gewaltigen Aufschlägen des Tschechoslowaken Probleme hatte, Wimbledon-Finalist Kevin Curren (2:6, 2:6, gegen Diego Perez/Urugay), Indianapolis-Sieger Andrez Gomez (5:7, 4:6 gegen Bruno Oresar/Jugoslawien) und Amerikas Daviscup-Spieler Brad Gilbert (6:1, 4:6, 3:6 gegen Leo Lavalle/Mexiko). Und schließlich auch Andreas Maurer: Der 29jährige Neusser war das zweite Opfer des ehemaligen Topstars Guillermo Vilas und hatte beim 2:6, 4:6 nur im zweiten Satz Chancen. Vilas, der nach siebenmonatiger Pause ein Comeback versucht, beeindruckte wie früher mit seiner Sicherheit. Maurer: „Der verschlägt ja kaum einen Ball und ist technisch immer noch hervorragend."

EUROPACUP / Steaua Bukarest besiegte Barcelona im Elfmeterschießen

Parteichef Ceausescu bekam den Pokal zum Parteijubiläum geschenkt

dpa/sid, Sevilla

Zum erstenmal in der Geschichte der europäischen Fußball-Wettbewerbe gewann eine Mannschaft aus dem Ostblock den Europapokal der Landesmeister. Vor 76 000 Zuschauern im spanischen Sevilla besiegte die rumänische Mannschaft von Steaua Bukarest den FC Barcelona nach Elfmeterschießen mit 2:0 und errang die wertvollste Trophäe, die jährlich unter den Vereinsmannschaften ausgespielt wird.

Als Außenseiter waren die Rumänen im Land des Gegners angetreten, wo spanische Fans nachmittags noch einen gezähmten Dracula spazierengeführt hatten, um zu demonstrieren, daß nicht einmal der gefährlichste Rumäne ein spanisches Opfer finden würde. Während der gesamten Spielzeit konnte Bukarest dem spanischen Meister auch nicht gefährlich werden. Torchancen wurden nur vom FC Barcelona erspielt. Die besten Möglichkeiten vergaben jeweils mit einem Kopfball der schottische Mittelstürmer Steve Archibald und der deutsche Mittelfeldregisseur Bernd Schuster, der wegen Konditionsschwäche in der 84. Minute ausgewechselt wurde.

Erst im Elfmeterschießen verschafften sich die Rumänen den entscheidenden Vorteil. Zur Schlüsselfigur in der nervenaufreibenden Zeremonie wurde dabei Torwart Helmuth Ducadam. Er hielt alle vier Strafstöße. Damit entlarvte er nicht nur die Nervenschwäche der Gegner, sondern raubte ihnen auch die letzte Hoffnung auf einen von drei möglichen Titeln. Vor dem Europacup-Finale war Barcelona bereits in der spanischen Meisterschaft und im Pokal gescheitert.

„Was dieser Mann gemacht hat, will mir nicht in den Kopf," sagte Barcelonas Trainer Terry Venables fassungslos und ließ seiner Enttäuschung freien Lauf. „Ich bitte euch für meine Spieler um Entschuldigung. Ihr habt euren Teil erfüllt, die Mannschaft leider nicht," sagte er zu den restlos enttäuschten Anhängern, die in einer schier endlos scheinenden Auto- und Bus-Karawane nach Sevilla gereist waren und sich enttäuscht auf den Heimweg machen mußten. „Tausend Kilometer Rückweg haben wir vor uns," stöhnte einer von ihnen beim Einsteigen in den Bus, „und nichts zu feiern".

Die Feier fand im fernen Bukarest statt, wo der nächtliche Himmel von Raketen erhellt wurde und die Menschen mit südländischer Ausgelassenheit den Erfolg bejubelten. Rumäniens Fußballfans bereiteten der Mannschaft von Steaua Bukarest einen rauschenden Empfang. Valentin Ceausescu, der Sohn des Partei- und Staatschefs, der in der Ehrenloge neben Spaniens König Juan Carlos den Triumph still genossen hatte, überbrachte seinem Vater Nicolae den Meistercup als Geschenk zum 65. Geburtstag der Partei. Gelassen reagierte Bukarests Trainer Emerich Jenei: „Die ruhigere Mannschaft hat gewonnen. Unser Sieg war ein Triumph der Geduld über einen psychologisch nach der Verlängerung angeschlagenen Gegner."

Rund 1000 rumänische Zuschauer waren im Stadion, gestern baten zwölf von ihnen bei den spanischen Behörden um politisches Asyl. Die Anträge werden nun vom Außenministerium geprüft.

GALOPP / Klassisches Schwarzgold-Rennen am Sonntag in Düsseldorf

Die Suche nach der richtigen Pferdedame

K. GÖNTZSCHE, Düsseldorf

Fünf sogenannte klassische Rennen stehen auf dem Jahresprogramm des deutschen Turfs. Mit dem Schwarzgold-Rennen (102 000 Mark, 60 000 Mark der Siegerin, 1600 m) wird am Sonntag (16.35 Uhr) in Düsseldorf die erste Prüfung dieser Art gelaufen. Das Stutenrennen wird seit Jahren vom Versicherungsunternehmen Arag gesponsert.

Elf dreijährige Stuten sind gemeldet, zwei Jockeys hatten in ihren Ställen bei der Suche nach der Pferdedame ihrer Wahl nicht unbeträchtliche Probleme. Georg Bocskai (27), der erste Jockey am Championstall von Trainer Heinz Jentzsch (66) in Köln, hatte die freie Auswahl zwischen Ocotal und Comprida, beide aus der Zucht des Gestüts Fährhof. Noch am Sonntag tendierte er zu Ocotal, doch dann entschied sich Bocskai kurzfristig für die 1986 in zwei Rennen überzeugend siegende Comprida. Ocotal überließ er seinem Kollegen Andrzej Tylicki (29).

Peter Alafi, der mit 50 Jahren älteste in Deutschland aktive Jockey (er steht kurz vor seinem 2000. Sieg) wählte aus seinem Stall Sängerin und entschied sich gegen die zuletzt im Kölner Frühjahrs-Stutenpreis erfolgreiche Alveradis aus dem Gestüt Zoppenbroich, für die der Engländer Greville Starkey (46) verpflichtet wurde. Starkey war der Reiter von Star Appeal, der als bislang einziges deutsches Pferd 1975 den Prix de l'Arc de Triomphe in Paris gewann.

Sven von Mitzlaff (71), der Trainer von Sängerin und Alveradis, hat das Schwarzgold-Rennen erst einmal in seiner langen Karriere gewonnen, das Derby dagegen bereits sieben Mal und andere Stutenrennen, die im Jahresprogramm später liegen, fast serienweise. Mitzlaffs Urteil über Sängerin: „Ein freches und munteres Pferdchen."

Im Vorjahr hat Jockey Manfred Hofer (31) das Schwarzgold-Rennen im Sattel mit der inzwischen nach England verkauften Stute Grimpola gewonnen. Hofer reitet diesmal für den Frankfurter Buchmacher Peter Hess (59) die Stute Night Line, die durch ausgezeichnete Trainingsleistungen zum Kreis der chancenreichen Außenseiterinnen zählt. Ihr Trainer Peter Lautner (49) aus Düsseldorf sattelte zuletzt noch den Sieger im Frankfurter Preis der Steigenberger-Hotels, den Hengst Vif-argent. Der eigenwillige Besitzer Hess weigert sich, den Lautner-Stalljockey Ralf Suerland (35) auf seine Pferde zu setzen, deshalb verpflichtete er Manfred Hofer.

Als Gast aus England kommt auch Patrick Gilson (25), in den letzten Jahren erfolgreicher Stalljockey beim Kölner Gestüt Röttgen. Er reitet am Sonntag für das Gestüt Erlengrund die Stute Birthday Party. Sein Nachfolger in Röttgen ist Erwin Schindler (39), der mit Ustina nur auf einer Außenseiterin sitzt.

*

Wenig risikofreudig zeigte sich der Vorstand des Kölner Rennvereins, als es um die Absicherung für den Fall ging, daß tatsächlich die 250 000 Mark Sonderprämie zur Auszahlung gelangt, die 1986 erstmals für das Pferd ausgeschrieben wurde, das die drei Kölner Rennen Mehl-Mülhens-Rennen, Union-Rennen und Puma-Europa-Preis gewinnt. Für 15 000 Mark deckte man das eigentlich sehr geringe Risiko bei der Bremer Agentur Brauer und Heye ab, die sich wiederum bei einem englischen Unternehmen rückversicherte.

Die weiteren Renntermine am Wochenende: morgen: Krefeld; Sonntag: Frankfurt und Hannover.

NACHRICHTEN

Leipzig gegen Berlin

Berlin (sid) – Der 1. FC Lokomotive Leipzig und der 1. FC Union Berlin bestreiten am 31. Mai das Endspiel um den Fußball-Pokal der „DDR". In der belgischen Meisterschaft gewann Titelverteidiger RSC Anderlecht durch ein 2:2 im Final-Rückspiel bei Pokalsieger FC Brügge (Hinspiel 1:1) seine 19. Meisterschaft.

Navratilova: Geldstrafe

Los Angeles (sid) – Wegen unerlaubten Waffenbesitzes ist die amerikanische Tennisspielerin Martina Navratilova von der US-Bundes-Luftfahrt-Behörde mit einer Geldstrafe von 1000 Dollar belegt worden.

Niederlage für Leverkusen

Leverkusen (sid) – Titelverteidiger Bayer Leverkusen verlor das erste Endspiel um den Pokal im Frauen-Handball gegen Vizemeister VfL Engelskirchen mit 13:19 (7:7).

Taiwan ist erster Gegner

München (sid) – Im ersten Spiel der Finalrunde bei der B-Weltmeisterschaft der Frauen trifft die Auswahl des Deutschen Volleyball-Verbandes heute auf Taiwan.

ZAHLEN

TENNIS

Internationale Bayerische Meisterschaften in München, 1. Runde: Smid (CSSR) – Wostenholme (Kanada) 6:2, 6:7, 6:2. – **Achtelfinale:** Mecir (CSSR) – Ingeramo (Argentinien) 6:3, 1:6, 6:0, Carlsson (Schweden) – de Palmer (USA) 6:4, 6:0, Svensson (Schweden) – Pimek (CSSR) 6:1, 6:1, Sanchez (Spanien) – Mezzadri (Italien) 6:2, 6:3. – **Turnier der Meister:** in Forest Hills, 1. Runde: Lendl (CSSR) – Cancellotti (Italien) 6:3, 6:4. – 2. Runde: de la Pena (Argentinien) – Hlasek (Schweiz) 6:3, 6:4, Nystroem (Schweden) – Layendecker (USA) 6:1, 6:4, Tulasne (Frankreich) – Acuna (Chile) 6:2, 6:4.

GEWICHTHEBEN

EM in Karl-Marx-Stadt, Klasse bis 52 kg: 1. Marinov (Bulgarien) 245 kg (110 kg im Reißen/135 kg im Stoßen). – bis 56 kg: 1. Zerziski (Bulgarien) 285 (122,5/162,5).

HOCKEY

Länderspiel der Herren in Essen: Deutschland – Belgien 5:1, in Leverkusen: 3:1.

HANDBALL

DHB-Pokal, Herren, 3. Runde: Schwabing – Wuppertal 23:17. – **Bundesliga:** Kiel – Hofweier 26:22.

FUSSBALL

Länderspiel in Moskau: UdSSR – Finnland 0:0, Brasilien – Chile 1:1.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 4, 5, 9, 15, 17, 26, 29, Zusatzzahl: 8. – **Quoten:** Klasse 1: 1 118 307,80, 2: 34 947,10, 3: 3348,20, 4: 68,30, 5: 6,10. – **Spiel 77:** 3 9 2 0 0 6 9. (Ohne Gewähr).

Nein im Kongreß zu Waffen für Saudis. Veto Reagans

Deutliche Niederlage für US-Präsident / Rabin greift in Debatte ein

FRITZ WIRTH, **Washington**

Mit einer bemerkenswert klaren Mehrheit hat der amerikanische Kongreß die von der Reagan-Administration geplanten Waffenlieferungen an Saudi Arabien in Höhe von 354 Millionen Dollar abgelehnt. Der Senat stimmte mit 77 zu 22 Stimmen gegen diese Lieferungen, das Repräsentantenhaus wies sie 24 Stunden später mit 356 zu 62 Stimmen zurück. Die Höhe ihrer Abstimmungssiege hat selbst die Gegner dieses Waffengeschäfts überrascht. Es war in beiden Häusern eine zuweilen hochemotionale Debatte, die besonders durch die jüngste Konfrontation der USA mit Libyen akzentuiert wurde.

Rückschlag für Reagan

Zahlreiche Kongressmitglieder wiesen darauf hin, daß Saudi Arabien sich nach den Bombenangriffen der Amerikaner gegen Libyen deutlich auf die Seite Khadhafis gestellt habe. „Wenn die Saudis unsere Kooperation wollen, dann sollen sie zunächst einmal zeigen, daß sie mit uns zusammenarbeiten wollen“, erklärte der republikanische Abgeordnete Mel Levine, einer der Hauptgegner dieses Waffengeschäfts, im Repräsentantenhaus.

Das Abstimmungsergebnis ist ein empfindlicher Rückschlag für die Reagan-Administration. John Poindexter, Sicherheitsberater des Präsidenten, versuchte vor der Abstimmung in einem Beitrag in der „Washington Post“, die rapide schwindenden Sympathien für die Saudis im Kongreß zu stoppen und nannte Saudi Arabien einen der „wichtigsten Freunde im Nahen Osten“. Die Lieferung dieser Waffen an Saudi Arabien sei eine „wichtige politische Demonstration unserer Verpflichtung zur arabischen Selbstverteidigung“, schrieb Poindexter. Es sei keine Frage, daß die Saudis entschlossene Gegner des Terrorismus seinen und daß sie sich hinter den Kulissen stets intensiv bemüht hätten, vom Terrorismus jeder Art abzuraten. Es sei besonders zum gegenwärtigen Zeitpunkt, da Khadhafi die arabische Welt zu radikalisieren versuche, wichtig zu demonstrieren, daß die amerikanische Reaktion auf den Terrorismus nicht ein Angriff gegen die Araber im allgemeinen sei.

Der israelische Verteidigungsminister Rabin, der sich seit einigen Tagen in den USA aufhält, stellte kurz nach dem Erscheinen dieses Artikels von Poindexter und unmittelbar vor Beginn der Debatte im Repräsentantenhaus über die Waffenlieferungen an Saudi Arabien die Rolle der Saudis im Nahen Osten anders dar. Er sagte, daß Saudi Arabien der wichtigste Finanzier der „Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO)“ sei. Abu Abbas, der eine wichtige Rolle beim Anschlag auf das Passagierschiff „Achille Lauro“ gespielt und angekündigt hat, daß er auch Ziele in den USA attackieren werde, sei ein Mitglied des Exekutiv-Kommitees der PLO. Rabin: „Man kann also sagen, daß Saudi Arabien Abu Abbas finanziert“ und fügte hinzu: „Wenn Washington glaubt, Ländern helfen zu müssen, die den Terrorismus finanzieren, so ist das seine Sache.“

Präsident Reagan kündigte an, daß er gegen das Anti-Waffen-Votum des Kongresses Veto einlegen wird. Der Kongreß benötigt eine Zweidrittel-Mehrheit, um dieses Präsidenten-Veto zu überstimmen. Der israelische Verteidigungsminister Rabin ging in Washington auch auf die militärische und terroristische Rolle Syriens im Nahen Osten ein. Die Terroristen, die im Dezember die Anschläge auf die Flughäfen in Rom und Wien unternommen hätten, seien aus Syrien gekommen.

Verständnis für Prioritäten

Ebenso sei Syrien für den fehlgeschlagenen Versuch verantwortlich, eine Bombe in eine israelische El-Al-Maschine zu schmuggeln. Die meisten dieser Anschläge seien langfristig geplant gewesen. „In Syrien schießt niemand aus der Hüfte“, erklärte Rabin. Mit dieser wachsenden Terrortätigkeit Syriens ginge eine militärische Aufrüstung, gestützt durch die Sowjetunion, einher.

Zugleich zeigte Rabin Verständnis dafür, daß die USA ihr Interesse im Augenblick auf Libyen festlegen. „Wir verstehen, daß die USA aus ihrer globalen Verantwortung heraus, die Ausbreitung des Terrorismus zu unterbinden, sich auf Libyen konzentrieren. Für Israel jedoch ist die Bedrohung durch Syrien näher und direkter.“

Auch Saar-CDU nennt Cattenom „Bedrohung“

U. REITZ, **Bonn**

Im Saarland hat sich über die Parteigrenzen hinweg eine breite Front gegen die für diesen Sommer geplante Inbetriebnahme des französischen Kernkraftwerks Cattenom gebildet. Nach dem Beschluß der saarländischen SPD-Landesregierung, gegen Cattenom vor dem Verwaltungsgericht in Straßburg zu klagen, hat nun auch die CDU-Opposition ihre Vorbehalte gegen das auf eine Kapazität von 5200 Megawatt ausgelegte drittgrößte Kernkraftwerk der Welt deutlich zum Ausdruck gebracht. Der CDU-Landesvorsitzende Peter Jacoby nannte Cattenom eine „latente Bedrohung“, die von den Saarländern nicht hingenommen werden könne. Nachdem alle Einsprüche gegen das französische Projekt bisher gescheitert seien, fordere die CDU wenigstens eine Prüfung der Sicherheitsbedingungen nach deutschen Standards. Die in Frankreich zulässigen Höchstwerte für radioaktive Emissionen sind um bis zu fünfmal höher als die in der Bundesrepublik.

Mit Blick auf den Reaktorunfall von Tschernobyl brachte Jacoby einen für die CDU neuen Zungenschlag in die Diskussion um die Nutzung der Kernkraft. Die Bundesrepublik müsse sich nun „langfristig auf kleinere und besser beherrschbare Energieversorgungssysteme abstützen“, sagte Jacoby. In der SPD wurden die Äußerungen Jacobys als eine, so SPD-Fraktionschef Reinhard Klimmt, „wenn auch nur bedingte und indirekte Absage an die Kernenergiepolitik“ interpretiert. Die SPD-Landesregierung sieht offenbar den bisherigen Widerstand der CDU gegen den von Ministerpäsident Oskar Lafontaine proklamierten Ausstieg aus der Kernenergie schwinden.

Der SPD-Regierungschef nutzt das Reaktorunglück in der Sowjetunion als eine Argumentationshilfe für das SPD-Ziel der schrittweisen Stillegung aller deutschen Kernkraftwerke. In der ZDF-Sendung „Kennzeichen D“ spekulierte Lafontaine mit der Möglichkeit, Cattenom könnte, wie auch Tschernobyl, „durchbrennen“. Der SPD-Politiker, Diplom-Physiker, zog dabei eine direkte Linie von dem Reaktorunfall in Harrisburg zu Tschernobyl: Die Darstellung, Störfälle wie in Harrisburg oder Tschernobyl seien in der Bundesrepublik ausgeschlossen, nannte er „einen Kinderglauben“.

Der Sprengstoff kam über die Transitautobahn nach West-Berlin

Die verhafteten Araber planten auch den Sturz des jordanischen Königs

W. K./hrk. **Berlin**

Einzelheiten über den Terroranschlag auf das Büro der Deutsch-Arabischen Gesellschaft in West-Berlin am 29. März haben die Sicherheitsbehörden nach den Verhaftungen der verdächtigen drei Araber (WELT v. 7./8. Mai) erfahren: Bei den Vernehmungen beschrieben Ahmed Hasi – ein Bruder des in London verhafteten Neza Hindawi – und Farouk Salameh den Weg der Bombe von der syrischen Botschaft in Ost-Berlin in den Westteil der Stadt: Die Transporteure brachten sie über den Autobahnzubringer „Berliner Ring“ zu einem Parkplatz an der Transitstrecke Helmstedt-Berlin. An dieser Stelle wurde der Sprengstoff von einem anderen Wagen übernommen und nach West-Berlin in den Laden des – in der vergangenen Woche verhafteten – Kaufmanns Salameh gebracht.

Komplott gegen Hussein

Dort tauchte ein von Hindawi geschickter Sprengstoffexperte, nach Angaben der Verhafteten offenkundig syrischer Herkunft, auf und stellte den Zündmechanismus der Bombe ein, nachdem die beiden ersten Anschläge auf das Büro im Bezirk Kreuzberg mißlungen waren.

Der Sprecher der syrischen Botschaft in Ost-Berlin, Imadi, wies alle Anschuldigungen zurück, seine Mission sei in den Anschlag auf die Deutsch-Arabische Gesellschaft oder die Diskothek „La Belle“ verwickelt. Bei den Sicherheitsbehörden gibt es jedoch keine Zweifel, daß die Botschaft zumindest für den Anschlag auf die Deutsch-Arabische Gesellschaft benutzt wurde. Die erst 1985 gegründete Organisation war als „amerikanische Geheimdienstzentrale“ denunziert worden.

Neben den drei Verhafteten – Hasi, Salameh und Sahawanch – wurde jetzt der Name eines möglichen Mittäters aus der syrischen Botschaft in Ost-Berlin bekannt: Nach Angaben der „Berliner Morgenpost“ sei der Botschaftsangehörige Abu Ahmad in den Plan eingeweiht gewesen und habe die Attentäter mit dem Sprengstoffgebrauch vertraut gemacht.

Bei den Ermittlungen der in Berlin und London verhafteten jordanischen Brüder Hasi-Hindawi deckten die Behörden zugleich ein Komplott gegen König Hussein von Jordanien auf. Der in London ansässige Hindawi, der als Kopf der Opposition gegen das Königshaus seines Heimatlandes gilt, hatte danach in den vergangenen Jahren ein subversives Netz von Konfidenten in Westeuropa aufgebaut. Um sich für den Plan eines Sturzes finanziell und militärisch auszurüsten, agierte Hindawi im Dienst der Palästinenser für die Errichtung eines palästinensischen Staates und für Interessen libyscher und syrischer Extremisten gegen Israel.

Arabische Arbeitsteilung

Dabei kam es offensichtlich zwischen libyschen und syrischen Stellen zu einer Arbeitsteilung bei der Ausbildung von Kommandos. Im syrischen Herrschaftsbereich gab es die militärische Ausbildung, die ideologische Unterweisung erfolgte von Libyen aus. Aus den Ermittlungen in London ergaben sich zusätzliche Hinweise auf die Verwicklung syrischer Botschaften in Terroranschläge. Hindawi war nach eigenen Angaben nach dem versuchten Anschlag auf die El-Al-Maschine in die syrische Botschaft in London geflüchtet; dort sei ihm erklärt worden, er werde an einen „sicheren Ort“ gebracht.

Libyen verlangt „Erklärungen“

DW. **Damaskus/Tripolis**

Die syrische Regierung hat jegliche Beteiligung an Sprengstoffanschlägen in West-Berlin bestritten und gefordert, an den polizeilichen Ermittlungen teilnehmen zu können, um „die Wahrheit herauszufinden“.

Wie der staatliche Rundfunk in Damaskus weiter meldete, wurde der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Damaskus, Herbert Wöckel, in das Außenministerium zitiert, wo ihm der Protest und die Forderung nach Beteiligung an den Ermittlungen mitgeteilt wurden. Vorher hatte bereits die syrische Botschaft in Ost-Berlin in einem Telefongespräch mit der Nachrichtenagentur AP jegliche Beteiligung Syriens an Sprengstoffanschlägen in West-Berlin bestritten.

Der syrische Botschafter in London war in das britische Außenministerium gebeten worden. Dabei ging es um die mögliche Verwicklung eines syrischen Diplomaten in den Attentatsversuch auf die israelische Maschine. Dem Diplomaten droht die Ausweisung aus Großbritannien. Später hatte der Botschafter auf eigenen Wunsch erneut im Londoner Außenministerium vorgesprochen.

Die libysche Regierung hat von Japan und den Ländern der Europäischen Gemeinschaft (EG) eine Erklärung für seine Verurteilung als angebliches Förderland des Terrorismus verlangt. Der libysche Rundfunk berichtete in einer von der britischen Rundfunkanstalt BBC empfangenen Meldung, die Botschafter Frankreichs, Italiens, Japans und der Bundesrepublik sowie der niederländische Geschäftsträger seien ins libysche Außenministerium zitiert und zur Erklärung der Positionen ihrer Regierungen aufgefordert worden.

Die USA, Großbritannien, Kanada, Frankreich, Italien, Japan und die Bundesrepublik hatten auf dem Wirtschaftsgipfeltreffen in Tokio Libyen als Staat genannt, der den Terrorismus fördere, und weitere Sanktionen angekündigt.

Libyen weise es scharf zurück, daß sein Name in der in Tokio gefaßten Erklärung genannt werde, hieß es in der Rundfunksendung weiter. Der Geschäftsträger der Niederlande, die derzeit den Vorsitz im EG-Ministerrat innehaben, sei gefragt worden, warum sich auch jene EG-Länder der Deklaration angeschlossen hätten, die nicht an dem Gipfel teilgenommen hätten.

Niedrigste Geburtenzahl in Deutschland

dpa, **Bonn**

Seit 16 Jahren hält die Entwicklung nun schon an: Die Bundesrepublik Deutschland hat im Vergleich mit anderen Ländern die niedrigste Geburtenquote. Innenminister Friedrich Zimmermann, der am Mittwoch in Bonn einen neuen Bericht zur Bevölkerungsentwicklung vorlegte, sagte voraus, falls diese Entwicklung anhalte, werde die Zahl der Einwohner der Bundesrepublik von heute 56,6 Millionen auf 54,9 Millionen im Jahr 2000 zurückgehen. Die steigende Zahl älterer Menschen dagegen werde bei der Altersversorgung und bei der Rekrutierung von Soldaten für die Bundeswehr Probleme aufwerfen.

Die Wirkung finanzieller Aufwendungen sei begrenzt, da der Geburtenrückgang nicht nur auf einer wirtschaftlichen Benachteiligung der Familie beruhe, sondern auch auf der Einstellung zu Ehe und Familie, Konsum und Freizeit sowie auf anderen Rahmenbedingungen wie Wohnen, Lebensstandard und Frauenerwerbstätigkeit. Zunächst sei es jedoch grundlegend, daß die Entscheidung für Kinder materiell keinen krassen Abstieg bedeuten dürfe. Die Elternschaft müsse aufgewertet werden.

Familienfreundlichere Lebensbedingungen müßten geschaffen und die Vereinbarung von Familie und Beruf für Frauen und Männer erleichtert werden. Um den Bevölkerungsstand zu erhalten, müßten etwa 265 000 Kinder mehr pro Jahr geboren werden.

Pförtner bei Schießerei verletzt

mj. **Hannover**

Bei einer Schießerei ist am Mittwoch in Hannover der Pförtner des niedersächsischen Landwirtschaftsministeriums getroffen worden. In dem Gebäude beriet der Landeswahlausschuß über die Parteienzulassung zur Landtagswahl. Die Polizei teilte zunächst mit, ein Anhänger der neonazistischen „Freiheitlichen Arbeiterpartei“ (FAP) habe den Pförtner mit Schüssen aus einer Gaspistole verletzt. Nach Zeugenaussagen soll jedoch ein Linksradikaler mit einer Schreckschußwaffe auf den FAP-Rowdy geschossen und den zur Schlichtung herbeieilenden Pförtner getroffen haben.

Ein Nordlicht geht auf

JB. – Monatelang ist gerätselt worden, ob und vor allem wo die Deutsche Philips die geplante Fabrik für Submikron-Technologie bauen würde. Nun hat der Vorstand wichtige Entscheidungen getroffen. Das Megabit-Projekt wird in der Bundesrepublik realisiert, und mit dem Stadtstaat Hamburg wird über die Einzelheiten der Ansiedlung verhandelt. Bereits Ende Mai soll der Vertrag stehen.

Hamburg zieht damit einen Fisch an Land, nach dem es lange angelt. Das Philips/Valvo-Projekt löst rund 600 Millionen Mark Investitionen aus, wird etwa 400 neue Arbeitsplätze schaffen, und das Produktionsprogramm, dessen Grundlagen gemeinsam von Philips und Siemens mit Hilfe von Bundesmitteln erforscht werden, entspricht der Technologie von morgen.

Die Entscheidung von Philips, Hamburg als Standort zu wählen, hängt sicher eng damit zusammen, daß hier die Forschungs-, Entwicklungs- und Fertigungsstätten der Valvo liegen, die zu den größten Herstellern von Bauelementen in Europa zählt, und daß die Technische Universität Harburg neben dem geplanten Werk liegt.

Vor allem aber wird sich Hamburg finanziell nicht lumpen lassen und Nachteile, die Philips entstehen, indem es nicht im Zonenrandgebiet oder Berlin investiert, ausgleichen. Dieser Preis muß gezahlt werden. Für das ohnehin angeschlagene Image Hamburgs wäre es eine Katastrophe, ginge der in Hamburg ansässige Philips-Konzern mit diesem Projekt „auf die Dörfer". Die Elbmetropole braucht Gegengewichte dieser Art, die sie auf die Süd/Nord-Waage legen kann, und Signale, daß High Tech keine Sonderveranstaltung für südliche Regionen ist.

Reglementiert

J. Sch. (Paris) – Bis zum Jahresende will die französische Regierung die in letzter Zeit bereits mehrfach gelockerte Preisreglementierung vollständig beseitigen – ausgenommen für Arzneimittel. Sie sollen weiterhin auf dem derzeitigen Niveau eingefroren bleiben, das nur halb so hoch liegt wie etwa das deutsche. Der Grund dafür ist die chronisch prekäre Lage der gesetzlichen Sozialversicherung. Bereits im letzten Jahr hatte sie für die Rückerstattung der Arzneimittel 65 Prozent der Gesamtausgaben aufgewendet. Die Franzosen standen damit international an der Spitze. Deshalb fragt man sich, ob höhere Preise und Selbstbeteiligung nicht den Arzneimittelverbrauch dämpfen und so die Belastung der Sozialversicherung vertretbarer machen. Dann wäre auch der Arzneimittelindustrie, die bei den derzeitigen Preisen kaum noch investieren kann, geholfen. Aber so liberal sind in Frankreich auch die Liberalen nicht.

ENERGIEPOLITIK / In Nordrhein-Westfalen müßten die Stromtarife nicht steigen

Jochimsen sieht Vorteile nur bei Kohlepfennig von sieben Prozent

HEINZ HECK, Bonn

Während Wirtschaftsminister Bangemann aus taktischen Gründen den Kohlepfennig nicht über 4,5 Prozent hinaus erhöhen will, weist sein Düsseldorfer Kollege Jochimsen auf die Vorteile der zunächst geplanten Erhöhung auf sieben Prozent hin: Die Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) in Nordrhein-Westfalen könnten ganz oder teilweise auf die geplanten Tariferhöhungen verzichten und würden ihre Position im Bundesdurchschnitt nicht verschlechtern.

Noch Ende Februar 1986 hatten Jochimsens Experten für die nächsten zwei bis drei Jahre allein aufgrund von Umweltschutzmaßnahmen an Kraftwerken in Nordrhein-Westfalen mit jährlichen Stromtarif- und -preissteigerungen bis zu rund fünf Prozent jährlich gerechnet, heißt es in einem Vermerk über die „Auswirkungen des Ölpreisverfalls auf die Strompreise".

Angesichts der Tatsache, daß andere Bundesländer geringere Steigerungsraten oder sogar Preiskonstanz angekündigt hatten, „mußte sich danach die Position der Strompreise und -tarife nordrhein-westfälischer EVU auf der Rangskala der Strompreise und -tarife aller EVU der Bundesrepublik verschlechtern".

Durch die – zumindest bei einer Erhöhung des Kohlepfennigs auf rund sieben Prozent (Bundesdurchschnitt) – wesentlich höheren Ausgleichszahlungen könnte sich das Bild jedoch von Grund auf ändern. Die Ausgleichszahlungen sind um so höher, je mehr Steinkohle ein EVU einsetzt. Daher profitiert in erster Linie das Kohleland Nordrhein-Westfalen. EVU, die neben Steinkohle auch Erdgas zur Stromerzeugung einsetzen (wie vor allem die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen VEW), profitieren zusätzlich von dem infolge der Ölpreissenkung ebenfalls rückläufigen Erdgaspreis.

Auch wenn das Haus Jochimsen heute noch keine „genaue und verläßliche Schätzung" über die Auswirkungen auf Stromtarife und -preise geben kann, so zeichnet sich doch folgende Tendenz ab:

– Die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk AG (RWE) als größter Stromversorger in Nordrhein-Westfalen verkauft Strom aus Steinkohle (etwa 20 Prozent), Gas (2), Braunkohle (55) und Kernenergie (20). Das RWE könne voraussichtlich seine geplanten Erhöhungen (gemessen an den Erwartungen zu Jahresbeginn) reduzieren.

– VEW als zweitgrößter Stromerzeuger verkauft Strom zu etwa 75 Prozent aus Steinkohle und 18 Prozent aus Gas. Hier wird mit einer „erheblichen" Ermäßigung der Tarif- und Preiserhöhungen für 1986 gerechnet. „Möglicherweise erfolgt keine Anhebung in 1986."

– Die Elektromark als weiterer großer Stromerzeuger in Nordrhein-Westfalen produziert zu etwa 90 Prozent Strom aus Steinkohle und zu neun Prozent aus Gas. Die zusätzlichen Umweltschutzaufwendungen werden bei Elektromark (je Kilowattstunde in absoluten Beträgen) am höchsten eingeschätzt. Auch Elektromark wird voraussichtlich seine geplanten Tariferhöhungen „erheblich reduzieren" können.

Das Tarif- und Preisniveau dieser drei EVU bestimme „maßgeblich" die Stromtarif- und -preishöhe in Nordrhein-Westfalen, da auch ihre Verteilerwerke etwa die gleichen Stromtarife und -preise hätten, heißt es im Vermerk. Für den Vergleich des Tarif- und Preisniveaus mit anderen Bundesländern erwartet Jochimsen gegenüber den ursprünglichen Erwartungen von Februar folglich „eine Positionsverbesserung Nordrhein-Westfalens". Dabei sei zu berücksichtigen, daß in die Vergleiche jeweils Nettowerte (also ohne Kohlepfennig und Mehrwertsteuer gerechnete Durchschnitte) eingingen.

Die für Nordrhein-Westfalen aus einer massiven Kohlepfennig-Erhöhung resultierenden Vorteile erklären zugleich den Widerstand vor allem Bayerns und Niedersachsens gegen diese Maßnahme. Beide Länder haben seit Jahren stabile Strompreise und beginnen jetzt die Früchte einer langfristig angelegten Energiepolitik zu ernten.

IFO-STUDIE

USA behalten ersten Rang für deutsche Investoren

dpa/VWD, München

Die Vereinigten Staaten sind für deutsche Anleger noch vor den EG-Staaten das Investitionsland Nummer eins. 1985 zogen die USA nach Angaben des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, München, mehr als die Hälfte der deutschen Auslandsinvestitionen an. Die Entwicklungsländer verloren mit einem Anteil von 2,6 (15) Prozent stark an Bedeutung. Bei Nettokapitalleistungen von 13,64 (9,27) Milliarden DM wurde die Bundesrepublik zu einem im Weltmaßstab bedeutenden Kapitalexporteur.

Aus Rückzahlungen, Liquidationen, veräußerten Beteiligungen und Umbuchungen flossen nach Ifo-Berechnungen im vergangenen Jahr 7,5 (5,7) Milliarden DM in die Bundesrepublik zurück – mehr als die jährlichen Bruttokapitalleistungen im Durchschnitt der 70er Jahre. Dennoch lag der Nettotransfer bei Bruttokapitalleistungen von 21,1 (1984: 15) Milliarden DM auf neuer Rekordhöhe. In den 80er Jahren wurde im Durchschnitt doppelt so viel im Ausland investiert wie im Jahrzehnt davor. Der Zuwachs beschränkte sich auf die Industrieländer. Hauptinvestoren waren die Chemische Industrie (4,2 Milliarden DM), Banken (2,8 Milliarden DM) und Versicherungen (2,1 Milliarden DM).

Investitionsland Nummer eins sind die USA seit Beginn der ersten Dollarschwäche Ende der 70er Jahre. Die Investitionen in den USA 1985 überstiegen die Summe der Jahre 1970 bis 1978. Gleichzeitig sank der Anteil Europas von gut der Hälfte auf ein Drittel. Wichtigstes europäisches Anlageland ist Großbritannien. Japan spielt eine untergeordnete Rolle, in Südafrika wurde seit 1983 mehr investiert als in den „friedlicheren und wachstumsträchtigeren" Jahren davor.

Die Entwicklungsländer blieben laut Ifo von der Aktivität im Jahr 1985 „weitgehend unberührt". Der „massive Kapitalabzug" aus der Dritten Welt resultiere nur zum Teil aus Sonderfaktoren wie Großinvestitionen in den USA und Großbritannien, Rückflüssen aus Großprojekten in der Dritten Welt und der Umgruppierung nach der EG-Erweiterung. Ursache des drastischen Rückgangs auf den „unbedeutenden" Betrag von 358 (1391) Millionen DM seien die Zahlungsprobleme, möglicherweise auch eine Umkehr der regionalen Produktionskosten-Vorteile durch den Einsatz von HiTech.

Die günstigste Bewertung der Wirtschaftslage in den Industrieländern seit Beginn der Erhebung 1981 hat das Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München, in seinem „Konjunkturtest International" bei Experten aus 50 Ländern ausgemacht. Wie aus der im Februar durchgeführten Umfrage hervorgeht, wird die Lage in den Schwellenländern trotz einer Besserung weiterhin als schlecht eingeschätzt. Hier rechnen die Experten auch für die nächsten sechs bis zwölf Monate nicht mit einer Besserung.

Aluminium unter Druck

Von JOACHIM GEHLHOFF

In guten Jahren werde man erheblich zu Gewinn und Dividende der kommenden Publikumsgesellschaft Viag AG beisteuern. In schlechten Zeiten, wie sie momentan herrschen, werde man zumindest ansonsten Gutes im Viag-Konzern (Energieversorgung und Chemie) nicht verdüstern. „Kein Klotz am Viag-Bein" will die größte Konzerntochter Vereinigte Aluminium-Werke AG (VAW) sein, die mit ihrem eigenen Konzerngeschäft gut 40 Prozent zum Gesamtumsatz der Viag-Gruppe beiträgt und die mit reichlich 50 Prozent Produktionsanteil der traditionell weitaus größte Erzeuger von Hüttenaluminium in der Bundesrepublik ist.

Solche Beteuerung, wie sie in diesen Wochen anläßlich der bevorstehenden Teilprivatisierung des Bundeskonzerns auf zahlreichen „Präsentationen" die Überzeugung vom Viag-Vorstand landauf landab zu hören war, hat ihren aktuellen Grund. Denn nach drei sehr guten Jahren erlebt VAW 1986 branchentypisch einen nach Vorstandsurteil „dramatischen" Ertragseinbruch. Der wäre schon mit tiefroten Zahlen gleichzusetzen, müßte man das Hüttenaluminium zum derzeitigen Marktpreis von 3,20 Mark je Kilogramm (der seit zwei Jahren bei 4,25 Mark liegende Listenpreis ist längst Illusion) total an konzernfremde Verarbeitungskundschaft verkaufen.

Dieser Notwendigkeit sind die VAW-Hütten, die ihren Primärmetallausstoß bereits zu 70 Prozent in die konzerneigene Weiterverarbeitung liefern, zwar längst entronnen. Aber auch ohne die wohl gebannte Gefahr eines Verlustabschlusses für 1986 wird das VAW-Schicksal im Placierungspreis der Viag-Aktie seine Spuren zeigen. Der soll am 28. Mai enthüllt werden. Mit gutem Grund darf man für den Verkauf von 40 Prozent an 580 Millionen Mark Viag-Aktienkapital ins Publikum einen Aktien-Stückpreis von höchstens 200 Mark (eher weniger) annehmen.

Das sieht im Vergleich zum Heer anderer Börsenneulinge nicht gerade berauschend aus. Das Sinnvolle aller Privatisierungsaktionen, die Ansammlung von Produktivvermögen-Anteilen beim steuerzahlenden Bürger statt beim Staat, wird davon nicht tangiert. Schon gar nicht im Fall der Viag AG, bei der die öffentliche Hand schon über Jahrzehnte hinweg mehr Steuergeld für Kapitalerhöhungen aufwenden mußte, als an Dividendeneinnahmen zurückfloß. Konsequenterweise will die Viag denn auch nach der Börseneinführung eine Optionsanleihe von 300 Millionen Mark emittieren und schafft nun dafür 100 Millionen Mark „bedingtes Kapital". Der Staatsanteil am bisher 100prozentigen Staatskonzern wird nach Ausnutzen dieser Optionsrechte weiter auf 51 Prozent des Aktienkapitals sinken.

Halbherzig bleibt die große Privatisierungsaktion freilich auch nach dieser weiteren Etappe noch. Man kann den verbleibenden Staatsanteil auch nicht damit begründen, daß man die Publikumsaktionäre mit den zweifellos anhaltenden Aluminium-Risiken nicht alleine lassen wolle. Bereitwillige für diese Risiken will VAW ohnehin auf viel Wegen schaffen. Einerseits wird die konzerneigene Weiterverarbeitung konsequent ausgebaut. Endziel: Eine Aluminium-Gruppe, die mehr Primärmetall verarbeitet als selbst erzeugt und von den Irritationen des schwankungsreichen Weltmarkt-Rohmetallpreises unbelästigt bleibt.

Andererseits soll auch in Zukunft die Ertragskraft vorrangig dafür eingesetzt werden, den schon weitgehend abgeschriebenen Buchwert der Hütten bis 1990 vollends gegen Null zu bringen. Frei von Kapitalkosten glaubt man dann den zumal im „kernkraftfreien" Nordrhein-Westfalen drohenden Kostenstoß aus vier bis sechs Pfennig Strompreiserhöhung pro Kilowattstunde halbwegs aushalten zu können, der mit 60 bis 90 Pfennig Kostenerhöhung pro Kilogramm Hüttenaluminium in heutiger Lage für alle deutschen Erzeuger noch tödlich wäre.

Das ist wohl die vorerst allein sinnvolle Antwort auch auf jene in Bonner Regierungskreisen zuweilen vernehmbare Ansicht, auf lange Sicht hätten eben strromintensive Produktionen hierzulande keinen Platz mehr. Der Rest bleibt Hoffnung. Der Jahresbeitrag verläßlichen Erfahrungsregel, daß ihr Markt mit Jahresraten von mindestens acht Prozent wächst, hat zwar auch die deutsche Aluminiumindustrie inzwischen Vatel gesagt. Aber etwas mehr als das gesamtwirtschaftliche Wachstum soll es auch künftig mit entsprechender Konsequenz für Preiserhöhung sein.

AUF EIN WORT

„In der Steuerpolitik gilt für mich nur eine Maxime: Das Geld gehört in die Tasche der Bürger."

Birgit Breuel, Ministerin für Wirtschaft des Landes Niedersachsen.
FOTO: FRITZ RUST

Briten kritisieren Auslandsbanken

fu. London

In ungewöhnlich scharfer Weise hat die Führung der Bank von England die in Großbritannien niedergelassenen Auslandsbanken aufgefordert, sich an die für britische Banken geltenden Regeln und Bestimmungen zu halten. Andernfalls würden Fälle von Mißachtung künftig an die jeweiligen Aufsichtsbehörden der einzelnen Länder gemeldet. Britische Banken hätten sich beschwert, daß einige ausländische Institute Auflagen umgehen und dadurch einen einen „unfairen Vorteil" erlangen. Dies bezieht sich auf riskante Kreditvergaben in Bereichen, die nicht in den Bilanzen der Institute erscheinen.

BAUINDUSTRIE

Optimistische Prognosen geraten wieder ins Wanken

A. G. Bonn

Zweifel an den Vorausschätzungen der Bundesregierung, des Sachverständigenrates und der Wirtschaftsforschungsinstitute, daß die Bauinvestitionen im laufenden Jahr spürbar zunehmen werden, hat jetzt der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie angemeldet. In seinem Lagebericht macht der Verband geltend, daß diese Prognosen jeweils auf der Annahme einer rund zehnprozentigen Steigerung der Bauleistung im ersten Quartal 1986 beruhten. Tatsächlich habe die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe im ersten Quartal jedoch nur um ein Prozent zugenommen. Damit werde eine Stagnation der Bauleistung in diesem Jahr, wie vom Hauptverband von Anbeginn vorausgesagt, immer wahrscheinlicher.

Wie es weiter heißt, sei die enttäuschende Entwicklung primär nicht auf die kühle Witterung zurückzuführen. Denn mit 13,4 Millionen Ausfalltagewerken im Sinne der Schlechtwettergeld-Regelung habe die Bundesanstalt für Arbeit von Januar bis März 12,1 Prozent weniger Ausfallsgewerke gemeldet als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

In erster Linie seien die niedrigen Auftragsbestände der Bauunternehmen für die negativen Impulse verantwortlich. Nach einer realen Zunahme der Auftragseingänge im Januar um 7,8 Prozent gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres habe das Bauhauptgewerbe im Februar nur ein Plus von vier Prozent verzeichnen können. Berücksichtige man noch die stark rückläufigen Auslandsorders, könne vollends von einem strahlenden Baufrühling keine Rede sein.

EG-BINNENMARKT

Noch 106 Entscheidungen stehen in diesem Jahr aus

Ha. Brüssel

Die EG-Regierungen müssen sich stärker als bisher ins Zeug legen, wenn sie bis 1992 einen einheitlichen europäischen Binnenmarkt schaffen wollen. Wie aus einer Zwischenbilanz des zuständigen britischen Kommissars Lord Cockfield hervorgeht, hat sich in den letzten Monaten im Ministerrat wieder einmal ein bedenklicher Entscheidungsstau gebildet.

Um sein Arbeitsprogramm für 1986 einhalten zu können, müßte der Rat im laufenden Jahr noch 106 Harmonisierungsrichtlinien oder -verordnungen verabschieden. Die im April vorgesehene Sitzung der Wirtschaftsminister mußte jedoch mangels ausreichend vorbereiteter Beratungsstoffe wieder abgesetzt werden.

Die Mai-Tagung in dieser Woche brachte nur eine einzige Entscheidung, über die Abschaffung der besonderen Zollabfertigungsgebühren für Auslandspakete in einigen Mitgliedsländern. Von den liegengebliebenen Vorlagen betreffen nur 33 den für die Binnenmarktprobleme geschaffenen Spezialrat. Ebenso viele fallen in die Kompetenz der Landwirtschaftsminister (veterinärrechtliche Bestimmungen), und 44 müssen von den Finanzministern beraten werden (vor allem der gesamte Bereich der Steuerharmonisierung).

Die Agrarminister waren bislang so sehr mit ihrem „Preispaket" beschäftigt, daß andere Dossiers zurückstehen mußten. Bei der Steuerharmonisierung stecken die Beratungen noch in den ersten Anfängen. Wenig deutet darauf hin, daß der politische Wille vorhanden ist, zu schnellen Entscheidungen zu kommen. Die niederländische EG-Präsidentschaft will trotzdem nicht lockerlassen. Den nächsten Binnenmarktrat hat sie für Ende Juni einberufen.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Dollar trotz Intervention schwach gegenüber Yen

Frankfurt (dpa/VWD) – Der US-Dollar hat sich gestern weiter abgeschwächt, obwohl aus Tokio offiziell bestätigt wurde, daß Japan und die Bundesrepublik gemeinsam an den Devisenmärkten interveniert wollen, um sich einem weiteren Kursrückgang entgegenzustemmen. In London schwankte der Kurs bei ruhigem Geschäft um 2,175 DM. Gegenüber dem japanischen Yen erreichte die US-Währung sogar einen neuen Tief.

Kürzere Arbeitszeit – längerer Urlaub

in der Industrie

	1950	1960	1970	1982	1985
Tarifliche Wochenarbeitszeit in Stunden	48	44,1	40,5	40	39
Tariflicher Jahresurlaub in Tagen	9	14	20	30	30

Früher mußte weit mehr gearbeitet werden als heute. In den letzten 35 Jahren ist die tarifliche Wochenarbeitszeit um neun Stunden gesunken, der Urlaub erhöhte sich um über 20 Tage im Jahr.

QUELLE: GLOBUS

Weniger Auslandsorders

Bonn (A. G.) – Zu einem deutlichen Rückgang der Auslandsorders um sechs Prozent kam es im März bei den Auftragseingängen für das verarbeitende Gewerbe. Daß dieser gegenüber Februar insgesamt nur um zwei Prozent zurückfielen, lag am unveränderten Volumen der inländischen Bestellungen. Auch der Zwei-Monats-Vergleich zeigt eine ähnliche Entwicklung.

Hypotheken teurer

Frankfurt (cd.) – Der jüngste Zinsanstieg am Rentenmarkt beginnt Hypotheken zu verteuern. So hat die Pfälzische Hypothekenbank, Tochter der Dresdner Bank, für Hypotheken mit hundertprozentiger Auszahlung den Zins bei 20jähriger Festschreibung von 7,45 auf 7,50 Prozent erhöht, bei zehnjähriger Festschreibung von 6,95 auf sieben Prozent und bei fünfjähriger Bindung von 6,10 auf 6,15 Prozent.

Urteil zum Sozialplan

Kassel (VWD) – Ein persönlich haftender Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft (KG) muß auch für die Kosten eines Sozialplans aufkommen, der vom Konkursverwalter der Gesellschaft aufgestellt wird. Das hat der 1. Senat des Bundesarbeitsgerichts in Kassel entschieden.

Belgien senkt Diskontsatz

Brüssel (AFP) – Die belgische Notenbank hat am Mittwoch eine Ermäßigung des Diskontsatzes um einen Viertelpunkt von 8,75 auf 8,50 Prozent ab nächstem Montag bekanntgegeben. Es handelt sich um die dritte Senkung des Mindestausleihesatzes seit der Paritätenangleichung im Europäischen Währungssystem Anfang April.

Massa: 280 DM

Frankfurt (DW) – Die Massa-Aktien wurden am Mittwoch gleich mit 280 DM amtlich eingeführt – bei einem Emissionskurs von 225 DM. Der Umsatz lag bei rund 45 000 Stück.

Keine Beschlüsse

Frankfurt (dpa/VWD) – Der Zentralbankrat der Deutschen Bundesbank hat am Mittwoch auf seiner Routinesitzung in Frankfurt keine geldpolitische Beschlüsse gefaßt.

Weltbank-Anleihe

München (dpa/VWD) – Unter Federführung der Bayerischen Landesbank Girozentrale, München, und der französischen Caisse des Depots begeben 15 internationale Sparkassen für die Weltbank eine aus zwei Tranchen bestehende Anleihe auf dem Euro-Kapitalmarkt. Eine Anleihe lautet über 250 Mill. DM: Laufzeit sieben Jahre, Nominalzins 5,75 Prozent, Ausgabekurs 99,25 Prozent. Eine Anleihe über 60 Millionen ECU (124 Mio DM) hat eine Laufzeit von 15 Jahren; Nominalzins 6,875 Prozent.

Kiechle stützt Bauern

Hannover (dpa/VWD) – Bundesernährungsminister Ignaz Kiechle hat an die Gesellschaft appelliert, mit den Bauern eine solidarische Partnerschaft einzugehen. Bei der Eröffnung der „DLG-Ausstellung '86 – 59. Internationale Landwirtschaftsschau" am Mittwoch in Hannover sagte er, angesichts der Schwierigkeiten, die sie nicht verschuldet hätten, brauchten die Bauern nicht das Schüren von Existenzangst, sondern mehr Anerkennung und Hilfe. Bei dieser bis zum 13. Mai dauernden „Grünen Messe" zeigen knapp 1350 Firmen und Organisationen die neueste Entwicklung in der Landtechnik, Tier- und Pflanzenzucht. Über 390 Aussteller kommen aus dem Ausland.

Fusion angemeldet

Berlin (VWD) – Die Übernahme von Triumph-Adler AG (TA), Nürnberg, durch Ing. C. Olivetti + Co Spa, Ivrea, ist beim Bundeskartellamt in Berlin offiziell angemeldet worden. Nach der vollständigen Anmeldung steht dem Amt laut dem Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) eine Prüfungsfrist von höchstens vier Monaten – es sei denn, sie wird im gegenseitigen Einvernehmen verlängert – zur Verfügung.

Speditions-Kartell

Berlin (VWD) – Zehn Speditionsunternehmen haben sich zu einem Kartell zusammengeschlossen, dessen Anmeldung das Bundeskartellamt jetzt im Bundesanzeiger bekanntgegeben hat. Diese Betriebe haben als Gemeinschaftsunternehmen die Systemgut Logistik Service GmbH, Eichenzell, gegründet, die innerhalb der Bundesrepublik und Berlins (West) ein Franchise-Partner-System zur Beförderung von Stückgutsendungen aus band- oder staplerumschlagfähigen Packstücken aufbauen und betreiben soll.

Weniger Rohstahl

Düsseldorf (dpa/VWD) – Im Vergleich zu 1985 liegt die Produktion der Deutschen Hüttenwerke in den ersten vier Monaten dieses Jahres mit 13,22 Mill. Tonnen Rohstahl um 1,2 Prozent zurück, berichtet die Außenstelle Düsseldorf des Statistischen Bundesamts.

FLUGVERKEHR

Überquert auch Lufthansa zweistrahlig den Atlantik?

JB. Hamburg

Vertreter der amerikanischen Fluggesellschaft Pan Am und der Airbus Industrie haben sich in Hamburg erneut gegen Vorwürfe verwahrt, mit dem Einsatz eines zweistrahligen Jets über den Atlantik aus Gründen der Wirtschaftlichkeit Abstriche bei der Sicherheit zu machen. Die von der Piloten-Gewerkschaft Vereinigung Cockpit geäußerten Bedenken seien grundlos und lösten unberechtigte Unsicherheit bei den Fluggästen aus. Pan Am fliegt seit April dieses Jahres die Route Hamburg–New York und London–Detroit nonstop mit zweistrahligen Großraumflugzeugen. Die Auslastung beträgt 60 Prozent.

Die amerikanische Pilotengewerkschaft hat nach Angaben von Pan Am dem Flugbetrieb voll zugestimmt. Technisch gesehen, so erklären die Vertreter von Airbus in Hamburg, sei ein zweistrahliges Flugzeug ohne Probleme in der Lage, die Strecke Hamburg–New York mit nur einem Triebwerk zu bewältigen.

Der Leistungsfähigkeit der neuen zweistrahligen Flugzeuge übertreffe die ihrer Vorgänger deutlich. Sie hätten eine rund 30 Prozent größere Reichweite als etwa die vierstrahlige Boeing 707-120 bei größerer Nutzlast und erheblich geringerem Treibstoffverbrauch. Was die Sicherheit angehe, fliege die Airbus-Flotte nun bereits 3,4 Mill. Flugstunden ohne nennenswerte Störungen. Auf verkehrsmäßig „dünneren" Landstrecken über Wasser und Wüstengebiet würde seit längerer Zeit von zahlreichen Linien zweistrahlige Fluggerät benutzt. Im übrigen stehe die Lufthansa kurz vor den Entscheidungen, auf dem Atlantik-Flug ebenfalls zweistrahlige Jets einzusetzen.

LEBENSQUALITÄT / OECD: Arbeitszeit schrumpfte, während Kaufkraft stieg

Berufstätige Frauen benachteiligt

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Die Lebensbedingungen in den westlichen Industriestaaten haben sich während der letzten 25 Jahre wesentlich verbessert, stellt die OECD in einer einschlägigen Untersuchung global fest. Während die Arbeitszeit zurückgegangen ist, stieg die Kaufkraft der Bevölkerung. Diese positive Entwicklung wurde nur vorübergehend nach den beiden Ölschocks unterbrochen. Dagegen nahm die Arbeitslosigkeit weiter zu. Darunter leiden trotz besserer gewordener Ausbildung vor allem die Jugendlichen.

Zwischen den einzelnen Ländern bestehen große Unterschiede. So beträgt der Abstand in der individuellen Arbeitszeit immer noch 30 Prozent (1550 bis 2100 Arbeitsstunden im Jahr). Das liegt nach den Erhebungen der OECD vor allem an den verschiedenen langen Urlauben und an den unterschiedlichen Überstundengepflogenheiten. Durchschnittlich arbeitet jeder Fünfte effektiv länger als 45 Stunden in der Woche.

Besonders stark verändert haben sich die Lebensbedingungen der Frau. Sie ist zwar zunehmend berufstätig, dafür aber stärker von der Arbeitslosigkeit betroffen. Ihr Arbeitseinkommen liegt immer noch unter dem der Männer und zwar je nach Ländern um 20 bis 80 Prozent.

Männer verfügen über mehr freie Zeit als berufstätige Frauen, nämlich ein bis sechs Stunden in der Woche. Gegenüber der nichtberufstätigen Frau ist sie insoweit um fünf bis 15 Stunden benachteiligt.

Allgemein wird die Freizeit im OECD-Durchschnitt zu 80 Prozent für das Fernsehen (10 bis 15 Stunden in der Woche), den sozialen Beziehungen, der Lektüre, den physischen und sportlichen Aktivitäten sowie den sozialen und kulturellen Veranstaltungen gewidmet. In der Aufteilung der Freizeit bestehen aber große Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern, Altersgruppen und Berufskategorien. Die Japaner beispielsweise verbringen die Hälfte ihrer Freizeit vor dem Fernsehgerät, die Norweger dagegen nur 15 Prozent.

Allen OECD-Staaten gemeinsam ist das Streben nach dem eigenen Haus und die Verbesserung des Wohnkomforts. Dies steht in der Wertskala der Lebensansprüche an erster Stelle, gefolgt vom eigenen Auto, das inzwischen allerdings schon 60 bis 70 Prozent der privaten Haushalte besitzen. Sehr verschieden sind dagegen die Urlaubsansprüche. Bei Auslandsreisen führen die Deutschen.

Der verbesserte wirtschaftliche und kulturelle Lebensstandard hat nach Auffassung der OECD neben dem medizinischen und sozialen Fortschritt zur Verlängerung der Lebenserwartungen beigetragen. Sie überschreiten inzwischen für Männer 74 und für Frauen 80 Jahre.

MG-HV

Wieder voll auf Wachstumskurs

adh. **Frankfurt**

„Wieder voll auf Wachstumskurs, aktiv modern" – so skizzierte Dietrich Natus, Vorsitzender des Vorstands der Metallgesellschaft AG (MG), Frankfurt, den Aktionären auf der Hauptversammlung das Unternehmen. Er ließ aber keinen Zweifel daran, daß die Ergebnisse noch besser werden müßten. Für das Jahr 1984/85 (30. 9.) hat die MG nach drei Jahren Pause die Dividendenzahlung mit 6 DM je 50-DM-Aktie wiederaufgenommen.

Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr bewertet der Vorstand nach den ersten sieben Monaten optimistisch, obwohl sich die Lage an den Metallmärkten gegenüber dem Vorjahr erheblich verschlechtert habe: Noch überwiegen die positiven Einflüsse aus den anderen für das Geschäft der MG wichtigen Branchen. Natus erinnert daran, daß die Gesellschaft zwar ihren Metallen treu bleibe, aber auch zu einer „Chemie-, Ingenieur- und Dienstleistungsgesellschaft herangewachsen" sei.

Der „innerlich gestärkte Konzern" wird nach Ansicht des Vorstandsvorsitzenden in diesem Jahr sein Ergebnis weiter steigern können, konkrete Zahlen wurden jedoch nicht genannt. Vor diesem Hintergrund hatte die Verwaltung keine Schwierigkeiten, die Zustimmung der Hauptversammlungsteilnehmer zu 25 Mill. DM bedingtem Kapital zu erhalten. Es soll zur Begebung einer Auslands-Optionsanleihe dienen, mit der die langfristige Verschuldung der MG zinsgünstiger gestaltet werden soll. Daneben wurden wieder 40 Mill. DM genehmigtes Kapital geschaffen, für dessen Ausnutzung derzeit aber noch keine konkreten Pläne bestehen.

WELTBÖRSEN / New York und London litten unter einem Schwächeanfall – Gute Stimmung in Mailand und Wien

Tokios Dow Jones erklimmt weitere Rekorde

New York (DW.) – Die Wall Street ist Anfang der Woche wieder in eine Schwächephase gerutscht. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte büßte im Berichtszeitraum (Mittwoch bis Mittwoch) 8,68 Punkte ein und schloß mit 1775,30 Punkten.

Tokio (DW.) – Die Tokioter Effektenbörse hat sich von der leichten Schwäche an der Wall Street überhaupt nicht beeindrucken lassen. Der Nikkei-Dow-Jones-Index erklomm vielmehr Anfang der Woche weitere Rekorde. Am Mittwoch notierte der Index mit 15 953,85 Punkten 128,35 Punkte über dem Niveau eine Woche zuvor und mehr als 300 Punkte über dem Tiefststand im letzten Januar-Drittel. Wie schon in den letzten Wochen bevorzugten die Anleger binnenwirtschaftliche Werte. Diese Tendenz wurde von der Absicht der Regierung, einen Nachtragshaushalt einzubringen, unterstützt.

Wien (freis.) – Die freundliche Stimmung an der Wiener Börse hält an. Nach einem kurzen Rückgang stieg der Index der Börsenkammer binnen einer Woche wieder um zwei Punkte auf zuletzt 294,19 und nähert sich damit wieder dem historischen Höchststand, der Mitte April mit 296 erreicht worden war. Die konstante Nachfrage sowohl aus dem In- wie auch aus dem Ausland führte zu lebhaften Kursbewegungen auf breiter Ebene. Der seit vielen Wochen anhaltende stete Kursanstieg der Bankaktien setzte sich auch in dieser Woche weiter fort.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche – jeweils in der Freitagsausgabe – einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

London (fu) – Institutionellen und auch privaten Anlegern fehlte in den vergangenen Tagen Interesse. Der Financial Times-Index für 30 führende Werte setzte seinen Anstieg vom Freitag nicht fort; nach dem Feiertag am Montag fiel er am Dienstag um 14,4 auf 1368,5 Punkte. Mittwoch gab der Index weiter nach und schloß mit 1345,7 Punkten. Ursache hierfür ist ein über den Voraussagen des Schatzamtes liegendes Geldmengenwachstum im Bankmonat April (plus drei bis 3,5 Prozent) sowie ein relativ starkes Pfund. Bei der zurückhaltenden Tendenz genügte zudem ein enttäuschender Jahresabschluß der Royal Bank of Scotland, um den Banksektor und auch andere Branchen in einen Abgabestrudel zu zerren.

Mailand (ds) – Die Mailänder Börse war in den letzten Tagen von unverändert hoher Nachfrage gekennzeichnet, wobei einzelne Gewinnmitnahmen mühelos verarbeitet wurden. Der Blue Chips-Index „Il Sole-24 Ore" (1938) erhöhte sich im Berichtszeitraum um 24,16 auf 388,29 Punkte. Neben den großen Industriewerten wie Fiat und Olivetti behaupteten sich auch wieder die Versicherungs- und Bankwerte mit SAI und Centrale an der Spitze. Interesse rief auch der von der Staatsholding Iri kontrollierte Nahrungsmittelwert SME hervor, weil das Unternehmen vermutlich in die Hände der De Benedetti-Gruppe übergeht.

Paris (J. Sch.) – Die letzte Konsolidierungspause an der Pariser Börse war von nur kurzer Dauer. Nach dreitägiger Abschwächung ging es seit dem letzten Freitag mit den französischen Aktienkursen wieder kräftig nach oben. In der Berichtswoche (per Mittwoch) stieg der Tendenzindex des Statistischen Amts INSEE (Ende 1985 = 100) auf 152,5 (145,2) und der Generalindex der Maklerkammer CAC (Ende 1981 = 100) auf 401 (395) Punkte, womit neue Rekorde aufgestellt wurden. Positiv wirkte dabei vor allem der hohe Leistungsbilanzüberschuß. Außerdem erwartet man auf Grund der Tokioter Gipfelbeschlüsse eine weitere Zinssenkung. Zusätzlichregt die Entstaatlichungsaktion der Regierung die Anleger an.

ZEISS-STIFTUNG / Hohe Investitionen erneut ohne neue Kredite finanziert – Kapital um mehr als zehn Prozent erhöht

„Solider Abschluß" drückt Unternehmenskraft aus

INGE ADHAM, **Frankfurt**

Die hohe Forschungsintensität der Unternehmen der Carl-Zeiss-Stiftung, die regelmäßig etwa zehn Prozent vom Umsatz für Forschung und Entwicklung aufwenden, trägt Früchte: Auch für das Jahr 1984/85 (30.9.) konnten die Stiftungsunternehmen wieder einen „soliden Abschluß" vorlegen, wie Finanzchef Wolfgang Adolphs mit schon traditioneller Bescheidenheit sagte. Die Entwicklung des Jahresüberschusses (vgl. Tabelle) zeigt freilich nur unvollkommen, wie die Stiftung auch beim Ergebnis vorangekommen ist.

Deutlicher zeigt dies der Anstieg der selbsterwirtschafteten Mittel im Konzern, die um zehn Prozent auf 1,545 Mrd. DM zunahmen. Dies ermöglichte eine Kapitalerhöhung um 38 Mill. DM auf 360 Mill. DM und eine Aufstockung der gemäß Stiftungsstatut besonders wichtigen Unterstützungseinrichtungen um 103 Mill. DM auf knapp 1,2 Mrd. DM.

Ausdrücklich wies Adolphs bei der Vorlage des Geschäftsberichts darauf hin, daß auch im vergangenen Geschäftsjahr die außergewöhnlich hohen Investitionen ebenso wie die Geschäftsausweitung ohne die Aufnahme von Krediten finanziert wurden. Darüber hinaus seien die eigenen Finanzmittel nochmals um 52 Mill. DM auf netto 187 Mill. DM erhöht worden. Daß gleichwohl der Cash-Flow gemessen am Umsatz leicht auf 12,3 (12,8) Prozent gesunken ist, begründet der Finanzchef mit hohen Vorleistungen für die Geschäftsausweitung im neuen Jahr, für das sich die Stiftungsvorstände grundsätzlich optimistisch zeigen.

In den inländischen Unternehmen der Schott-Gruppe wuchsen die Umsätze in den ersten sechs Monaten des neuen Geschäftsjahres um 8,5 Prozent. Dabei kam das größere Wachstum mit plus 11 Prozent (Exportquote 53 Prozent) aus dem Ausland, im Inland wurde ein Plus von 6 Prozent erzielt. Diese Entwicklung deutet nach Ansicht von Vorstandssprecher Heinrich J. Klein darauf hin, daß die angebotenen Spezialgläser und Glaskeramiken als Komponenten für Spitzentechnologien weitgehend internationale Güter sind, die konjunkturelle Schwankungen einzelner Regionen nur eingeschränkt mitmachen.

Dies gilt auch für die Produkte der Zeiss-Gruppe. „Die erste Hälfte des Geschäftsjahres ist zu unserer Zufriedenheit verlaufen", betonte ihr Sprecher Horst Skoludek. Nach Marktanteilsgewinnen im Vorjahr mit Steigerungen von 14 Prozent (Umsatz) und 20 Prozent beim Auftragseingang bei der Stammfirma Carl Zeiss legte das Unternehmen beim Umsatz im ersten Halbjahr nochmals 14 Prozent zu und steigerte den Auftragseingang noch um 6 Prozent; vergleichsweise wenig aufgrund des starken Schwankungen unterworfenen Projektgeschäfts. Die erfreuliche Nachfrageentwicklung geht nach den Worten von Skoludek vor allem vom Instrumentengeschäft aus, das gut 50 Prozent des Gesamtumsatzes ausmacht.

Rund 30 Prozent des Umsatzes im vergangenen Jahr erzielte Zeiss übrigens mit Produkten, die jünger als drei Jahre sind: „Unsere attraktiven Neuentwicklungen werden vom Markt gut aufgenommen", betont Skoludek, der besonders das Zeiss Simultan-Spektrometer erwähnte, für das das Unternehmen den Innovationspreis der deutschen Wirtschaft erhielt und das als einzige deutsche Neuentwicklung in den USA als eine der 100 bedeutendsten Entwicklungen 1985 ausgezeichnet wurde.

Vor diesem Hintergrund ist klar, daß die Stiftungsunternehmen ihren Forschungsfleiß noch intensivieren wollen. Hemmend wirken die Schwierigkeiten, Fachkräfte zu bekommen; sonst wäre die Steigerung der Beschäftigtenzahl (plus 5,4 Prozent auf 24 827 Mitarbeiter) im Inland erheblich kräftiger ausgefallen. Unbehagen bereitet auch die Dollar-Kursentwicklung, die die Gewinne im US-Geschäft schmälert.

Zeiss-Konzern	1984/85	±%
Umsatz (Mill. DM)	2 784	+ 9,3
Exportquote (%)	51,9	(52,4)
Schott-Gruppe	1 352	+ 7,8
Zeiss-Gruppe	1 469	+ 10,7
Weltumsatz	3 593	+ 6,2
Jahresüberschuß	38,9	+ 2,1
Brutto-Cash-flow*	342	+ 4,9
Sachinvestitionen	216	+ 24,0
Abschreibungen	143	+ 15,3

*) nach Angaben der Verwaltung

CONTIGAS / Abwanderung nach München perfekt

Günstige Holding-Erträge

J. GEHLHOFF, **Düsseldorf**

Der Krach hinter den Türen war offenbar gewaltig und zeitigte personelle Konsequenzen. Auf Wunsch des Großaktionärs Bayernwerk AG (knappe Mehrheit an 160 Mill. DM Aktienkapital) sollen die 9000 Aktionäre (darunter Ruhrkohle AG mit 25 Prozent Kapitalanteil) der Düsseldorfer Contigas Deutsche Energie-AG auf der Hauptversammlung am 14. Mai die Verlegung des Firmensitzes nach München beschließen. Eine Satzungsänderung, zu der die einfache Stimmenmehrheit ausreicht und die deshalb als perfekt zu werten ist.

Eine Abwanderung, die außer dem Großaktionär niemand wollte. Aufsichtsratsmitglied Herbert Zapp (Vorstand Deutsche Bank) legte darob im Februar 1986 sein Mandat nieder und soll nun durch Prof. Dietrich Köllhofer (Vorstand Bayerische Vereinsbank) ersetzt werden. Der nach dem Ausscheiden des Contigas-Chefs Helmut Wolf (Ende 1985) verbliebene Vorstandssenior Wolfang Dotzenrath (60) hört Ende 1986 auf und hat mit dem früheren Bayernwerk-Hauptabteilungsleiter Franz-Josef Schamoni seit Anfang 1986 schon seinen Nachfolger im Haus.

Die mehrheitlich dem Freistaat Bayern gehörende Bayernwerk AG (Rest beim Viag-Konzern), versicherte Schamoni, werde den unternehmerischen Freiraum und die privatwirtschaftliche Ausrichtung von Contigas nicht einengen, vielmehr nach Kräften fördern. Der Umzug bringe (nicht bezifferbare) Synergieeffekte, zusätzliche Chancen zur Beteiligung an kommunalen Gasversorgungssystemen in Bayern und solle mit Rücksicht auf die 40 Mitarbeiter der Düsseldorfer Zentrale geruhsam bis Sommer 1988 abgewickelt werden.

Für 1984/85 (30. 9.) legt Contigas einen Abschluß mit weiter gestärkter Ertragskraft vor. Der Umsatz der Eigenbetriebe wuchs um 9,9 Prozent auf 288 Mill. DM, der Gruppenumsatz um 8,8 Prozent auf 2,85 Mrd. DM. Aus ihrem Beteiligungskonto von 373 (361) Mill. DM – Buchkurs 152 (148) Prozent und aktuelle „Kursreserve" der börsennotierten Werte nun schon 940 (700) Mill. DM – erntete die Holding 0,6 (0,7) Mill. Organschafts- und 47,1 (41,6) Mill. DM Beteiligungserträge. Das war mehr als ausreichend, um aus 27,5 (26) Mill. DM AG-Jahresüberschuß nach abermals 5 Mill. DM Rücklagendotierung die noch für das alte Aktienkapital von 140 Mill. DM geltende Dividende auf den bisherigen Höchststand von 8 (7,5) DM aufzustocken. Das DVFA-Nettoergebnis je Aktie (ohne thesaurierte Töchter-Gewinne) besserte sich auf 10,40 (9,40) DM und mit Steuergutschrift auf 14,90 (13,70) DM.

Die günstige Entwicklung der Beteiligungserträge setzt sich 1985/86 mit schon festliegenden reichlich 48 Mill. DM fort. Mithin darf man auch mit abermals 8 DM Dividende für das im letzten Herbst mit 100 Prozent Agio um 20 Mill. DM erhöhte Aktienkapital rechnen.

NAMEN

Günter Kramer wurde zum ordentlichen Vorstandsmitglied der BMW AG, München, bestellt. Er wird den Vertrieb Ausland leiten und behält seine Funktion als Chairman der BMW of North America, Inc. bei. Zum stellvertretenden Mitglied wurde **Robert Büchelhofer**, bisher Leiter der Beteiligungszentrale der BMW AG, berufen. Er wird den Vertrieb Inland leiten.

Dr. **Heinz Schmidgall**, geschäftsführender Gesellschafter der Omegin Dr. Schmidgall GmbH & Co. KG, Köngen a. N., und der internationalen Dr. Schmidgall Unternehmensgruppe, feiert am 10. Mai seinen 60. Geburtstag.

Volker Bärschneider, Mitleiter der Stuttgarter Filiale der Commerzbank, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober zum Vorstandsmitglied der Rheinischen Hypothekenbank bestellt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Dr. **Herbert Gassert** (BBC), Dr. **Bodo Künstler** (BHW) und **Ludwig Staender** (Veba Wohnstätten).

Werner Schmidt, der erst zum 1. April vom Vorstand der Landesbank Stuttgart in die Geschäftsführung von Wüstenrot, Ludwigsburg, wechselte, wird „im Zusammenhang mit der Bildung der Landesbank Baden-Württemberg" zum 1. Juni 1986 die Geschäftsführung wieder verlassen. Der Verwaltungsausschuß empfahl auf Wunsch des baden-württembergischen Ministerpräsidenten **Lothar Späth** dem Aufsichtsrat seine Freigabe.

Am 2. Mai 1986 verstarb im Alter von 70 Jahren

HARTMUT JUNG

Mitglied unseres Vorstandes i. R.

Mehr als 30 Jahre gehörte der Verstorbene den Allianz-Gesellschaften an – 1971 wurde er in den Vorstand berufen. Hartmut Jung war zuletzt im Ressort Vertrieb verantwortlich für wichtige Grundsatzplanungen. In dieser Position hat er bedeutende strukturelle und geschäftspolitische Entscheidungen des Unternehmens maßgeblich beeinflußt.

Wir trauern um einen Mann, der in unserem Hause Maßstäbe gesetzt hat und sich durch seine fundierte Sachkenntnis, sein ausgewogenes Urteil und seine Persönlichkeit große Anerkennung erworben hat. Seine früheren Kollegen und Mitarbeiter trauern um einen guten Freund.

Allianz Versicherungs AG
Der Vorstand

Am Sonntag, dem 4. Mai 1986, starb im Alter von 81 Jahren

Erna Baur

geb. Pein

nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben.

Von 1929 an und seit der Dienstzeit ihres Mannes Christian als Soldat im Zweiten Weltkrieg – er kehrte vom letzten Einsatz 1945 nicht zurück – völlig auf sich gestellt, leitete sie die Firma Möbel Baur in Hamburg-Eimsbüttel und später auch in Uetersen über Jahrzehnte hinweg mit Fleiß und kaufmännischem Geschick. Von ihren Mitarbeitern verlangte sie nicht mehr als von sich selbst.

In herzlichem Gedenken und in Achtung
vor einer vorbildlichen unternehmerischen Leistung

Henny Pein geb. Husen
Klaus Petermann
Willy Düster
zugleich im Namen aller weiteren Angehörigen sowie aller Freunde und ehemaligen Mitarbeiter

Wulfsdal 16
2 Hamburg 55

Die Trauerfeier findet statt am Dienstag, dem 13. Mai 1986, um 12 Uhr in der Kapelle des Friedhofes zu Hamburg-Nienstedten, Rupertistraße.

Die Beisetzung erfolgt von der Kapelle aus auf dem Friedhof Nienstedten.

Herausgeber: Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp

Chefredakteure: Peter Gillies und Manfred Schell

Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehm

Meinungen: Enno von Loewenstern

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Rüdiger v. Wolkowsky, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Armin Reck (stellv.), Diethart Goos (Deutschlandpolitik); Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Bildungs- und Kulturpolitik, Geisteswissenschaften: Dr. Paul F. Reitze; Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Detlev Ahlers; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Norbert Koch, Dr. Rudolf Zewell (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt; Fotoredaktion: Bettina Rathje.

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanna Gieskes, Werner Kahl, Dr. Rainer Nolden, Lothar Schmidt-Mühlisch

Hamburg-Ausgabe: Knut Teske, Klaus Bruns (stellv.)

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Günther Bading (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Arnulf Gosch, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Dieter Dose, Klaus Geitel; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Klāre Warnecke MA; Hannover: Michael Jach, Dominik Schmidt; Kiel: Georg Bauer; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Harald Günter, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein, Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Kopenhagen: Gottfried Mehner; Miami: Werner Thomas; Moskau: Rose-Marie Borngässer; Paris: Peter Ruge, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714 Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104 Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919 Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09 Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449 Fernkopierer (0 69) 72 79 17 Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11-13 Telex 4 185 525

7000 Stuttgart 1, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966 Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813 Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39 Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 27,10 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 37,10 einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 64 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 14 gültig ab 1. 10. 1985, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 50.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 5, gültig ab 1. Oktober 1985.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp



IMMOBILIEN / Gebrauchte Eigenheime günstiger als neue

Preisanstieg nicht abzusehen

HANS BAUMANN, Hamburg

Der Markt für Immobilien in der Bundesrepublik und in West-Berlin ist für Kaufinteressenten so günstig wie seit zwei Jahrzehnten nicht mehr. Der Rückgang der Preise seit etwa sechs Jahren *hat sich zum Frühjahr* 1986 allerdings verlangsamt. Der Ring Deutscher Makler (RDM) sprach bei der Vorlage seines Marktberichts für 1985 in Hamburg von einer Belebung der Nachfrage. Der Präsident des RDM, Rudolf Hübenthal: „Daraus den Schluß zu ziehen, daß nun auch die Preise für Immobilien wieder anziehen, ist falsch." Das Überangebot lasse vielmehr hoffen, daß die Zeiten des Verkäufermarktes so schnell nicht zurückkehren.

Hübenthal verweist auf die sehr starken regionalen Preisunterschiede. Im wirtschaftlich begünstigten Süden und Südwesten (vereinzelt allerdings auch im Westen und Norden) ziehen die Immobilienpreise sogar leicht an. Eine Trendwende lasse sich daraus jedoch nicht ableiten, weil das Angebot wahrscheinlich nach Abbau der bisherigen Verkaufszurückhaltung weiter zunehmen werde.

Ein- und Zweifamilienhäuser: Das Interesse der Käufer wächst. Die Preise stabilisieren sich. Günstig ist der Markt für gebrauchte Häuser, die im mittleren Preisbereich um durchschnittlich 20 *Prozent billiger sind als* vergleichbare Neubauten. Bei teureren Objekten in guten Wohnlagen beträgt der Preisvorteil mehr.

Teuerste Häuser mittleren Wohnwertes mit 550 000 bis 600 000 Mark: Berlin, München und Stuttgart; 450 000 bis 500 000 Markt in Wiesbaden und *Düsseldorf. Am billigsten* sind vergleichbare Häuser in Oldenburg und Cuxhaven mit 190 000 Mark. Knapp über 200 000 Mark kosten sie in Flensburg, Neumünster und Mönchengladbach. Erheblich teurer sind Häuser mit gutem Wohnwert.

Reihenhäuser: Sie stehen nach wie vor unter Preisdruck. Im Norden ging der Preis in diesem Frühjahr weiter um über drei Prozent auf durchschnittlich 193 000 Mark zurück. Im Süden beträgt der Abschlag über fünf Prozent bei wesentlich höherem Preisniveau von zur Zeit durchschnittlich 308 000 Mark. Niedrigste Preise bei mittlerem Wohnwert meldet Neumünster mit 120 000 Mark. Zwischen 140 000 und 180 000 Mark kosten diese Objekte in Flensburg, Lübeck, Bremerhaven, Oldenburg, Hamm und Mönchengladbach. Die höchsten Preise (guter Wohnwert) *melden Berlin und Stuttgart.*

Eigentumswohnungen: Keine Stabilisierung der Preise. Wie 1985 ist auch in diesem Frühjahr wieder der Durchschnittspreis auf 1750 Mark/qm zurückgegangen. Mit 5,2 Prozent war der Rückgang für Wohnungen mit gutem Wohnwert etwas geringer. In den Ballungsgebieten ist der Preisverfall mit fast sieben Prozent besonders ausgeprägt – im Süden wie im Norden. Probleme dieses Marktes: erhöhtes Angebot durch Wiederverkäufe aus Bauherren- und Erwerbermodellen; Verunsicherung durch Verkaufspläne der Neuen Heimat. Teuerste mittlere Wohnungen oberhalb 3500 Mark in München und Wiesbaden; um und oberhalb 2800 Mark in Berlin, Düsseldorf und Nürnberg; preiswerteste mit 1000 Mark werden in Krefeld angeboten. Jeweils vergleichbare Wohnungen im Süden sind um rund 500 Mark teurer als im Norden.

Grundstücke: Für Ein- und Zweifamilienhäuser liegen die Preise pro Quadratmeter *zwischen* 225 und 315 Mark. In den Großstädten werden in guten Lagen überwiegend mehr als 400 Mark erzielt. Die Preisunterschiede zwischen Nord und Süd sind beträchtlich. Während im Norden mittlere Bauplätze für durchschnittlich 135 Mark angeboten werden, muß im Süden für vergleichbare Plätze mit 380 Mark mehr als das Doppelte bezahlt werden.

Wohnungsmieten: Gefragt bei steigenden Mieten sind Altbauwohnungen. *Haben sie guten Wohnwert*, werden in München bereits 12,40 Mark/qm und in Hamburg 11,50 Mark erzielt. Neubauwohnungen (Erstbezug) in Ballungsgebieten bei mittlerem Wohnwert liegen gedrückt bei 9,70, bei gutem Wohnwert bei 11,50 Mark. Am preiswertesten werden Neubauwohnungen in Oldenburg zu 6,50 Mark angeboten.

HOESCH / Zur Dividenden-Rückkehr nicht auf Stahlgewinne angewiesen – Weltumsatz nun bei 11 Milliarden Mark

Ertragsaufschwung auf soliden Fundamenten

J. GEHLHOFF, Dortmund

Der spektakuläre Fall, daß die Dortmunder Hoesch AG für 1985 mit reichlich vervierfachtem Jahresüberschuß sogar einen das Aktienkapital von 369 Mill. DM übertreffenden Gewinn ausweist, beruht zwar weit überwiegend auf Sonderfaktoren wie dem (letzmaligen) Mittelzufluß aus dem Bonner Stahlhilfeprogramm. Aber auch das mit 123 (109) Mill. DM Konzern-Betriebsgewinn und 75 (69) Mill. DM Beteiligungserträgen echt Verdiente kann sich als „wirtschaftliches Ergebnis" mit einer Bruttorendite von 2,6 (2,4) Prozent der Gesamtleistung immerhin schon sehen lassen.

Dieses Ergebnis wird nebst der Körperschaftsteuerlast nur zu gut einem Viertel an die 100 000 Aktionäre ausgeschüttet. Ihnen blüht nun mit 5 DM je Aktie – nebst Steuergutschrift 7,81 DM – die echte und offensichtlich verläßliche Rückkehr zu der zuvor in zehn Stahlkrisenjahren nur einmal mit dem „Pflegesatz" von 2 DM gezahlten Dividende.

Diesen Dividendensatz nennt Vorstandsvorsitzender Detlev Rohwedder „in Würdigung der Gesamtumstände angemessen, notwendig und auch ausreichend". Ehrgeiz nach mehr Dividende habe der Vorstand zwar durchaus. Aber auch für 1986, dessen erstes Quartal bei gleich hohem Außenumsatz wie vor Jahresfrist einen „deutlich höheren" Betriebsgewinn brachte, wird wegen des noch nutzbaren Restes an steuerlichen Verlustvorträgen die Thesaurierungspolitik nochmals Vorrang *vor der Dividende haben, für die der* Konzern auf den „zwischen 100 und 200 Mill. DM" angedeuteten Gewinn seines Stahlbereichs 1985 nicht angewiesen war und auch in den nächsten Jahren nicht angewiesen sein will.

Der Blick nach vorn zielt auf den weiteren Ausbau der jenseits der Stahlerzeugung liegenden Konzernbereiche, die jetzt bereits mehr als die Hälfte zu dem in der Größenordnung von 11 Mrd. DM genannten Weltumsatz beisteuern. Als „Vorratsbeschlüsse" auf diesem Wege sollen die Aktionäre ein genehmigtes Kapital von 100 Mill. DM sowie eine Optionsanleihe *von* 200 Mill. DM *mit* 80 Mill. DM „bedingtem Kapital" beschließen (Hauptversammlung am 26. Juni).

Fast komplett aus gestärkter Innenfinanzierung hat der Konzern 1985 seinen vom Schluß der Stahl-Investitionszulage diktierten Endspurt mit der höchsten Investitionssumme seiner Geschichte verkraftet. Der Zinsaufwandsaldo, bei einigen anderen deutschen Stahlkonzernen ein drückendes Problem, ging sogar noch auf 99 (122) Mill. DM oder nur noch 1,3 (1,7) Prozent der Gesamtleistung *zurück. Der Bilanzanteil der* 1,66 (1,35) Mrd. DM Eigenmittel besserte sich auf 24,9 (22) Prozent.

Keinen Zweifel läßt der Vorstand jedoch daran, daß der Stahlbereich, *der 1985 fast unverändert 4,14 Mill. t* Rohstahlausstoß (bei 4,7 Mill. t Kapazität) und 3,84 Mill. t Walzstahlabsatz hatte, noch weitere Strukturbesserung braucht. Seit 1980 habe man hier rund 1 Mrd. DM Strukturbesserungsaufwand geleistet (davon 650 Mill. DM zur Hälfte von der öffentlichen Hand „bedingt rückzahlbar" bezuschußten Sozialplanaufwand), die Belegschaftszahl vom Höchststand um *die Hälfte reduziert, das frühere Mas*senstahlgeschäft zumal im Bereich der Oberflächenveredelung konsequent auf weniger strukturanfällige Spezialitäten umgewandelt.

Vorrangig dem Stahlbereich gelten *auch die für 1986 mit 500 Mill. DM* geplanten Investitionen. Die Beschäftigtenzahl soll da 1986 wie 1987 nochmals um je etwa 1500 Leute reduziert werden. Warnend merkt Rohwedder *unter Hinweis auf die Montanmit*bestimmung an, daß „Unruhe im Revier" drohe, wenn der bislang „wohltemperierte" Arbeitsplatzabbau künftig nicht mehr den Begleitschutz der *öffentlichen Kassen genieße.*

Hoesch-Konzern	1985	±%
Gesamtumsatz		
(Mill. DM)	10 390	+ 3,2
dav. Stahl	4 251	+ 3,7
Weiterverarbeitung	3 005	+ 1,8
Handel/Dienstleistg.	3 134	+ 4,0
Außenumsatz	7 479	+ 3,1
Exportquote (%)	38,4	(37,3)
Belegschaft (30.9.)	33 100	- 1,1
dav. Stahl	17 600	- 1,1
Personalaufwand	2 006	+ 2,6
Gesamtinvestitionen	887	+ 50,9
Cash flow [1])	828	+ 32,6
Wirtschl. Ergebnis [2])	198	+ 11,2
Jahresüberschuß	395	+318
Ausschüttung	35,6	(0)

[1]) Vor Ausschüttung. [2]) Vor Steuern.

FÄRBERTAG

Hoffen auf mehr Sonnenschein

tb. Berlin

Die deutschen Textilveredler hof*fen auf mehr Sonnenschein: Das* wenig konsumfreundliche Wetter im März und April hat zu leichten Abschwächungserscheinungen geführt. Die Stimmung der Unternehmen, zum Jahresanfang noch optimistisch, hat sich gewandelt. Das betonten

Branchensprecher beim 35. Deutschen Färbertag, der bis zum 10. Mai in Berlin stattfindet. 1985 ist für die Textilveredlungsindustrie gut gelaufen; der Aufschwung setzte sich mit einem Produktionsplus von drei Prozent auf 699 000 Tonnen fort. Der Umsatz *stieg um fünf* Prozent auf 3,5 Mrd. DM. Für Maschinen wurden 255 Mill. DM ausgegeben, 63 Prozent mehr als im Vorjahr.

Der Deutsche Färbertag findet alle zwei Jahre statt. Mehr als 1200 Fachleute aus der Industrie, von Forschungseinrichtungen, Hochschulen *und Verbänden nehmen* daran teil. Der Verein Deutsche Färber hat rund 2000 Mitglieder.

Weitere Berichte auf der Seite 15

Lackindustrie: Zögernde Nachfrage

dpa/VWD, Münster

Die für 1986 von den Lackherstellern erwartete Nachfragebelebung habe erst im April zögernd eingesetzt. Im ersten Quartal 1986 blieben die Produktionsmengen um 5,1 Prozent unter denen des Vorjahrs. Das erklärte Verbandsvorsitzender Wilhelm *Simson am Mittwoch anläßlich* der Mitgliederversammlung des Verbands.

Neben der schwachen Baukonjunktur machte Simson auch den *lang anhaltenden Winter für die an*fängliche Flaute verantwortlich. 1985 lagen die Produktionsmengen an Lacken nach Simsons Worten mit 1,3 Mill. Tonnen um 0,2 Prozent unter denen in 1984. Das sei auch mit darauf zurückzuführen, daß die Lackindustrie um des Umweltschutzes willen „ihre Anteile an organischen Lösemitteln laufend reduziert".

BAYERNHYPO-HV / Aktionäre überschütteten den Vorstand mit Lob und Dank

„Wir können alles nur genießen"

sz. München

Weil ihre „frommen Wünsche vom Vorjahr in Erfüllung gegangen sind", überschütteten die Aktionäre der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank AG auf der Hauptversammlung am Mittwoch den Vorstand mit Lob und Dank für den glänzenden Geschäftsabschluß 1985. Mit dem erreichten Ertrag und der auf 12,50 (10) DM angehobenen Dividende habe man eine „einsame Spitze" erreicht und brauche „*keinen Vergleich zu* scheuen". Und Wohlgefallen fand auch die bevorstehende Kapitalerhöhung um 62 Mill. auf 682 Mill. DM (10:1 zu 330 DM). „All dies können wir nur genießen!"

Und weil „wir ja gierig und hungrig sind", wurden dem Vorstand gleich *neue Wünsche mit auf den Weg* gegeben: Da das laufende Jahr kaum schlechter werden dürfte als 1985 und „*die Dividenden-Höhe doch noch* nicht voll ausgeschöpft" sei, hoffe man auf eine weitere Anhebung der Ausschüttung. „Die Voraussetzungen sind gegeben, daß 1986 doch wohl 14 DM bringen können."

Diese Begehrlichkeit hatte Vorstandssprecher Wilhelm Arendts offensichtlich mit seiner Mitteilung geweckt, daß das Betriebsergebnis der Bank im ersten Quartal 1986 „deut*lich über ¼ des Vorjahres" gelegen* habe und ebenso der Zinsüberschuß. Eine weiter „sehr erfreuliche Steigerung" hätten vor allem die Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft gezeigt. Eine kräftige Zunahme habe das Institut mit Hypotheken verzeichnen können, während im Bankgeschäft sich die Kundenforderungen weiter abgeschwächt hätten. Insgesamt sei die Bilanzsumme saison*üblich leicht rückläufig gewesen.*

Keinen allzu breiten Raum nahm in der Diskussion die „nicht erfreuliche" Verbindung der Bank zu der in Konkurs gegangenen Münchner Druckerei Thiemig und dem Frankfurter Institut für Management (FI) ein. Alle in der Öffentlichkeit erhobenen Vorwürfe bezeichnete Arendts als „ungerechtfertigt". Erheblich mehr Zeit beanspruchte da die Beant*wortung von 31 Detailfragen eines* mehr auf Selbstdarstellung bedachten Aktionärs, ehe die Hauptversammlung (Präsenz: 68 Prozent) fast einstimmig alle Tagesordnungspunkte beschließen konnte – darunter die Schaffung eines genehmigten Kapitals von 50 Mill. DM für eine Optionsanleihe von bis zu 200 Mill. Dollar.

RÜTGERSWERKE / Die Dividende bleibt unverändert

Knick nur beim Umsatz

JOACHIM WEBER, Frankfurt

Ölpreisrutsch und Dollarabschwächung haben die Umsatzkurve der Rütgerswerke AG, Frankfurt, in den letzten Monaten 1985 und im ersten Quartal 1986 abrupt abknicken lassen. Der allgemeine Preisrutsch bei Produkten auf Ölbasis hat sich auch *auf die konkurrierenden Erzeugnisse* des Kohlechemie-Spezialisten ausgewirkt. So ging der Konzernumsatz bis Ende März um *8* Prozent zurück, obwohl preisbereinigt ein Zuwachs von 4 Prozent zu vermelden war.

Vorstandschef Heinz-Gerhard Franck stellt indessen zufrieden fest, daß Einkaufsvor- und Verkaufsnachteile sich bislang in etwa die Waage halten; das Ergebnis hat sich im ersten Quartal sogar leicht verbessert. 1985 war es etwas unter Druck geraten, nicht zuletzt durch Bestandsabwertungen von 26 Mill. DM im Gefolge der Rohstoffpreisentwicklung. Daß der Rückgang des Jahresüberschusses auf 29 (37) Mill. DM den Ausschlag etwas überzeichnet, deutet indessen das Ergebnis je Aktie von 28,11 (28,05) DM an.

Auch die Aktionäre (mehrheitlich die Ruhrkohle AG) werden von der Ertragsdelle nicht betroffen. Ihnen wird eine unveränderte Dividende von 8,50 DM je Aktie auf das berechtigte Kapital von 99,6 Mill. DM – inzwischen erhöht auf 118,6 Mill. DM – angeboten. Knapp 14 Mill. DM werden den Rücklagen zugeführt.

Der Konzernumsatz hatte 1985 bei 3,3 Mrd. DM stagniert, allerdings auf der Basis eines Vorjahres-Sprungs von 23 Prozent. Dabei kamen – langfristig segensreiche Begleiterscheinung einer Gemischtwarenpalette vom Ruß-Rohstoff bis zur Kosmetik, vom Auto-Teil zur fertigen Straße – die unterschiedlichsten Branchen-Einflüsse zur Geltung, zu denen sich zum Jahresende dann noch die weltwirtschaftlichen Verschiebungen gesellten.

Die Grundstoffchemie hielt ihren Umsatzanteil von 48 Prozent, der Kunststoffbereich steuerte 37 (36) Prozent und der Baubereich 15 (16) Prozent zum Konzernumsatz bei. Der Auslandsanteil lag unverändert bei 35 *Prozent, allerdings bei einem Zu*wachs des Auslandsgeschäfts um 3 Prozent. Die Zahl der Konzern-Arbeitsplätze nahm leicht um ein Prozent auf 11 540 (11 435) zu.

Bei den Investitionen will der „Chemiekonzern mit integrierter Anwendungstechnik" (Franck) noch einmal zulegen. Nachdem schon 1985 die Sachinvestitionen um 9 Prozent auf 154 (141) Mill. DM (bei 138 nach 126 Mill. DM Abschreibungen) angehoben wurden, sollen sie in diesem Jahr um 5 Prozent auf 162 Mill. DM weiter steigen. 1985 standen Produktionserweiterungen, verfahrenstechnische Verbesserungen und die bessere Rohstoff- und Energieausnutzung im Vordergrund.

Sozialisten wollen Volkskapitalismus

fu. London

Die Bemühungen der Regierung Thatcher, aus Großbritannien eine „Nation der Aktionäre" werden zu lassen, haben von der oppositionellen Social Democratic Party unerwartet Schützenhilfe erhalten. Dabei gehen die Vorschläge der SDP weit über die Ansätze der Regierung zur Bildung eines „Volkskapitalismus" mit breitgestreutem Aktienbesitz hinaus.

Im Mittelpunkt der SDP-Vostellungen unter dem Schlagwort „Anteil am Erfolg" steht der Vorschlag, daß bei Privatisierungen von Staatsunternehmen wie etwa British Gas allen erwachsenen Briten freie Aktien zugeteilt werden sollen, und zwar auf gleichwertiger Basis. Mit dieser Maßnahme sowie mit Steueranreizen so*wohl für die Aktien- als auch die* Gewinnbeteiligung von Mitarbeitern an ihren Unternehmen (ähnlich den Regierungsvorschlägen) will die SDP die Trennung zwischen Unternehmen und Kapital auf der einen und Arbeitnehmern und Arbeiterklasse auf der anderen Seite abbauen helfen.

„Unser Klassenkonflikt mit der für jede Zusammenarbeit-Initiative gefährlichen Einstellung ‚wir und die da' *muß* durch eine neue Partnerschaft zwischen Arbeitnehmern und Management ersetzt werden. Nur so werden wir in der Lage sein, über eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit mehr Arbeitsplätze zu schaffen", erklärte der wirtschaftspolitische Sprecher der SDP, Wrigglesworth.

HUGO BOSS / Im laufenden Jahr „mit Sicherheit zweistelliger Umsatzzuwachs"

Der Expansionskurs wird beibehalten

WERNER NEITZEL, Metzingen

Der Herrenausstatter Hugo Boss AG, Metzingen, befindet sich weiterhin im Steigflug. Jochen Holy, Enkel des Firmengründers Hugo Boss und neben seinem Bruder Uwe Vorstandsmitglied und Hauptaktionär dieses expansionsfreudigen Unternehmens, erwartet auch für das laufende Geschäftsjahr „mit Sicherheit einen zweistelligen Umsatzzuwachs". Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1985 hatte die Boss AG den Umsatz um 31,8 Prozent auf 296 Mill. DM gesteigert. Einschließlich der Tochtergesellschaft Holy's Exclusive Herrenmoden GmbH, einer Einzelhandelskette, belief sich der Gruppenumsatz auf 309 Mill. DM (plus 30,4 Prozent).

Nicht *konsolidiert* ist die französische Vertriebstochter Hugo Boss S. a. r. l. mit einem Umsatz von umgerechnet 11,4 Mill. DM (plus 15,7) Prozent. Gerade auf den Auslandsmärkten – der Boss-Exportanteil liegt erst bei 22,6 Prozent – sieht Holy noch ein großes Wachstumspotential. So ist man dabei, auch in den USA eine eigene Vertriebstochter zu gründen.

Der Boss-Umsatz setzt sich zu 82 Prozent aus Konfektion, also Anzüge, Sakkos, Hosen und Mäntel, zu 17 Prozent *aus* bezogener Ware (Jeans, Sweatshirts, Piquéhemden, Schals und Schuhe) *und zu einem Prozent* aus sonstigen Erlösen zusammen. Wie es im Geschäftsbericht heißt, hätten die Lizenzerträge für Hemden, Pullover, Krawatten, Lederbekleidung, Strümpfe und die Herrenduftserie sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Eine absolute Größenordnung *wollte Holy freilich nicht* nennen. Allgemein stellte er fest, daß die klassische Herrenbekleidung im Moment wieder im Aufschwung sei, was Boss zugute komme.

Kräftig in die Höhe geschnellt ist auch das Ergebnis. Ertragsabhängige Steuern verdreifachten sich nahezu auf 22,9 (8,2) Mill. DM, der Gewinn je 50-DM-Aktie erreichte den Spitzenwert von 65 (39) DM, und der Jahresüberschuß stieg um mehr als das Doppelte auf rund 22 Mill. DM. Der am 18. Juni in Stuttgart stattfindenden HV wird vorgeschlagen, nach Zuführung von 6 Mill. DM in die Rücklagen einen Betrag von 16 (10) Mill. DM auf die im Besitz der Gebrüder *Holy befindlichen Stammaktien* auszuschütten.

Die im Zusammenhang der Öffnung des Unternehmens für ein breites Anlegerpublikum plazierten nominal 4,95 Mill. DM (von insgesamt 7,35 Mill. DM) stimmrechtslosen Vorzugsaktien, (*seinerzeitiger Ausgabe*kurs: 815 DM je 50-DM-Aktie, derzeitiger Börsenkurs um 1500 Mark) sind erst für 1986 dividendenberechtigt.

Die von den Brüdern Holy gehaltenen 7,65 Mill. DM Stammaktien machen 51 Prozent des Grundkapitals aus. Über Pläne für die Verwendung der rund 80 Mill. DM aus dem Aktienverkauf mochte Holy sich nicht äußern. Er habe jedenfalls nicht vor, sich im Textilsektor zu engagieren. Die Bilanz, die sich durch solide Relationen auszeichnet, weist eine Eigenmittelquote von 37,3 Prozent aus. Die Investitionen des laufenden Jahres dürften erneut kräftig erhöht werden.

Boss	1985	±%
Konzernumsatz		
(Mill. DM)	308,7	+ 30,2
Exportanteil (%)	22,6	(21,8)
Beschäftigte	875	+ 3,7
Investitionen		
(Mill. DM)	7,4	+ 50,4
Abschreibungen	4,5	+ 26,7
Cash-flow [1])	27,5	+ 97,8
Jahresüberschuß	22,0	+118,5
in % vom Umsatz	7,1	(4,2)
Nettogewinn [2])	19,5	+ 66,7

[1]) Jahresüberschuß plus Sachabschreibungen + Sonderposten + Zuführung zur Unterstützungskasse + Zuführung zu Pensionsrückstellungen; [2]) Gewinn je Aktie 65 (39) DM (nach Angaben der Verwaltung).

Bundesanleihen

[illegible]

Bundespost

[illegible]

Länder – Städte

[illegible]

Sonderinstitute

[illegible]

Bundesbahn

[illegible]

Industrieanleihen

[illegible]

Optionsscheine

[illegible]

Optionsanleihen

[illegible]

Renten überwiegend nachgebend

Die vorangegangene leichte Schwäche am US-Bondsmarkt ließ die Anlagetätigkeit in deutschen öffentlichen Anleihen schrumpfen. Ihre Kurse schwankten zwischen plus 0,20 und minus 0,40 Prozentpunkte, aber überwiegend zur Minusseite hin. Abschläge auch bei den Bundesobligationen. Da die Gipfelgespräche in Tokio weder Klarheit über die künftige Zinsentwicklung in den USA, noch über den Dollarkurs gebracht haben, ist der Rentenmarkt empfindlich geblieben. Im Großgeschäft wurden bei 10jährigen Laufzeiten wieder Renditen um 6,50 Prozent genannt, bei fünfjährigen 5,52 bis 5,53 Prozent.

F 3½ Didier 85 o. O.	81T	–
F 4 Dresdn.Bk. 85 m. O	206G	209G
F 4 dgl. o. O.	95,2	95,5
F 8 dgl. 84 m. O.	234G	237
F 8 dgl. 84 o. O.	109bG	110
F 3¾ Fuji 84 m. O.	143	144G
F 3¾ dgl. 84 o. O.	92,75	92,25
F 3½ Hanwa 84 m. O.	145	144G
F 3½ dgl. 84 o. O.	95G	95bG
F 7½ Jap. Synth. 82 m.O.	220G	228G
F 7½ dgl. 82 o. O.	102T	102T
F 5½ Jusco 85 m. O.	325G	315G
F 5½ dgl. 85 o. O.	101,1	101
F 3½ Kansai Paint84 m.O.	155	154G
F 3½ dgl. 84 o. O.	96bB	95,75T
F 3½ Kaufhof 84 m. O.	185G	185G
F 3½ dgl. 84 o. O.	82bB	82,5T
F 3½ dgl. 85 m. O.	159	158
F 3½ dgl. 85 o. O.	82,5	82,75bB

[illegible]

Währungsanleihen

[illegible]

Wandelanleihen

[illegible]

Frankfurt

DM-Auslandsanleihen

[illegible]

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

[illegible]

Anmerkung: *Zinsen unsortiert, PF = Pfandbrief, KO = Kommunalobligation, KS = Kommunalschatzanweisung, IS = Inhaberschuldverschreibung, RS = Rentenschuldverschreibung, S = Schuldverschreibung. Kurse ohne Gewähr. B = Berlin, Br = Bremen, D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, He = Hannover, M = München, S = Stuttgart

Warenpreise – Termine

Etwas fester schlossen am Mittwoch die Goldnotierungen an der New Yorker Comex. Schwächer gingen Silber und Kakao aus dem Markt. Knapp behauptet bis unverändert notierte Kupfer. Bis um das Limit niedriger schloß Kaffee.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)

	7.5.	6.5.
Mai	334,50	333,00
Juli	273,00	277,50
Sept.	274,00	279,00

WEIZEN Winnipeg (can.$/t)
Wheat Board cif.

1 CW	273,41	272,36

[illegible]

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb)
Südstaaten fob Werk

7.5.	6.5.
26,00	26,50

MAISÖL New York (c/lb)
US-Mittelweststaaten fob Werk

18,25	18,25

[illegible]

Wolle, Fasern, Kautschuk

[illegible]

NE-Metalle

[illegible]

Londoner Metallbörse

[illegible]

Messingnotierungen

[illegible]

Deutsche Alu-Gußlegierungen

[illegible]

Edelmetalle

[illegible]

Internationale Edelmetalle

[illegible]

Erläuterung – Rohstoffpreise

[illegible]

Westd. Metallnotierungen

[illegible]

Zinn-Preis Penang

[illegible]

Energie-Terminkontrakte

[illegible]

Kartoffeln

[illegible]

New Yorker Metallbörse

[illegible]

Bauholz

[illegible]

Devisenterminmarkt

Die Terminkurse blieben am 7. 5. weitgehend unverändert.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,46-0,36	1,26-1,16	2,47-2,27
Pfund/Dollar	0,51-0,49	1,38-1,36	2,30-2,25
Pfund/DM	2,50-1,10	5,40-4,00	9,20-7,80
FF/DM	16-p	31-15	52-36

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 7.5.: Tagesgeld 4,40-4,50 Prozent; Monatsgeld 4,50-4,65 Prozent; Dreimonatsgeld 4,45-4,60 Prozent. FIBOR 3 Mon. 4,60 Prozent, 6 Mon. 4,60 Prozent.
Privatdiskontsätze am 7.5.: 10 bis 29 Tage 3,05 G–2,90B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,05 G–2,90B Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 7.5.: 3,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 7.5.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr.
1 Monat	6⅞-7	4½-4⅝	4-4⅛
3 Monate	6¾-6⅞	4½-4⅝	4-4⅛
6 Monate	6¾-6⅞	4½-4⅝	4-4⅛
12 Monate	6⅞-7	4½-4⅝	3⅞-4⅛

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

[illegible]

Goldmünzen

[illegible]

Dollar-Anleihen

[illegible]

Lux. Franc Bonds

[illegible]

Euro-Yen

[illegible]

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Mai 1986 an, Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1986/5 (Typ A) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,74) – 5,00 (4,14) – 5,50 (4,46) – 6,50 (4,82) – 7,50 (5,21). Ausgabe 1986/6 (Typ B) 3,00 (3,00) – 4,88 (3,75) – 5,00 (4,16) – 5,50 (4,50) – 6,50 (4,89) – 7,50 (5,32) – 8,00 (5,70). Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 3,50, 2 Jahre 4,25. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 5,50, Kurs 101,60, Rendite 5,13.

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlung Preis	Datum	Kurs 7.5.	Rendite in %
BW-Bank E.69	100,00	1.7.95	57,42	6,25
BW-Bank E.70	192,16	1.7.95	110,342	6,25
Berl. Bk. E.54	100,00	1.7.95	58,67	6,00
Berl. Bk. E.66	100,00	1.7.00	42,74	6,20
Commerzbank	100,00	22.5.95	57,00	6,42
Commerzbank	100,00	4.8.00	41,00	6,46
Deutsche Bk. S	287,00	23.1.95	135,50	9,01
DSL-Bank R.264	137,01	2.7.90	110,56	5,30
DSL-Bank R.265	100,00	2.7.90	80,69	5,30
DSL-Bank R.266	100,00	1.8.95	56,88	6,30
Fr. Hyp. KO 468	196,72	1.6.95	113,06	6,30
Hbg. Ldbk. A.2	100,00	15.8.96	54,50	6,05
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.4.95	58,31	6,13
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	41,73	6,41
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.4.95	57,82	6,23

[illegible]

Rechnungs-Einheiten

EE 9 DM 2,52852

ECU

[illegible]

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Laufzeit Jahre	Rendite* ca.%(Vortag)	Orientierungspreise** bei Nominalzinsen von 5%	6%	7%	8%	9%	10%
1	4,50 (4,50)	100,5	101,4	102,3	103,3	104,2	105,2
2	4,77 (4,72)	100,5	102,1	104,0	105,9	107,7	109,6
3	5,11 (5,05)	99,70	102,2	104,9	107,6	110,3	113,0
4	5,30 (5,30)	98,60	102,1	105,6	109,2	112,7	116,2
5	5,52 (5,50)	97,35	101,6	105,9	110,2	114,4	118,7
6	5,70 (5,70)	96,06	101,5	106,0	111,0	115,9	120,8
7	6,05 (6,05)	93,60	99,70	104,7	110,3	115,9	121,4
8	6,30 (6,27)	91,45	98,15	103,7	109,8	115,9	122,0
9	6,48 (6,47)	89,50	96,15	102,8	109,4	116,1	122,7
10	6,52 (6,50)	88,40	95,55	102,7	109,9	117,0	124,2
15	6,75 (6,75)	83,00	92,20	101,4	110,6	119,8	129,0

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können.

Commerzbank Rentenindex: 113,697 (113,757)
Performance-Rentenindex: 242,641 (242,687)

Mitgeteilt von der COMMERZBANK

New Yorker Finanzmärkte

Fed Funds	6. Mai	6,625-6,688
Commercial Paper (Direktplazierung)	30–59 Tage	6,375
	60–270 Tage	6,00
Commercial Paper (Händlerplazierung)	30 Tage	6,45
	60 Tage	6,60
	90 Tage	6,56
Certificates of Deposit	1 Monat	6,50
	2 Monate	6,45
	3 Monate	6,45
	6 Monate	6,40
	12 Monate	6,40
US-Schatzwechsel	13 Wochen	6,06

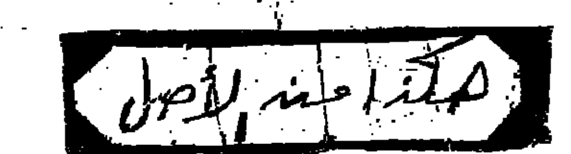
[illegible]

ECU-Tageswerte

[illegible]

SZR-Wert

[illegible]



Aktien überwiegend schwächer

Zunehmender Druck auf die Kurse der Versorgungsunternehmen

DW. – Am Mittwoch stand der deutsche Aktienmarkt wieder im Zeichen fehlender Kaufaufträge. Die Mehrzahl der Kurse gab nach, eine Tendenz, die bis zum Börsenschluß anhielt. Weder in der inländischen, noch in der ausländischen Kundschaft bestand drängendes Anlageinteresse. Die geringe Umsatztätigkeit wurde auch mit dem bevorstehenden Himmelfahrtstag begründet, den viele potentielle Anleger für ein langes Wochenende nutzten. Gewinnmitnahmen der Kulisse mußten deshalb zu einem Kursdruck führen.

Die Kernkraftkatastrophe von Tschernobyl und die Diskussionen über ihre Folgen zogen die Kurse der Versorgungsunternehmen deutlich in Mitleidenschaft. Das wird auch als Grund für den schwächeren Veba-Kurs angeführt. Positive Unternehmensnachrichten blieben ohne einen entsprechenden Niederschlag auf die betroffenen Papiere. Wieder unter Druck gerieten Daimler und Mercedes. Positionslösungen erfolgten hauptsächlich von solchen Anlegern, die in Nachwirkung auf das selbst in Börsenkreisen als großzügig beurteilte Jubiläumspaket für die Aktionäre mit einem neuen Kursschub gerechnet und ihre Verkaufsaufträge bis jetzt zurückgestellt hatten. Von den Banken lag die Bayerische Vereinsbank überdurchschnittlich schwächer. *Deutliche Abschläge auch* bei einigen Hypothekenbanken.

Frankfurt: Massa-Aktien wurden bei einem Umsatz von ca. 45 000 Stück zu 280 DM (Emissionskurs 225 DM) *amtlich eingeführt.* Eva stockten um 10 DM und Metallgesellschaft um 7 DM auf. Flachglas gaben um 13 DM und Cassella um *30 DM* nach.

Düsseldorf: Alexander verminderten um 3 DM, Conc. Chemie um 2 DM und Dyckerhoff St. um 7,50 DM. Hochtief *stockten* um *15 DM* und Westag um 2 DM auf. Keramag verloren 9 DM, Leffers 3 DM und Nino 8 DM.

Hamburg: Phoenix Gummi mußten um 4,90 DM zurückgenommen werden. HEW schwächten sich um 3 DM und Hapag Lloyd um 2 DM ab. Beiersdorf stockten um *1* DM auf. Haller Meurer gaben um 1,50 DM nach. Holsten Brauerei lagen um 2 DM niedriger.

Berlin: Berliner Elektro konnten sich um 9 DM, Springer um 3 DM und Berliner Kindl um 2,90 DM befestigen. Rheinmetall St. lagen 10 DM, Schering um 6 DM und Berthold um 4,40 DM schwächer.

München: Agrob St. verloren 8 DM, Audi AG 30 DM und Dywidag 6 DM. Gehe AG verminderten um 4 DM Tucher Bräu gaben um 5 DM nach. Knürr lagen um 5 DM, Wanderer um 8 DM und Hutschenreuther um 10 DM besser.

Stuttgart: Boss verteuerten sich um 30 DM. Schwäbische Zellstoff legten 9 DM zu. Salamander stiegen um 2,50 DM. IWKA festigten sich um 3,90 DM. DLW waren um 4 DM anziehend. Fuchs waren um 8 DM ermäßigt.

Nachbörse: leichter

WELT-Aktienindex: 295,48 (296,58)
WELT-Umsatzindex: 3718 (4087)
Advance-decline-Zahl: 71 (128)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf · Frankfurt · Hamburg · München

Aktien-Umsätze

Inland

Freiverkehr

Ungeregelt. Freiverkehr

Unnotierte Werte

Ausland in DM

Ausland

Amsterdam

Brüssel

Hongkong

Kopenhagen

London

Luxemburg

Madrid

Mailand

New York

Paris

Johannesburg

Stockholm

Singapur

Sydney

Oslo

Tokio

Toronto

Wien

Zürich

Inlandszertifikate

	Ausg. 7.5.	Rückn. 7.5.	Rückn. 6.5.
AAR-UNIV.F.I	173,01	163,22	164,85
Adifonds	71,09	67,70	68,79
Adirama	25,37	24,63	24,62
Adirewa	104,40	101,36	101,12
Aditec	110,37	105,07	104,37
Adiverba	188,33	179,36	179,63
Aegis Ent.-Fds.	40,75	38,51	38,20
Aegis Wachst.-Fds	66,26	63,09	62,79
AGI Fonds	170,89	162,75	162,75
Akkumula	212,00	201,88	200,91
Albingia Rendite Fds.	52,50	50,39	50,20
Allo Kapital Fds.	38,70	35,99	36,14
Allianz-Rentenfonds	125,73	122,67	122,59
Analytik Fonds	35,99	33,46	33,18
Ara-Renait.	59,68	57,61	57,59
AriDeka	58,04	55,77	55,95
Assecura I	92,57	92,11	92,93
Austr. Pazifik	54,75	53,16	52,01
Berenberg-U-Fonds	415,15	401,10	421,78
Berenberg-U-Eff.-F	53,85	52,28	52,51
Berenberg-U-Renten	125,63	122,57	122,56
BW-Renta-Univ.	55,08	53,74	53,91
BW-Wartberg-Univ.	137,78	132,80	136,55
Colonia Rentenfonds	53,31	50,53	50,37
Concentra	39,06	38,11	38,43
dit-Fonds V I	59,24	59,24	59,27
DekaFonds	55,98	53,18	54,24
DekaRent	34,03	33,04	32,96
DekaSpezial	260,02	247,05	246,07
DekaTresor	61,80	60,29	60,32
DespaFonds	84,04	79,84	79,84
DEVIF-Invest	107,80	102,57	105,21
DEVIF-Rent	56,90	55,23	55,18
DIFA-Fonds	187,00	177,60	177,60
DIFA GRUND	104,50	99,28	99,28
DIT Fonds f. Verm.	70,34	69,11	69,73
DIT Rohstoffonds	71,98	69,88	69,79
DIT Pazifikfonds	112,08	108,82	108,61
DIT Spezial	73,83	71,68	71,78
DIT Technologiefonds	85,54	81,10	81,09
DIT Fds.f. Wd.u OpLA	136,54	133,21	132,10
Dt. Rentenfonds	85,31	85,64	85,72
Dt. Vermögensb. Fds. A	41,13	39,17	39,52
dgl. I	53,42	50,87	50,90
dgl. R	28,25	27,43	27,41
DWS Bayern Spezial	106,25	101,18	102,06
DWS Energiefonds	87,05	84,88	84,27
DWS Provesta	85,45	81,37	81,29
DWS Rohstoff Fds.	80,45	78,45	78,01
DWS Technologie Fds.	95,60	93,27	92,41
Fondak	75,85	72,24	72,81
Fondirent	89,07	86,48	86,45
Fondis	65,93	62,79	62,54
Fondra	118,20	112,57	113,45
FT Accuzins	144,19	139,99	139,52
FT Am Dynamik	24,89	22,77	22,20
FT Frankf. Eff. F	146,86	139,52	138,99
FT Interspezial I	30,32	27,74	27,69
FT Interspezial II	35,09	32,11	32,06
FT Interzins	46,14	44,80	44,80
FT Nippon Dynamik	91,44	83,67	82,79
FT Re-Spezial	195,97	186,17	185,58
Gerling Dynamik	71,73	68,64	67,98
Gerling Rendite	57,01	55,55	55,28
GKD-Fonds	76,65	73,68	73,95
Gothaest	107,47	98,72	98,69
Grundbesitz-Invest.	73,40	69,83	69,83
Grundwert-Fonds	132,48	125,57	125,57
Hbg.-M. Rentenfonds	59,65	57,36	57,36
Hanseatinternational	56,07	54,17	53,47
Hansaprofit	–	28,60	28,26
Hansarenta	49,58	47,90	47,90
Hansasecur	70,95	67,57	66,62
Hansazins	50,28	48,58	48,54
Haus-Invest	71,60	68,12	68,12
Ill-Fonds Nr. 1	115,60	110,00	110,00
dgl Nr. 2	74,60	71,00	71,00
Industria	64,82	62,93	62,59
INKA-Global	89,40	85,20	84,00
INKA-Rent	56,20	54,50	54,40
INKA-Re-Invest	140,00	135,80	135,50
Inrenta	74,20	72,37	72,36
Interglobal	153,23	148,77	148,26
Inter-Renta	40,95	39,76	39,52
Intervest	105,10	100,07	99,15
Interkapital	29,50	27,70	27,50
Int. Rentenfonds	85,22	83,14	83,02
Investa	72,15	68,69	69,56
Investors Fds.	16,17	15,08	14,94
Iverafonds	63,88	58,65	57,85
Japan-Pazifik-Fds.	80,05	77,70	76,57
Kapitalf. Spezial	144,77	133,91	132,48
Magdeb. W.-Fd.DIT	85,60	81,92	81,87
Medico-Invest	127,16	118,86	117,60
Merkur I	30,66	30,66	30,97
NB Rent	58,31	56,60	56,49
Nordcumula	80,35	78,01	76,75
Nordrenta Int.	62,01	60,20	59,51
Nordstern-F. RK	52,67	50,83	50,66
Nürnberger Rentenfds.	51,00	48,70	48,51
Oppenh. Int. Rent.	102,86	99,85	99,76
Oppenh. Priva-Rent	115,63	112,25	111,80
Oppenheim-Privat	59,95	56,23	55,91
Oppenheim-Spez. I	133,48	129,59	129,14
Oppenheim-Spez. II	93,78	89,50	87,09
Plusfonds	77,88	74,17	74,75
Privatfonds	72,65	69,19	68,72
Re-Inrenta	173,15	168,92	167,91
Rendideka	35,82	34,78	34,77
Rentak	165,47	157,19	157,09
Rentex	111,58	108,22	108,20
Rentensparfonds	58,35	56,65	56,66
Ring Aktien-Fds. DWS	50,25	47,96	47,92
Ring Renten-Fds. DWS	48,50	46,30	46,19
Säkular-U-Fonds	175,55	170,74	170,74
SMH-Rentenfonds	53,90	52,33	52,28
Südinvest I	72,04	68,61	68,07
dgl. II	82,96	79,01	79,56
dgl. III	27,49	26,69	26,69
dgl. IV	90,66	87,17	86,53
Thesaurent	69,73	68,05	67,76
Thesaurus	241,21	235,33	237,99
Transatlanta	32,02	31,09	30,91
Unifonds	33,90	32,22	32,54
Uniglobal	102,90	97,96	96,39
Unikapital	85,10	83,02	83,04
Unirak	93,60	89,14	88,07
Unirenta	43,00	41,71	41,26
Unispezial I	–	58,84	58,20
Universal-Eff.-F.	99,31	97,36	97,25
Unizins	115,60	112,20	112,72
Verm.-Aufbau-F.	125,80	119,81	120,10
Verm.-Ertrag-F.	105,19	99,22	99,13
VICTORIA Rent-Adig	74,91	72,98	72,42

Auslandszertifikate

Austro-Inv. DM	34,85	32,98	32,45
Bond Valor DM	112,44	110,34	110,17
Convert Fond A DM	34,90	33,20	unerh.
Convert Fond B DM	104,30	99,20	unerh.
CS Money Market DM	1081,90	1081,89	1081,55
Eurinvest DM	94,10	90,20	89,90
Eurunion DM	203,10	187,18	186,63
Formular Sel. DM	83,74	78,30	78,33
GT Inv. Fund DM	66,90	65,40	61,50
Interspar DM	29,53	28,05	unerh.
Japan Sel. DM	410,20	383,55	380,80
Unico DM	79,80	77,40	77,16
Amerika-Valor sfr.	515,75	488,25	480,25
Asia Fd. $	unerh.	unerh.	unerh.
Automation sfr.	131,00	122,00	122,00
Bond-Invest sfr.	65,50	64,75	64,00
Bond Valor Yen	10768,00	10565,00	10576,00
Bond Valor $	124,86	122,52	122,34
Bond Valor sfr.	107,95	105,95	105,95
Bond Valor Ster.	109,43	107,37	106,99
Canasec	651,00	620,00	614,00
CSF-Bonds sfr.	80,00	77,25	77,00
CS Money Market $	1139,56	1139,55	1138,97
CS Money Market Ster.	1099,81	1099,80	1098,94
CS Money Market Yen	102753,0	102752,0	102715,0
Convert Valor sfr.	140,70	137,50	137,20
Convert Valor $	153,03	150,17	150,25
Dreyfus $*	14,83	13,19	13,21
Dreyfus Internat. $*	49,51	46,54	46,61
Dreyfus Intercont. $*	50,64	47,60	47,60
Dreyfus Leverage $*	22,84	20,98	20,95
Energie-Valor DM	175,07	166,38	166,52
Europa Valor sfr.	202,75	193,00	192,25
Fonsa sfr.	208,50	199,00	198,00
Founders Growth $*	9,66	9,66	9,64
Founders Mutual $*	11,09	11,00	11,01
Goldmines Ltd.	–	210,00	204,00
Intercont. Tr. sfr.	–	363,80	358,25
Interswiss sfr.	164,50	164,00	164,00
Intervalor sfr.	93,25	90,08	89,00
Japan Portfolio sfr.	1286,75	1211,00	1201,25
Kemper Growth $*	unerh.	unerh.	13,48
Pacific-Valor sfr.	196,75	184,50	184,75
Pharmafonds sfr.	331,50	307,50	306,00
Pioneer Fund $*	25,53	23,36	23,34
dgl. II $*	21,06	19,27	19,27
Schweizeraktien sfr.	530,00	502,50	500,00
Siat-Imm. sfr.	1750,00B	1740,00G	1740,00G
Siat 63 sfr.	1360,00B	1350,00G	1350,00G
Swissimmob. N.S. sfr.	2570,00	2460,00	2460,00
Swissimmob. 1961 sfr.	1320,00	1260,00	1260,00
Swissvalor sfr.	432,00	419,50	416,75
Technology $*	15,11	13,85	13,86
Technogrowth Fd.	114,53	108,06	110,44
Templeton Growth $*	14,60	13,43	13,38
Universal B.S sfr.	81,00	78,00	77,50
Universal Fund sfr.	129,65	125,11	124,04
Ussec	825,00	785,00	778,00

*Vortags-Kurs (alle Kursangaben ohne Gewähr für Übermittlungsfehler)

Optionshandel

Frankfurt: 7. 5. 1986
3836 Optionen = 221 650 (225 750) Aktien,
davon 448 Verkaufsoptionen = 23 350 Aktien.

Kaufoptionen: AEG 7-250/115G; 260/105; 280/85; 300/46,5; 310/54; 320/45B; 330/40; 340/33; 350/25; 360/19,4; 370/15G; 380/14,5; 400/12; 10-300/48B; 310/75G; 320/46; 330/50; 340/46; 350/41; 360/40; 380/35; 400/21,9; 410/20; 1-360/54G; 380/42; 400/39; 420/30; BASF 7-270/49; 280/39; 290/32,5; 300/24,8; 310/17; 320/15; 330/9; 340/7; 350/4B; 360/5,6; 380/6,5B; 10-300/39; 320/27; 330/24,2; 340/18; 350/16; 360/12B; 380/7,1; 400/7; 1-320/36; 340/24; 360/18; 380/10; Bayer 7-270/52; 280/42; 290/32B; 300/26; 310/25; 320/17; 330/11,9; 340/10; 350/7; 360/5; 380/5; 10-280/55; 300/40; 310/33; 360/14,95; 370/12; 380/9; 400/5,4; 1-300/46,5; 320/40; 340/30; 360/22; 380/15; 400/10; BBC 7-300/37B; 10-340/20G; BHF 7-600/12G; 1-600/40G; Bay. Hypo 7-600/55B; 10-700/47; Bekula 7-120/28B; 150/7,4; 10-110/37B; 120/30; 140/17,5; 150/11B; 1-140/24B; 150/18B; 160/10; BMW 7-500/100; 550/65G; 600/35; 650/22; 700/10G; 10-550/85G; 600/45G; 650/30; 700/25; 760/15; 1-600/62G; 650/45; 700/28G; 750/18; Bay. Vereinsbk. 7-600/38; 10-650/28G; 1-700/25G; Commerzbk. 7-300/1,25B; 324/45G; 330/38; 340/20; 350/22; 360/20,5; 370/14B; 380/12; 399,90/8,1B; 400/8; 420/7; 10-300/77; 320/64; 340/55,1; 350/45B; 360/40; 380/29; 400/20; 420/18; 1-40/31; 360/50B; 380/40; 420/23; Conti 7-200/45; 230/26; 240/19; 250/15; 260/7,5; 280/3,4; 10-230/45; 260/17; 280/13; 300/10; 1-260/30; 280/20; 300/16,5; Daimler 7-1100/400B; 1200/300B; 1300/200B; 1400/120; 1500/75B; 1600/40; 1700/30B; 1800/15B; 2000/12; 10-1300/280B; 1400/210; 1500/141; 1600/100; 1700/80; 1800/38; 2000/22; 1-1500/190G; 1600/130; 1700/90; Dt. Babcock St. 7-240/10B; 10-220/31B; 240/22,8; 260/13B; 1-260/16G; Dt. Babcock Vz. 7-200/20; Deutsche Bk. 7-750/110B; 820/64,9; 850/58; 900/31; 950/17,4; 10-850/80; 900/42; 950/37; 1000/31; 1-900/75; 950/64,75G; 1000/40; Degussa 10-570/41B; 600/39B; Dresdner Bk. 7-388/80B; 408/75B; 420/70; 480/25; 400/20B; 550/8,3; 560/18; 600/5; 10-460/50; 480/45; 500/37,5; 550/18B; 600/14,4; 1-500/65; 550/35; 600/28; GHH St. 7-214,50/50; 10-280/19,4B; 1-240/54B; 260/35; GHH Vz. 10-220/10; Hoechst 7-280/30; 300/20,8; 310/14; 320/11,6; 328,60/8,6B; 340/6; 348,60/8; 380/4,5G; 368/4; 10-278,60/40G; 300/35; 318,60/25B; 320/22; 340/16; 360/14,4; 398,60/7B; 1-320/30; 340/20; 360/17; Hoesch 7-150/45B; 160/38; 170/28B; 180/20B; 190/15B; 200/11; 210/7,5; 220/5,1; 230/5; 240/4B; 10-170/42G; 180/35G; 190/24; 200/19,4; 210/16,6; 220/11,6; 230/10; 240/8; 250/6G; 1-190/35G; 200/28; 230/14,5; 240/12; 250/7; 260/32; Karstadt 7-400/10B; 10-350/35G; 360/29,4G; 400/12G; Kaufhof 7-450/25G; 10-450/40G; KHD 10-300/10G; 1-370/29,2G; Klöckner 7-90/12,1G; 100/7; 110/3; 120/2; 10-95/15G; 100/13; 110/9,5; 130/5G; 1-100/16; 110/14,2; 120/101G; Lufthansa St. 7-260/18B; 280/8B; 300/4; 10-260/33G; 280/23,4; 300/18B; 320/12; 1-260/50; 280/40B; 320/16,4G; Lufthansa Vz. 7-260/10B; 280/7B; 300/5; 10-240/50; 260/25G; 280/15B; 300/9; 1-320/11; MAN 7-200/15G; Mercedes 7-1200/115; 1300/90B; 1400/35B; 1500/18B; 10-1400/90; 1500/42G; 1800/20; 1-1400/100B; 1500/70B; 1600/50; Metallges. 7-350/23G; 10-340/60G; Mannesmann 7-235/19; 240/16,8; 250/13B; 255/9B; 260/8,5; 265/8; 270/7; 290/6B; 300/5; 320/4; 10-200/67; 230/31G; 240/28; 270/21; 280/18; 290/13B; 300/11,9; 320/8; 1-260/32; 280/22; 300/18; 320/14,5; Nixdorf 10-600/65G; 610/60G; 630/38G; Porsche 7-1400/10G; Preussag 7-230/12; 240/9,5; 270/8,4; 280/4B; 300/3,2B; 10-230/22B; 240/18; 260/15B; 280/8,5G; 300/5G; 1-240/26,4G; 260/19G; 280/14B; 300/8; RWE St. 7-177,20/79,75; 207,20/50B; 227,20/31; 230/29,2G; 237,20/26B; 256,20/16B; 260/15; 280/8B; 320/6B; 10-217,20/47G; 240/30; 247,20/25B; 255,20/21B; 260/18; 280/15; 300/11,9; 1-260/44B; 280/30B; 300/20G; 320/13; RWE Vz. 7-227,20/15,6; 260/10B; 10-217,20/58B; 227,20/32B; 260/20B; 1-300/17; Schering 7-600/35B; 650/8B; 10-650/21G; 1-700/16G; Kali + Salz 7-280/21,9; 300/10; 10-300/18; 320/10G; 1-300/31G; 320/25,1; Siemens 7-600/85; 650/50; 700/292; 718/20B; 750/15; 800/9; 818/5B; 838/5; 888/1B; 10-650/75; 700/49; 720/38G; 750/30; 800/24,2; 850/20; 880/12G; 888/6; 1-700/72G; 750/45; 800/35; 850/30; Thyssen 7-155/25; 165/19B; 170/14; 190/9,9; 185/8B; 200/5; 215/2; 10-170/18; 180/15; 190/9,9; 200/8; 220/6,5; 1-180/21; 200/16; 220/10; Varta 7-380/25G; Veba 7-280/50B; 300/34; 310/29,7G; 320/27G; 330/20; 340/17; 350/14,5; 360/10B; 380/5B; 400/3,1G; 10-280/62G; 310/56G; 320/40B; 330/35; 340/38G; 350/25; 360/17; 380/15,4; 400/10; 1-360/32; 380/22G; 400/20; VEW 7-150/40B; 190/13B; 200/11; 10-160/49B; 180/19,4; 190/9B; 1-180/30; VW 7-400/220B; 420/200B; 440/180B; 470/168B; 500/130; 510/115B; 520/110B; 540/100B; 560/90; 570/80; 580/56; 600/50; 610/40; 630/35B; 660/33; 640/20G; 700/15; 750/7; 10-550/120; 600/85; 660/56; 700/36; 750/22; 800/16; 1-600/119; 650/86; 700/58; 750/35; Alcan 7-70/5B; 75/3G; 10-70/9; 75/7; 80/5,6; 1-75/10,9; 80/9; 85/4G; Chrysler 1-100/7,5; 100/15; 120/6B; Elf 7-80/40B; 120/5G; 10-75/10G; 80/47B; 110/25G; 1-120/18G; General Motors 7-170/8,6; 180/11; 190/9,88; 10-190/17B; 200/15; 210/8; 1-200/20; 210/10G; IBM 7-360/20; 400/6B; 440/4; 10-360/40; 380/31; 400/19,6; 420/15; 1-380/46; 400/32; Norsk Hydro 7-45/2,5; 50/1,5; 45/4,5; 10-50/2,7; 55/1; 1-40/10; 45/7,5; 50/5,4; 55/3; Philips 7-50/5,5B; 55/2,8; 60/1,5; 10-55/6; 60/4; 65/2,5; 1-55/8,8; 60/7; 65/4,5; 70/2; Royal Dutch 7-170/17B; 180/7,5B; 10-170/17,6B; 180/11G; 1-180/15G; 190/10B; Sony 7-50/5,6B; 55/7B; 10-55/4; 55/5B; Sperry 7-120/32; 140/15; 150/18,5G; 10-120/35; 130/25; 140/20; Unilever 10-420/25G; Xerox 7-140/2,5; 10-140/13B.

Verkaufsoptionen: AEG 7-300/1,6; 320/3; 340/6,4; 350/12B; 10-280/2G; 300/4G; 320/7,9; 340/15G; 1-280/3,1; 300/8G; 320/14G; BASF 7-290/4,8; 300/6; 320/18; 10-280/5G; 290/7G; 300/9; 320/23; 1-300/13G; Bayer 7-300/6; 310/8; 320/15; 340/33B; 10-280/4,5G; 300/11,5; 310/13,1G; 320/18; 330/25,2G; 340/35; 1-300/14G; 320/22G; 340/38; Bay. Hypo 7-650/16; 10-650/20G; 1-650/25G; BMW 7-500/10; 550/19; 580/25G; 600/35G; 10-550/35; 600/40G; 1-500/25,1G; 550/45G; 600/53,75G; Commerzbk. 7-320/6,2; 340/10; 10-320/10,6; 340/22; 1-320/18; 340/26; Conti 7-240/13; 10-220/7,5; 1-240/18; Daimler 7-1200/8; 1300/18; 1400/40; 1500/10G; 10-1200/12,4G; 1300/50; 1400/75G; 1500/130B; 1-1200/26,2G; 1300/55G; 1400/80G; 1500/145G; Deutsche Bk. 7-800/16; 850/25G; 10-800/25,1G; 850/47G; 1-850/60G; Degussa 10-500/26; Dresdner Bk. 7-440/11; 460/17; 10-420/11; 460/28G; Harpener 10-380/9G; Hoechst 7-268,60/1; 290/3G; 318,60/21; 320/23; 10-300/14; 318,60/24; 1-280/7G; 298,60/18,6B; 300/18; Hoesch 7-160/1B; 170/2G; 180/4; 190/10,5B; 10-160/3,5B; 170/4; 180/7,9; 190/11,5; 1-190/13; Karstadt 7-320/4,6B; 340/13B; 10-340/18; Kaufhof 7-430/7; 458/15G; 10-440/25; 1-420/12G; Klöckner 7-90/2G; 95/2,9B; 100/5,5; 10-90/3,5B; 100/8,4; 1-95/6,1; 100/9,6; Lufthansa St. 7-240/7,4G; 250/10G; 260/15B; 280/35B; 10-270/28B; 1-240/10G; 260/20G; 280/45B; Lufthansa Vz. 7-260/35G; 10-260/41G; 1-260/45G; Linde 10-700/20G; 720/7,1G; Mercedes 7-1200/30; 1300/70B; 10-1100/21,4G; 1200/40G; 1300/75G; 1-1300/100B; Mannesmann 7-215/5B; 220/8,5; 240/15G; 10-200/4,6G; 220/12G; 240/21,5; 1-240/25,3; Nixdorf 7-620/15G; Porsche 7-1200/120B; 10-1100/20G; Preussag 7-220/4,2; 240/23; 10-220/12G; 240/34; 1-220/13,4G; RWE St. 7-220/5G; 10-220/6G; 240/9G; 1-240/10,4G; RWE Vz. 10-240/10G; Siemens 7-600/8G; 620/11G; 650/26; 700/60; 10-600/20,1G; 650/33G; 700/85G; 1-600/27,1G; 650/51; Thyssen 7-165/2,8B; 170/5,6; 10-170/7; 180/15; Veba 7-320/5,5; 330/15G; 10-300/4,6; 320/7,5; 1-280/3; 320/12; 370/6,2; VEW 10-180/5; VW 7-550/5,7; 600/15; 650/39B; 10-550/135; 600/25; 650/45G; 1-600/40; 650/65G; Alcan 7-65/1,5G; 75/8,7B; 10-70/6,6B; Chrysler 1-85/9,65; Elf 7-100/9,6; General Motors 7-190/16B; 10-170/6,6B; 180/10B; 190/24B; IBM 10-340/14B; Philips 7-53,80/3; 10-55/5; 1-55/6; Unilever 10-360/8G

WELT-Aktien-Indizes

Chemiewerte: 171,65 (174,22); Elektrowerte: 314,28 (317,05); Autowerte: 820,43 (833,29); Maschinenbau: 167,71 (168,88); Versorgungsaktien: 184,91 (188,07); Banken: 435,20 (437,73); Warenhäuser: 148,62 (148,90); Bauwirtschaft: 503,19 (505,71); Konsumgüterindustrie: 169,09 (171,82); Versicherung: 1583,19 (1591,22); Stahlpapiere: 170,10 (172,32).

Kursgewinner (Frankfurt):

Seilwolff	48,50	+3,50	+7,7%
Pegulan St.	244,00	+13,00	+5,6%
Seitz Enz.	207,00	+9,00	+4,5%
Dt. Babcock Vz.	209,00	+8,50	+4,2%
Dt. Steinz.	325,00	+13,00	+4,1%
Eisb. Verk.	280,00	+10,00	+3,7%
Aach. Münch. Bet.	2670,00	+90,00	+3,4%
Zeiss	600,00	+20,00	+3,4%
Gerling NA Kl.	699,00	+22,00	+3,2%
Hagen Batt.	229,00	+7,00	+3,1%

Kursverlierer (Frankfurt):

Commerzbk. Reste	10,00	-4,50	-31,0%
Mauser	106,00	-6,80	-6,0%
Bibl. Inst.	430,00	-27,00	-5,9%
Bad Salzschl.	440,00	-25,00	-5,3%
Triumph Int.	180,00	-10,00	-5,2%
Aach. Rück.	2950,00	-150,0	-4,8%
Braun Vz.	1080,00	-55,00	-4,8%
Dywidag	205,00	-10,00	-4,6%
Stumpf St.	148,00	-7,00	-4,5%
Frankf. Hypo	1300,00	-60,00	-4,4%

Junge Aktien

Berlin: Hermes 750G, Kötitzer 1850T, VAB 2900T. Düsseldorf: BASF 290, Bayer 292, BHF 520, Contigas 358, Dresdner Bk. 440, IWK 280T, KSB St. 205T, KSB Vz. 185T, Linde 700, Metallges. 330T, Nixdorf 603, Rütgers 417, Salamander 333, Schering 531, VEW 172. Frankfurt: Adt 76, Allweiler St. 283, Allweiler Vz. 225T, BASF 287, Bayer 291,5, BHF 520T, Commerzbk. 328,5, Dresdner Bk. 443,5, Hoechst 291,5, IWK 290, KSB St. 215G, KSB Vz. 190G, Linde 712, Magdeburger Feuer NA 770B, Metallges. 330, Moto Meter 295G, Nixdorf 608, Pfaff 220, Salamander 335bG, Schering 530, VEW 177, Wella 800, Ymos Vz. 194,5. Hamburg: Doag 484,5, Schering 525. München: BASF 295, Bayer 291, Br. Wolf. 305G, Contigas 360bG, Dresdner Bk. 440, IWK 290TB, Knürr 320bG, Linde 690bG, Metallges. 334B, Nixdorf 607, Rütgers 405B, Salamander 328, Schering 520bG, Stumpf 150TB, VAB 2900rB, VEW 174bG, Wanderer 750.

Bezugsrechte: Frankfurt: Hoechst 1,1, Hoogovens 0,55, Swissair 55.

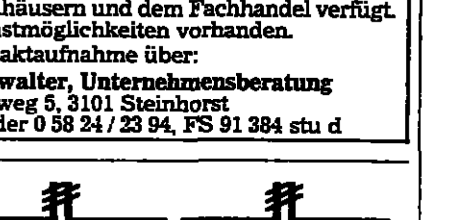
Devisenmärkte

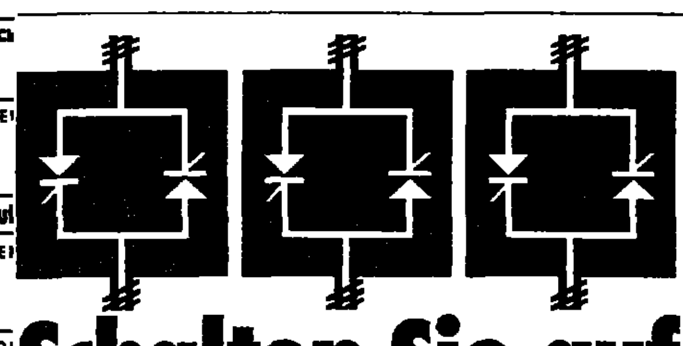
Der bevorstehende Feiertag bremste die Aktivitäten am 7. Mai. Da der Abschluß des Gipfels keine Überraschungen mehr brachte, wurden Dollarkurse bei 2,20 akzeptiert. Die Möglichkeit, daß die Bundesbank bei Einsetzen eines neuen Schwächeanfalls wieder Dollar kaufen könnte, beruhigte. So wurde die Notiz mit 2,2057 festgestellt und die höchsten Tagesumsätze bei 2,21 verzeichnet. Der Yen kletterte gegen DM auf ein neues historisches Hoch von 133,10. Die übrigen Währungen entwickelten sich uneinheitlich. US-Dollar in: Amsterdam 2,4865, Brüssel 45,03; Paris 6,967; Mailand 1513,75, Wien 15,497; Zürich 1,8404, Ir. Pfund/DM 3,05; Pfund/Dollar 1,5347; Pfund/DM 3,385.

Devisen und Sorten

7.5.1986	Disk.-satz	Frankf. Devis. Geld	Frankf. Devis. Brief	Wechs. Ank.-Kurs[4]	Frankf. Sorten* Ankauf	Frankf. Sorten* Verkauf
New York[1]	6,50	2,2017	2,2097	2,1951	2,15	2,25
London[2]	12,0	3,378	3,392	3,338	3,32	3,47
Dublin[2]	12,8	3,043	3,057	3,007	2,96	3,11
Montreal[1]	8,97	1,596	1,604	1,5848	1,55	1,65
Amsterd.	4,50	88,645	88,865	88,475	87,75	89,50
Zürich	4,00	119,75	119,95	119,90	118,50	121,25
Brüssel	8,75	4,888	4,908	4,857	4,75	4,95
Paris	9,50	31,315	31,475	31,155	30,50	32,25
Kopenh.	7,00	26,975	27,095	26,855	26,25	28,00
Oslo	8,00	31,58	31,70	30,28	30,75	32,50
Stockh.	8,00	31,10	31,26	30,595	30,25	32,00
Mailand[3]**	13,0	1,4535	1,4635	1,4315	1,40	1,50
Wien	4,00	14,198	14,238	14,197	14,13	14,35
Madrid	8,00	1,57	1,58	1,545	1,52	1,64
Lissabon**	17,5	1,49	1,51	1,452	1,25	1,90
Tokio	3,50	1,3285	1,3325	-	1,29	1,35
Helsinki	8,00	44,14	44,34	43,48	43,00	45,00
Buen.Air.	-	-	-	-	-	3,50
Rio	-	-	-	-	0,04	0,19
Athen* **	20,5	1,567	1,621	-	1,25	1,95
Frankf.	3,50	-	-	-	1,71	1,80
Sydney*	-	1,617	1,636	-	1,52	1,67
Johannbg.*	11,0	1,033	1,067	-	0,77	1,02
Hongkong*	-	28,14	28,42	-	26,50	30,50

Alles in Hundert; [1]1 Dollar; [2]1 Pfund; [3]1000 Lire
[4]Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; * nicht amtlich notiert
** Einfuhr begrenzt gestattet.





Metallgesellschaft

Aktiengesellschaft
Frankfurt am Main

Dividendenbekanntmachung

Wertpapier-Kenn-Nr. 660200

Die ordentliche Hauptversammlung vom 7. Mai 1986 hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1984/85 eine Dividende von

DM 6,– je Aktie im Nennbetrag von DM 50,– auf das dividendenberechtigte Grundkapital von DM 240 000 000,–

auszuschütten.

Die Dividende wird gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 50 vergütet. Die Auszahlung erfolgt ab 9. Mai 1986 unter Abzug von 25% Kapitalertragssteuer bei der Metallbank GmbH in Frankfurt am Main – Gesellschaftskasse – oder bei einer Niederlassung der nachstehend genannten Banken in Frankfurt am Main, Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Heilbronn, Köln und München:

Deutsche Bank AG
Deutsche Bank Berlin AG
Dresdner Bank AG
Bank für Handel und Industrie AG
Baden-Württembergische Bank
Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Degussa Bank GmbH
Delbrück & Co.
Georg Hauck & Sohn Bankiers KGaA
Merck, Finck & Co.
B. Metzler seel. Sohn & Co.
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Reuschel & Co.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG
Bayerische Vereinsbank AG
Schweizerische Bankgesellschaft (Deutschland) AG
J. H. Stein
M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.

Mit der Dividende ist ein Steuerguthaben von 9/16 der Dividende verbunden. Steuerguthaben und Kapitalertragssteuer werden auf die Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer des Aktionärs angerechnet oder im Fall der Überzahlung vergütet.

Der Abzug der Kapitalertragsteuer entfällt bei solchen Aktionären, die ihrer Depotbank eine „Nicht-Veranlagungsbescheinigung" des für sie zuständigen Finanzamtes eingereicht haben. In diesem Fall wird auch das Steuerguthaben durch die auszahlende Bank vergütet.

Frankfurt/Main, den 9. Mai 1986 — Der Vorstand



Bauen auf solider Basis

Aus dem Jahresabschluß 1985:

	Millionen DM
Darlehensbestand	8.064
Begebene Schuldverschreibungen und Lieferverpflichtungen	7.494
Aufgenommene Darlehen	320
Grundkapital und offene Rücklagen	183
Bilanzsumme	8.800
Dividende (18%)	DM 9,–

Der vollständige Jahresabschluß mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk wurde im Bundesanzeiger Nr. 84 am 7.5.1986 veröffentlicht.

Die Hauptversammlung hat am 6. Mai 1986 beschlossen, für das Geschäftsjahr 1985 eine Dividende von DM 9,– je Aktiennennbetrag von DM 50,– auszuschütten. Die Dividende wird unter Abzug von 25% Kapitalertragsteuer gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 39 ausgezahlt.

Hannover, im Mai 1986

DHB DEUTSCHE HYPOTHEKENBANK (ACTIEN-GESELLSCHAFT)
3000 Hannover 1, Georgsplatz 8 · Tel. (0511) 1245-0

Hypothekenbüros:
1000 Berlin 15, Uhlandstr. 185/166, Tel. (030) 882 7331
4300 Essen 1, Huyssenallee 70/72, Tel. (0201) 23 4001
6000 Frankfurt 1, Bockenheimer Landstr. 10, Tel. (069) 72 8140
2000 Hamburg 1, Paulstr. 5, Tel. (040) 32 65 25 und 32 61 19
3000 Hannover 1, Georgsplatz 8, Tel. (0511) 1245-259
5000 Köln 1, Neusser Str. 20, Tel. (0221) 72 06 19
6800 Mannheim 1, Werderstr. 17, Tel. (0621) 44 20 88
8000 München 2, Kardinal-Faulhaber-Str. 15, Tel. (089) 22 90 84/85
7000 Stuttgart 1, Königstr. 66, Tel. (0711) 22 19 04/5

L'ORÉAL

Unter dem Vorsitz von **Charles ZVIAK**, dem Präsidenten und Generaldirektor von **L'ORÉAL**, fand eine Informationsveranstaltung mit Finanzanalysten, internationalen Kapitalanlegern und Wirtschaftsjournalisten statt.

Bei dieser Gelegenheit präsentierte **Marc LADREIT de LACHARRIÈRE**, Vizepräsident und stellvertretender Generaldirektor, die Ergebnisse von L'ORÉAL für das Jahr 1985.

Der konsolidierte Gesamtumsatz belief sich auf 16,4 Milliarden Francs. Dies entspricht einer Steigerungsrate von 13,6% gegenüber 1984 unter Zugrundelegung vergleichbarer Gegebenheiten.

Die Steigerung beträgt 4%, wenn man einen Vergleich zieht mit den veröffentlichten Umsätzen 1984. Eine Erklärung hierfür sind die Abgabe der Gesellschaft TELECTRONICS während des Jahres 1985, deren Umsatz 1984 konsolidiert worden war, und die Aufwertung des französischen Francs im Jahre 1985 gegenüber fast allen Auslandswährungen.

L'ORÉAL hat einen Geschäftsführungsvertrag für 15 Jahre mit einer Option auf Verlängerung mit der amerikanischen und kanadischen Vertriebsgesellschaft geschlossen. Somit ergibt sich ein Weltumsatz von **L'ORÉAL** von 22 Milliarden Francs im Jahre 1985. Wenn man nur den Kosmetiksektor berücksichtigt, erzielte **L'ORÉAL** einen Umsatz von 2,6 Milliarden US-Dollar, unter Zugrundelegung der Wechselkurse vom 31. Dezember 1985. Als Wirtschafts- und Handelsfaktor nimmt **L'ORÉAL** weltweit den ersten Platz unter den Gesellschaften des Kosmetiksektors ein.

Marc LADREIT de LACHARRIÈRE präzisierte, daß das Ergebnis vor Steuern und Beteiligungen von Gruppengesellschaften sowie Mehr- und Minder

Entwicklung der Ergebnisse von L'ORÉAL

MF = Millionen Francs	1985	Steigerung gegenüber 1984 (%)
Konsolidierter Umsatz	16 430 MF	+ 4,0 %
Konsolidiertes Ergebnis vor Steuern*	1 375 MF	+ 11,0 %
Körperschaftssteuern	532 MF	+ 19,6 %
Reingewinn der Gruppe*	775 MF	+ 6,3 %
Reingewinn pro Aktie	167,33 F	+ 8,4 %

*Ohne Mehrwerte und Gewinnbeteiligung.

werten von 1,238 Milliarden Francs im Jahre 1984 auf 1,375 Milliarden Francs im Jahre 1985 gestiegen ist. Dies entspricht einer Steigerungsrate von 11%. Die Gesellschaftssteuern stiegen um 19,6%, und das Nettoergebnis erhöhte sich um 6,3%.

Lindsay OWEN-JONES, Vizepräsident und Generaldirektor, stellt die internationale Position von **L'ORÉAL** dar. Die Gesellschaft hat ihre Strategie der Markteinführung von neuen Produkten fortgesetzt. Die ist seit jeher die Basis der Dynamik und des Geschäftserfolges von **L'ORÉAL**. Insbesondere hat die Gruppe in einem Umfeld der niedrigen Inflationsraten besonders im Bereich der Kosmetik die Mengenexpansion fortgesetzt und überall in der Welt neue Marktanteile gewonnen.

Lindsay OWEN-JONES wies ebenfalls darauf hin, daß **L'ORÉAL** eine der wenigen französischen Gesellschaften ist, die im wachsenden Maße zum Ausgleich der Zahlungsbilanz beiträgt. So hat 1985 der Nettoüberschuß an Devisen auf konsolidierter Basis 2,7 Milliarden Francs betragen.

CHARLES ZVIAK hat erneut daran erinnert, daß der Erfolg der Gruppe verbunden ist mit den außergewöhnlichen Anstrengungen auf den Gebieten von Qualität und Innovation. 1985 war wiederum gekennzeichnet durch Investitionen und Forschungsausgaben, die zu den höchsten in der Welt zählen.

CHARLES ZVIAK legte wiederum besonderen Wert auf die "grundsätzlichen Werte des Unternehmens": Respektierung des Menschen, Kundenfreundlichkeit, Glauben an die Qualität, gegenseitige Anpassung von Menschen und Strukturen, unverzichtbarer Gleichklang von Forschung und Marketing... Diese grundsätzlichen Werte machen die Unternehmenskultur aus.

CHARLES ZVIAK hat erneut die Bedeutung der Entwicklung des Bereiches Pharmazie unterstrichen, eine Bedeutung, die durch die Qualität der Studien- und Forschungsarbeiten von **SYNTHELABO** unterstützt werden, und die sich in die Wissenschaftsstrategie der **L'ORÉAL**-Gruppe einpassen.

Schließlich teilte **CHARLES ZVIAK** mit, daß der Verwaltungsrat entschieden habe, der Generalversammlung der Aktionäre, die auf den 20. Juni 1986 einberufen wurde, die Ausschüttung einer Nettodividende von 30 F vorzuschlagen. Dies ist eine Erhöhung um 7% gegenüber dem Vorjahr.

Dividendenbekanntmachung

HYPO-BANK
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft

(Wertpapier-Kenn-Nummern 802 000, 802 003) — München, im Mai 1986

Die ordentliche Hauptversammlung der HYPO-BANK vom 7. Mai 1986 hat beschlossen, den im Jahresabschluß 1985 ausgewiesenen Bilanzgewinn in Höhe von 154 970 888,– DM zur Ausschüttung einer Dividende von 12,50 DM je 50,– DM-Aktie auf das für das Geschäftsjahr 1985 dividendenberechtigte Grundkapital von 619 883 550,– DM zu verwenden.

Die Dividende wird unter Abzug von 25% Kapitalertragsteuer gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 46 ausbezahlt. Mit der Dividende ist ein Steuerguthaben von 7,03 DM je Aktie zu 50,– DM verbunden. Steuerguthaben und Kapitalertragsteuer werden auf die Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer der inländischen Aktionäre angerechnet oder ggf. ganz oder teilweise erstattet. Unbeschränkt steuerpflichtigen Aktionären, welche die Aktien im Depot eines Kreditinstituts verwahren lassen und diesem eine Nicht-Veranlagungs-Bescheinigung ihres Finanzamts vorlegen, wird die Dividende ohne Abzug der Kapitalertragsteuer und zuzüglich des Körperschaftsteuer-Guthabens, insgesamt also ein Betrag von 19,53 DM je Aktie gutgeschrieben.

Die Auszahlung erfolgt ab 9. Mai 1986

bei der Hauptniederlassung München und bei allen deutschen Außenstellen der HYPO-BANK

sowie bei folgenden als Zahlstellen benannten Kreditinstituten:

Algemene Bank Nederland (Deutschland) Aktiengesellschaft, Frankfurt/M.
Bankhaus H. Aufhäuser, München, Frankfurt/M.
Baden-Württembergische Bank Aktiengesellschaft, Stuttgart
Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft, Berlin
Bayerische Landesbank Girozentrale, München
Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft, München, Berlin, Frankfurt/M., Stuttgart
Joh. Berenberg, Gossler & Co., Hamburg
Berliner Bank Aktiengesellschaft, Berlin
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin
Berliner Handels- und Frankfurter Bank, Frankfurt/M., Berlin, Düsseldorf, Hamburg
Commerzbank Aktiengesellschaft, Düsseldorf, Frankfurt/M., Hamburg, Köln, Stuttgart
Commerz-Credit-Bank Aktiengesellschaft Europartner, Saarbrücken
Delbrück & Co., Berlin, Frankfurt/M., Hamburg, Köln
Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt/M., Düsseldorf, Hamburg, Köln, Stuttgart
Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft, Berlin
Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft, Saarbrücken
Dresdner Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt/M., Düsseldorf, Hamburg, Köln, Stuttgart
August Lenz & Co., München
Bankhaus Maffei & Co. GmbH, München
Merck, Finck & Co., München, Düsseldorf, Frankfurt/M.
Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover
Österreichische Länderbank Aktiengesellschaft, Wien
Oldenburgische Landesbank Aktiengesellschaft, Oldenburg
Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln, Frankfurt/M.
Reuschel & Co., München
Trinkaus & Burkhardt KGaA, Düsseldorf, Essen, Frankfurt/M.
Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft, Hamburg
M. M. Warburg – Brinckmann, Wirtz & Co., Hamburg
Westfalenbank Aktiengesellschaft, Bochum, Düsseldorf.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft

Der Vorstand

SULZER / Aktivposten der schweizerischen Gruppe

Ende der Verluste in Sicht

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Die deutschen Unternehmen des schweizerischen Maschinenbau-Konzerns Sulzer mausern sich immer stärker zu wichtigen Aktivposten der Gruppe. In 1985 war der Umsatz des unter dem Dach der Gebrüder Sulzer Holding GmbH, Filderstadt bei Stuttgart, operierenden Teilkonzerns um 9,4 Prozent auf 778 (1984: 711) Mill. DM angestiegen. Die 4300 Mitarbeiter zählende deutsche Gruppe wies einen Jahresüberschuß von 21,4 (7,7) Mill. DM aus. Nach einer Vorwegausschüttung von 12,8 Mill. DM an die schweizerische Mutter und unter Berücksichtigung eines Verlustvortrags von 16,2 Mill. DM verbleibt ein Bilanzverlust von 7,4 Mill. DM, der nach Worten von Heinz Rupprecht, Geschäftsführer der Sulzer Anlagen- und Gebäudetechnik GmbH, Stuttgart, nach Ablauf dieses Jahres „aus den Büchern verschwindet". Damit würde eine zehnjährige Verlustperiode zu Ende gehen.

Bei der Sulzer Anlagentechnik geht man aufgrund des zügigeren Auftragseingangs, insbesondere aus dem Inland, von einem günstigen Geschäftsverlauf in 1986 aus. 1985 hatte der Umsatz mit 241 Mill. DM etwas höher als im Vorjahr gelegen. Das im Bereich der Wassertechnik entstandene Auftragsloch habe sich inzwischen wieder gefüllt. Das Berichtsjahr schloß mit einem Jahresüberschuß von 4,5 (4) Mill. DM, von dem 3 (1) Mill. DM an die Holding abgeführt werden.

Bei der Sulzer-Escher Wyss GmbH, Ravensburg, deren Hauptumsatzträger die Papiertechnik ist, peilt man im laufenden Jahr einen Umsatz „in der Gegend" von 400 (356) Mill. DM an. Die 85er Rechnung schließt mit einem Ergebnis-Übertrag (nach Steuern) auf die Sulzer-Holding von 13,1 (2,6) Mill. DM. In der Papiertechnik liefen das Komponentengeschäft, die Umbauten und die Stoffaufbereitung „sehr gut". Bei den Wasserturbinen habe das Unternehmen den Auftrag für drei Rohrturbinen für ein deutsches Flußkraftwerk erhalten.

Die auf dem Gebiet der Kälteanlagen, Wärmepumpen und Wasserrückkühler tätige Sulzer-Escher Wyss GmbH, Lindau, verbuchte 1985 einen Umsatzanstieg auf 84,9 (73,9) Mill. DM. Besonders stolz ist man hier auf eine in Kiel im Herbst dieses Jahres in Betrieb gehende Turbo-Wärmepumpe, die den Wärmebedarf von rund 1000 Wohneinheiten abdecken kann. Zufrieden ist man auch bei der im technischen Pumpengeschäft tätigen Sulzer Weise GmbH, Bruchsal, wengleich das Jahresergebnis auf 0,34 (1,23) Mill. DM zurückging.

DEUTSCHE UNILEVER / Deutliche Verkaufssteigerung bei zahlreichen Markenartikeln – Umsatzrendite immer noch gering

Durch die Kur wieder ein wenig Fett angesetzt

JAN BRECH, Hamburg

Die Deutsche Unilever GmbH, Hamburg, Holding für alle deutschen Interessen des größten Lebensmittelkonzerns der Welt, hat im Berichtsjahr 1985 wieder ein wenig Fett angesetzt. Die vor vier Jahren begonnene Kur, so betont der Vorsitzende der Geschäftsführung Jürgen Schrader, sei allerdings noch nicht zu Ende. Ziel bleibe es, die Rentabilität der siebziger Jahre wieder zu erreichen.

Bis wann und ob überhaupt die Rückkehr zu alter Ertragskraft gelingt, ist allerdings offen. Die Entwicklung im Geschäftsjahr 1985 bezeichnet Schrader zwar als ermutigend, doch will der Durchbruch zu ertragsorientiertem Wachstum nur schwer gelingen. Unilever bewegt sich mit ihrem breiten Lebensmittel-Programm, das von Ölmühlenprodukten bis zu Wasch- und Reinigungsmitteln reicht, auf Märkten, die nur noch in Spezialsegmenten wachsen und hart umkämpft sind.

Die vorsichtige Zuversicht Schraders beruht auf nur sehr kleinen Fortschritten, die 1985 gemacht worden sind. Das ist zum einen die Tatsache, daß der Konzern zum ersten Mal seit 1980 wieder ein Mengenwachstum von zwei Prozent erzielt hat. Daß es sich nominal im Umsatz nicht niederschlägt, liegt an stark rückläufigen Preisen für Rohwaren, vor allem pflanzlichen Ölen und Fetten. Im Markenartikelbereich, der 60 Prozent des Gesamtumsatzes ausmacht, zeigten die Artikelgruppen Margarine, Käse, Fleischwaren, Eiscrème und Fischprodukte deutliche Mengensteigerungen. Positiv war auch die Entwicklung im Verpackungsbereich sowie bei Transportdienstleistungen.

Als Zeichen einer Trendwende wertet Schrader zum anderen die Verbesserung des Jahresüberschusses um mehr als 24 Prozent. Bezogen auf den Außenumsatz hat Unilever jedoch auch 1985 nicht mehr als 1,1 Prozent seines Umsatzes verdient, eine Rendite, die selbst im Vergleich zur Konkurrenz mager ist. Die Ertragslage stellt sich ein wenig besser dar, wenn man berücksichtigt, daß das Ergebnis von 1985 abermals mit knapp 100 Mill. DM außerordentlicher Aufwendungen für Maßnahmen der Restrukturierung belastet worden ist. So hat Unilever 1985 quer durch alle Unternehmensteile die Belegschaft um mehr als 1000 Mann abgebaut.

Die Rentabilität, betont Schrader, bleibe überall verbesserungswürdig, wobei das Wasch- und Reinigungsmittelgeschäft der Lever-Sunlicht besonders schwach sind. Diese Tochter schreibt rote Zahlen. Unbefriedigend ist ferner das Ölmühlengeschäft. Dieser Bereich mit einem Umsatz von 1,1 Mrd. DM wird Unilever künftig nicht mehr belasten. Bis auf die Betriebe in Mannheim und Großbritannien sind die Unilever-Ölmühlen an einen US-Konzern verkauft worden. Weitgehend bereinigt ist auch der Problemkreis Hochseefischerei.

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Effizienz und der Kostenstruktur werden fortgesetzt, erklärt Schrader. Das Schwierigste sei aber abgeschlossen. Die Durchforstung und das Abschneiden überflüssiger Ableger hat den Konzern bislang rund 300 Mill. DM gekostet. In der unternehmenspolitischen Strategie bleibt der Markenartikel im Mittelpunkt. Verstärkte Innovationen, Qualitätsverbesserung und aktive Verkaufsförderung sollen zusätzliches Mengenwachstum auslösen. Für die Werbung hat Unilever 1985 rund 200 Mill. DM aufgewendet, für den Ausbau und die Modernisierung der Anlagen fast 250 Mill. DM investiert.

Das Konzept umfaßt zudem eine ständige Überprüfung des Preis-Leistung-Verhältnisses bei den Produkten. Die innerbetrieblichen Rationalisierungsmaßnahmen hatten den Konzern flexibler gemacht, um preislich schneller reagieren zu können. Als Beispiel nennt Schrader den für Unilever wichtigen Bereich Margarine, in dem 1985 durch Preissenkungen Marktanteile (jetzt 55 Prozent) zurückgewonnen worden sind.

Schließlich bleibt Unilever auf der Suche nach kleineren Unternehmen, um die Positionen durch Zukäufe zu arrondieren. Im Gegenzug werden Aktivitäten abgestoßen, denen Volumen und Rentabilität fehlt (Elite GmbH-Verkauf an Nestlé).

Deutsche Unilever	1985	±%
Umsatz (Mill. DM)	10 108	- 2,5
dav. Lebensmittel	5 031	- 6,0
Eis, Tiefkühl	1 324	+ 4,4
Fisch, Fischprod.	1 027	+ 4,4
Waschmittel, Seife, Körperpflegemittel	836	- 2,6
Papier, Vepack., Kunststoffe	729	+ 5,3
Sonstiges (Chemie, Transport, Schiff)	1 161	- 4,1
Belegschaft	*28 016*	- 4,2
Jahresüberschuß	102	+ 24,4
in % v. Umsatz	1,1	(0,9)
Cash flow	631	+ 5,2
in % v. Außenumsatz	6,8	(6,3)
Investitionen	248	+ 8,8

KYNAST

Fahrräder rollen aus der Krise

dos, Quakenbrück

Die Otto Kynast GmbH & Co. KG, Quakenbrück, mit einer Produktion von gut einer Million Fahrrädern im Jahre 1985 Branchenführer in der Bundesrepublik, hat die seit zwei Jahren anhaltende Absatzkrise gut überstanden. Firmenchef Werner Kynast sieht die Gründe dafür in den forcierten Exportlieferungen und in der weiter vorangetriebenen Produktdiversifizierung. Am Kynast-Umsatz von 253 (1984: 233) Mill. DM waren Fahrräder mit 58,5 Prozent, Rasenmäher mit 24,2 Prozent und Gartenmöbel mit 14 Prozent beteiligt. Der Rest entfällt auf Fitneß-Geräte. Die Schwestergesellschaft Stahlrohr GmbH & Co. KG erzielte Umsatzerlöse von 23 (26) Mill. DM.

Im laufenden Jahr rechnet Kynast, der nunmehr von einer Stabilisierung der Nachfrage im Inland ausgeht, mit einem Umsatzplus von acht bis zehn Prozent. In den ersten vier Monaten 1986 habe sich bei Fahrrädern ein Zuwachs von sechs Prozent und bei Rasenmähern von 25 Prozent ergeben. Allerdings schlagen im Fahrradbereich Preiserhöhungen von drei Prozent zu Buche. Nach den Worten Kynasts waren in den beiden vergangenen Jahren höhere Preise nicht durchzusetzen.

Während insgesamt der Exportanteil des Unternehmens bei 38 Prozent liegt, errechnet sich für Fahrräder eine Quote von gut 45 Prozent, ein etwas zu hoher Anteil, wie Kynast meint. Weil aber die demografische Entwicklung im Inland kaum eine steigende Nachfrage erwarten lasse – 1985 setzten die 20 deutschen Fahrrad-Hersteller nur noch 3,05 Millionen Fahrräder in der Bundesrepublik ab – dürfte die Exportrate eher noch steigen. Kynast vertreibt seine Artikel kaum unter eigenem Namen, sondern unter den Namen und Marken der Großabnehmer, zu denen alle Kaufhauskonzerne und Versandhäuser sowie der Fachgroßhandel gehören.

Zur Ertragsentwicklung und zur Bilanzstruktur will der Firmenchef keine Zahlen nennen. Selbst in den schwierigen Jahren sei aber ein „angemessener Gewinn" erzielt worden. Das Unternehmen arbeite ausschließlich mit eigenen Mitteln. Auch die Investitionen, die jährlich zwischen 3 und 6 Mill. DM liegen, werden selbst finanziert. Zu den nächsten Projekten gehöre die Einrichtung eines Ausbildungszentrums und die Erweiterung der Hauptproduktionshalle. Innerhalb der Familie werde seit längerem über eine Änderung der Rechtsform diskutiert. Aktuell seien derartige Überlegungen aber nicht, meinte Kynast.

Develop-Mehrheit künftig bei Minolta

nl. Stuttgart

Die Develop Dr. Eisbein GmbH & Co., Gerlingen, Hersteller von kleinen, dezentralen Arbeitsplatzkopierern, geht mehrheitlich in japanischen Besitz über. Am 7 Mill. DM betragenden Gesellschaftskapital des Familienunternehmens beteiligt sich die Minolta Camera Handelsgesellschaft mbH, Ahrensburg, die europäische Vertriebszentrale des japanischen Minolta-Konzerns, mit 75 Prozent. Das Ahrensburger Unternehmen erzielte im Geschäftsjahr 1985/86 (31. 3.) einen Umsatz von 785,9 Mill. DM. Begründet wird die Transaktion mit der notwendigen Stärkung der technischen und finanziellen Leistungsfähigkeit der Firma Develop. Für Minolta, einen der bedeutendsten Kamera- und Kopiergeräte-Hersteller, sei es wichtig, auf diese Weise ein Fertigungsbein in der Bundesrepublik Deutschland und in Europa zu bekommen und die Produktpalette bei den Kopierern zu ergänzen.

Die 1948 gegründete Firma Develop hat in den zurückliegenden Jahren dem harten Wettbewerb am Kopiermarkt Tribut zollen müssen. Zuletzt seien 1983 schwarze Zahlen geschrieben worden. Auch der Umsatz schrumpfte. Für 1986 rechnet man wieder mit einer leichten Steigerung auf rund 60 Mill. DM. Beschäftigt werden in den Werken Gerlingen und Meßkirch zusammen 3000 Mitarbeiter. Die bisherigen Alleingesellschafter Rainer Kral und Jürgen Eisbein, *die Gesellschafter und* Geschäftsführer (neben einem japanischen Manager) bleiben, wehren sich gegen die Vermutung, es handele sich um eine Sanierungsaktion. Man sei „schwäbisch solide finanziert".

LEONBERGER BAUSPARKASSE / Zuwachs beim Spargeldeingang – Wieder 4,50 Mark

„Im alten Stamm ist noch Saft"

WERNER NEITZEL, Leonberg

Obwohl das Neubauvolumen des Wohnungsmarktes gegenüber zurückliegenden Boom-Zeiten deutlich abgenommen hat, sieht die Leonberger Bausparkasse AG aufgrund des steigenden Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarfs und des steigenden Stellenwerts der Gebrauchtimmobilien für die Baufinanzierer hierzulande ein jährliches Marktpotential von – vorsichtig geschätzt – immerhin rund 150 bis 160 Mrd. DM. Hier will sich auch die Leonberger ein gutes Stück abschneiden, wobei Vorstandsvorsitzender Günter Himstedt bei seiner Bewertung des Neugeschäfts im ersten Tertial 1986 in Anlehnung an die Gärtnersprache meint, „daß im alten Stamm des Bausparens noch Saft ist".

Das Leonberger Bausparinstitut, das unter den privaten Kassen die vierte Rangstelle einnimmt, verbuchte in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres mit über 1 Mrd. DM Bausparsummen ein um 10 Prozent höheres Neugeschäft. Beim Spargeldeingang gab es entgegen dem Branchentrend ein Plus von 2,5 Prozent. Zu den Tarifinnovationen in der Branche meint Himstedt, daß mit Blick auf die Bestrebungen, die gefundene Tarifvielfalt in einem Tarif mit entsprechendem Wahlrecht des Kunden zu vereinen, die Leonberger „rechtzeitig eine Antwort wissen wird". Zur Zeit könne mit den bestehenden Tarif-Paletten jedem Kunden ein gezieltes Angebot gemacht werden.

Vom Neugeschäft des Berichtsjahres 1985, das bei knapp 3 Mrd. DM Bausparsumme (plus 4,5 Prozent) lag, wurden vom eigenen Außendienst etwa 85 Prozent hereingeholt. Über die verwandten Institute Allgemeine Rentenanstalt und Württembergische Versicherungen kamen zehn Prozent sowie fünf Prozent von den Großbanken. Letztere Quote hatte vor drei Jahren noch bei 15 Prozent gelegen, was zeigt, daß die Banken mehr denn je bestrebt sind, mit eigenen Baufinanzierungsangeboten mitzumischen. Dabei ist festzuhalten, daß die Dresdner Bank mit gut 25 Prozent und die Allgemeine Rentenanstalt mehrheitlich an der Leonberger Bausparkasse beteiligt sind.

Mit einer Zuteilungsreserve, also Bruttoüberschuß abzüglich Auszahlungsverpflichtungen, von 292 Mill. DM sieht sich die Leonberger in der Lage, die Zuteilungsfristen stabil zu halten. Sie belaufen sich für 1985 und 1986 auf 47 Monate beim Standardtarif T 1 (bei 40prozentiger Ansparung) beziehungsweise 55 bis 56 Monate (bei 50 Prozent). Der Schnellspartarif T 4 kommt auf eine Wartezeit von 27 Monaten (50 Prozent Ansparung).

Um von der Eigenkapitalseite genügend Spielraum für weiteres Aktivgeschäft zu haben, wird der Hauptversammlung am 3. Juli eine Kapitalerhöhung im Verhältnis 3:1 zum Kurs von 200 Prozent vorgeschlagen, wodurch das Grundkapital von 58,3 Mill. auf 77,8 Mill. DM aufgestockt wird. An die Aktionäre wird wie im Vorjahr eine Dividende von 4,50 DM je Aktie ausgeschüttet.

Leonberger	1985	±%
Neugeschäft		
Anzahl	107 321	+ 13,5
Bausparsumme (Mill. DM)	2 998	+ 4,5
Vertragsbestand		
Anzahl	1024 947	- 1,0
Bausparsumme (Mill. DM)	34 999	- 1,9
Geldeingang (Mill. DM)	1 893	- 1,9
dav. Sparleistungen	862	- 8,8
Tilgungen	891	+ 5,5
Baugeldauszahlungen	3 028	+ 4,2
Jahresüberschuß	11,1	+ 14,3

KONKURSE

Konkurs eröffnet: **Arnsberg:** Bierverlag Limonadenfabrikation u. Großhandel i. Spirituosen Hubert Blessenohl GmbH, Meschede-Enste; **Bocholt:** *Klaus Henrichs*; **Braunschweig:** Hans-Hermann Thiele; **Dannenberg:** Bauplanung u. Entwicklung Ges. f. tech.-wirtsch. Gesamtplanung u. Abwicklung v. Bauvorhaben mbH, Lüchow; Inge Spiekermann geb. Ruppenthal, Gastwirtin; **Dieburg:** Nachl. d. Michael Heinrich Keller; **Dortmund:** Sonnak GmbH, Lünen; **Düsseldorf:** „Hof GmbH" (Tief- u. Straßenbau), Langenfeld; **Duisburg:** Reiner Jülkenbeck, Maurermeister, Oberhausen 1; **Emmendingen:** Elztal-Auto GmbH, Waldkirch; **Essen:** Frank Koch, Landschafts- u. Wegebauer; Schuhhaus Langensiepen GmbH; **Frankfurt:** Terra Grundstücksges. mbH i. L.; **Fürth:** Heinrich Krieger & Söhne, Schiffahrt-, Stein- u. Kiesbetrieb KG, Neckarsteinach; **Göttingen:** Huch-Bau GmbH, Klein-Lengden; W. Fischer GmbH; **Gütersloh:** H & B Autohandel u. Service; **Hamburg:** Hansa-Repro Art Studio GmbH; Nachl. d. *Horst Dieter Rudolf Westerhuys*; **Hamm:** Fernseh Video Hausgeräte Hahn GmbH & Co. KG, Kamen-Heeren; **Hildesheim:** AWS-Planungs- u. *Bauges. mbH*; **Ingolstadt:** Nachl. d. Günther Maus; **Iserlohn:** TKV-Imhoff Industrie- u. Sporthallenbau GmbH; **Marburg:** Gerhard Opper, Malermeister, Wetter-Unterrosphe; **Niebüll:** Bauunternehmung Norddorf/Amrum GmbH, Nebel/Amrum; **Pirmasens:** Gerli Schuhvertrieb GmbH, Merzalben; **Rosenheim:** „Technik im Haus" Projektierungs GmbH; **Rottweil:** Sommer Ges. f. schlüsselfertiges Bauen mbH, Schramberg; **Siegburg:** Hildegard Schreier, Lohmar; **Witten:** TeBa-Bauträgerges. mbH; **Würzburg:** Bätzel GmbH Rolladen-Bau, Werkzeugbau, Maschinenbau, Giebelstadt.

Anschlußkonkurs eröffnet: **Mönchengladbach:** Walraf Textildruck GmbH & Co. KG; **München:** Systeko Vertrieb v. Baukonstruktionen GmbH.

Vergleich beantragt: **Saarlouis:** Artei-Bau Grunewaldstraße GmbH, Berlin; **Soest:** Kontra Werkausrüstung GmbH & Co. KG, Rüthen.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Mannesmann zahlt 6 Mark

Düsseldorf *(J. G.) – Die Mannes*mann AG, Düsseldorf, schlägt den 180 000 Eigentümern von 1,17 Mrd. *DM Aktienkapital für 1985 eine Divi*dende von 6 (4) DM vor und kehrt damit zu dem zuletzt für 1983 gezahlten Satz zurück (HV am 3. Juli). Der Konzernumsatz stieg 1985 um 15 Prozent auf 18,2 Mrd. DM, der AG-Jahresüberschuß auf 180 (128) Mill. DM, wovon 51 (10) Mill. DM den freien Rücklagen zugeführt wurden.

Stillegungskosten belasten

Hannover (VWD) – Die Nordcement AG, Hannover, die mehrheitlich bei der Holderbank Financière Glarus AG, Glarus/Schweiz, liegt, will für 1985 eine unveränderte Dividende von 6 DM zahlen. Der in den vergangenen beiden Jahren gezahlte Bonus von 1,50 DM je Aktie wird aber gestrichen. Begründet wird dies mit den entstandenen Kosten für die Schließung des Werkes in Wunstorf, wofür in der Bilanz außerordentliche Aufwendungen von 6,91 Mill. DM berücksichtigt worden seien.

Drägerwerk mit Bonus

Lübeck (dpa/VWD) – Die Drägerwerk AG, Lübeck, will für 1985 eine unveränderte Dividende von 8 DM je 50 DM-Genußschein und Vorzugsaktie sowie von 7 DM je 50-DM-Stammaktie zahlen. Zusätzlich sollen die Aktionäre einen Bonus in Höhe von 1 DM erhalten (HV am 20. Juni). Ferner wird vorgeschlagen, ein genehmigtes Genußkapital von 15 Mill. DM zu schaffen.

8 DM bei Trinkaus

Düsseldorf (VWD) – Der am 26. Juni stattfindenden HV des Bankhauses Trinkaus + Burkhardt KGaA, Düsseldorf, wird vorgeschlagen, aus dem 1985 erzielten Bilanzgewinn von 22,7 Mill. DM eine Dividende von 8 DM je Aktie im Nennwert von 50 DM beziehungsweise 14 Mill. DM (Grundkapital: 90 Mill. DM) zu zahlen und 6 Mill. DM in die Rücklagen einzustellen. Voll dividendenberechtigt sind die nicht zum Börsenhandel zugelassenen Trinkaus-Aktien der Londoner Midland Bank im Nominalwert von *63 Mill. DM und die nominal 6,5 Mill.* DM der bisherigen Gesellschafter des Instituts. Die Inhaber der im Oktober 1985 an das Publikum verkauften 20,5 Mill. DM des Grundkapitals, die zur Hälfte gewinnberechtigt sind, sollen 4 DM erhalten.

Stürtz verdoppelt Kapital

Würzburg (VWD) – Die Universitätsdruckerei H. Stürtz AG, Würzburg, will einen Teil der in der Jahresbilanz 1985 ausgewiesenen freien Rücklagen zur Verdoppelung des Grundkapitals von derzeit 1,5 Mill. DM heranziehen. Nach dem Vorschlag zur HV am 20. Juni sollen 1000 Inhaberaktien im Nennbetrag von 1000 DM und erstmals 10 000 Inhaberaktien im Nennbetrag von 50 DM ausgegeben werden. Die Aktien sind rückwirkend ab 1. Januar 1986 gewinnberechtigt. Als Dividende sollen wiederum 80 DM auf die Aktien im Nennbetrag von 1000 DM, also acht Prozent, verteilt werden.

Unveränderte Dividende

Bremen (VWD) – Die Ibero-Amerika Bank AG, Bremen, zahlt aus dem 1 Mill. DM betragenden Bilanzgewinn eine unveränderte Dividende von zehn Prozent auf das 10 Mill. DM betragende Grundkapital. Das geht aus der Einladung zu der am 23. Juni stattfindenden HV hervor.

Neue Rentenfonds

Frankfurt (adh) – Mit zwei neuen Rentenfonds kommt der DIT Deutscher Investment-Trust, Frankfurt: Am 12. Mai werden der „Deutscher Rentenfonds K" und der „Internationaler Rentenfonds K" zur Zeichnung aufgelegt. Das „K" steht für Kurzläufer, denn mit dem neuen Fondsangebot will sich der DIT auf Festverzinsliche Wertpapiere mit vorwiegend kürzeren Laufzeiten und auch mit variablem Zinssatz konzentrieren. Als Ausdruck von Zinspessimismus sei die Auflage solcher Fonds zum jetzigen Zeitpunkt keinesfalls zu werten, *betont der DIT, der auch heute noch* Potential für weitere Zinsrückgänge sieht. In der Zeichnungsfrist bis zum 16. Mai beträgt der Erstausgabepreis für die neuen Fondsanteile 75 DM.

Deutsche Bank in Tokio

Frankfurt (cd.) – Als erstes deutsches Kreditinstitut hat jetzt die Deutsche Bank mit einer Filiale ihrer Hongkong-Tochter DB Capital Markets (Asia) das Wertpapiergeschäft in Tokio *aufgenommen. Diese Tokioter* Investmentbank, an deren Hauptsitz in Hongkong neben der Deutschen Bank zu je 25 Prozent Bayer und Siemens beteiligt sind, was eine Voraussetzung zur Lizenzerteilung in Japan war, wird im Handel und in der Plazierung internationaler Wertpapiere, in der Betreuung institutioneller Kunden sowie im Emissionsgeschäft mit japanischen Schuldnern tätig sein.

Vögele ohne Ausschüttung

Mannheim (dpa/VWD) – Die Joseph Vögele AG, Mannheim, Hersteller von Straßenbaumaschinen, zahlt für 1985 keine Dividende. Nach Angaben des Vorstandsvorsitzenden Hermann Axer schloß das Geschäftsjahr mit einem Verlust von 2,8 Mill. DM. Im Vorjahr hatten aus 0,25 Mill. DM Bilanzgewinn lediglich die neuen freien Aktionäre 5 DM Dividende je Aktie erhalten (HV am 26. Juni).

Debeka zahlt zehn Prozent

Koblenz (VWD) – Die Debeka Bausparkasse AG, Koblenz, schlägt der HV vor, aus dem Bilanzgewinn von 4,3 (4,2) Mill. DM auf das Grundkapital von 13 Mill. DM eine Dividende von zehn Prozent zu zahlen. 3 Mill. DM sollen für eine Sonderausschüttung und 38 411 DM als Gewinnvortrag verwendet werden.

Einer der großen Romane der Weltliteratur, von der Zeitung angeregt: Stendhals „Le Rouge et le Noir"

Auf dem Richtplatz das Lebensglück gefunden

Ein Roman ist ein Spiegel, der auf einer Landstraße einherfährt: einmal spiegelt sich darin das Himmelsblau, ein andermal der Schlamm der Straße." Was legte eine Verfilmung näher als dieser Vergleich, mit dem Stendhal einmal selbst den realistischen Roman definiert hat, deren Hauptbegründer er war? Der Autor sollte demnach Beobachter und Schilderer von Gesehenem sein, nicht Beurteiler. Doch wie so oft dekken sich auch hier Theorie und Praxis nicht. Nicht nur, daß der Erzähler sich in dem Roman fortwährend mit seinen Lesern unterhält, also alles andere als bloßer Beobachter ist – die psychologische Analyse (meist in Gestalt von Selbstreflexionen des Helden) spielt in „Le Rouge et le Noir" die größte Rolle, und das läßt sich filmisch nicht so leicht wiedergeben.

Das 1830 erschienene und von den Zeitgenossen überwiegend negativ beurteilte Werk ist zudem auch ein Roman mit autobiographischen Zügen. Und da fangen für den Verfilmer erst recht die Schwierigkeiten an. Doch kann ja keine Verfilmung einem literarischen Werk eigentlich schaden: ist sie schlecht, so kann die nachgeholte Lektüre das Bild korrigieren, ist sie gut, fühlt man sich erst recht dazu angeregt, das Gesehene durch eigenes Lesen zu vertiefen.

Auf den Gedanken, sein Meisterwerk zu schreiben, kam Stendhal (ei-

Rot und Schwarz – ZDF, 22.50 Uhr

gentlicher Name: Marie-Henri Beyle, 1783–1842) durch einen Zeitungsbericht: der Sohn eines Schmieds hatte es zum Hauslehrer in einer vornehmen Familie gebracht und seine Gönnerin, die Dame des Hauses und seines Herzens, zu ermorden versucht. Stendhal ließ seinen Romanhelden, den Sohn eines Sägewerkbesitzers, ebenfalls auf die Frau schießen, die er geliebt und der er als Hauslehrer den sozialen Aufstieg verdankt hatte: der Autor motiviert das durch eine Denunziation, zu der der Beichtvater die Frau animiert hat. „Rot und Schwarz" ist also ein Kriminalroman. Unser Interesse an ihm rührt aber vor allem von der Hauptfigur her: der Aufsteiger Julien Sorel, der von einer reaktionären Gesellschaft gezwungen wird, seinen Ehrgeiz zu verstecken, der nur durch Verstellung sozial emporkommen kann, findet sein Lebensglück paradoxerweise in dem Moment, wo er vor seiner Hinrichtung steht. Den Tod vor Augen und in der Erkenntnis, daß er sich mit seinem Emporstreben selbst im Wege gestanden hat, kommt Julien zu sich.



So sieht der Zeichner David Levine den Dichter Stendhal FOTO: DIE WELT

Es geht, um ein Schlagwort unserer Zeit zu gebrauchen, um eine Selbstverwirklichung, der man den tragischen Charakter nicht absprechen kann. Kein rosiges Buch also, eher eine, trotz des trockenen, ja zynischen Tons, in dem sie geschrieben ist, düstere Dichtung.

„Julien" – so liest man in Hugo Friedrichs „Drei Klassiker des französischen Romans" – „wird zum Inbegriff einer Zeit, die in der verkleideteten Aufsässigkeit die einzig mögliche Form des Heldentums sieht." Ist das eine Aussage, die den Aktualitätswert von Stendhals Romanen betont, oder bedarf es heute, wenn schon der Aufsässigkeit, so doch jedenfalls der Verkleidung nicht mehr? Darüber werden sich vor allem die jüngeren Leser den Kopf zerbrechen müssen, an die sich Stendhals „Rot und Schwarz" heute wie damals vor allem richtet.

JÜRGEN von STACKELBERG

KRITIK

Vatertag mit Butt und Biermann

Der Denker von Rodin, der vor der Kamera saß, war aus Styropor, der Hansjürgen Rosenbauer, der dann dazustieß, war aus Fleisch und Blut, quicklebendig und seiner Rolle als Intellektuellen-Nachhut des Fernsehens unauffällig eingedenk. Er zog eine Revue durch, die es in sich hatte: **Vater ist der Beste** (ARD).

Sie hatte es in sich, weil der fleißige Revuechef nichts ausgelassen hatte, was dem Vatertag an Sinn, Spaß und arger, wenn auch verdeckter Kritik abzugewinnen war. Da diskutierte ein Fernseh-Pfarrer mit dem Erfinder der „zukünftigen Vergangenheit", dem smarten Herrn von Däneken, über die Beschaffenheit des Himmels und der diversen Himmelfahrten; Günther Grass las angestrengt eine Vatertagsgeschichte aus dem dicken „Butt", aber dann kam Wolf Biermann, der Bänkelsänger, der auch weiß, sagt er, daß man nicht immer an der Menschheit herumdoktern sollte und dabei die kleinen Menschlein im Kinderbett vergessen . . .

Es gab Szenen über Szenen, in denen stocknüchterne Männer Betrunkene spielten. Doch im Mittelpunkt stand der Begriff Vater und da griff Rosenbauer denn auch um sich, ließ Kundige vor die Kamera, holte aus in die Zeitgeschichte, befragte andere und auch sich. Einmal kam sogar so etwas wie Poesie auf: Dieter Hüsch erzählte von seinem Onkel, der auch Schneider war und dabei alle Chöre des Städtchens dirigierte – alles in einer Person. Wie Rosenbauer.

VALENTIN POLCUCH

Der komplexe Totschlag

Was macht eine Schauspielerin, die nach eigenen Angaben nicht einmal mehr eine Rolle als „Kapuzineräffchen auf dem Leierkasten" erhält? Sie tritt in WDR III auf: **Ich stelle mich.** Ingrid van Bergen hielt für jene Sorte Kurzweil her, der keine Intimität intim ist. Claus Hinrich Casdorff griff ins Archiv: Der Lehrerstochter gelang mit „Rosen für den Staatsanwalt" der Sprung vom Kabarett zum Film, sie heiratete dreimal, erschoß 1977 ihren Freund aus Eifersucht und saß vier Jahre lang.

„Ich habe noch niemals Verantwortung delegiert", verkündete sie zu Beginn. Was jedoch folgte, war die Inszenierung einer Vergangenheit, die offenbar andere gestaltet haben. Für die Scheidungen machte van Bergen ihren Beruf verantwortlich, der Totschlag ihres Geliebten geschah aus der „Komplexität" der Umstände: „Es gibt sicher viele Gründe, wie es für alles viele Gründe gibt." Auch die „Justizmaschinerie" ließ ihr offenbar keine Chance zum freien Handeln: „Nicht ich vollzog, man vollzog mit mir". Und: „Das Wort Schuld existiert für mich nicht mehr".

Wortgewaltig schalt Casdorff die Presse ob ihrer sensationslüsternen Berichterstattung über den Fall, während er selbst 90 Minuten lang ihr Schlafzimmer lüftete. Er hat nicht nur eine Moral, er hat sogar eine doppelte.

CHRISTIAN GEYER

Reagan und Tschernobyl

In **Kennzeichen D** wurde das Unglück von Harrisburg 1979 zum Anlaß genommen, um auf die Katastrophe von Tschernobyl hinzuweisen, die wiederum als Aufhänger für das französische Kraftwerks-Projekt Cattenom an der Obermosel diente. Dagegen klagen die Stadt Trier und der Landkreis Saarburg vor dem Verwaltungsgericht Straßburg, um Frankreich zur mehr Sicherheit bei diesem Bau zu verpflichten.

Kennzeichen D erteilte Johannes Rau das Wort zu Cattenom und Kalkar. Zwar deutete er an, daß es unter einer SPD-geführten Bundesregierung keinen Zuwachs an Kernenergie geben würde, aber er legte sich nicht fest: „Nur Narren geben mehr, als sie haben." Höhepunkt der Sendung war Hans-Werner Schwarzes Vergleich, wer Bomben als Antwort auf Terroraktionen auf Städte werfe, sei genauso unberechenbar wie das Kraftwerk Tschernobyl.

SIEGFRIED IHLE





ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

9.10 Die Sendung mit der Maus
10.00 heute
10.05 ARD-Wunschkonzert
11.35 Tram-Reise durchs Revier
12.10 Kontakte
13.00 heute

ARD

14.50 Die Goldenen Schuhe
Nach Vicki Baum
15.50 Tagesschau
16.00 Besuch bei den Besuchern
Bericht aus dem Geheimarchiv
16.30 Die Rache
Tschechischer Spielfilm
17.45 Tagesschau
Dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Condorman
Amerikanischer Spielfilm (1980)
Mit M. Crawford, Oliver Reed
21.45 Plusminus
Themen: Wanken die Flugtarife? Gipfel in Tokio. Kohlepfennig. EG-Partner Türkei. Firmen und Umweltschutz
22.30 Tagesthemen
Mit Bericht aus Bonn
23.00 Sportschau
23.25 Das Biest muß sterben
Franz.-Ital. Spielfilm (1969)
Regie: Claude Chabrol
In einem Küstenort wird der Sohn eines Schriftstellers von einem Autofahrer getötet. Der Täter flüchtet, die polizeilichen Nachforschungen nach ihm bleiben erfolglos. Daraufhin macht der Vater sich selber auf die Suche.
1.15 Tagesschau
1.20 Nachtgedanken

ZDF

15.00 Das Haus am Eaton Place
Anschl. heute-Schlagzeilen
16.30 Freizeit
Themen: Freizeitfilmer in Island. Fahrrad-Reisen. Der Gartentip: Gemüse
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
Zu Gast: Robert Long
17.45 Rauchende Colts
Der alte Cleavus
Dazw. heute-Schlagzeilen
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Themen: Polen nach Tschernobyl. Frauen in Norwegen. Afghanische Frauen in Pakistan. Kenia
20.15 Aktenzeichen: XY . . . ungelöst
21.15 Tele-Zoo
Themen: Gespenster im Insektenreich. Zwergmäuse
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
Themen: Vladimir Horowitz. Die Restaurierung der Akropolis. Kunstausstellung in Venedig. Kindertheater im Wandel
22.45 Aktenzeichen: XY . . . ungelöst
Zuschauerreaktionen
22.50 Rot und Schwarz
Franz.-Ital. Spielfilm (1954)
Mit Gérard Philipe, D. Darrieux
1.00 heute

III.

WEST
18.00 Telekolleg Biologie
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Illegaler Greifvogelhandel
21.00 Pazifik (6)
21.45 Umwelt in der Kältekammer
22.15 Hotel Polan und seine Gäste
0.05 Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 Musikladen – Eurotops extra
19.15 Jenseits der Großen Mauer
20.00 Tagesschau
20.15 extra drei
20.45 Augenblicke
21.00 Lindenstraße
21.30 Leute – Berliner Talkshow
23.30 Uni-Versum
0.15 Nachrichten

SÜDWEST
18.00 Professor Haber berichtet
18.30 1 × 1 für Tierfreunde
18.35 Black Beauty
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.00 Abendschau
Gemeinschaftsprogramm:
19.26 Sandmännchen
19.30 Die Sprechstunde
20.15 Hinter Zahlen stehen Menschen
Nur für Baden-Württemberg:
21.00 9 aktuell
21.15 Kultur-Szene
Nur für Rheinland-Pfalz:
21.00 Neues um 9
Gemeinschaftsprogramm:
21.45 Wortwechsel
22.30 Doktor Teyran
23.20 Nachrichten

HESSEN
18.00 Geheimnisvolles Leben im Meer
18.30 Hessen Drei heute
18.33 Tele-Treff: Siegen
19.20 Hessenschau
19.55 Drei aktuell
20.00 Hinter Zahlen stehen Menschen
20.45 Kaspar Hauser aus der Retorte
21.30 Drei aktuell und Sport
22.00 Leute

BAYERN
18.15 Bayern-Report
18.45 Rundschau
19.00 Unser Land
19.45 Würze des Lebens: Pfeffer
20.15 Kinderspiele
21.25 Z. E. N.
21.30 Rundschau
21.45 Geschichten mit Georg Thomalla
22.35 Nix für ungut!
22.40 Sport heute
22.55 Die Hohenstaufen
0.00 Rundschau
0.05 Actualités

SAT 1

15.00 [illegible]
Abenteuer mit [illegible]schaft
15.30 Slehstel
Julia, die Scheltende
16.00 Musichess
17.00 Dakitari
Diamantenschmuggler
18.00 Barfuß im Park
Wenn Wahrheit lästig wird
Anschl. Dick Tracy
Oder: Regionalprogramme
18.30 APF blick
18.45 Racing Game
Ein übler Trick
19.45 Geschossen wird ab Mitternacht
Amerikanischer Western (1970)
Mit James Stewart, Henry Fonda
21.30 APF blick
22.15 Talkshow
23.15 Chicago 1930
Das Meisterstück
0.05 APF blick
0.15 Zinksärge für die Goldjungen
Deutsch-italienischer Spielfilm (1973)
Mit Herbert Fleischmann, Horst Janson



1 Plus

19.00 Warum singen Vögel?
19.45 Rückblende
20.00 Tagesschau
20.15 Unter Ausschluß der Öffentlichkeit
Rauschgift
21.05 Tatort
3:0 für Veigl
22.30 Sehnsucht der Frauen
Schwedischer Spielfilm (1952)
Regie: Ingmar Bergmann
0.05 Nachrichten

3SAT

18.00 Mini-ZIB
18.10 Sport-ABC
Gewichtheben
18.35 Tips & Trends
19.00 heute
19.20 3SAT-Studio
19.30 Die Seidenstraße
20.15 Zur Sache
21.00 Katholisches Tagebuch
21.15 Eröffnung der Wiener Festwochen
23.40 Nachrichten

RTL-plus

18.15 Regional 7
18.35 Heute in Hollywood
18.53 7 vor 7
19.22 Karlchen
19.30 Zeitgenossen
Österreichischer Spielfilm (1982)
oder: Der Senator war indiskret
Amerikanischer Spielfilm (1947)
21.00 RTL-Spiel
21.05 Black Killer
Italienischer Spielfilm (1971)
22.47 Wetter/Horoskop/Betthupferl

Trau einem über fünfzig

hrk. – Die güldene Zeit der 50er Jahre, jene 3650 Tage am Nierentisch, mit „Ente", Petticoat und Röhrenhose, ist en vogue. Besonnte Vergangenheit von Adenauers Enkeln, die GAU noch nicht zu buchstabieren wußten – die Zeit der großen Ws: West-Bindung, Wiedervereinigung, Wiederaufbau …

Ein Idol jener Jahre, Berlins Weltstar der 60er und 70er Jahre, vertauschte jetzt vor CDU-Gästen die Bühnenbretter mit dem politischen Diskutiertisch: Horst Buchholz, Weltbürger mit Schweizer Wohnsitz, „Hotte" vom Prenzlauer Berg, Synonym für die erste Protestwelle der „Halbstarken", der Naturbursche mit berlinischer Bodenständigkeit.

Der Mann des Jahrgangs 1933 brach vor Unions-Honoratioren im vornehmen Berliner Zehlendorf mit der Übung deutscher Mimen, das Adjektiv „unpolitisch" für den Ausweis besonderer Glaubwürdigkeit zu halten. Intelligent, wortwitzig und charmant wandte sich der Leinwand-„Krull" von einst gegen die Hochstapelei bezüglich der 50er Jahre: „Sie waren alles andere als golden." Seine Generation habe nach 1945 die Politik als Lebensessenz nicht gelernt: „Und man hat uns auch die Erinnerungen an die Nazizeit nicht gelehrt. Es gab keine Antworten." An der unterlassenen Aufarbeitung der dunklen Geschehnisse trügen wir manchmal noch heute. „Man kann uns als Volk noch immer mit manchen Dingen die Arme auf den Rücken drehen."

Was immer Elternhaus, Lehrer und Parteien in den Aufbaujahren an geistiger Zurüstung versäumt haben mögen – diese Flakhelfer- und Hamster-Generation hat ihre Lektion am Ende gelernt: „Mein Grundwert ist die Demokratie, und ich bin stolz auf das, was wir insgesamt in dieser Beziehung erreicht haben." Ein deutscher Künstler – nicht halbstark, sondern mit seiner Generation in der Überzeugung vom Sinn und Zweck der Demokratie verwurzelt.

Burgundische Pracht und Herrlichkeit in Ingelheim

Wein, Leib und Leiden

Seit 1959 finden in Ingelheim alljährlich „Internationale Tage" statt. Sie waren bislang jeweils der Kultur eines Landes, einer Kunstrichtung oder einem Künstler gewidmet. In diesem Frühjahr gelten sie erstmals einer Kulturlandschaft, und niemanden wundert es, daß die alte Stadt am Rhein, um die herum ein so vorzüglicher Spätburgunder wächst, Burgund für diese Premiere ausersehen hat. Ihre Verbindungen zu Burgund sind überdies historisch und gewissermaßen verpflichtend. Karl der Große selber, der sich hier eine Kaiserpfalz baute, ließ die burgundischen Reben an den Rhein bringen.

Es war also nur selbstverständlich, daß im Rahmen dieser „Burgundischen Tage" auch eine Ausstellung des Naturhistorischen Museums Dijon (in der Alten Markthalle) über „Reben und Boden in Burgund" und damit über die Herkunft der Ingelheimer Weine und ihre berühmte Verwandtschaft an der Côte d'Or informiert. Aber nicht Beaune, wie man erwarten könnte, ist die burgundische Partnerstadt Ingelheims, sondern Autun, das „Rom der Gallier", das auf den Trümmern des keltischen Bibracte erbaut wurde. Auch darüber unterrichtet eine Ausstellung (im Neuen Rathaus), die von verschiedenen Freundeskreisen der Partnerländer Rheinland-Pfalz und Burgund zusammengetragen wurde. Gleichzeitig gastiert (im Alten Rathaus) das Naturhistorische Museum Autun mit einer Dokumentation über „Die gallo-römische Medizin".

Autun spielt auch eine bedeutende Rolle in der diesjährigen Kunstausstellung (ebenfalls im Alten Rathaus), die an Substanz und Kostbarkeit womöglich alle bisherigen übertrifft. Was die Veranstalter hier an Leihgaben aus dem Louvre, dem Prado, aus New York, Brüssel, Amsterdam, auch aus der Schweiz und Deutschland, aus burgundischen Museen, Bibliotheken, Kirchen und Klöstern zusammengebracht haben (Tapisserien, Gemälde, Skulpturen, Handschriften, Zeichnungen, sakrale Kunst und Kunstgewerbe), das übersteigt alle Erwartungen.

Aus dem Titel der Ausstellung, „Burgund im Spätmittelalter", darf man das „Spät" eigentlich streichen. Sie umfaßt den Zeitraum vom 11. bis zum 16. Jahrhundert, als Burgund das „Herz des Abendlandes" war und die burgundische Kunst ein Quellgrund, von dem weit über die geographischen Grenzen hinaus wiederholt Ströme und Strömungen ausgingen, die ganze Epochen befruchteten. Unter den Kapetinger-Herzögen wurde Burgund zum dominierenden Zentrum der romanischen Baukunst und Skulptur; unter den kunstbesessenen Valois-Herzögen wurde vor allem ihre Hauptstadt Dijon zum Mekka der europäischen Künstler.

Der große Claus Sluter, der Bildhauer Philipps des Kühnen, schuf dort die Grabmäler der Herzöge und den berühmten Mosesbrunnen. Ein Christus am Kreuz krönte den gewaltigen Sockel mit sechs Propheten. Von dem Gekreuzigten ist außer Bruchstücken nur noch der Kopf erhalten – und jetzt in Ingelheim zu sehen, trotz der Verstümmelung ein überwältigendes Bild der Größe im Leiden.

Die durch Sluter geprägte Epoche spätgotischer Plastik war gewissermaßen ein Wiederaufblühen jener burgundischen Bildhauerkunst, die mit den bedeutenden Kirchengründungen (Cluny, Vezelay, Autun) im Hochmittelalter (11./12. Jahrhundert) verbunden ist. Auch davon zeigt Ingelheim zahlreiche Zeugnisse, Bauplastik und rundplastische Figuren aus Cluny, Flavigny und vor allem aus Autun, einen möglicherweise von dem geheimnisvollen Meister Gislebertus stammenden Dämonenkopf aus der Kathedrale und einen Petruskopf vom Grab des hl. Lazarus.

Die eigentliche Schatzkammer der Ingelheimer Ausstellung aber ist der halbverdunkelte Saal mit den illuminierten Handschriften, 15 prachtvollen Zeugnissen der letzten großen Blüte dieser Kunst, der vor allem die Liebe und Leidenschaft der burgundischen Fürsten galt. Philipp der Kühne übertraf darin noch seinen Bruder, den Herzog von Berry, und die Bibliothek seines Enkels, Philipps des Guten, hatte geradezu enzyklopädische Ausmaße. Ingelheim vermittelt nun in nuce ein Bild der burgundischen Buchmalerei. Wir sehen neben luxuriösen Stunden- und Meßbüchern auch profane Schriften, Chroniken und Urkundenbücher, antike und zeitgenössische Literatur (Xenophon, Gilles de Rome), Abhandlungen über Astronomie, über die „Führung der Fürsten", Reisebücher ins „Heilige Land" und in „überseeische Gebiete", auch eine voluminöse Versdichtung über „Das Schachspiel der Liebe".

Unter den Tafelbildern beeindruckt vor allem eine „Anbetung der Könige" von Joos van Wassenhove. Der Prado hat eine kleine Porträtgalerie der Herzöge und ihrer Frauen nach Ingelheim geschickt. Auch zwei große Wandteppiche zeigen „Szenen am burgundischen Hof", andere verbinden religiöse, galante oder volksnahe Motive mit dekorativem Aufwand. (Bis 1. Juni; Katalog 28 Mark)

EO PLUNIEN

Wollte Burgund zum Königreich ausbauen: Herzog Karl der Kühne (1432–77), auf einem anonymen Bildnis des 16. Jahrhunderts FOTO: KATALOG

Deutsch-deutscher Theateraustausch: Der Gegenbesuch des Staatsschauspiels Dresden in Düsseldorf

Wir gehören doch alle zusammen . . .

Ein FDJ-Funktionär in Heiner Müllers Theaterstück „Die Umsiedlerin" rühmt den Fleiß der Sowjetmenschen im Vergleich mit seinen deutschen Genossen: „In der Zeit, in der Ihr ein Feld pflügt, haben die dort ein Kraftwerk hingesetzt." An dieser Stelle gab es beim Dresdner Gastspiel im Düsseldorfer Schauspielhaus höhnisches Gelächter. Auch wenn Müller mit Sicherheit Tschernobyl nicht gemeint hat – die politische Gegenwart hatte nicht nur sein Stück eingeholt, sondern für einen Moment auch eine innerdeutsche Theaterbegegnung.

Entkommen können solche Kulturkontakte der Politik ohnehin nicht. Als die Düsseldorfer vor einigen Wochen in Dresden gastierten, wurde das Treffen als Zeichen des guten Willens im Hinblick auf das innerdeutsche Kulturabkommen gewertet. Jetzt beim Dresdner Gegenbesuch wurde das Kulturabkommen unterzeichnet.

Weitaus interessanter als solche offiziellen Erwägungen aber war in beiden Fällen das, was sich unterhalb der politischen Einbettung abspielte. Die Düsseldorfer erlebten in Dresden einen wahren Orkan der Begeisterung. Und auch jetzt in Düsseldorf ging die Reaktion des Publikums weit über das hinaus, was der künstlerische Anlaß gerechtfertigt hätte. Zwischen Bühne und Zuschauerraum herrschte ein solches Einverständnis, daß man fast von einer Demonstration sprechen könnte: Deutsche hatten einen Anlaß gefunden, ihre Zusammengehörigkeit zu empfinden und kundzutun.

Dabei war der informative Wert dieses Theateraustauschs für das Dresdner Publikum sicherlich größer als umgekehrt: „DDR"-Regisseure und „DDR"-Autoren erlebt man bei uns allenthalben. Aber dieser Strom fließt fast ausschließlich in eine Richtung. Darauf wohl hatten die Düsseldorfer bei ihrem Gastspiel an der Elbe Rücksicht genommen. Neben Lessings „Nathan" und Schnitzlers „Grünem Kakadu" präsentierte man vor allem westliche Gegenwartsdramatik: Woody Allens „Spiel's noch einmal, Sam", Athol Fugards „Master Harold", Tankred Dorsts „Heinrich oder die Schmerzen der Phantasie" und Gerd Heidenreichs „Strafmündig". Vergangenheitsbewältigung, Gesellschaftskritik und soziale Problematik also.

Das Gegenprogramm scheint da zumindest überwiegend interessanter: Hebbels „Nibelungen" sind meines Wissens nach dem Krieg in Deutschland nicht mehr gespielt worden; Goldonis „Der Krieg" gehört auch nicht zum gängigen Repertoire, eine szenisch-tänzerische Gestaltung von Shakespeares Sonetten war mehr als ein pittoresker Tupfer; und Alltagsdramatik der „DDR" bietet hierzulande ein gewissermaßen exotisches Element, auch wenn man inhaltlich und formal gut darauf verzichten könnte.



Im gläsernen Raum der Innerlichkeit: Szene aus Hebbels „Nibelungen" in einer Aufführung des Dresdner Schauspiels FOTO: HANS-LUDWIG BÖHME

Das Dresdner Staatsschauspiel stellte sich in Höhen und Tiefen vor. Besonders die Arbeiten des im Westen noch nicht hervorgetretenen Hausregisseurs Wolfgang Engel darf man getrost als Entdeckung werten. Von ihm waren gleich drei Arbeiten zu sehen. Ganz außergewöhnlich, wie er Shakespeares „Sonette" gestaltete: eine Tür mit Rahmen vor eine Sandfläche gestellt (ein Magritte-Zitat), Tanzszenen, ein „Konzert" für Büromaschinen und hinreißende Pantomimen. Eine Frau kriecht auf allen Vieren durch den Sand; ihr Mann zieht sie an den Beinen zurück; immer wieder, bis er ermüdet – der Kampf der Schildkröte gegen Achill. Kampf der Geschlechter, Liebe in einer surrealistischen Umwelt.

Eine zweite Arbeit von Engel: Goldonis „Der Krieg". Groteske inmitten eines unentrinnbaren Gefängnisses, der Krieg verlagert nach innen, ein Hauch von Hoffnung in lauter Zwangsläufigkeiten – Engel ist ein Regisseur der geschlossenen Systeme. So auch bei der wohl nachdenkenswertesten, wenn auch nicht unbedingt besten Arbeit, Hebbels „Nibelungen". Jochen Finke hat ihm ein beängstigendes Bühnenbild gebaut: Kein germanischer Wald, in dem es spukt, sondern ein Treppenhaus eines Verwaltungsgebäudes. Grauer Beton, schwarze Türen, in der Mitte ein gläserner Fahrstuhlschacht. Das erweckt zunächst Unwillen, weil man einen gewaltsamen Modernismus vermutet. Aber Engel macht sogleich deutlich, worum es ihm geht: um eine Metapher des Eingeschlossenseins. Der gläserne Fahrstuhlschacht ist so etwas wie ein Raum der Innerlichkeit – in ihm ist man frei und gefangen zugleich; er ist Kirche und Kerker; er ist Zuflucht und Angstort.

Den ersten Teil der Hebbel-Trilogie hat Engel zum reinen Vorspiel von „Siegfrieds Tod" zusammengestrichen. Und auch sonst konzentrieren sich die sechs Theaterstunden auf den reinen Vorgang der Eskalation der Gewalt. Keine Schuldzuweisungen, keine Verunglimpfungen. Aus dem banalen Übermut des Gürtelraubes und der Eifersucht Kriemhilds und Brunhilds erwächst der Mord. Aus dem Mord an Siegfried die Rache. Aus der Rache die allgemeine Zerstörung.

Engel läßt – unter dem Schutzschirm von Lehrmeister Brecht – ein Spiel ablaufen, das nur ein Ziel kennt: die Verbannung in Räume, in denen man nicht von sich zurücktreten kann. Die Enge, die Dunkelheit, das Gefangensein in sich – auch aus dem Glasturm der Innerlichkeit blickt man nur auf die Wände und ins eigene Antlitz –, das sind die Voraussetzungen einer Tragödie der Selbst- und Weltvernichtung, ganz gleich, welchem Glauben, welcher Ideologie man folgt. Am Schluß reißt zwar Dietrich von Bern die Türen auf, Licht strömt herein. Aber sein „Im Namen dessen, der am Kreuz erblich" ist eine rasende Frage, keine Antwort, die Hoffnung verheißt.

Aber das scheint in Dresden auch nicht der Bühnenalltag zu sein. Da bekam man in Düsseldorf auch die Gelman-Komödie „Zwei auf einer Bank" zu sehen. Ein Stück-Import aus der Sowjetunion. Die Variation eines ausgeleierten Musters: Ein Mann und eine Frau treffen sich im Park und beginnen das Spiel der Liebe. Aber natürlich funktioniert das nicht, und am Ende haben beide nur den traurigen Kehricht ihrer Seelen übereinandergeschüttet. Banal, langweilig, alles andere als komisch.

Dann gab's noch ein Stück aus der „Kindheit der Republik", Heiner Müllers „Umsiedlerin", 1961 entstanden, damals sofort verboten, der Autor sofort aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen. Heute ist das so lange her, daß man auch in der „DDR" glaubt, darüber lachen zu können. Es geht um die Bodenreform, und natürlich wimmelt es nur so von Betrügern, die sich am Sozialismus auch noch bereichern wollen. Da bleibt dem armen Parteisekretär manchmal nur die bittere Pointe, was der Staat denn tun solle, wenn die Bürger sich hinter seinem Rücken aufhingen. Brecht läßt schön grüßen: Symbolisch kriechen dem wackeren Kommunisten Hitler und Friedrich der Große auf den Buckel. Aber das Publikum lachte – es wollte ein deutsches „Wir"-Gefühl.

LOTHAR SCHMIDT-MÜHLISCH

Tourneedaten: Hamburg (Thalia): 9.–11. Mai, Köln (Schauspiel): 13.–15. Mai

Formen des Wohnens: Le Corbusier in Karlsruhe

Lieber in die Hinterhöfe

Die Ausstellung des Badischen Kunstvereins Karlsruhe „Le Corbusier – Synthèse des Arts", mit der das Spätwerk dieses Architekten „das erste Mal dargestellt und untersucht" werden soll, ist schon ein Auftakt zum Corbusier-Jahr 1987, dem Jahr des 100. Geburtstages des berühmten Schweizers. Andreas Vowinckel und Thomas Kesseler haben sich laut Vorwort zu ihrem Katalog das Ziel gesetzt, „von neuem die Aufmerksamkeit auf den zukunftsweisenden sozialen, humanen und nicht zuletzt künstlerischen und poetischen Entwurf einer Architektur als Synthèse des Arts zu lenken".

Es ist, wie sie wissen, eine Bemühung gegen die herrschenden Tendenzen der Zeit, allerdings aus ganz anderen Gründen, als sie angeben. Nicht die neue „Präsenz der Geschichte", die wir erleben, steht der Beschäftigung mit Le Corbusier im Wege – denn auch er gehört inzwischen der Geschichte an (und muß sich gefallen lassen, an ihren Maßstäben gemessen zu werden) –, sondern der Umstand, daß allzu viele Bewohner von seinen „zukunftsweisenden sozialen, humanen" usw. Welt- und Wohnentwürfen nichts mehr wissen wollen und seine Bauten dem Leerstand und Verfall überlassen.

Kaum je ist eine Kunst- und Lebensphilosophie so rasch, so demütigend und so vollständig des Irrtums überführt worden wie die mit wohlklingenden Epitheta geschmückte Kunde von „neuen Formen des Wohnens". Vowinckel/Kesseler zählen die verräterischen Vokabeln noch einmal in aller Kindergläubigkeit auf – „aufklärerischer Geist", „humaner Lebensraum", „zweckdienliche Entfaltungsmöglichkeiten" –, sie rühmen den „poetischen Weltentwurf" des großen Corbu und merken nicht, wie sie dann mit einem Zitat nach Stanislaus von Moos in die Falle tappen. Danach ist das „Objekt" ihres Halbgotts „nicht nur die Architektur und die Kunst, sondern das Leben selbst".

Famos: Wenn dem Menschen „der poetische Weltentwurf", der „humane Lebensraum" nicht paßt, muß er zurechtgestutzt werden. Dabei vertraut der Künstler auf den Staat: laut Ankündigung bei der Marseiller Wohnmaschine „Unité d'Habitation de Grandeur Conforme" ist es eine „Sache der Behörden, … die Bevölkerungsgruppen auf diese neuen Weisen häuslichen Lebens vorzubereiten".

Eigentlich würde man meinen, daß nach den geschichtlichen und ästhetischen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts genau an diesem Punkt das Nachdenken über Größe, Zeitgebundenheit, Scheitern und auch Gefährlichkeit künstlerischer Visionen beginnen müßte. Was kann das „revolutionäre Modell des Wohnens" lehren, wenn die Menschen, an denen diese Architektur angeblich „gemessen" ist, zurück in Fachwerkkaten, mittelalterliche Giebelhäuser, gründerzeitliche Mietskasernen und Hinterhöfe flüchten?

„Was wir in Marseille vor Augen führen, wird eine weltweite Auswirkung haben", hatte Le Corbusier 1947 prophezeit und apodiktisch hinzugefügt: „Wir sind weit weg vom Mietskasten." Sein „Meisterwerk der Architektur" sollte „mit Strenge, Größe, Adel, Lächeln und Eleganz ausgeführt" sein – wie konnte es geschehen, daß solchen Verkündigungen heute, nur vierzig Jahre später, der Beigeschmack unfreiwilliger Komik anhaftet?

Die Karlsruher Ausstellung hat auf diese Fragen keine Antworten, weil sie sie nicht einmal stellt. Sie enthält dem Betrachter gerade das vor, was sie für ihren Helden in Anspruch nimmt: „aufklärerischen Geist", „emanzipierte" Zeugenschaft. Durch viele Räume hindurch, in denen sich der Eindruck immer mehr verdichtet, wie „alt" das „revolutionäre Modell des Wohnens" schon aussieht, wie rührend bemüht, wie erkünstelt seine vermeintlich „wissenschaftliche" Begründung heute wirkt, begleitet sie das Publikum mit dem flachen Lyrismus unkritischer Katalogtexte und Führungen. Auch der seitenlange Nachdruck unübersetzter französischer Zitate im Katalog hilft der kritischen Aufarbeitung des Materials nicht voran.

Bestehen bleibt das Verdienst des Badischen Kunstvereins, den späten Le Corbusier „entdeckt" und umfassend dokumentiert zu haben. Für das Corbusier-Jahr 1987 ist das die Vorzone, der Prolog. Das Stück, das aufgeführt wird, muß noch geschrieben werden. Man kann nur hoffen, daß es mehr Tiefgang hat. (Bis 18. Mai, Katalog 232 Seiten, 39 Mark)

DANKWART GURATZSCH

Paris: Grüber inszeniert Rossinis „Cenerentola"

Ein Lüster geht zu Boden

Bemerkenswerte Konkordanz der Termine: Drei Männer der Berliner Schaubühne tummelten sich im Opernmetier. Nach Peter Steins „Falstaff" in Cardiff und Karl-Ernst Herrmanns „La finta giardiniera" in Brüssel kehrte nun auch Klaus Michael Grüber mit Rossinis „La Cenerentola" nahezu unbemerkt auf die Opernbühne zurück – nicht auf eine der ersten, aber immerhin nach Paris, ins städtisch geführte Théâtre Châtelet, wo die Rossini-Saison dadurch mit einem veritablen Theatercoup schloß.

Zwar brachte Grüber die Pariser Melomanen nicht dermaßen in Aufruhr, wie er mit seinem Berliner „Faust" im Goethe-Jahr die Kulturmenschen verschreckte. Irritationen auslösen soll dieser Rossini aber durchaus. Diese „Cenerentola" ist nicht gegen die Noten gekämmt, macht Rossini nicht zum musikalischen Animator tumber Harlekinaden. Das aus Perraults Märchensammlung berühmte Aschenputtel ist vielmehr Anlaß für Kindheitserinnerungen, für eine assoziativ zusammengesetzte Bilderkette, die sich nicht gegen die Logik der äußeren Handlung auflehnt.

Hier wird auch nicht aus Kinderaugen eine brutale, böse Erwachsenenwelt kommentiert, als vielmehr aus winzigsten Filmfetzelchen ein widerhakender Ablauf konstruiert, der Rossinis Komik zwar nicht ausspart, aber – Beispiel hierfür ist auch die mehr verhüllende als enthüllende Beleuchtung – an die Stelle quirliger Exaltiertheit eine feine, zarte Figurenzeichnung setzt. Die Personen singen und agieren traumverloren wie aus einer versunkenen Welt.

Zuerst ist man verärgert über Donato Renzettis wenig spannungsvolles, farbenarmes Dirigieren, doch auch über die Musik hat sich ein Schleier gesenkt, der ihre Presto-Hurtigkeit zu einem manchmal lahmenden, höchstens mittelschnellen Tempo drosselt und jeden Satz auf die Goldwaage zu legen scheint. Hier wird es natürlich schwer, den Koloraturen den moussierenden Auftrieb zu geben, wobei Renzetti auch unter anderen Umständen nicht der umsichtigste Koordinator für Rossinis Netz aus Enthemmtheit und Ensemble-Akkuratesse sein dürfte.

Eduardo Arroyo zitiert die fast kahle Berliner „Faust"-Bühne – hinten ein quadratischer, fahl beleuchteter Auftrittsort, davor ein noch verhängter Lüster, der sich später bis auf den Boden senken wird und eine schlichte Chiffre für Ramiros Märchenfestlichkeit sein wird. Dazu zwei goldglimmernde Vorhangbahnen links, ein aufgeklappter Kühlschrank, in dem Cenerentola als Heimchen am Herd seine Hausfrauenfrustrationen abhockt und dann natürlich treuherzig auf den vermeintlichen Bettler zuwatschelt und ihn mit einer Riesenbrezel belohnt.

Hier die Schwestern bei ihren vergeblichen Versuchen, im steifen Fischbeinröckchen auf der Spitze zu balancieren, da die verfolgte Unschuld, das wirkt beinahe so holzschnittartig wie die zweigleisige Welt der Votivbilder. Das ändert sich, wenn Zorro, alias Ramiro, der Rächer aller verkümmerten Hausfrauenseelen, auftaucht und sich im Dunkel die beiden fast wie weiland Holländer und Senta als füreinander bestimmt erkennen.

Daß sich Ramiro auch bei Licht besehen seiner Eroberung nicht schämen muß, beweist die Überraschung der Festgäste, die sich statt ins lautstark Groteske ins nahezu tonlose Flüstern verliert. Wenn diese Cenerentola das Liedchen vom Prinzen trällert, mag man einwenden, daß Rossini an ein Aschenputtel dachte, aber für Primadonnen schrieb. Das Handicap einer süß-zarten Mezzostimme, der in den extremen Lagen, in der Höhe wie in der Tiefe, Durchschlagskraft und Farben fehlen und deren Koloraturen nicht so sauber poliert sind, wie es einem Putzteufelchen anstünde, kann Julia Hamari in dieser Inszenierung grandios kaschieren.

Denn außer in den Szenen Don Magnificos (Claudio Desderi), in denen etwas vom traditionellen Buffowitz zu spüren war, wurde Rossini in dieser Inszenierung musikalisch unter Wert verkauft. Das gilt für John Alers farblosen Ramiro, für William Shimell, der als getreuer Diener Dandini das rote Spiegelbild seines Herrn ist und so ungehemmt drauflos singt, als gelte es, in einer Mantel- und Degenkomödie zu siegen. Nicht verschwiegen sei sein trockener Humor, der ihn zu einer Art singendem Buster Keaton macht. Grobschlächtig polterte Roderick Kennedy durch die Partie des Alidoro, so daß man fast schon froh über die Routine der beiden Schwestern war (Silvia Baleani, Laura Zannini).

ROLF FATH

JOURNAL

Ein Kunstwerk von Donatello entdeckt?

dpa, Florenz

Rechtzeitig zu den Feiern in Erinnerung an die Geburt Donatellos vor 600 Jahren ist in Florenz ein Relief aufgetaucht, das dem Meister der Frührenaissance zugeschrieben wird. Das Marmor-Werk zeigt eine Madonna mit Kind. Es wurde im Zentrum der Stadt in einer Kapelle des früheren Murate-Kerkers gefunden, der zu Lebzeiten Donatellos ein reiches Kloster war. Für den Direktor des Akademie-Museums von Florenz, Giorgio Bonsanti, gibt es keinen Zweifel, daß die Reliefarbeit von Donatello stammt. Andere Kunsthistoriker glauben eher, daß die Madonna das Werk eines Zeitgenossen von Donatello ist.

Saison-Programm der Deutschen Oper Berlin

gtl. Berlin

Die Deutsche Oper Berlin bereitet für die kommende Saison vier Neuinszenierungen vor. Den Beginn macht Puccinis „Turandot" unter der musikalischen Leitung von Jesus Lopez Cobos. Es ist Götz Friedrichs einzige Inszenierung an seinem Berliner Haus in dieser Spielzeit. Als Co-Produktion mit der English National Opera London wird Busonis „Doktor Faust" aufgeführt (ML: Christof Prick). Meyerbeers „Hugenotten" stehen wieder unter der Leitung von Jesus Lopez Cobos (Regie: John Dew). Die letzte Neuinszenierung bringt Giuseppe Sinopoli ans Pult. Er dirigiert Puccinis „Madame Butterfly" (Regie: Pierre Luigi Samaritani).

Fachleute rügen Boom der Museums-Neubauten

lnw, Dortmund

Museums-Neubauten schießen in der Bundesrepublik nach den Worten des Präsidenten des Deutschen Museumsbundes, Prof. Christoph Rüger (Bonn), „wie die Pilze aus dem Boden". Dabei würden Neugründungen von Kommunalpolitikern als „kulturpolitisches Instrument im Wahlkampftakt" mißbraucht. In Dortmund beschäftigten sich rund 100 Abgesandte von etwa 300 deutschen Museen auf ihrer Jahrestagung außerdem mit der „Bedrohung des Museumsguts" durch Katastrophen, ungesteuerte Lichteinwirkung und wenig angepaßte Klimatisierung.

Kunstwerk von D. Buren darf gebaut werden

dpa, Paris

Das von dem französischen Künstler Daniel Buren entworfene, aber heftig umstrittene Säulenensemble im Arkadenhof des historischen Palais Royal in Paris soll nun doch vollendet werden. Dies hat Frankreichs Kulturminister François Léotard entschieden. Die Arbeiten an dem noch vom früheren, sozialistischen Kulturminister Jack Lang in Auftrag gegebenen Kunstwerk waren auf Betreiben einer Bürgerinitiative eingestellt worden.

Deutsche Auslandsschulen nach Mainzer Modell

DW. Mainz

Von den 15 deutschen Schulen im Ausland mit reformierter gymnasialer Oberstufe folgen sechs, also 40 Prozent, dem rheinland-pfälzischen Modell. Die deutschen Schulen in London, Washington, Tokio, Den Haag, Genf und Genua und demnächst wohl auch in New York schreiben damit verbindlich drei Leistungsfächer vor; im Bundesgebiet außerhalb von Rheinland-Pfalz sind es nur zwei Schwerpunkte, die gebildet werden müssen.

Morgen in der GEISTIGEN WELT

„Als ganz Deutschland ein Durchgangslager war". Valentin Polcuch beschreibt seine Existenz zwischen Chuzpe und Hoffnung im München der Nachkriegszeit.

*

„Das blinde Universum des Señor Valle-Inclán". Ein großer spanischer Dramatiker wird endlich von den deutschen Bühnen entdeckt, von Jens Frederiksen.

*

„Die Fronten in der eigenen Seele". Ulrich Schacht bespricht das Epos „Der Kummer von Flandern" von Hugo Claus.

Eliteforschung wird finanziell aufgebessert

lnw, Bochum

Ein Forschungsprojekt an der Ruhr-Universität Bochum über die „Promovierte Intelligenz in der DDR und der Bundesrepublik" ist vom Bundesminister für Innerdeutsche Beziehungen jetzt nochmals finanziell auf insgesamt 580 000 Mark aufgestockt worden. Im Rahmen dieser Großstudie untersuchen Bochumer Soziologen den Einfluß der politischen Systeme auf die unterschiedliche Entwicklung in beiden deutschen Staaten. Ziel des bis 1988 geförderten Projekts ist eine Versachlichung der „Elitediskussion".

Immer mehr „falsche Fuffziger“ eingeschleust

hrk. Berlin

Profi-Banden aus Italien, den USA und Südamerika versuchen immer häufiger, große Mengen gefälschter Dollar- und Mark-Scheine „unter die Leute zu bringen“. Diese alarmierende Feststellung traf der Chef der Falschgeld-Dienststelle im Bundeskriminalamt, Kriminaldirektor Mebesius, bei einer Expertentagung des Bundes und der Länder in Berlin.

„Der Währungsumlauf des nachgedruckten Geldes ist im Düsenzeitalter mehr als rasant“, sagte der Fachmann aus Wiesbaden. „Die Kriminalität auf diesem Gebiet hat in den vergangenen Jahren beträchtlich zugenommen“, heißt es in einem Papier der gastgebenden Berliner Polizei. Vor allem seien „harte Währungen“ wie der US-Dollar oder die Mark „mehr und mehr Objekt organisiert arbeitender Fälschergruppen“.

An der Zusammenkunft nahmen auch Fachleute der Bundesbank teil. Sie werden als Gutachter eingeschaltet, sobald mehr oder minder überzeugend nachgeahmte „Blüten“ auftauchen. Die Falschgeld-Fahnder stellten fest, daß in der Öffentlichkeit offenbar die Nachahmung von Banknoten bisweilen nur als Kavaliersdelikt betrachtet wird: Ein Blick in Paragraph 146 Strafgesetzbuch lehrt indes das Gegenteil – es handelt sich stets um ein Verbrechen und wird mit einer Haftstrafe nicht unter zwei Jahren bestraft.

In den vergangenen Monaten gelangen den Fahndern mehrere spektakuläre Coups, die das Bestehen kompletter „Falschgeld-Werkstätten“ beweisen:

- In Castrop-Rauxel flog ein fünfköpfiger Ring auf, der in einer Druckerei Banknoten im Nennwert von drei Millionen Dollar „komponierte“. Bei einer Razzia stießen die Beamten Anfang März dieses Jahres auf Säcke falscher grüner Dollars. Die Bande druckte seit Ende 1985 20- und 50-Dollar-Scheine.
- Nach dem Motto „Kleinvieh macht auch Mist“ prägte ein 56jähriger Nürnberger in Heimarbeit mindestens 650 Fünf-Mark-Münzen.
- Der bayerischen Polizei gingen Mitte April sechs Falschgeld-Vertreiber ins Netz: Ein Duo bot in der City der Isar-Metropole 100-Mark-Scheine zum Stückpreis von 27 Mark an. Ein Jugoslawe versuchte in einer Bankfiliale zwei falsche 20-Dollar-Scheine zu wechseln.
- Mitte Februar beschlagnahmte die Polizei in Hannover 4000 gefälschte Noten im Nennwert von jeweils 100 Dollar. Kurswert: eine Million. Die Blüten lagen im Auto eines 48jährigen Ausländers.

Die Heilsarmee in Deutschland bereitet sich auf ihr 100jähriges Jubiläum vor – Der neue General ist eine Frau

Suppe und Seife für die Ärmsten der Armen, Seelenheil für die Sündenbabel des Kontinents. Die Heilsarmee hatte zu keiner Zeit ihrer 120jährigen Geschichte Berührungsängste. Ob Obdachlosen-Asyl oder Nachtlokal – die Verkünder der Frohen Botschaft in ihren Uniformen kämpfen unverdrossen den scheinbar aussichtslosen Kampf gegen das Böse in dieser Welt, mit Wort und Musik. Das Foto rechts zeigt einen „Einsatz“ auf St. Pauli.

Soldaten Gottes an sündigen Fronten

SIEGFRIED HELM, London

Es ist die einzige Armee der Welt, in der Rauchen und Trinken verpönt sind und an deren Spitze eine Frau tritt. Am 9. Juli übernimmt die Australierin Eva Burrows (56) als zweite Frau in der 120jährigen Geschichte der Heilsarmee das Amt des kommandierenden Generals. Sie wird Oberbefehlshaberin einer zwei Millionen „Mann“ starken Armee mit 25 000 Offizieren, deren Soldaten in 88 Ländern und 122 Sprachen mit der Waffe des Wortes und der tätigen Nächstenliebe die Schlacht gegen das Böse schlagen und die in der kommunistischen Welt von Pankow bis Peking schlimmer als der Klassenfeind gehaßt wird.

Die WELT sprach in London mit der designierten Generalin, deren herausragende Qualifikation und „Kampferfahrung“ auf den „Kriegsschauplätzen“ der Welt bei der Wahl durch den Hohen Armeerat den Ausschlag gegeben haben dürften.

Der militärische Zuschnitt der Organisation, die William Booth im Fahrwasser globalen viktorianischen Eroberungsgeistes gründete, wird oft belächelt. Uniformen, Gulaschkanonen und moralische Aufrüstung in Armenvierteln zu schmissigen Klängen von Militärkapellen – ist das noch zeitgemäß? Eva Burrows' Antwort ist entwaffnend: „Wissen Sie, ich habe die Erfahrung gemacht, daß die Uniform von ganz praktischem Nutzen ist. Wie oft habe ich auf Flughäfen gewartet und Menschen in Not steuerten mich an, nur weil ich eine Uniform trug. Obwohl es für unsere Soldaten keinen Uniformzwang gibt, drängen die meisten neuen Soldaten danach, weil sie für ihren Glauben öffentlich Zeugnis ablegen wollen.“

Eva Burrows ist ein General, vor dem keinen Augenblick das Gefühl aufkommt, stramm stehen zu müssen. Dennoch strahlt diese untersetzte, grauhaarige Frau, die ihrem Vornamen übrigens alle Ehre macht, Autorität aus. Ihre dunklen Augen haben ein Leuchten, das von innen kommt. Sie hat Humor und ist der grundgescheite Typ der geborenen Pädagogin. Nach dem Erwerb ihres Offizierspatents 1951 war sie 17 Jahre an Schulen der Heilsarmee im damaligen Rhodesien tätig. Als Rektor der Offiziersakademie der Armee war sie dann für den Nachwuchs zuständig. Als Territorialkommandeur diente sie in Sri Lanka, Schottland und gegenwärtig im Rang eines Commissioner in Südaustralien.

So umfassende Erfahrung und eine jugendorientierte Praxis fielen dann doch stärker ins Gewicht als die Erwartung, daß der erste farbige Kandidat, ein Inder, das Rennen machen würde. „In der alten Welt ist auch unsere Entwicklung rückläufig“, gibt sie zu, „aber in einigen Ländern der Dritten Welt erleben wir einen rapiden Aufschwung, besonders in Südkorea und Kenia und im animistischen Afrika. Vor sechs Monaten entsandten wir erstmals einen Spähtrupp nach Ecuador. In den USA, Kanada, Australien ist unsere Organisation sehr lebendig.“

In der Schule und an der Universität lernte Eva Burrows auch Deutsch. „Das muß ich aufpolieren, denn beim hundertjährigen Jubiläum der Heilsarmee in Deutschland will ich im



Übernimmt Anfang Juli das Oberkommando der Heilsarmee: Eva Burrows (56) FOTOS: DPA/AP

September in Stuttgart Deutsch sprechen. Ich hoffe sehr, dort auch Heilsarmisten aus Ostdeutschland begrüßen zu können.“ Heilsarmisten dürfen in der „DDR“ wie in den anderen kommunistischen Staaten keine Missionsarbeit treiben. Doch es gibt sie, obwohl die Zentrale auf der anderen Seite der Berliner Mauer dem Erdboden gleichgemacht wurde.

William Booth störte es nicht, wenn die Ärmsten der Armen Flöhe und üblen Geruch ins Gotteshaus trugen. „Kommt zu mir, betrunken oder nüchtern“, rief er und predigte auf der Straße – nicht um „Ertrinkenden Traktate zu geben“, sondern ihnen „Suppe, Seife und Seelenheil“ zu bringen. Zwanzig Jahre später marschierten die „Soldaten Gottes“ schon in aller Welt.

Booth gab den Anstoß zu Reformen, die Meilensteine in der europäischen Sozialgegeschichte wurden. Sein Kampf gegen die Kinderprostitution bewirkte, daß der englische Gesetzgeber 1885 das Schutzalter für Mädchen von 13 auf 16 erhöhte. Booth war Pionier von Pflichtverteidigern für Mittellose, des ersten Arbeitsamts, der Rehabilitierung von Häftlingen. Wegbereiter des Wohlfahrtstaats war er mit der wichtigen Einschränkung, daß er keine Sozialschnorrer heranzüchten wollte und die Hilfe zur Selbsthilfe predigte und praktizierte. Booth war weit mehr als der Apostel des Lumpenproletariats.

Wo verläuft heute die Front angesichts der Erfüllung vieler Forderungen der Gründerjahre? Commissioner Burrows: „Die Front ist dort, wo Menschen in Seelenangst und Krisen leben, bei den Obdachlosen. Wir kümmern uns in Pakistan um Flüchtlinge aus Afghanistan, um die in Hongkong vergessenen Boat People. Die Front ist nicht nur eine soziale, sondern auch eine seelische. Ich denke an die Not junger Menschen im Westen bei ihrer Suche nach Antworten auf Fragen der Moral. Regierungen können viel tun, aber Regierungen können nicht lieben.“ Projekte der Heilsarmee, so die Generalin, werden auch von Regierungen subventioniert, „besonders von skandinavischen“. Im übrigen wird von einem Heilsarmisten erwartet, daß er einen Wochenlohn im Jahr für die Arbeit in der Dritten Welt spendet.

Schlagzeilen machte die Heilsarmee, als sie 1979 aus dem Weltkirchenrat ausscherte, weil sie dessen „Politisierung“ ablehnte, Befreiungsbewegungen in Afrika bei ihrem Kampf gegen den Rassismus finanziell zu unterstützen. Die Wiedererlangung der Vollmitgliedschaft im WCC könnte unter General Burrows mehr als ein Wunschtraum werden.

Urkunden und Drinks für mutige Amerikaner

AFP/AP, Washington/London

In den USA werden kritische Stimmen zum Europa-Boykott zahlreicher Amerikaner laut, die aus Angst vor terroristischen Anschlägen Urlaubs- oder Geschäftsreisen annulliert haben. „Rambo als Angsthase erweist uns keine Ehre“, meinte der Humorist Russel Baker in einer Glosse in der „New York Times“ über die Absage von Sylvester Stalone beim diesjährigen Filmfestival in Cannes. Colman McCarthy berichtete seiner Zeitung „Washington Post“, daß er „nach einer Woche in Griechenland noch am Leben“ sei. „Die einzige Kugel, die mich bedrohte, war ein Golfball, der knapp über meinen Kopf hinwegflog.“ Ansonsten sei er froh, eine Woche lang der „Attentat-Hysterie“ in den USA entgangen zu sein. Sein Berufskollege Richard Cohen machte sich seinerseits über „den letzten Amerikaner in London“ lustig und berichtete von Witzen der Engländer über die „Yankees, die Angst vor einem eingebildeten Terrorismus haben“. Die „Los Angeles Times“ zog über einen Fernsehjournalisten her, der mit zwei kugelsicheren Westen zum Wirtschaftsgipfel nach Tokio reiste.

Unterdessen verleiht ein Strandhotel im britischen Seebad Torquay Amerikanern, die trotz der Furcht vor Anschlägen nach Europa reisen, zur Belohnung eine Tapferkeitsurkunde. „Das ist das Mindeste, was wir tun können“, erklärte am Mittwoch Ray Lott, der Direktor des Grand Hotels. Außerdem würden die amerikanischen Gäste mit einem Cocktail namens „Purple Heart“ belohnt, der aus Wodka, blauem Curaçao, Grenadine und Pampelmusensaft gemixt wird. Das „Purple Heart“ (Purpurherz) ist ein amerikanischer Orden, der an Soldaten verliehen wird, die im Kampf verwundet wurden.

Tourismus-Experten rechnen damit, daß die Zahl der amerikanischen Urlauber in Europa in diesem Jahr um mindestens 30 Prozent zurückgeht. 1985 reisten rund 6,4 Millionen Amerikaner über den großen Teich.

Beim Entschärfen getötet

dpa, Brüssel

Vier Sprengstoffexperten der belgischen Armee sind am Mittwoch beim Hantieren mit alter deutscher Giftgasmunition aus dem Ersten Weltkrieg getötet worden. Das Unglück ereignete sich auf einem Militärgelände in der Nähe des westflandrischen Ortes Staden rund 80 Kilometer westlich von Brüssel, als die Soldaten zur Entschärfung bestimmte 77-Millimeter-Senfgasgranaten auf einen Lastwagen luden. Wie das Verteidigungsministerium gestern mitteilte, lagerte auf dem Militärgelände tonnenweise Giftgasmunition. Täglich werde ein Teil dieser Munition von Feuerwerkern entschärft. Die vier Opfer waren Freiwillige, die für ihre Tätigkeit einen Gefahrenzuschlag von zehn Mark pro Tag erhielten.

Amokschütze verhaftet

rtr. Zürich

Der international gesuchte Zürcher Baupolizeichef Günther Tschanun, der Mitte April vier Mitarbeiter in seinem Amt erschossen hat, ist jetzt in Frankreich verhaftet worden. Die Zürcher Polizei teilte mit, französiche Kriminalbeamte hätten den Amokschützen in dem acht Kilometer vom burgundischen Weinstädtchen Beaune entfernten Hotel „La Terrasse“ festgenommen. Tschanun habe bei der Verhaftung keinen Widerstand geleistet und die Tatwaffe mit der restlichen Munition abgegeben. Am 16. April, am Tag der Tat, war Tschanun in einem Hotel abgestiegen. Als eine Angestellte vier Tage später in seinem Zimmer unter dem Kopfkissen einen Revolver entdeckte, hatte sich der Baupolizeichef noch knapp der Verhaftung entziehen können.

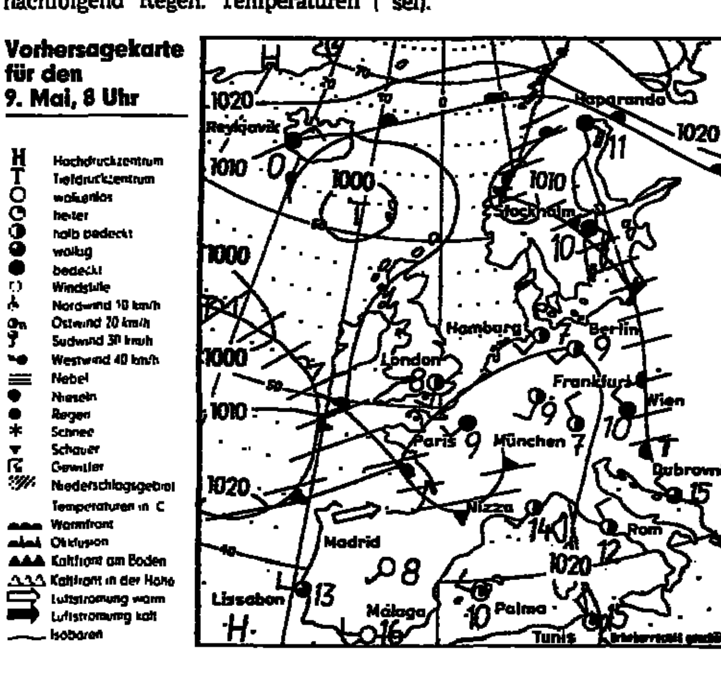
WETTER: Relativ kühl

Lage: Nach kurz andauerndem schwachem Zwischenhocheinfluß greifen zum Wochenende neue atlantische Fronten auf Deutschland über.

Vorhersage für Freitag: Neben sonnigen Abschnitten gebietsweise auch stärkere Bewölkung, aber zunächst kaum Niederschlag. In der zweiten Tageshälfte im Westen erneut Bewölkungsverdichtung und nachfolgend Regen. Temperaturen 12 bis 17, in den Mittelgebirgen um 8, Tiefstwerte 10 bis 6 Grad. Schwacher bis mäßiger, an der Küste frischer Wind aus Südwest bis West.

Weitere Aussichten: Im Südosten vielfach freundlich, im Nordwesten regnerisch und merklich kühler.

Sonnenaufgang am Samstag: 5.39 Uhr*, Untergang: 20.58 Uhr; **Mondaufgang:** 6.01 Uhr, Untergang: 23.11 Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel).



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 14 Uhr (MESZ):

Deutschland:

Ort	°C	Wetter
Berlin	14	bw
Bielefeld	13	bw
Braunlage	9	bw
Bremen	13	bw
Dortmund	13	bw
Dresden	12	R
Düsseldorf	15	he
Erfurt	12	R
Essen	13	bw
Feldberg/S.	2	bw
Flensburg	13	bw
Frankfurt/M.	15	bw
Freiburg	13	bw
Garmisch	7	R
Greifswald	11	R
Hamburg	14	bw
Hannover	14	bw
Kahler Asten	9	bw
Kassel	12	bw
Kempten	9	bw
Kiel	14	bw
Koblenz	14	bw
Köln-Bonn	14	he
Konstanz	15	he
Leipzig	13	Rs
List/Sylt	10	Ne
Lübeck	13	bd
Mannheim	15	he
München	8	bw
Münster	14	bw
Norderney	14	he
Nürnberg	11	bw
Oberstdorf	10	bw
Passau	10	R
Saarbrücken	11	bw
Stuttgart	12	he
Trier	12	bw
Zugspitze	-8	S

Ausland:

Ort	°C	Wetter
Algier	22	he
Amsterdam	10	bw
Athen	20	he
Barcelona	19	he
Belgrad	22	he
Bordeaux	16	he
Bozen	11	R
Brüssel	12	he
Budapest	23	he
Bukarest	19	he
Casablanca	17	he
Dublin	11	bw
Dubrovnik	21	he
Edinburgh	12	he
Faro	19	wl
Florenz	21	bd
Genf	15	he
Helsinki	20	he
Hongkong	28	bw
Innsbruck	9	R
Istanbul	13	he
Kairo	25	he
Klagenfurt	16	bw
Konstanza	18	he
Kopenhagen	11	bw
Korfu	22	he
Las Palmas	20	bw
Leningrad	12	he
Lissabon	17	he
Locarno	19	he
London	11	bw
Los Angeles	16	he
Luxemburg	10	bw
Madrid	14	he
Mailand	19	he
Malaga	22	wl
Mallorca	24	he
Moskau	20	he
Neapel	21	bw
New York	11	wl
Nizza	17	bw
Oslo	13	R
Ostende	11	he
Palermo	20	he
Paris	12	he
Peking	26	he
Prag	12	R
Rhodos	21	he
Rom	20	he
Salzburg	8	R
Singapur	31	he
Split	21	bw
Stockholm	20	he
Straßburg	15	he
Tel Aviv	22	he
Tokio	22	bw
Tunis	25	he
Valencia	24	he
Varna	16	he
Venedig	21	he
Warschau	21	he
Wien	17	bw
Zürich	14	he

bd = bedeckt; bw = bewölkt, Gr = Graupel; Gw = Gewitter; he = heiter; IW = in Wolken; Ne = Nebel; R = Regen; Rs = Regenschauer; S = Schneefall u. Schneeschauer; Sp = Sprühregen; Sr = Schneeregen; wl = wolkenlos; – = keine Angabe

Zweiköpfiges Baby gibt Rätsel auf

rtr, Caracas

Ein vor zwei Wochen in Venezuela geborenes Baby mit zwei Köpfen gibt den Medizinern Rätsel auf. Der Junge, so berichtete der Arzt Otto Sanchez, der das Kind im Krankenhaus von Ciudad Bolivar rund 160 Kilometer südöstlich von Caracas behandelt, entwickle sich bislang normal. Der Säugling sei seines Wissens nach das erste Kind mit einer solchen Mißbildung, das nicht nur die ersten Stunden nach der Geburt überlebt hat, sondern auch völlig gesund sei. Allerdings rätselten die Ärzte darüber, ob es sich bei dem kleinen Wesen um ein mißgebildetes Kind oder um siamesische Zwillinge handelt. Der Körper habe Wirbelsäule, Herz und Magen doppelt angelegt, aber nur zwei Arme und Beine.

Sohn fand Vater nach 40 Jahren

dpa, Flottemanville-Bocage

Der 39 Jahre alte Franzose Charles Blaisot aus dem kleinen Ort Flottemanville-Bocage am Ärmelkanal hat nach 40 Jahren seinen nach deutscher Kriegsgefangenschaft für verschollen erklärten Vater jetzt in der „DDR“ wiedergefunden. Er mußte sich bei einem Treffen mit dem inzwischen 70jährigen in Ost-Berlin über einen Dolmetscher verständigen. Der Vater kann kein Wort Französisch mehr. Nach dem Krieg habe er in einer Fabrik gearbeitet und in einem kleinen sächsischen Ort eine neue Familie mit einer Deutschen gegründet, mit der er eine Tochter habe. Der Sohn will jetzt trotzdem versuchen, für den Vater die französische Staatsbügerschaft zurückzuerlangen: „Er soll die Heimat nochmal sehen können“.

Rache wegen Strafmandat

dpa, Kairo

Weil er über ein Strafmandat empört war, hat ein städtischer Busfahrer in Kairo einen Polizisten entführt und krankenhausreif geschlagen. Wie die Tageszeitung „Al Gomhuria“ gestern berichtete, hatte der Schutzmann den Busfahrer aufgeschrieben, als dieser bei Rotlicht über eine Kreuzung fuhr. Daraufhin habe der Fahrer angehalten und den Polizisten zu einer Diskussion über das Strafmandat in seinen Bus gelockt. Kaum war der Ordnungshüter im Inneren des Fahrzeuges, habe der Fahrer die Türen geschlossen und sei mit Höchstgeschwindigkeit in eine unbelebte Gegend gefahren, wo er den Polizisten verprügelte. Der rabiate Busfahrer wurde kurze Zeit später festgenommen.



Evakuierungen nach Seebeben im Nordpazifik

DW. San Francisco

Mehrere tausend Bewohner der amerikanischen Westküste haben gestern ihre Häuser vorübergehend aus Furcht vor einer möglichen Flutwelle verlassen, nachdem in der Nacht zum Donnerstag drei schwere Seebeben die Inselketten der Aleuten vor Alaska erschütterten. Als die Flut ausblieb, kehrten sie in ihre Wohnungen zurück. Es wurden keine Opfer oder Schäden gemeldet.

Die Behörden im US-Bundesstaat Washington teilten mit, in vier Bezirken westlich und südwestlich von Seattle seien schätzungsweise 17 500 Menschen evakuiert worden. Man habe dann aber nur einen Anstieg des Wasserpegels um 60 bis 90 Zentimeter registriert. Als sich die Flutwarnungen als unbegründet erwiesen, sagte der Sprecher der Küstenwacht, Tom Pearson: „Es ist wie bei einer großangekündigten Party, wo keiner kommt.“ In San Francisco blockierten Tausende Schaulustige die Straßen mit Strandblick, kehrten dann aber enttäuscht nach Hause zurück.

Das heftigste der drei Beben erreichte nach Messungen des geologischen Dienstes der USA eine Stärke von 7,7 Grad auf der Richterskala und war damit das stärkste in dieser Region seit zwei Jahrzehnten. 1964 waren 114 Menschen bei einem Seebeben in dieser Region ums Leben gekommen.

Auch die meteorologischen Meßstationen in Japan hatten die Beben registriert und Flutwellenwarnung für die Küsten von Hokaido im Norden sowie für die Regionen von Kanto und Schubu in Mitteljapan herausgegeben. Auch hier gab es keine Opfer oder Schäden.

Für die Damen vier mal acht Zentimeter

HANS-R. KARUTZ, Berlin

Wenn Erich Honeckers Protokollchef Franz Jahsnowski die Gorbatschowa plaziert oder Helmut Kohl mit dem SED-Chef in der deutschen Botschaft in Moskau tafelt – die politische Etikette bestimmt das Sein. Für die von Anerkennungsneurosen geplagte „DDR“ stellt das Protokoll einen Teil der Politik dar.

Was die Sendboten des Sozialismus in 131 Ländern der Erde – dort wehen Hammer und Zirkel – alles beherzigen müssen, enthält ein Fachbuch für 11,75 Mark (Ost). Vom rechten Bouquet für die Frau des Gastgebers bis zu Frage, wer zur Linken des jüngsten Gastes sitzen sollte, steht hier frei nach Schillers „Wallenstein“ alles über die Frage, wie man sich als „DDR“-Diplomat im Ausland „räuspert und wie man spuckt“.

Autor David Dreimann räumt in seinem „Diplomatischen Protokoll“ mit der bürgerlichen Annahme auf, Protokollarisches sei gleichsam der „Stimmungsaufheller“ zwischen den Staaten. Nein – ein „DDR“-Diplomat steht auch bei der Gartenparty stets auf Wacht, denn: „Es gibt keinerlei protokollarische Aktivitäten losgelöst von den politischen Zielen und Aufgaben eines Staates.“

Vor allem die Pflege der äußeren Form sollte sich der Diplomaten-Nachwuchs angelegen sein: „Schriftstücke mit Fehlern oder radierten Stellen, unsauberes oder beschädigtes Papier, unkorrekte Übersetzung und andere Mängel sind mit dem diplomatischen Stil unvereinbar.“

Bei Einladungen im Gastland mögen sich die Ostberliner Diplomaten tunlichst der besonders ansehnlichen englischen Schreibschrift bedienen. Sie sollten sich überdies in der weiß Gott schwierigen Kunst üben, „die Absicht des Einladens im Text zum Ausdruck zu bringen, ohne das Wort ‚Einladung‘ zu benutzen“.

Nicht mehr ganz auf der Höhe der Zeit erweist sich die neueste, dritte Auflage des Standardwerks bezüglich der Trinkgewohnheiten – Michail Gorbatschows Antialkoholkampagne war nicht voraussehbar. So dürfte nur noch mit Einschränkungen der Tip gelten: „Zur kalten Vorspeise gehört eine klare Spirituose (Wodka, Korn) ...“

Weil in Ost-Berlin nichts unbedacht bleibt, spielt bei den dargelegten „Grundregeln der protokollarischen Plazierung“ die Tischordnung eine entscheidende Rolle: So sollte „nach Möglichkeit vermieden werden, daß Gäste nebeneinander sitzen, die aus politischen oder anderen Gründen Kontakte miteinander ablehnen“. Fingerspitzengefühl bleibt folglich auch beim Ost-Protokoll Forderung Nummer eins. Zu den Pflichten eines ordentlichen Vertreters des Ostberliner Außenministeriums am Lustgarten gehört auch, sich rechtzeitig den Kopf über Gesprächsthemen zu zerbrechen: „Der Gast hat die Pflicht, sich mit seinem Tischnachbarn zu unterhalten.“

Dagegen gehört es nicht zu den dienstlichen Obliegenheiten des Diplomaten mit dem SED-Abzeichen am Revers sich in einen Cut zu zwängen. Dreimann belehrt: „Der Cut (engl. cut-away) ist in den sozialistischen Ländern nicht gebräuchlich. In den kapitalistischen Ländern trifft man ihn noch bei Trauerfeiern und Beisetzungen.“

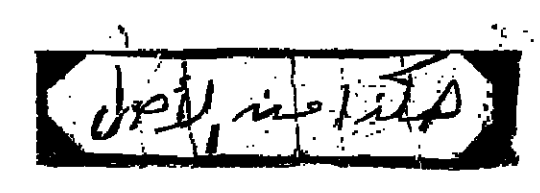
Nicht in das planmäßige Protokoll fügen sich vor allem die Trage-Vorschriften für Diplomatinnen oder Ehefrauen ein: „Aussagen zur Damenbekleidung sind schwierig ... Farbe, Muster und Schnitt hängen vom Typ, der Figur und dem Alter der Trägerin ab und sind stärker an die Mode gebunden. Zweckmäßig ist ein zeitloser Kleiderbestand, der jeden Modewechsel überdauert ...

Eines aber hat die Wechselfälle des politischen Lebens überdauert: Trotz gesetzlicher Gleichberechtigung stehen den Ehefrauen von Diplomaten „nach den in der DDR üblichen Maßen“ nur die kleinsten Visitenkarten zu – für Evas Töchter müssen vier mal acht Zentimeter reichen.



„Henne legte Riesenei – Folge des Reaktorunfalls?“ meldete AFP aus Treviso.









Natürlich kann man Massai-Krieger auch in den Badeorten bewundern. In Kenia Marina bei Mombasa zum Beispiel führen junge Männer vor Touristen ihre Tänze auf. Die lassen sich mit leichtem Schaudern gemeinsam mit den gutaussehenden Kriegern fotografieren. Doch Massai an der Küste sind so absurd wie Bayern in Lederhosen auf Sylt. 700 Kilometer vom Indischen Ozean entfernt liegt ihre eigentliche Heimat, soweit man bei diesem Nomadenvolk überhaupt von einer Heimat sprechen kann. Unsere Autorin besuchte einen *Stamm der Samburu*, einen Zweig aus der großen Familie der Massai, in ihrem Dorf Poro.



Autorin Dagmar Gehm im Kreise von Massai-Kindern

Zu Gast bei den Massai in Kenia





Attribut des Kriegers ist der Speer, Schmuck der Mädchen sind die Ketten aus Tonperlen. Auf einem Polaroidfoto betrachten sich die jungen Schönen.

FOTOS: DAGMAR GEHM

In der letzten größeren Ortschaft, Maralal, kaufe ich Wolldecken und Pullover, denn im Hochland von Samburu ist es zwar heiß am Tage, aber empfindlich kühl in der Nacht. Grüne Wiesen und Weiden, Fichten, Blumen, Hügel und Täler erinnern mich an die Lüneburger Heide; der Eindruck schwindet erst beim näheren Hinsehen, wenn aus dem Busch ein Büffel statt einer Heidschnucke bricht oder in der Ferne Löwengebrüll statt Hundegebell ertönt.

Zehn Kilometer weiter dann Poro – eine Ansammlung von Manyattas, kugelförmigen Hütten, von Frauen aus Kuhfladen gebaut. Das Mädchen Rosy, das mit ihrem Bruder bei Mombasa lebt, übersetzt. Selbst mit Suaheli käme ich hier nicht weiter – die Massai haben ihre eigene Sprache. Trotz T-Shirt und Jeans erkennt man noch Rosys Herkunft an der Lücke in der unteren Zahnreihe. Dieser Zahn wird jedem Kind gezogen, damit ihm im Fall einer Ohnmacht bei geschlossenem Kiefer Milch eingeflößt werden kann.

Die gesamte Verwandtschaft steht zum Empfang bereit. Die Frauen begutachten ausgiebig meine Kleider, prüfen den Stoff, greifen mir in die Haare, sagen „Plastik“ und kichern. Aus Gründen der Hygiene haben sie sich selbst alle Körperhaare abrasiert und tragen ihre schön geformten Köpfe kahl. Besonders interessiert sie die Armbanduhr und alles, was glitzert und schimmert.

Für die umfangreiche Reiseapotheke, die ich mitgeschleppt habe, zeigen sie jedoch wenig Verständnis. Massai werden höchst selten krank. Ein tägliches Laufpensum von vielen Kilometern, häufiges Überlebenstraining im Busch als Abhärtungsmaßnahme und karge Kost halten sie schlank, gesund und widerstandsfähig.

Kreischend machen sich nun die Frauen über die Gastgeschenke her, zupfen und zerren, können sich nur schwer einigen. Stolz führen sie mir ihre eigenen Schätze vor. Rosys Vater ist ein reicher Mann. Nicht an Geld, sondern an Vieh. Wie viele Kühe und Ziegen er genau besitzt, vermag allerdings niemand zu sagen.

Mit Ziegen in einer Hütte

Massai haben keinerlei Gefühl für Zahlen. Oft zeigen sie aufgeregt zum Horizont und rufen: „Schau, da grasen meine tausend Ziegen!“ In Wirklichkeit zeichnet sich jedoch nur die Silhouette von hundert Stück Vieh ab. Auch ihr Alter können sie nicht präzise bestimmen, es sei denn, in ihrem Geburtsjahr fand zufällig eine große Viehseuche statt, oder eine Dürre verbrannte die Weiden. Es gibt weder Geburts- noch Sterberegister.

Durch einen spiralförmigen Gang (gegen wilde Tiere) werde ich in die Frauenmanyatta geführt, in der alle unverheirateten Mädchen und Frauen schlafen. In dem einzigen Raum der Hütte sind außer den sieben menschlichen Bewohnerinnen noch fünf Ziegen untergebracht. Wärme- und Lichtquelle bildet eine offene Feuerstelle in der Mitte. Beißender Rauch treibt mir die Tränen in die Augen.

Wir sitzen in Decken gehüllt auf Ziegenfellen und lauschen dem eigenartig wehmütigen Singsang, der von überall her aus dem Busch schallt: Melodische Vorboten der Krieger, die wenig später eintreffen. Die meist überschulterlangen Haare sind in Hunderte von feinen Schnürchen gedreht, die sorgfältig mit einem Gemisch aus roter Erde und Tierfett eingekleistert werden. Sie tragen einen wadenlangen Umhang, den Gelani, meist in der Lieblingsfarbe der Massai: Rot. In ihren Ohrläppchen stecken riesige Elfenbeinringe.

Um seine Hüften hat der Krieger ein Schwert gehängt, in der Hand trägt er zudem einen Speer, von dem er sich selbst auf seiner Schlafstatt nie trennt. Wir versammeln uns auf dem kleinen Hof, der von einer Dornenhecke geschützt ist; es wird geschwatzt und gelacht, bis der Mond aufgeht.

Maiskolben sind Luxus

Die romantische Stimmung hält an, auch wenn das Essensritual wenig appetitlich ist. Zur Feier des Tages wird eine Ziege geschlachtet, deren Blut sich die Krieger zur Stärkung gleich aus der Kehle saugen. Das Essen wird von Frauen und den unverheirateten Kriegern getrennt eingenommen. Dabei stehen den Frauen nur Milch, Eingeweide und ein paar Knochen zum Abnagen zu.

Im normalen Alltag nehmen die Massai sogar nur ein Gemisch aus Blut und Milch zu sich, das in einer Kalebasse fermentiert, dazu als „modernen Luxus“ ein paar Maiskolben. Als Appetitzügler, Vitaminlieferer und Wachhalter kauen sie Mira, eine grüne Blattpflanze.

Diese und die kommenden Nächte werde ich unter trocknenden Innereien einer Ziege einschlafen, die über meinem Fellager hängen. Ich werde mich daran ebenso gewöhnen wie an den lästigen Umstand, daß wir zum Wasserholen sieben Kilometer weit bis zum nächsten Flußlauf wandern müssen.

Dafür haben sich selbst die Kinder bald an mich gewöhnt, die anfangs mit dem Schreckensruf „Musunga, Musunga!“ (Weiße, Weiße!) davonliefen. Sie werden immer zutraulicher und versuchen gar, mit dem Finger meine Augäpfel zu berühren, weil blaue Augen bestimmt nicht echt sein können. Sie haben ohnehin eine völlig andere Einstellung zum Schmerz als wir.

Wutausbrüche und Tränen der Enttäuschung sind diesem Volk ebenso unbekannt wie das laute Kundtun körperlicher Qualen. Dafür hat es zu viele Mutproben über sich ergehen lassen müssen. Gefühle zu zeigen, würde außerdem erheblich gegen die Mannesehre gehen. Auch die Frau würde sich niemals beklagen. Sie ist aus freien Stücken heraus eine gehorsame Gattin, die sich um sein leibliches Wohl sorgt.

Es war schon immer so, das ist ihr Leben, so wie es ist, sind alle glücklich. Nein, tauschen würden sie die Freiheit des Buschs gegen die Enge der Städte niemals. Eine große Heiterkeit geht von ihnen aus, eine Zufriedenheit, die der Anspruchslosigkeit entspringt.

Die ersten Anstöße zur Unzufriedenheit kommen wie bei jeder intakten Gemeinschaft indes von außen. Die Tänzer an der Küste haben am westlichen Wohlstand bereits Geschmack gefunden. Mit Stolz führen sie bei ihren Besuchen im Heimatdorf ihre Transistorradios vor, stülpen den Freunden die Kopfhörer des Walkman über, lichten die Familie mit dem eigenen Fotoapparat ab, richten ihren Tagesablauf nicht mehr nach Sonne und Mond, sondern nach einer Armbanduhr.

Ende des Nomadenlebens?

Nur bei ihren Stammestänzen legen sie alle westlichen Attribute wieder ab, geben völlig auf in der jahrtausendealten Überlieferung von Urschreien und federnden Sprüngen aus dem Stand heraus. Die Markierung zwischen gestern und heute haben einige von ihnen bereits verwischt.

Doch die Kluft zwischen zwei Kulturen, die es noch zu überbrücken gilt, ist tief wie eh und je. Ein Zurück in die unzivilisierte Dorfgemeinschaft wird es für diese „Grenzgänger“ nicht mehr geben. Und von den europäisierten Kenianern, ihren eigenen Landsleuten, werden die Massai ziemlich von oben herab behandelt. Sie seien zwar ein stolzer Stamm, heißt es, aber eben doch sehr primitiv. In Hotels und Lodges allenfalls als folkloristische Einlage geduldet.

Verunsicherung entsteht auch von seiten der kenianischen Regierung. Sie versucht durch ein Projekt, dieses Nomadenvolk, das immer dorthin zieht, wo es die besten Weidegründe findet, seßhaft zu machen, die Schulpflicht einzuführen und damit in seine Traditionen einzugreifen. Noch gibt es diese Traditionen in Dörfern, wo sie keinen Schmuck verkaufen oder ihre Tänze halbherzig vor Touristen aufführen. Es fragt sich nur, wie lange sie sich gegen den zunehmenden massiven Druck von allen Seiten wehren können.

Ich bin froh, daß ich trotz vieler ungewohnter Entbehrungen ein wenig von den alten Traditionen vor dem Sturm unvermeidbarer Entwicklung miterleben durfte. Übrigens konnte ich so ganz nebenbei meinen eigenen Marktwert testen – er liegt bei siebzehn Ziegen.

So viel hat mir ein Europäer noch nie geboten. DAGMAR GEHM

*

Auskunft: Staatliches Verkehrsbüro der Republik Kenia, Hochstraße 53, 6000 Frankfurt.

Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

SCHWARZWALD – BODENSEE

WESERBERGLAND

FRANKEN

OBERBAYERN – ALLGÄU

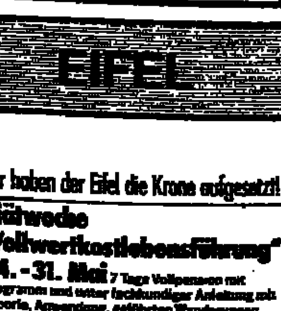
RINGHOTEL

ODENWALD

EIFEL







Der nächste bitte

Nach der ersten Ölkrise 1973/74 und ganz besonders nach dem zweiten Schock 1979/80 stiegen die Preise für Rohöl ins unermeßliche. Das hatte Einfluß auf viele Bereiche des Lebens. Etliches wurde teurer: vom Benzin über die Zahnpasta bis hin zur Flugreise. Der „Energie-Zuschlag" wurde zum ärgerlichen Hinweis in den Katalogen der Veranstalter. Nun – anno 1986 – wo die Ölpreise mit der gleichen Geschwindigkeit gefallen sind, sollte man erwarten, daß alles wieder preiswerter wird. Aber davon ist bisher, abgesehen vom billigeren Benzin an der Zapfsäule, nicht viel zu spüren.

Warum werden die Flugpreise nicht gesenkt, wo doch Kerosin – der Treibstoff für den Jet – auch billiger geworden ist, fragt sich irritiert der Reisende. „Wir können nicht so schnell reagieren wie der Tankwart an seiner Zapfsäule. Aber: Für den Winterflugplan werden Condor-Flüge wenigstens nicht teurer", meint Rainer Ortlepp, Pressesprecher von Condor, und das sei ja auch schon erfreulich. Ortlepp weist im übrigen darauf hin, daß den Unternehmen in der Vergangenheit große Verluste durch hohe Ölpreise entstanden seien, die jetzt aufgefangen würden.

Daß Kerosin preiswerter geworden ist, macht sich in der Kalkulation einer Flugreise nur zum Teil bemerkbar, denn rund die Hälfte wird im Ausland gekauft und dort sind die – meist reglementierten – Preise für Kerosin nicht gesunken. Ähnlich argumentiert auch die Deutsche Lufthansa, die zwar nicht billiger fliegt, aber eine für April vorgesehene Anhebung der Inlandstarife zunächst ausgesetzt hat.

Immerhin etwas. Auch Nordatlantik-Flugreisende können von den niedrigen Ölpreisen profitieren. Als erste Gesellschaften haben die belgische Sabena und die niederländische KLM ihre Preise gesenkt – die fliegenden Holländer aber in erster Linie, um der harten Konkurrenz über dem Nordatlantik Paroli bieten zu können, was mit den derzeitigen günstigen Kerosinpreisen etwas leichter fällt. In Österreich reduzierten die Austrian Airlines-Tochter AAT, Lauda Air und Tyrolean Airways – wer ist der nächste? hrs

FÄHREN NACH SKANDINAVIEN

Mit schnellen Schiffen nach Norden übersetzen

hbg. Frankfurt

Mehr als 80 verschiedene Fährlinien verbinden die deutschen Küsten mit den skandinavischen Staaten und diese Länder untereinander. Direktverbindungen von den deutschen Häfen aus sind dünn gesät, denn Fährdienste verkehren nur auf rentablen Routen mit entsprechend hohem Passagieraufkommen. Und: Fähren fahren niemals gegen bestehende Landverbindungen an.

Nach Fünen (DK) mit der Faaborg-Gelting-Linie (2342 Gelting-Mole): zwei- bis dreimal täglich ab Gelting (am Ausgang der Flensburger Förde) –Faaborg zwei Stunden.

Nach Langeland und Fünen (DK) mit der Kiel-Langeland-Linie (Zerssen & Co., Oslokai, 2300 Kiel): zwei- bis dreimal täglich ab Kiel–Bagenkop zweieinhalb Stunden.

Nach Lolland, Falster, Mön und Seeland (DK) mit DB und Dänische Staatsbahnen (Reisebüro Norden, Ost-West-Straße 70, 2000 Hamburg 11): bis zu dreimal stündlich über die Vogelfluglinie und den Fehmarnbelt ab Puttgarden–Rödby eine Stunde; mit Gedser-Travemünde Ruten (Skandinavienkai, 24000 Lübeck-Travemünde): bis zu sechsmal täglich ab Travemünde–Gedser dreieinhalb Stunden.

Nach Bornholm (DK) mit der Polish Baltic Shipping Co. (Poseidon Schiffahrt, Große Altefähre 20/22, 2400 Lübeck): einmal wöchentlich ab Travemünde–Rönne zehn Stunden.

Nach Oslo (N) mit Jahre Line (Oslo Kai, 2300 Kiel): täglich ab Kiel–Oslo 19 Stunden; mit Stena Line (Schwedenkai, 2300 Kiel) oder Da-No Linjen (Palekaien, Oslo): jeweils täglich ab Frederikshavn (DK)–Oslo zehn Stunden; mit FOL-Skagerrak-Expressen (NSA, Kleine Johannisstraße 10, 2000 Hamburg 11): viermal wöchentlich ab Hirtshals–Oslo neuneinhalb Stunden; weitere Fährverbindungen von Nordjütland aus ab Frederikshavn (DK)–Frederikstad mit Dano Linjen beziehungsweise nach Larvik mit Larvik Line (Reisebüro Norden); ab Hanstholm beziehungsweise Hirtshals (DK)–Kristiansand jeweils mit FOL-Skagerrak-Expressen.

Nach den Faröern und nach Island mit DFDS Seaways (Jessenstraße 4, 2000 Hamburg 50): bis 14. August einmal wöchentlich ab Esbjerg (DK)–Torshavn (Faröer) 34 Stunden; mit Smyril Line (J. A. Reinecke, Hohe Bleichen 11, 2000 Hamburg 36): vom 7. Juni bis 5. September einmal wöchentlich ab Hanstholm (DK)–Torshavn (Faröer)–Seydhisfjördhur (IS) viereinhalb Tage (davon zwei Tage Stopover Faröer).

Nach Helsingborg (S) mit DB und Dän./Schwed. Staatsbahnen (Reisebüro Norden): bis zu dreimal stündlich über die Vogelfluglinie Puttgarden–Rödby (DK) eine Stunde, 200 Straßenkilometer bis Helsingör (DK), bis zu fünfmal stündlich Helsingör–Helsingborg 25 Minuten.

Nach Varberg (S) mit Lyon Ferry (Karl Geuther, Martinistraße 58, 2800 Bremen): bis zu dreimal täglich ab Grenaa (DK)–Barberg dreidreiviertel Stunde.

Nach Trelleborg (S) mit TT-Saga-Line (Mattentwiete 8, 2000 Hamburg 11): zwei bis dreimal täglich ab Travemünde–Trelleborg sieben Stunden.

Nach Göteborg (S) mit Stena Line: siebenmal täglich ab Frederikshavn (DK)–Göteborg dreieinviertel Stunde; täglich ab Kiel–Göteborg 14 Stunden.

Nach Helsinki (SF) mit Finnjet-Line (Dornestraße 56–58, 2400 Lübeck): zwei- bis dreimal wöchentlich ab Travemünde–Helsinki knapp 24 Stunden; preiswerter ist der kombinierte TT-Saga-Silja-Line-Tarif: zwei- bis dreimal täglich ab Travemünde–Trelleborg sieben Stunden, 700 Straßenkilometer bis Stockholm (S), zweimal täglich Stockholm–Turku zehn Stunden und einmal täglich direkt nach Helsinki 15 Stunden. (HBg)

*

„Fähren in Europa" ist soeben in der vierten Auflage erschienen. Das Nachschlagewerk enthält mehr als 600 Fährverbindungen mit aktuellen Angaben über Termine, Mindestpreise und Fahrtzeiten. Die Gliederung in vier Regionen (Nordeuropa/Ostsee, Nordwesteuropa/Nordsee-Kanal, sowie zu jedem Gebiet eine Karte, erleichtert die Übersicht. Die Broschüre ist vor allem für Reisebüros und Verkäufer von Fährfahrscheinen gedacht. Aber auch Privatpersonen finden bei der Planung ihrer Urlaubsreise nützliche Hinweise. Außerdem läßt sich schon vorher in etwa ausrechnen, was der Urlaub zusätzlich durch die Fährverbindung kostet. Zu beziehen ist das Fährbuch beim Touristik Report Verlag, Postfach 106104, 2000 Hamburg 1 (Preis 14,60 Mark für Nachnahme).
„Reisewege nach Skandinavien" ist eine Broschüre, die über die Tarif-Raffinessen der Fährverbindungen unterrichtet (Schutzgebühr vier Mark, bei jedem Reisebüro oder direkt von Fast Reisen Skandinavisches Reisebüro, Alstertor 21, 2000 Hamburg 1).



Sprachschüler in fröhlicher Runde: Es wird nicht nur gebüffelt, sondern auch vieles gemeinsam unternommen FOTO: DIE WELT

Sprachferien in Folkestone

Folkestone

Sportlich gesehen war dieser Freitag vor der Abreise rabenschwarz. 2:7 haben wir deutschen Sprachschüler das Länderspiel im Radnor Park von Folkestone gegen England verloren. Und unsere britischen Freunde aus den Gastgeber-Familien setzten dann noch die schmerzliche Bemerkung obendrauf, England sei nun mal das Mutterland des Fußballs ...

Vergessen war die Pleite erst am Abend bei unserer Abschiedsfête im Schulgebäude der südenglischen Hafenstadt in der Grafschaft Kent. Als der recht unkonventionelle (Latzhose, Rollkragenpullover und Vollbart), aber erstklassige Sprachlehrer Franz Warnitschek uns mit seinen stets witzigen Sprüchen aufmunterte und die Zeugnisse verteilte, gab es nur zufriedene Mienen. Lohn für zwei Wochen freiwilliges Büffeln in den Ferien.

Hier ein kurzer Rückblick auf die beiden Sprachreise-Wochen in England: Für die Anreise hatten wir den D-Zug Ostende und die Fähre gewählt. Das Kompaß-Programm sieht alternativ auch Flüge mit British Airways oder der Lufthansa vor (Aufpreis rund 250 Mark). Doch die ein wenig beschwerlichere Anreise (zehn Stunden) macht dafür viel Spaß, gibt genügend Gelegenheit, andere Kursteilnehmer kennenzulernen und vermittelt auch einen ersten Eindruck von der Insel. Die hohen Kreidefelsen von Folkestone leuchten weit sichtbar in die See. Sie waren unser erstes englisches Fotomotiv. Bei den East Cliffs ganz in der Nähe gibt es wunderschöne Strände. Hier spielt sich an warmen Sommerwochenenden ein Großteil des Lebens dieser 88 000 Einwohner-Stadt ab.

Im Gesamtpaket des Veranstalters sind alle Leistungen enthalten: Die Reise, der Unterricht, die Besuchsprogramme, Stadtrundfahrt in London und auch die Familienunterbringung am Ort. Während die Qualität der drei Englischstunden täglich für den schulischen Erfolg weitgehend ausschlaggebend ist, bestimmt die englische Familie, die einen Schüler aufnimmt, entscheidend den Gesamteindruck der zwei- oder dreiwöchigen Sprachferien. Ich hatte enormes Glück. Die Waters waren reizende Menschen mit einer großen Portion britischen Humors. Es gab allerdings auch Schüler, die eine weniger gute Stimmung vorfanden.

Das Kursprogramm war von vornherein in drei Gruppen geteilt worden. Die Junioren (bis zur siebten Klasse) haben bei „Kompaß" ihre Zentren in Broadstairs und Torbay, wir Medioren (achte bis zehnte Klasse) hätten außer Folkestone noch Southend, Margate, Salisbury, Torbay und die Senioren (ab der Mittleren Reife) können zwischen Brighton und Torbay wählen.

Die breite Auswahlmöglichkeit an englischen Städten macht einen neuen Trend deutlich. Vor einigen Jahren war es Mode, zum Erlernen der englischen Sprache oder zum Verbessern von schlechten Noten in die USA zu gehen, jetzt wird Großbritannien wieder bevorzugt.

Wir hatten täglich drei Stunden Unterricht, im Wechsel jeweils zwei Stunden Vokabeln und Sprechübungen und eine Stunde Grammatik und dann umgekehrt. Der deutsche Lehrer wurde von einer Engländerin als Assistentin geschickt unterstützt.

Als einziger Nachteil entpuppte sich die Gruppenaufteilung. Bei uns sieben Schülern der Klassenstufe 8 bis 10 war das Programm zwangsläufig nach dem Schulstand der Jüngsten aufgebaut. Die Zehner wurden zu wenig gefordert.

Mindestens so wichtig wie die Schulstunden ist die Notwendigkeit, den ganzen Tag über ständig Englisch sprechen zu müssen. Dennoch sind in zwei oder drei Wochen keine Wunder zu erwarten, nicht mal in den Langzeitkursen von 28 Tagen, die in den Sommerferien angeboten werden. Doch zum Begriff Sprachferien gehört ja auch der zweite Teil des Wortes, mit Ferien verbindet sich nun einmal Spaß. Den gibt's reichlich.

THORSTEN HORRMANN

*

Angebot: Bei Kompaß Sprachreisen (Limburgstraße 11B, 4000 Düsseldorf 1) kosten drei Wochen Folkestone in den Sommerferien mit Bahn und Fähre von Hamburg beispielsweise 1650 Mark, von Köln 1585 Mark.

NACHRICHTEN

Achille Lauro-Route

Das Kreuzfahrtschiff Achille Lauro wird wegen der Lage im Mittelmeer vom 27. Mai bis 17. Oktober von Genua zur iberischen Halbinsel statt nach Ägypten und Israel fahren. Angelaufen werden die Häfen Barcelona, Malaga, Cadiz, Lissabon, sowie Tanger, Palma de Mallorca und Mahon.

Unterkunft in Schottland

Reisende nach Nordwestschottland können sich an einen Buchungsdienst wenden: Hi-Line Informations, Dingwall, Telefon: 0044-349-63434. Der Computer nimmt Bestellungen jeder Art entgegen: von der Unterkunft im Luxushotel über das Bed & Breakfast-Quartier bis hin zum Ferienhaus.

Gotthard-Route fertig

Ab Mitte Mai hat die Gotthard-Route von Basel nach Chiasso keine Lücken mehr. Das letzte Teilstück zwischen Giustizia und Gorduno wird dann dem Verkehr freigegeben. Allerdings wird die Autobahn bis zum 23. Oktober an dieser Stelle nur einspurig befahrbar sein.

Mehr Vietnam-Touristen

Der Reiseverkehr nach Vietnam nimmt zu: Von den rund 10 000 Besuchern des vergangenen Jahres kamen zwei Drittel aus den sozialistischen Ländern, die restlichen Reisenden stammten vornehmlich aus Japan, Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland.

Urteil zu Pauschalreisen

Die „Gewährleistungspflicht" eines Reisebüros für Pauschalreisen legt ein Urteil des Bundesgerichtshofes fest. Der Reiseveranstalter haftet demnach vom Abschluß des Vertrags an für Ausfall oder Unzumutbarkeit einzelner Leistungen oder der gesamten Reise. Das gilt auch im Falle der Überbuchung des Flugzeuges, mit dem die Reise vertragsgemäß beginnen soll. Nimmt der Reisende unter solchen Umständen das nächste Flugzeug, um möglichst noch die Anschlußmaschine zu erreichen, so stellt sich das als Abhilfemaßnahme im Sinne des Paragraphen 651c Abs. 2 und 3 BGB dar. Selbst wenn sie mißlingt, ändert dies nichts an der Geltung der Gewährleistungsbestimmungen. (Az VII ZR 187/85)

NORDSEE – NIEDERSACHSEN – SCHLESWIG-HOLSTEIN – OSTSEE

Denken Sie bitte daran: Jetzt die ruhigen Frühsommer-Wochen buchen!

Sylt - zu jeder Jahreszeit

Die schönsten Appartements zum Aussuchen!

Die günstige, sonnige Zeit zwischen Ostern und Pfingsten nutzen. 2 Pers. alles inkl. 1- bis 2-Zi.-App., 11 Tage rosarot 660,– DM – 990,– DM
7 Tage 440,– – 770,– DM

Gepflegte App. u. Häuser in besten Lagen (Strand, Wellenbad ...) mit exkl. individueller, durchdachter Ausstattung jeder Geschmacksrichtung.

Fordern Sie unseren Farbprospekt an, wir beraten Sie gern telefonisch. Der freundliche WIKING-Service ist immer erreichbar:



Tel. 0 46 51 / 70 01
WIKING-Appartement-Vermietung
Steinmannstraße 7
2280 Westerland/Sylt

Das Nordsee-Paradies hat mehr Sonne: Durchschnittlich 1791 Stunden im Jahr

Sylt hat das gesunde Klima und das bessere Wetter!

List · Kampen · Wenningstedt · Braderup · Westerland · Munkmarsch · Keitum · Tinnum · Archsum · Morsum · Rantum · Hörnum

Der Wetterdienst List – (0 46 52) 10 98 – sagt Ihnen, wie gut das Sylter Wetter ist!

Wir treffen uns bei Bendix Düysen

Westerland Wenningstedt Tinnum

Ganzjährig erstklassige Häuser und Appartements, gepflegte Ausstattung, zum Teil mit Meeresblick, Schwimmbad. DM 35,– bis 350,– pro Tag.
Prospekt anfordern bei:



Seit 1968
Reinhold Riel Immobilien
Andreas-Dirks-Straße 6
2280 Westerland · 0 46 51 / 2 28 74



Ferienwohnungen
Westerland (auch strandnah) · Keitum (auch mit Schwimmbad) · Tinnum
1–4 Zi., Farb-TV, Tel., je nach Jahreszeit u. Pers.-Zahl u. Ausstattung 40,– DM bis 230,– DM. Alle Preise inkl. Wäsche- und Energiekosten.
Immobilien-vermittlungs GmbH Sylt · IVG Sylt · Tel. 04651/5097 Bismarckstr. 8 2280 Westerland

HOTEL STADT HAMBURG

vereint ideal unter einem Dach liebevoll eingerichtete Zimmer, eine vielgerühmte Küche sowie passende Räumlichkeiten für festliche Anlässe.
Relais & Chateaux – ganzjährig geöffnet.
Jetzt noch ermäßigte Zimmerpreise (30%)
2280 Westerland, Strandstr. 2, Tel. 04651/858-0

Strandhotel Miramar

Seit 1903 im Familienbesitz
Einzigartige Lage a. Meer, App. u. Zim. alle mit Bad/WC, Tel., Farb-TV. Gepflegtes Restaurant, reichhaltiges Frühstücksbüfett, Hotelbar, Sauna, Solarium, beheiztes Schwimmbad, Massage- u. Fitneßraum. Überdachte Sonnenterrasse, Liegewiese mit Strandkörben, Parkplatz.
Auch 2 lux. Ferienwohnungen mit Schwimmbad in Wenningstedt f. 2–6 Pers.
2280 WESTERLAND ● Telefon 0 46 51 / 8 55-0

Hotel Wünschmann
Im Kurzentrum am Strand
Das individuelle Haus mit allem Komfort
2280 Westerland · Telefon 04651/5025

Benen-Diken-Hof
INSEL AUF DER INSEL
2280 Keitum/Sylt · ganzj. · 04651/31035 · Tx. 221252

Seiler Hof
Romantisches Hotel · erlesene Weine – exzellente Küche
2280 KEITUM · Telefon (0 46 51) 3 10 64–65 ganzjährig

HOTEL ATLANTIC
Wohnen mit allem Komfort – Schwimmbad · Sauna · Solarium
Ruhige Lage · Seeblick · Strandnähe
Abendrestaurant „Kogge" im Hause
Johann-Möller-Str. 30, 2280 Westerland, Tel. 04651/60 46

HOTEL RUNGHOLT
KAMPEN
Unser Haus liegt an einem der schönsten Punkte inmitt. des Naturschutzgebietes. Großzügige Aufenthaltsräume – Bar – Sauna – Solarium.
Komfortable Appartements sowie Einzel- und Doppelzimmer mit Bad/Dusche/WC.
2285 Kampen · Telefon 046 51 / 410 41



Modernstes Apparthotel Westerlands.
Sylter Hahn
Westerland/Sylt
Einzel-, Doppelzi. u. App. m. Schwimmbad, Sauna, Solarium, Dampfbad, Whirlpool, Massagen, Restaurant u. Bar, Tennis-Pl., Kosmetik-Behandlung, 250 m bis z. Nordsee-Strand u. Kurviertel, Abnahmekuren (im Haus). Tagungsraum bis 40 Pl. – Hausprospekt.
2280 Westerland, Robbenweg 3, PF 15 05
Telefon 0 46 51 / 75 85 u. 73 74
Absolut ruhige Lage am kl. Wäldchen.

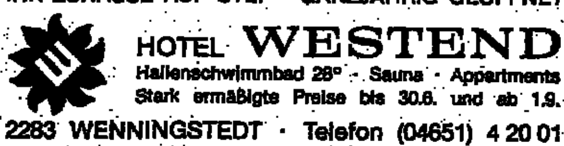
Naturheilverfahren · Fastenkuren
SYLT Sanatorium
Massagen · Chirogymnastik u. a.
Prospekt anfordern — (04651) 50 21
Am Friedrichshain 33 · 2280 Westerland

HOTEL ROTH am Strande
im Kurzentrum, direkt am Wellenbad, Zim. m. Bad/Du, WC, Tel., Farb-TV, Radio, Minibar, Loggia, Seesesicht, Tiefgar., Massagen und Sauna im Haus. Tagungen und Seminare bis 20 Personen.
Wochenpauschale ab DM 427,– + HP DM 126,–, Übernachtung/Frühstück ab DM 71,– pro Pers. + HP DM 18,–.
2280 Westerland 1 – Telefon (0 46 51) 50 91 – Telex 2 21 238



Hotel Ursula
Westerland/Sylt
Das persönlich geführte Haus mit allem Komfort. Erkundigen Sie sich bitte nach uns und unserem günstigen Wochen-Pauschalangebot inkl. reichhaltigem Frühstück.
3 Gehminuten vom Strand, Wellenbad + Kurzentrum.
Bomhoffstr. 3, 2280 Westerland
Telefon 0 46 51 / 50 15–17

Der beste Weg nach Sylt
Über Dänemark mit unserer komfortablen Auto- und Personenfähre. Zollfreier Einkauf und Gastronomie an Bord: Platzreservierung erforderlich:
List Telefon 04652/475
Rømø Telefon 00454/755303
Rømø-Sylt Linie



IHR ZUHAUSE AUF SYLT · GANZJÄHRIG GEÖFFNET
HOTEL WESTEND
Hallenschwimmbad 28° · Sauna · Appartments
Stark ermäßigte Preise bis 30.6. und ab 1.9.
2283 WENNINGSTEDT · Telefon (04651) 4 20 01

HOTEL MONOPOL
35 Jahre im Familienbesitz ● Am Kurmittelhaus und Wellenbad
Alle Zimmer mit Bad/Dusche/WC ● Frühstück und Halbpension
2280 Westerland · Steinmannstr. 11 · Tel. (0 46 51) 2 40 96

Kampen
(04651) 4 10 51
WULDEHOF
Das Reetdachhaus mit Hotel-Kft. am Wattenmeer. Teilpension, ganzjährig
Auch für Kurzurlaub!
Hausprosp. · 2285 Kampen · PF 77

„Haus Antje" in Kampen
bietet Ihnen schöne Urlaubstage in komf. und gemütlichen Ferienwohnungen für 2-4 Personen. Zentral, strandnah und ruhig gelegen! Vorsaisonpreise.
Tel. 0 46 51 / 4 10 58

Rantum/Sylt
„Haus Excelsior"; exkl. 1–2 u. 3-Zi.-App. in hüb. Reetdachhs., nur 200 m bis Nordsee-Strand u. Wattenmeer. Schwimmbad/Sauna usw. (Mitbenutzung in anderem Hs.) Kl. Hausprospekt. Anfragen an: Sylter Hahn, Robbenweg 3, 2280 Westerland, Tel. 0 46 51 / 75 85+73 74

Sylt – Keitum
Friesenhaus Aur Merel
– Stilvolle Behaglichkeit im grünen Herzen der Insel –
Großzügige, komfortable 2- und 4-Zimmer-Appartements. (Außerhalb der Saison ermäßigte Preise.)
Süderstraße 6, 2280 Keitum/Sylt
Telefon (0 46 51) 36 38 od. 60 55

Hotel „Silbermöwe"
Wochenende
3 Übernachtungen auf Sylt schon ab DM 135,– pro Person
inkl. Frühstücksbuffet
SÜDERHÖRN 7 · 2282 LIST
Tel. (0 46 52) 12 14

Bärenhof
KAMPEN
Tel. 04651/4 22 47
Gönnen Sie sich ein paar schöne Tage – bei uns können Sie richtig abschalten! Bitte Hausprospekt anfordern.



SANDERS KG
APPARTEMENTVERMIETUNG
Nutzen Sie die günstigen Preise im Mai–Juni!
Schöne Appartements in verschiedenen Lagen, zum Teil mit Schwimmbad und Meeresblick stehen zur Auswahl. Rufen Sie uns einfach an!
Vermietung · Appartements am Meer

Sylter Adressen
Westerland, 1–3-Zimmer-Ferienwhgn., 150 m z. Strand.
Keitum, 2 + 3-Zimmer sehr ruhige Lage
Wenningstedt, 2 + 3-Zimmer, 200 m zum Strand.
Komfort-Einrichtung, TV, Telefon, in der Saison noch Termine frei.
Tel. 046 51 / 70 25
GB Appartement-Vermietung Paulstr. 10, 228 Westerland

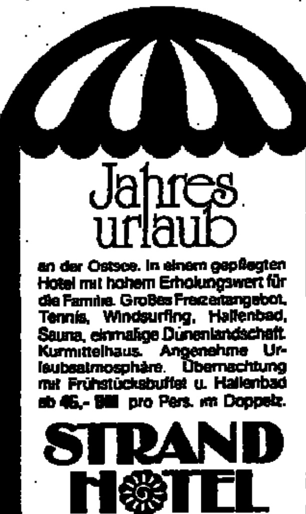
Westerland
2-Zi.-Ferienwhg., mit allem Komfort, gr. Balkon, unmittelbare Strandlage mit Blick zum Meer.
Tel. 0 40 / 5 36 52 45

Westerland
1- + 2-Zi.-Appartement
exkl. eingerichtet, mit allem Komfort, f. 2 Personen, 3 Min. zum Strand, sehr ruhige Lage.
☎ 0 46 51 / 2 45 59

Kur-Ferienhaus »MALEPARTUS«
1-, 2- u. 3-Zi.-App., z. T. m. Kamin, kompl. einger., Farb-TV, GS, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Badekuren im Hs., Mass./Bäderpraxis, 250 m bis Nordseestrand. Pauschalangeb. Hausprospekt. Vor- u. Nachsaison bis –40%.
2280 Westerland/Sylt, Robbenweg 1
☎ 04651-21152

KLEIN Wenningstedt
04651/41491 u. 41475
Gemütliche Ferienwohnungen, liebevoll und behaglich eingerichtet, bis zu höchsten Ansprüchen unter Reetdach, direkt am Meer.

Kurhotel „Schöne Aussicht", 2433 Grömitz
direkt am Meer, Hotel- und Berglift, Kft.-Zi., Seeseite, VP ab DM 70,–, HP Ü/F mögl., Wiedemann's Regenerationskur im Hause. Hausprospekt.
Tel. 0 45 62 / 70 81



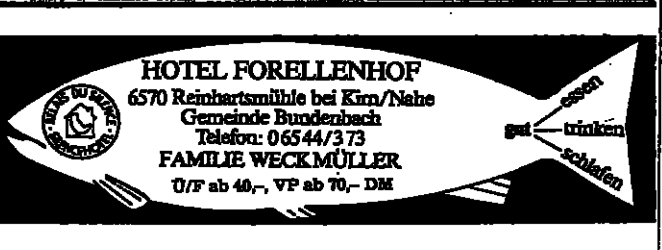
Jahresurlaub
an der Ostsee. In einem gepflegten Hotel mit hohem Erholungswert für die Familie. Großes Freizeitangebot, Tennis, Windsurfing, Hallenbad, Sauna, einmalige Dünenlandschaft. Kurmittelhaus. Angenehme Urlaubsatmosphäre. Übernachtung mit Frühstücksbuffet u. Hallenbad ab 45,– DM pro Pers. im Doppelz.
STRAND HOTEL
2440 WEISSENHÄUSER STRAND
OSTSEEBAD · TEL. (04361) 4901



MÖLLN
im Naturpark Lauenburgische Seen
... wo die Jahreszeiten am schönsten sind.
● Großes Sport-, Hobby- und Freizeitangebot
● Gastliche Hotels, Pensionen, Privatzimmer und Ferienwohnungen
● Kurmittelhaus mit Schwimmbad, Sauna und Solarium
● Informationen: Kurverwaltung, 2410 Mölln, ☎ (0 45 42) 70 90
MÖLLN
Eulenspiegelstadt und staatl. anerkannter Kneipp-Kurort

Ihr URLAUBS-ZUHAUSE auf der
INSEL LANGEOOG
»Aquantis am Kurviertel«. Zentrale Lage in unmittelbarer Nähe der Kureinrichtungen, komfortable Apartments und Ferienwohn. ab 22,50 DM/Person (bis 14. 6. bei Belegung mit 4 Pers. im Apartm. Typ D), einschl. Hallenbad-Benutz. im »Aquantis am Strand«. Kinder-Aufenthaltsraum und Café im Hause. **Telefon 04972/1222**

HUNSRÜCK



HOTEL FORELLENHOF
6570 Reinhartsmühle bei Kirn/Nahe
Gemeinde Bundenbach
Telefon: 06544/373
FAMILIE WECKMÜLLER
Ü/F ab 40,–, VP ab 70,– DM
gut essen · trinken · schlafen

SEHENSWERTE STÄDTE



Fahr mit an die Donau
Ulm
Am Wochenende

Zum höchsten Kirchturm der Welt (161 m). Viel sehen und erleben mit Gutscheinheft „Ulmer Spezialitäten": Münster, Altstadt, Fischerviertel, Ulmer Spatz und Ulmer Bier, Donaufahrt und Citybummel, Kunst, Kultur und Lebensfreude...

Günstige Arrangements. DB-Städtetour. Ulmer Theater-Bouquet.

Verkehrsbüro
7900 Ulm ·
Tel. (0731) 1613026





Das kulturelle Zentrum zwischen Harz und Heide.
Jetzt noch schöner:
Der historische Marktplatz.
Wedekindhaus mit massiv eichenholzgeschnitzter Fassade – wie vor 388 Jahren – Lüntzelhaus, Rolandstift und Marktbrunnen sind rekonstruiert.
Die „Rosenroute" führt zu 21 Sehenswürdigkeiten.
Pauschalangebote ab 55,– DM
Verkehrsverein • Markt 5 • 3200 Hildesheim • Tel. (0 51 21) 1 59 95, 96



HAMELN
Mitte Mai bis September jeden Sonntag, 12 Uhr:
Rattenfänger-Freilichtspiele
Rattenfänger-Wochenende 2 Tage ab 111,- DM p. P. · Rattenfänger-Tage 3 Tage ab 222,- DM p. P.
Verkehrsverein, 3250 Hameln, Deisterallee
Telefon (0 51 51) 2 02 - 5 17 und 5 18

Sport ist nicht nur Männersache!





Celle
Im Süden der Lüneburger Heide
400jähriges farbiges Fachwerk, ein reizvolles Schloß, rassige Hengste, moderne Geschäfte, die herrliche Heide-Umgebung, ein Paradies zum Schlendern, Schauen, Shopping und Schlemmen. Celles Gastronomie ist berühmt für köstliche Heide-Spezialitäten! Ein lohnendes Ziel für Kurz- und Lang-Urlauber
JA, ich wünsche kostenlose Information über
○ Die Stadt Celle
○ Celler Tagesausflugs-Tips
○ Celler Kunst/Kultur-Tips
Kostenlose Informationen schickt Ihnen für diesen Gutschein der Verkehrsverein Celle. Postfach 373/20, 3100 Celle, Telefon (0 51 41) 2 30 31

AHR

Ahrtal-Pfingst-Wochenende im „neuen" DORINT

Das beliebte DORINT Hotel Bad Neuenahr wurde größer und noch viel schöner! Chice, neu eingerichtete Zimmer mit Farb-TV, Minibar, Telefon, Bad und Balkon. Neu außerdem: ● 2 Kegelbahnen ● Super-Dancing-Bar ● Kinder-Spielraum ● Beauty-Shop ● chices Hallenbad ● und vieles mehr!

Ihr DORINT-Hotel liegt direkt an der Ahr und am Dahliengarten. Zur Spielbank wenige Fußminuten. Wanderwege ab Hoteltür! Und der süffige Ahr-Rotwein direkt ab „Quelle"!

3 Übernachtungen incl. Halbpension und Programm p. P. im DZ 398,– Übernachtung/Frühstück pro Person und Tag im Doppelzimmer ab **80,00**

Buchung auch in Ihrem Reisebüro!

Dorint Hotel · Am Dahliengarten
5483 Bad Neuenahr, Tel. 0 26 41-895-0

LÜNEBURGER HEIDE

Ihr Urlaubs- und Kurhotel in Bad Bevensen

Familiär geführtes Haus der Spitzenklasse im Kurzentrum direkt am Wald. Behagliche Zimmer mit Balkon/Terrasse und allem Komfort. Gemütliche Aufenthaltsräume, Lift, Privatparkplatz, Gutbürgerliche Küche u. alle Diäten. Medizinische Badeabteilung – alle Kassen. Hallenbad 29 Grad, Sauna, Solarium u. Fitneßraum, Tischtennis, Billard. Großbild-TV.

VP 91,- bis 114,-
ÜF und HP möglich
Pension *Kurhotel Ascona*
Zur Amtsheide 4, 3118 Bad Bevensen,
Telefon: (0 58 21) 10 85–89



Heidehotel Hudemühle
Erlebnis-Wochenende ab 99,– pro Pers.
Ü/Frühstücksbüfett, Begrüßungstrunk
Zi. mit Dusche, WC, Tel., TV, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Fitneß, gem. Restaurant und uriger „Schnuckenkeller", Biergarten, Kaffeeterrasse, Grillplatz, fam. Atmosphäre.
3035 Hodenhagen · ☎ 05164/501

SAUERLAND – HESSEN



● Familienferien
● Ferien beim Winzer
● Ferien auf dem Bauernhof
● Hobby und Sport
● Wanderurlaub
● Ferienwohnungen
● Hessische Spezialitäten

Märchenferien auf dem Bauernhof

in idyllischer Landschaft. Erholung und Erleben für Kinder und Eltern.

Im Naturpark Rhön: Der Familienbauernhof Storchshof beim Luftkurort Poppenhausen. Das ländliche Haus strahlt Gemütlichkeit aus – und bietet Feriengluck. Pro Pers. u. Woche im Doppelz., DU/WC ÜF ab DM **148,–**

In einer Wiesen-, Taler-, Wälder-Landschaft am Ortsrand von Vöhl-Asel. Die Bauernhof - Pension Lindenhof nahe am Wald. Nicht nur die Umgebung ist märchenhaft! Pro Pers. u. Woche im Doppelz., fl. W. ÜF ab DM **134,–**

Buchung in allen Reisebüros
Auskunft bei Hessen Touristik Service,
Abraham-Lincoln-Str. 38-42g, 62 Wiesbaden, Tel. 0 61 21-77 42 34

Landgasthof Hubertus
5948 Fleckenberg (Hochsauerland), Tel. (0 29 72) 50 68 + 50 77
Ein gediegener, komfort. Landgasthof im Rothaargebirge. Abseits vom Straßenverkehr. Alle Zimmer mit Bad/Du, WC und Balkon · Lift · Sonnenterrasse, eig. Forellenbach, Tennis, ideales Wandern, Hausprospekt

KUR+ FESTSPIELE **Bad Hersfeld**
BAD HERSFELDER FESTSPIELE vom 28. 6.–10. 8. 1986
1250jähr. Stadtjubiläum 736–1986
Auskunft: Verkehrsbüro Am Markt
6430 BAD HERSFELD
Tel. 0 66 21 / 20 12 74

HARZ

Ferien im Oberharz
Herrlich urlauben und erholen im Komforthotel.
Pfingsten & Kurzurlaub **225,-**
Familiensparpreis **115,-**
Der Harz Stern
KUR- UND SPORTHOTEL HAHNENKLEE
Telefon 05325 / 720

Wohin? ins Hotel Waldgarten ☎ 05323/6229
mod. Hotel mit viel Komfort · Hallenbad · ÜF ab 30,– Du/WC ab 39,– · Hausprospekt

Was ist noch schöner als der letzte Urlaub?

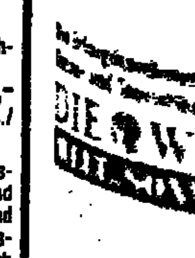
Die Vorfreude auf den nächsten! Und damit Sie diese Vorfreude so richtig auskosten können – dazu sollen Ihnen die Reiseanzeigen in WELT und WELT am SONNTAG dienen. Zum Planen, Prüfen, Vergleichen – und zum Entscheiden: für den schönsten Urlaub, den Sie je hatten.

W 1985

GEWICHTSABNAHME SCHROTHKUREN
KOMFORT-HOTEL
7 bis 21 Tage DM 750,– bis DM 1950,–.
Hausprospekt bitte anfordern.
Kneipp- und Schroth-Kurhotel „Wiesenbeker Teich"
3422 Bad Lauterberg im Harz
Tel. 0 55 24 / 29 94 und 29 95



OSTSEE



intermar Hotel Glücksburg
Erholung und Ostsee
7 Übern. im DZ inkl. reichh. Frühstücksbuffet p. Pers. schon ab **DM 553,-**
Ganzjährig gültig – außer Weihn./Silvester/Ostern.
Das Intermar Ostsee-Hotel Glücksburg liegt mitten im Kurzentrum und doch direkt am feinen, weißen Strand mit herrlichem Blick über die Flensburger Förde und Ostsee bis nach Dänemark. Temp. Meerwasserhallenbad, Sauna, Solarium, Sportraum. Wir informieren Sie gern ausführlich.
Intermar Hotel Glücksburg, Fördestr. 2-4
2392 Glücksburg, Tel. 04631/941-7

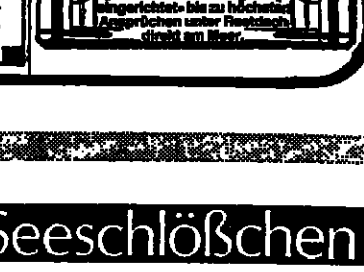
Diekseee Holm
Hotel »garni« und Appartements · 2427 Malente - Gremsmühlen
Diekseepromenade 25, Tel. 04523-30 88 und 30 89.
Besitzer G. Elvers und H. Eickemeyer
1984 neu erbaut mit allem Komfort, alle Appartements und Zimmer zum See. Lift im Hause. Direkt an der verkehrsfreien Seepromenade.
Holsteinische Schweiz

Grüße von Amrum,
der liebenswerten kleinen Nordseeinsel

Amrum ist Urlaub für die ganze Familie. Urlaub vor den Schulferien ist Urlaub ganz in Ruhe; für Groß und Klein. Behaglich wohnen, sonnen, baden, spielen. Aber auch segeln, surfen, Wasser-ski und rudern. Tennis oder reiten, wandern, angeln und vieles mehr am Meer. Amrum hat so viele Möglichkeiten, und der Juni hat die längsten Tage! Zeit zum Erleben. Wollen Sie kurzentschlossen auch dabei sein? Dann sichern Sie am besten gleich Ihren Frühsommer-Urlaub, bevor das letzte Bett vergeben ist. Auf Amrum, der liebenswerten kleinen Nordseeinsel mit dem großen Angebot für Kur, Natur und Freizeit.

Aktuelle Amrum-Informationen sendet Ihnen gern die Bädergemeinschaft Amrum, Postf. 1247e, 2278 Wittdün/Amrum Telefon 04682/510

KURHAUS·HOTEL Seeschlößchen



Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallenbad (29°), therap. Abt. (alle Kassen), Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter.
Neu: Köhnlechners Exklusiv-Zellkuren u. Thymuskuren
7-Tage-Pauschalpreis HP ab 73,- DM pro Pers./Tag im DZ mit Bad/WC
Tägl. nachm. Tanztee und abends ab 20.30 Uhr Tanz in der Hotelbar. Sonnabends Night-Club „Kajüte" geöffnet.
Ferienappartements ab 80,- DM.
2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 60 11



Friesenhäuser im PARK AM SÜDSTRAND
auf der grünen Nordseeinsel Föhr, in einzigartiger Parkanlage. Exkl. kft. Wohnungen m. Terr. u. Kamin, schicke Studiowhg., tw. m. Meerbl., nahe Golfpl. u. Wellenbad.
Bei uns beginnt der Strand direkt vor der Haustür. Genießer-Wochenende mit Ausspann-Garantie.
Vom 1. Mai bis Pfingsten noch möglich. Günstige Vorsaison-Preise.
2270 Wyk auf Föhr, Ginsterweg 4, ☎ 0 46 81 / 16 95



Pfingsten versammeln sich die Heißluftballon-Piloten zur Montgolfiade am Flughafen Münster/Osnabrück
FOTO: BRIGITTE MACHER

Zum Treffen der Himmelsstürmer

Wolln wir in den Pulk hineinstarten?" fragt uns der Pilot im goldnen Abendlicht. Natürlich stimmen wir begeistert zu, sehen uns zwischen lauter bunten Luftballons schweben, hoffen auf Fotos von den nahe vorbeidriftenden anderen Montgolfieren.

Seit 1970 treffen sich alljährlich zu Pfingsten – diesmal am Samstag, dem 17. Mai und am Pfingst-Sonntag (18. Mai) – auf dem Flughafen Münster/Osnabrück europäische Heißluftballonpiloten, darunter manch „heiße Typen" zu einer Internationalen Montgolfierenwettfahrt, der „Montgolfiade". Zuerst waren es wenige, seit zwei Jahren ist es ein halbes Hundert. Dieses Jahr haben sich sogar 81 Ballons und zehn „Sondermodelle" wie ein fliegender Elefant angemeldet Startzeiten der Ballone jeweils ab sieben Uhr früh und 18 Uhr abends). Die Montgolfiade bietet weiterhin, sowohl am Boden wie auch in der Luft, eine Parade von Luftfahrzeugen unterschiedlichster Art: von Veteranenflugzeugen bis zu zivilen und militärischen Hochleistungsflugzeugen.

80 bunte Luftballons

Die blauen, gelben, roten, bunt gestreiften und gekringelten Ballonhüllen liegen flach ausgebreitet auf dem Rollfeld, warten auf das Abflauen der Thermik an diesem wunderschönen, warmen Frühlingstag. Die morgendliche Wettfahrt, die die sensiblen Schönen, die Montgolfieren, vor einsetzender Thermik zu beenden hatten, war 1985 eine einstündige Fuchsjagd, bei der sie den Fuchsballon nach der Landung aufstöbern und ihn mit ihrem abgeworfenen Marker (einem markierten Sandsäckchen), so nahe wie möglich auf den Pelz rücken mußten. Jetzt, am Abend, soll es eine Zielfahrt geben. Das Zielkreuz liegt in Windrichtung in einer Emsschleife.

Überall rund um uns heben sie nun ab, fauchend und trotz ihrer Riesenhaftigkeit mit artiger Anmut, hängen sich, von der scheidenden Sonne durchstrahlt, als leuchtende Lampions an den Himmel, ein gigantisches Himmelsmobil für die zahlreichen Zuschauer unten.

In aller Ruhe rüstet die tüchtige Crew einen zitronengelben, 2200 Kubikzentimeter großen Ballon auf. Der Brenner wird am Korb befestigt, der Korb mit der Ballonhülle durch Stahltaue verbunden. Die vier je 40 Liter Flüssiggas enthaltenden Stahlflaschen werden in den Korb gewuchtet und in den vier Ecken befestigt. Der Ventilator braust los und wirbelt Luft in die Hülle, die der Brenner erhitzt, bis der Ballon startklar dasteht. 15 Minuten hat das nur gedauert, weil jeder Handgriff der vier Helfer sitzt. Ballonfahren bedeutet kameradschaftliches Teamwork.

Und nun, als einer der letzten der Himmmelsstürmer, hebt sich unser Luftschloß leicht und entflieht der Erde. Das Rollfeld mit den insektenartigen Hubschraubern und den schweren Militärmaschinen bleibt zurück, die Crew ruft „Glück ab!"

Dreihundert Meter hoch gleitet der Ballon über das Land. Die Kühe auf der Weide unter uns scheinen gute Nerven zu haben, – sie lassen sich durch die über sie hinwegziehende Ballonflotte nicht stören, aber die grazile Stute mit ihrem noch ganz jungen Fohlen wird nervös. „Fahrt höher! Seht ihr nicht die Pferde?" ruft unser Pilot dem Piloten des ganz nahe unter uns vorbeiziehenden roten Ballons zu. Dessen Korbbesatzung scheint in die Ferne zu blicken, reagiert aber prompt, läßt den Brenner fauchen und steigt höher. Da muß nun der Kollege über ihm sich auch in die Höhe heizen, damit der Rote nicht seine Hülle am Korb des über ihm Schwebenden ritzt.

Zeit vergeht im Flug

Im Ballon vergeht die Zeit wirklich wie im Fluge. Nach einer entrückten, aber zugleich aufregenden Stunde des Auf- und Absteigens im Luftmeer, überquert unser Ballon die Ems, in deren stillen Lauf er sich eitel spiegelt. Der Pilot lüftet die Ventilkappe am Pol des Ballons, – der Ballon senkt sich tief herab, und genau über dem weißen Zielkreuz wirft er den Marker, der knappe fünf Meter entfernt davon aufschlägt: Präzisionsarbeit. Das hätten wir also geschafft, und wir beobachten noch, wie die anderen Piloten ihre bunten Luftkutschen ins Grüne sinken lassen, um das Zielkreuz zu treffen und dann auf einer Weide zu landen.

Strahlende Begeisterung über die schöne Fahrt, den exakten Markerabwurf. Und dann Entleeren des Ballons. Der Pilot öffnet mit der Ventilleine die Kappe am Pol des Ballons, die heiße Luft entweicht, und unser Luftschloß stürzt in sich zusammen. Rasch ist die Hülle gefaltet und in einem großen Sack verstaut bis zum nächsten Himmelsausflug.

BRIGITTE MACHER

*

Auskunft: Verkehrsverein Münster-Münsterland, Berliner Platz 22, 4400 Münster.

Die Haßberge – eine fränkische Idylle

Königsberg

Nördlich des Mains, nicht weit von Haßfurt beginnt einer der stillsten Landstriche Frankens: die Haßberge. Weder mit der Rhön, noch mit dem Spessart oder dem Steigerwald können sie sich messen, denn sie erreichen kaum mehr als 500 Meter Höhe. Nur per Zufall gerät mancher Wanderer in dieses Feld-, Wald- und Wiesenland. Grenzgebiet heute, doch auch schon in früheren Zeiten isoliert und vergessen, trotz einer alten Heer- und Handelsstraße, die nach Thüringen führte.

Aus dem alten „Rennweg", der von Süden nach Norden das Gebirge durchschneidet, ist ein romantischer Wanderweg geworden, von dessen Höhen sich reizvolle Ausblicke ins Fränkische und Thüringische bieten. Größere Dörfer sind Seltenheit in dieser Landschaft ohne Sensationen. Acker- und Waldland, Berg und Tal bilden ein eigentümliches Gleichmaß, dessen Schönheit sich dem Fremden nicht gleich auf den ersten Blick erschließt.

Auch wir sind mehr durch Zufall als mit Absicht in diese abgelegene Welt geraten, denn wir waren auf der Suche nach einem Dorf namens Unfinden, von dem jemand behauptet hatte, daß es das „schönste" sei im Freistaat Bayern. Eigentlich möchte man froh sein, daß Unfinden so schwer zu finden ist. Vielleicht hätte es längst seinen Charakter verloren.

Behäbige fränkische Fachwerkhöfe säumen die Dorfstraße. Prächtige Tore und stolze Familienwappen zeugen von gestandenen Bauern, die hier seit altersher, man möchte sagen, „residieren". Die ganze Stattlichkeit, mit der man im 18. Jahrhundert Haus, Hof, Tor und Pforte ausstattete, bestimmt noch heute das Dorfbild. Nichts Verfallenes, Verwittertes ist erkennbar, alles erscheint gepflegt und lebendig. Selbst die Kirche schmückt von außen Fachwerk, im Innern besticht eine schön bemalte Holzdecke.

Protestantisch sind die Bauern hier, denn bis 1920 gehörte das Gebiet sächsischen Adelsgeschlechtern. Das alte, aus einem fränkischen Königshof hervorgegangene Königsberg, vier Kilometer südlich von Unfinden, war „Hauptstadt" dieser sächsischen Enklave.

Der Besuch von Königsberg gleicht der Rückkehr in ein vergangenes Zeitalter. Ganz unbeschädigt hat das Städtchen sein Aussehen bewahren können. Als wäre der Bauboom der Wirtschaftswunderjahre abgeprallt an dem starken Mauerring, der die Stadt umgibt. Und auch der moderne Massentourismus hat Königsberg bisher noch nicht erobert. Nur Kenner und Liebhaber vielgestaltiger Fachwerkkunst lassen sich anlocken und bezaubern von der Stadt, die alt ist und doch jung, weil ihre Bürger das erhalten und pflegen, was frühere Generationen überliefert haben.

Durch das Unfindener Tor sind wir auf den großzügigen Marktplatz gelangt, dessen harmonisch gewachsene Geschlossenheit einzigartig ist. Rathaus und Stadtkirche stehen nebeneinander, umgeben von schmukken Bürgerhäusern, alle in makellosem Fachwerk. Zur Mittagszeit erklingt ein Choral vom Dach des Rathauses. Er ist Auftakt und Begleitung des Umzugs hölzerner Figuren, der dort oben seinen Lauf nimmt.

General Tilly und Feldmarschall von Seckendorf treten hervor, gefolgt von Roland dem Ritter und zuletzt der Astronom Regiomontanus. Sie alle haben ihren besonderen Platz in der Geschichte Königsbergs. Tilly nahm 1632 in wenig friedlicher Absicht Wohnung in der protestantischen Stadt. Der rührige Seckendorf erblickte auf der inzwischen zur Ruine verfallene Burg oberhalb von Königsberg das Licht der Welt, während der Roland als Sinnbild städtischer Freiheit noch einmal an der Nordwestecke des Rathauses zu sehen ist. Doch die wichtigste Figur des Glokkenspiels ist Regiomontanus, dessen Standbild in Gelehrtentracht wir von Nahem auf dem Marktbrunnen bewundern können.



Vollendetes Fachwerk: Ein prachtvolles Gehöft in Unfinden
FOTO: ANITA M. BACK

Geboren wurde er 1436 als Johannes Müller, Sohn eines Müllers „bey" oder „gen" Unfinden. Es ist nicht ganz erwiesen, daß er in Königsberg geboren wurde, obwohl er seinen Gelehrtennamen „Regio montanus" von Köngisberg ableitete und am Salzmarkt auch sein mutmaßliches Geburtshaus gezeigt wird. Er war der genialste und erstaunlichste Astronom seiner Zeit. Er erfand den Cosinussatz, entwickelte die spätere Trigonometrie, vervollständigte die Dezimalrechnung. Die von ihm berechneten Ephemeriden nutzten Vespucci, Vasco da Gama und Christoph Kolumus für ihre Entdeckungsfahrten zur See.

Vom Marktplatz führt die schmukke Häuserzeile leicht den Berg hinan. die Bauten stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Die breite, platzartige Straße, die wie überall in Königsberg mit buckligen Steinen gepflastert ist, diente früher als Salzmarkt. Hierher kamen die Salzführer, die ihre Ware aus Thüringen herbeischafften. Hier stehen auch die prachtvollsten Häuser. Haus Nummer 6 soll das Geburtshaus des Regiomontanus sein. Es wurde im 19. Jahrhundert renoviert und erhielt die etwas übertrieben kunstvoll gestaltete Fassade.

Manches Zeichen, manches Symbol vermag der Schauende aufzuspüren an den Häuserfronten, Sinnbilder und Beschwörungen einer Zeit, wo Glaube und Mythos noch lebendig waren.

Wir fahren hinab zum Main. Dort, wo sich der Fluß aus der engen Umklammerung der Haßberge und des Steigerwaldes löst, und in die sanft gewellte Ebene Mainfrankens tritt, liegt das Städtchen Zeil. Auch hier erwartet uns wieder ein intakter Altstadtkern, ein wunderschön geschlossener Markt mit reichen Fachwerkhäusern und einer hohen Pfarrkirche, deren Inneres in heiterem Rokoko erstrahlt. Ein dreieckiger Mauerring umgibt das alte Zeil, schirmt es gleichsam ab gegen herandrängende Neuauten. Gemütliche Weinstuben, behäbige Gasthäuser laden den Reisenden ein zur Rast. Und es lohnt sich zu verweilen in dem hübschen Städtchen bei köstlichem Wein und herzhafter fränkischer Hausmannskost.

ANITA M. BACK

*

Auskunft: Fremdenverkehrsverband Franken, Postfach 269, 8500 Nürnberg. – Tourist-Information Haßberge, Rathaus, 8729 Hofheim.

TOURISTIK



Flug ab Luxemburg 999,– DM
Flug ab Frankfurt 1.065,– DM
NEU! ISLAND AIRPASS:
4 Inlandflüge nur DM 275,–
Busrundreise auf eigene Faust: ab DM 245,–
Wanderungen, Reittouren. Abstecher nach Grönland. Komplette Pauschalangebote deutscher Veranstalter. Busanreise von vielen deutschen Städten nach Luxemburg im Flugpreis enthalten. Anreise nach Frankfurt mit dem günstigen Fly-Rail-Angebot der Bundesbahn.
Ausführliche Information, Prospekte und Buchung in Ihrem Reisebüro oder bei
ICELANDAIR
Rossmarkt 10, 6000 Frankfurt/M. 1
☎ (069) 299978

Südamerika Total: 24 Tage ohnegleichen!
Start: 22. 7. 1986 und 14. 11. 1986
A-REISEN 0 69/23 01 63
A-Reisen GmbH
6000 Frankfurt 1
Postfach 110122



3 Wochen DM 2090,–
(2 Wo. VP, 3. Wo. Hotel frei)
Abflug 20. 5. (ab Muc/Dus)
kostenloser Prospekt
SUB-AQUA-TOURS
der Malediven-Spezialist
Marktstr. 17, 8000 München 40
„REIF FÜR DIE MALEDIVEN"
☎ 089 / 34 70 53

Luxus-Charter-Yachten
für Geschäfts- und Privatfahrten.
Tel. 02 11 / 38 38 31
Telex 8 584 880 abd d

USA-Flüge – Günstig wie nie zuvor
Mit US-Liniengesellschaft
Hin- und Rückflug

New York	1209,– DM
Washington	1229,– DM
Atlanta	1389,– DM
Florida, versch. Städte	1489,– DM
Chikago	1389,– DM
Denver	1489,– DM
S. Franzisco/Los Angeles	1719,– DM

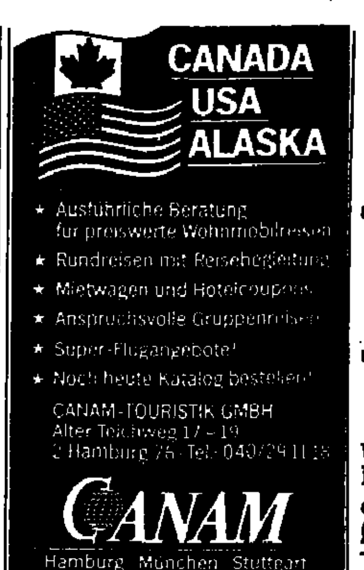
First-Class-Preise auf Anfrage. Weitere US-Städte auf Anfrage. Abflüge täglich, ebenso Rückflüge. Alle Preise ab Düsseldorf.

2 Wochen Sonnenurlaub – Florida
Nähe Miami u. Ft. Lauderdale – am Meer, Flug, Hotel mit Frühst., Transfer. SONDERPREIS 2499,– DM mit Meerblick.
Alle Preise gültig bis 28. 5. 1986. Danach Saisonzuschlag.
PROMA-SUNSHINE-CORPORATION LUXEMBURG
Tel. Bundesrepublik Deutschland 0 21 61 / 67 32 42

S.O.T.-Reisen
Über 10 Jahre Spezialveranstalter
CHINA
MONGOLEI • UdSSR
- Auch China-Einzelreisen
- „Transsib"-Tickets b. Peking
- Fernostflüge billig!

S.O.T.-Reisen
Oberanger 45
8000 München 2
Tel. 089/26 30 51





Urlaub an den norwegischen Fjorden, in schwedisch Lappland, auf Grönland oder Bornholm. Neu in diesem Sommer: Nonstop Flüge nach Bornholm, ab Hamburg und erstmals auch ab Frankfurt. Die schönsten Skandinavien-Flugreisen, mit günstigen Flugtarifen kalkuliert, finden Sie in der neuen SAS-Broschüre

SKANDINAVIEN FLUGREISEN '86
Kostenlos erhältlich bei: SAS-Werbeabt., Schaubstr. 16 6000 Frankfurt 70. Postkarte genügt.



Günstige Flüge
ab Frankfurt, Düsseldorf

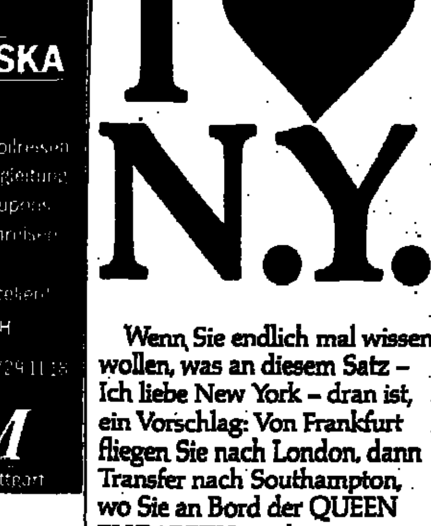
Mexiko	1690,-	Kairo	860,-
Buenos Aires	2119,-	Johannesburg	1840,-
Tunis	589,-	Bangkok	1399,-
Agadir	794,-	Mallorca ab	355,-

USA-Billiget-Flüge und weitere Zielorte auf Anfrage
ELDAR-WELTWEIT TOURISTIK
Telefon 02 21 - 23 40 64
5000 Köln 1 · Mauritiussteinweg 65

MEXIKO
5× pro Woche ab Amsterdam, DM 1625,–.
A-Reisen: 0 69 / 23 01 63

HIN und ZURÜCK AB BRU/AMS

Asunción	2110,-	Montevideo	2040,-
Bogotá	1500,-	Quito	1800,-
Buenos Aires	1990,-	Recife	1770,-
Caracas	1430,-	Rio	1840,-
La Paz	2330,-	Santa Cruz	2160,-
Lima	1695,-	Santiago de Chile	2090,-
Mexico City	1870,-	São Paulo	1910,-



- Ausführliche Beratung für preiswerte Wohnmobilreisen
- Rundreisen mit Reisebegleitung
- Mietwagen und Hotelcoupons
- Anspruchsvolle Gruppenreisen
- Super-Flugangebote!
- Noch heute Katalog bestellen!

CANAM-TOURISTIK GMBH
Alter Teichweg 17 – 19
2 Hamburg 76 · Tel.: 040/29 11 38
CANAM
Hamburg München Stuttgart

KORFU
2 Wochen Inselurlaub im Hotel
CHANDRIS-CORFU
mit Halbpension ab DM **1.278,–**
inkl. Sonderflug ab/bis Frankfurt oder Stuttgart. Abflug jeden Montag oder Freitag bis 31. 10. 1986.
Ein Beispiel aus:
GRIECHENLAND '86
ODYSSEUS REISEN
Roßmarkt 23 · 6000 Frankfurt/M.
Telefon 069/293088
Bitte senden Sie mir den Katalog:
GRIECHENLAND '86

Jahrestickets — Superpreise

Washington/New York	DM 1.125,-
L.A./San Francisco	DM 1.335,-
Orlando DM 1.345,- / Kansas C.	DM 1.475,-

TOUR-PLAN-REISEN 5300 Bonn 3
Konrad-Adenauer-Platz 15 0228/46 19 60

I ♥ N.Y.

Wenn Sie endlich mal wissen wollen, was an diesem Satz – Ich liebe New York – dran ist, ein Vorschlag: Von Frankfurt fliegen Sie nach London, dann Transfer nach Southampton, wo Sie an Bord der QUEEN ELIZABETH 2 gehen.

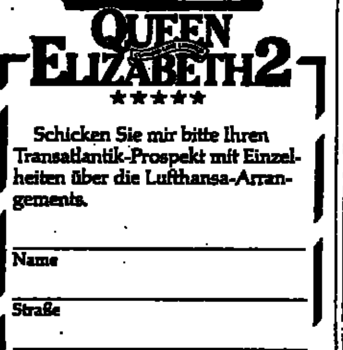
Nach 5 herrlichen Tagen auf diesem letzten wahren Oceanliner im Transatlantik-Dienst laufen Sie in New York ein, wie es stilvoller wohl nicht geht: Die Freiheitsstatue längsseits, voraus die Skyline von Manhattan.

Dort, also im Herzen dieser faszinierenden Stadt, wohnen Sie in einem First Class Hotel.

Die berühmtesten Straßen, Museen, Theater und Bauwerke liegen vor Ihrer Haustür. Nachdem Sie ausgiebig genossen haben, was New York so einzigartig macht, fliegen Sie mit Lufthansa direkt nach Frankfurt zurück.

Alles zusammengenommen (ab DM 3.995,–) sicher ein Erlebnis, das unauslöschliche Eindrücke hinterlassen wird.

Am besten gehen Sie in Ihr Reisebüro oder schicken uns den Coupon. Damit Sie schnell den Transatlantik-Prospekt vor sich haben, in dem Sie noch mehr Arrangements rund um die QE2 finden; z.B. mit den einzigen Concorde-Flügen direkt ab Deutschland.



Schicken Sie mir bitte Ihren Transatlantik-Prospekt mit Einzelheiten über die Lufthansa-Arrangements.

Name

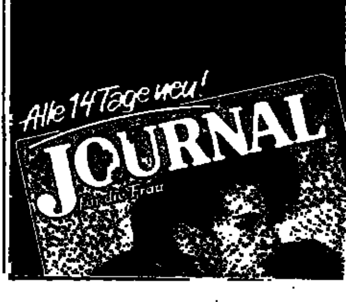
Straße

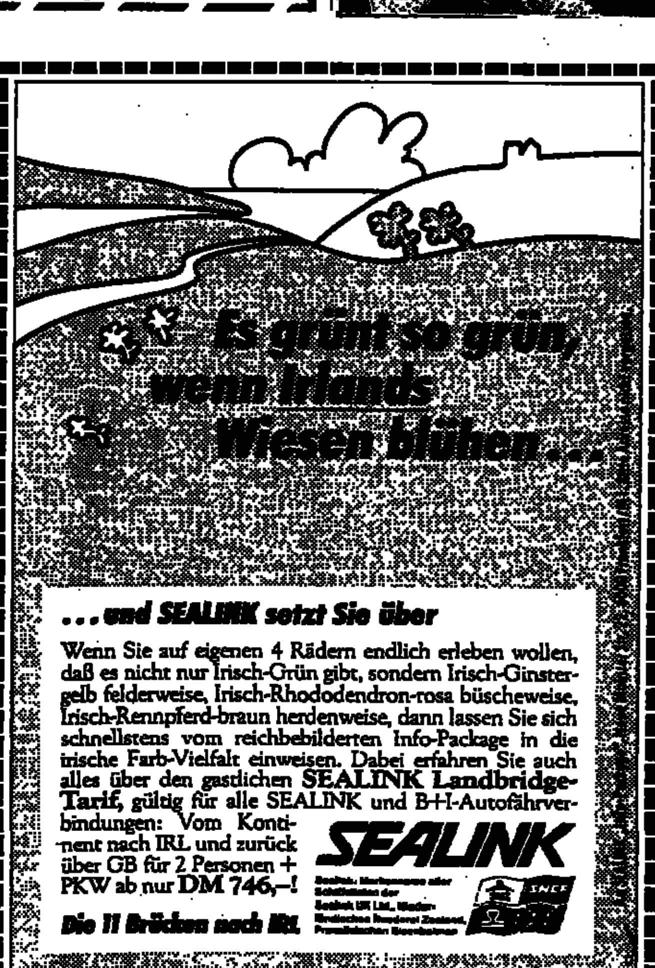
PLZ/Ort

CUNARD/NAC
Transatlantik-Dienst und Internationale Kreuzfahrten
Neuer Wall 54 · Abteilung WW 5
2 Hamburg 36 · Telefon: 040 - 361 20 56



Die neuesten Mode-Trends
Super-Strick-Ideen
Pfiffige Frisuren
Reizvolle Schönheits-Tips
Phantasievolle Rezepte
Aktuelle Reportagen
Seitenweise Unterhaltung





... und SEALINK setzt Sie über

Wenn Sie auf eigenen 4 Rädern endlich erleben wollen, daß es nicht nur Irisch-Grün gibt, sondern Irisch-Ginstergelb felderweise, Irisch-Rhododendron-rosa büscheweise, Irisch-Rennpferd-braun herdenweise, dann lassen Sie sich schnellstens vom reichbebilderten Info-Package in die irische Farb-Vielfalt einweisen. Dabei erfahren Sie auch alles über den gastlichen **SEALINK Landbridge-Tarif,** gültig für alle SEALINK und B+I-Autofährverbindungen: Vom Kontinent nach IRL und zurück über GB für 2 Personen + PKW ab nur **DM 746,–!**

SEALINK
Die 11 Brücken nach IRL

KREUZFAHRTEN
auf komfortablen Schiffen mit hohem Standard.
Günstige fly + cruise Angebote.
Lassen Sie sich verwöhnen auf hervorragend organisierten Traumreisen.
Achtung: bedingt durch den günstigen Dollar-Kurs senken wir unsere Katalog-Preise einheitlich und allgemein.
3-, 4- und 7-tägige Kreuzfahrten zu den griechischen Inseln und Türkei.
Vorschau Winter 86/87: Kreuzfahrtziele, die es in sich haben! Geheimnisvoller Amazonas - traumhafte Karibik - Naturwunder Galapagos.
Auskünfte über die neue Preisgestaltung erhalten Sie in Ihrem Reisebüro oder bei





Epirotiki Lines, Johannisbollwerk 8, 2000 Hamburg 11,
Tel. 040/44 39 32, Telex 2162348



durch Norwegens schönste Fjorde und zum Nordkap, 6. 8. – 17. 8. 1986



Erleben Sie den „hohen Norden" in der Sommerzeit, die dieses atemberaubende Teilstück unserer Erde einmalig macht. Die Nächte werden zum Tag, denn oberhalb des Polarkreises scheint die Sonne 24 Stunden. Während wir hier zu Hause in den letzten beiden Jahren vergeblich auf den Sommer gewartet haben, wurde der Norden geradezu von Sonne und Sommer verwöhnt. Einen erholsamen Tag an Bord von Bremerhaven entfernt, beginnt die zauberhafte und tiefbeeindruckende Fjordwelt Norwegens. Nur von einem Kreuzfahrtschiff aus kann man die Fjorde so richtig erleben und genießen. Gigantisch erheben sich die Berge am Ufer. Das Nordkap ist der Höhepunkt jeder Norwegenreise. Seit über 100 Jahren zieht es immer wieder Touristen an, die vom Plateau aus das einzigartige Naturschauspiel der Sonne beobachten wollen. Kommen Sie mit uns zum Nordkap. Oder begleiten Sie uns sogar bis hinauf nach Island und Spitzbergen. Sie werden einmalige Eindrücke von der arktischen Landschaft und der großen Stille mit nach Hause nehmen.
Schon ab DM 2570,– können Sie diese erlebnisreiche Kreuzfahrt buchen. Fordern Sie unseren Prospekt an oder fragen Sie in Ihrem Reisebüro danach.
Die „ODESSA" fährt in Vollcharter von TRANSOCEAN-TOURS, also ganz unter deutscher Regie ab und bis Bremerhaven.

● WIR EMPFEHLEN JETZT ZU BUCHEN! ●



2800 Bremen 1, Bredenstraße 11 Telefon 0421/328001
Die SeeReisen-Spezialisten aus Bremen

GUTSCHEIN
für den 148-Seiten-Farbkatalog TRANSOCEAN-TOURS 86
Bitte einsenden.
Prospekt kommt kostenlos und unverbindlich. (1521)

Studiosus Studienreisen
DER ANDERE URLAUB
Unverwechselbar in Niveau und Substanz
Griechische Inseln und Peloponnes
Halbpension in guten Hotels, anerkannt gute Reiseleiter.

Große Griechenlandreise, 15 Tg., 1. 6., 15. 6., 29. 6., 13. 7. u. w.	ab 2375,-
Kreta-Insel des Minos, 8 Tg., ab 25. 5. jede Woche	ab 1495,-
Große Peloponnesreise, 15 Tg., 17. 5., 8. 6., 22. 6., 20. 7. u. w.	ab 2325,-
Klass. Griechenland, 8 Tg., ab 1. 6. jede Woche	ab 1545,-
Pelop.-Santorin-Kreta, 15 Tg., 1. 6., 15. 6., 29. 6., 27. 7., 10. 8.	ab 2445,-
Insel Santorin, 8 Tg., 25. 5., 15. 6., 6. 7., 27. 7., 17. 8., 7. 9. u. w.	ab 1575,-
Studienferien Kreta, 8/15 Tg., ab 25. 5. alle 14 Tage	ab 1595,-
Zwischen Athos u. Mistra, 15 Tg., 22. 6., 13. 7. 10. 8., 24. 8. u. w.	ab 2425,-

Baden als Anschlußurlaub bei allen Reisen möglich!
Über 200 Reisen im Katalog. Information, Beratung und Buchung in jedem guten Reisebüro oder bei
Studiosus Studienreisen
Postfach 202204, 8000 München 2, Telefon 089/523000

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffrenummer auf dem Umschlag vermerken! W 286

Belgien

Antwerpen geizt nicht mit seinen Reizen.

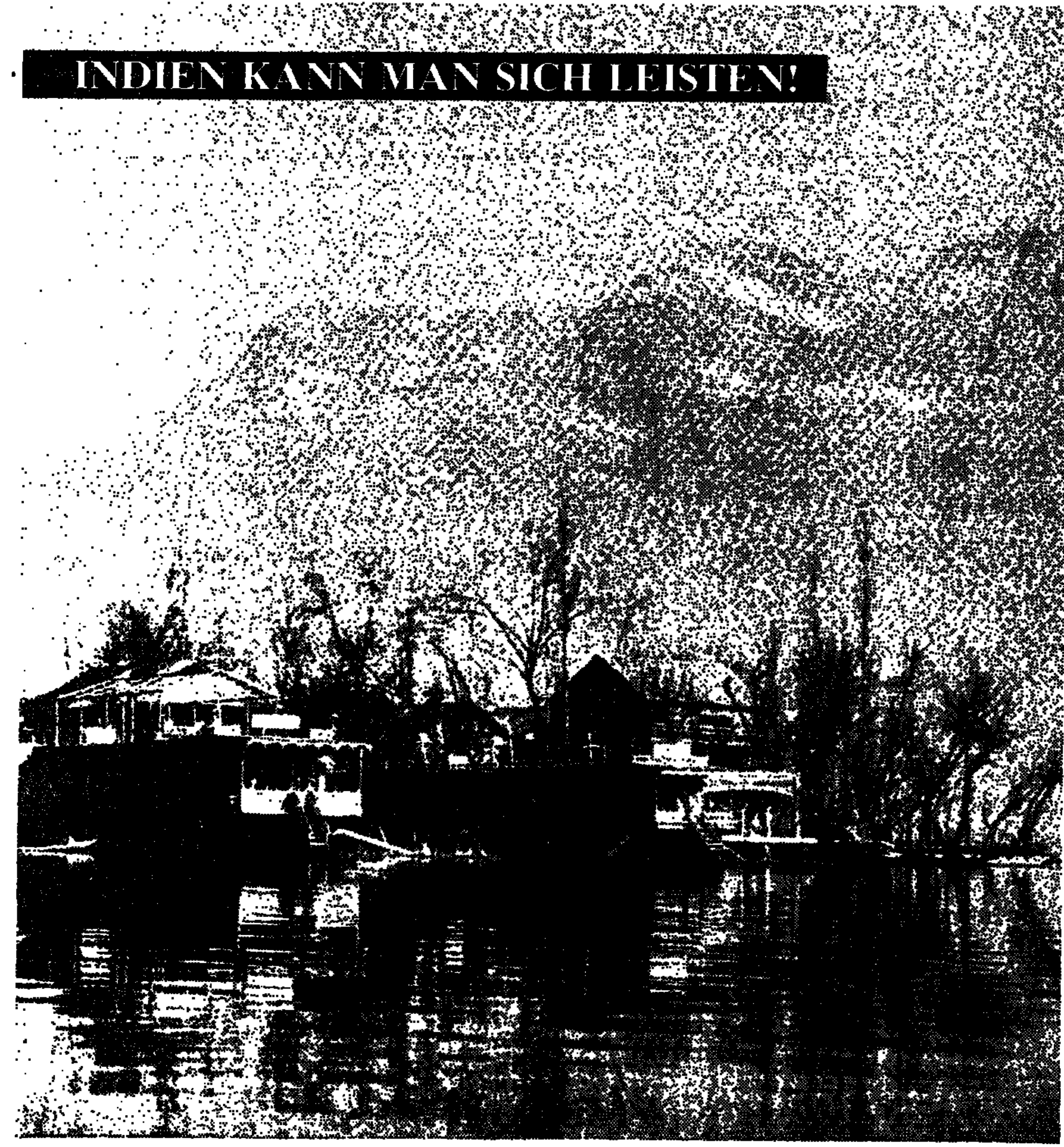
Wie wär's, wenn Sie am Wochenende mal ab- und ein kunstvolles Kontrastprogramm einschalten? In zwei Stunden sind Sie in Antwerpen, eine der schönsten Kunststädte Flanderns und Europas größtes Diamantenzentrum. Ein Hausbesuch bei Rubens. Eine Rundschau im riesigen Hafen. Ein Spaziergang durch mittelalterliche Gassen. Augenschmaus im Museum der schönen Künste. Gaumenschmaus in einem der kleinen, feinen Restaurants ...

Ein Wochenende reicht kaum aus. Aber die Wochenend-Arrangements sind ja so preiswert. Mit dem Auto fahren Sie über hellerleuchtete Autobahnen. Und die Bahn bietet außerdem günstige DB-Städtetouren.

Belgien
Die Kunst, das Wochenende zu genießen.

130 Angebote für Wochenend' und Kurzurlaub.
Informationen und Prospekte für Flanderns Kunststädte: Per Telefon: 0211/326008 oder 325231. Per Post: Belgisches Verkehrsamt, Berliner Allee 47, 4000 Düsseldorf 1. Buchungen in Ihrem Reisebüro.
14/5

INDIEN KANN MAN SICH LEISTEN!



Die höchsten Berge der Welt zu niedrigsten Preisen.

Kashmir und der schneebedeckte Himalaja. Noch nie waren sie näher an Ihrem Ferienhotel-Balkon!
Wenn Sie eine Reise durch Indien machen, kann das auch Badeurlaub einschließen - in den Monaten April, Mai, Juni und September kommen Sie in den Genuß erstaunlicher Preissenkungen für Gruppen und Einzelreisende:
- 25% auf Hotelbuchungen
- 20% auf Beförderungen zu Lande
- 20% auf bestimmten Routen mit Indian Airlines für Gruppen.

Das ermäßigt die Kosten für eine Indienreise so sehr, daß sie beinahe so niedrig sind wie für Ferien im Mittelmeerraum.
Und man bekommt natürlich nicht nur das Kashmir und den Himalaja geboten. Indien hat unzählige andere Erlebnisse zu bieten, die man nirgendwo sonst findet. Und jetzt zu einem Preis, den man woanders auch anlegen muß. Ganz zu schweigen von preiswerten Einkaufsmöglichkeiten. Näheres erfahren Sie bei Ihrem Reisebüro. Schneiden Sie den Coupon aus. Wir reduzieren die Preise für Sie!

india

Bitte schicken Sie mir mehr über "Indien kann man sich leisten":
Name:
Adresse:
Bitte senden Sie den Coupon an:
Staatliches Indisches Verkehrsbüro,
Kaiserstraße 77, 6 Frankfurt
Tel.: (069) 235423 G

ANGEBOTE

Urlaub im Kloster

Wer abseits vom Alltagsgeschehen Stille und Besinnung sucht, kann sich an eine der deutschen Benediktiner-Abteien wenden. Das ganze Jahr über nehmen die Abteien Einzelgäste auf, die in einer Atmosphäre des Schweigens die christliche Lebenshaltung vertiefen wollen. Darüber hinaus bieten die Benediktiner auch regelmäßig Einkehrtage an, bei denen es in Vorträgen und Gesprächen um die Grundlagen des christlichen Glaubens geht. (Auskunft: P. Wigbert Hess, Abtei in 5471 Maria Laach)

Alaska zu Wasser

Mit den komfortablen Fährschiffen der „Alaska Marine Highway" kann der Urlauber die 1500 Kilometer lange, zerklüftete Küste mit ihren vorgelagerten Inseln erkunden. Von Bord aus betrachtet er die schneebedeckten Berge, die fjordähnlichen Einschnitte und die Gletscher, die ins Meer kalben. Die wendigen Schiffe stoßen bis tief ins Tal vor, zu den Relikten der russischen Epoche und der Goldgräberzeit. Ein Ticket zwischen Seattle und Skagway (mindestens drei Tage Fahrzeit) kostet 208 Dollar. (Auskunft: Tourplan Sybill Ehmann, Max-Reger-Str. 27, 2800 Bremen 1)

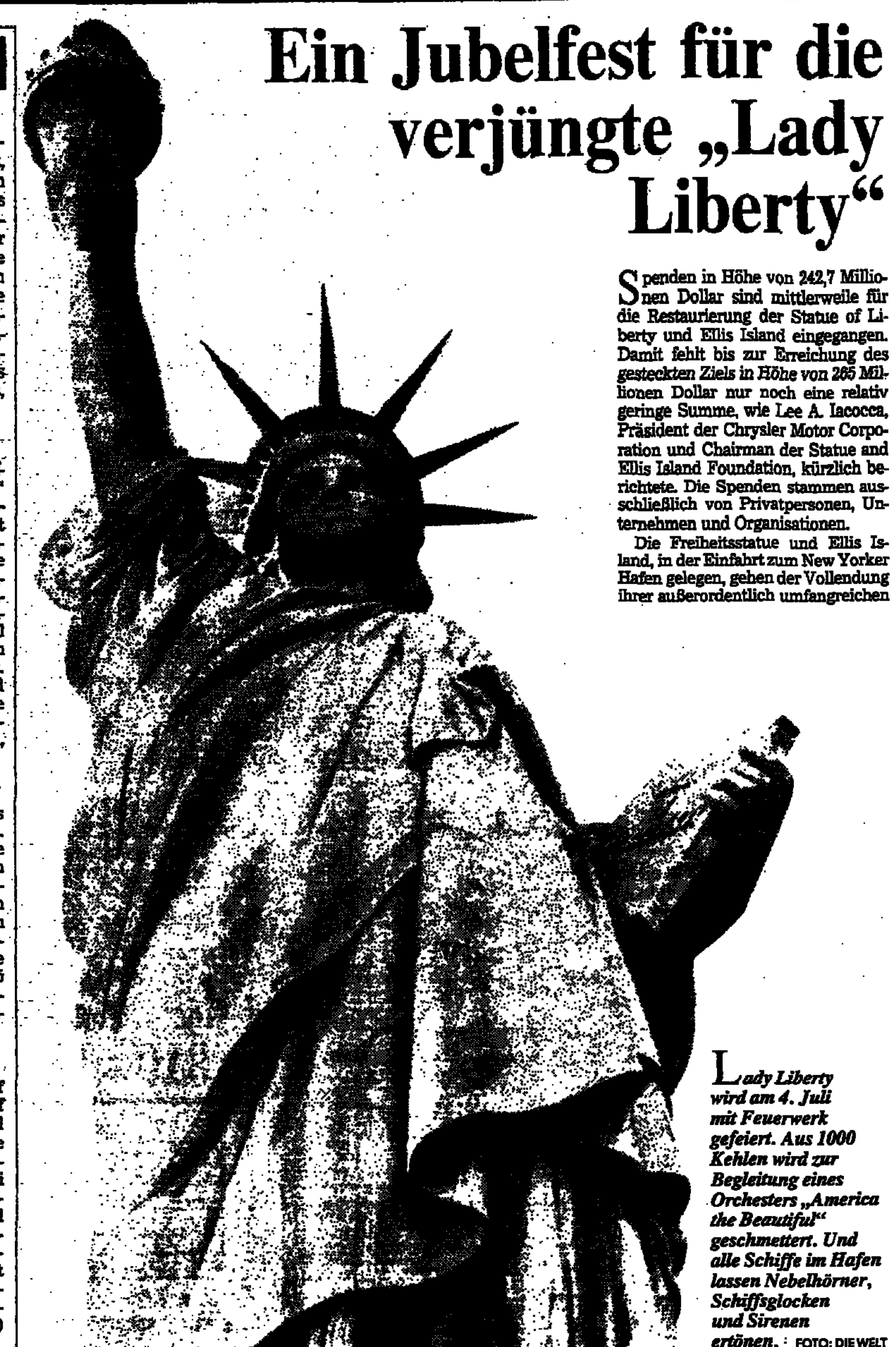
Orientalisches Mittelalter

Syrien und Jordanien sind als Reiseländer noch kaum entdeckt. Den Urlauber erwarten malerische Städte mit orientalisch-arabischem Flair, historische Ausgrabungstätten und wehrhafte Burgen aus dem Mittelalter. Vorgesehen ist auch ein Abstecher zum Wüstenfort der Beduinenpolizei am Roten Meer. Eine Gruppen-Studienreise kostet für 15 Tage 2895 Mark. (Auskunft: Agentur Wigbert Schmitt, Professor-Heller-Str. 10, 6400 Fulda)

Die Seidenstraße entlang

Zu Sommerpreisen, die bis zwölf Prozent unter dem üblichen Tarif liegen, bietet airtours international eine Reihe von Arrangements in die Volksrepublik China an. Dazu gehören eine 26tägige Reise im Juli und August zu den sieben interessantesten Stationen an der rund 3000 Kilometer langen „Seidenstraße" für 7960 Mark und eine 28-Tage-Reise mit dem Schwerpunkt Mandschurei für 7350 Mark. (Auskunft: airtours international, Adalbertstraße 44-48, 6000 Frankfurt 90)

Ein Jubelfest für die verjüngte „Lady Liberty"



Lady Liberty wird am 4. Juli mit Feuerwerk gefeiert. Aus 1000 Kehlen wird zur Begleitung eines Orchesters „America the Beautiful" geschmettert. Und alle Schiffe im Hafen lassen Nebelhörner, Schiffsglocken und Sirenen ertönen. FOTO: DIE WELT

Spenden in Höhe von 242,7 Millionen Dollar sind mittlerweile für die Restaurierung der Statue of Liberty und Ellis Island eingegangen. Damit fehlt bis zur Erreichung des gesteckten Ziels in Höhe von 265 Millionen Dollar nur noch eine relativ geringe Summe, wie Lee A. Iacocca, Präsident der Chrysler Motor Corporation und Chairman der Statue and Ellis Island Foundation, kürzlich berichtete. Die Spenden stammen ausschließlich von Privatpersonen, Unternehmen und Organisationen.

Die Freiheitsstatue und Ellis Island, in der Einfahrt zum New Yorker Hafen gelegen, gehen der Vollendung ihrer außerordentlich umfangreichen Restaurierung entgegen. Pünktlich zur Hundertjahrfeier der „Lady of the Harbor", wie Amerikaner gerne ihre Dame nennen, werden die Arbeiten abgeschlossen sein.

Am ersten Wochenende im Juli, wenn Amerika seinen Tag der Unabhängigkeit feiert, findet in New York das Liberty-Wochenende statt. Organisator ist David Wolper, der auch die Eröffnungs- und Endfeierlichkeiten bei den Olympischen Spielen 1984 in Los Angeles plante.

Sieben Millionen Besucher werden erwartet. Einige hundert Schiffe werden dem Ereignis einen maritimen Charakter geben. Ein Feuerwerk von noch nicht dagewesenem Umfang wird von 30 Barkassen rund um den Zipfel von Manhattan abgebrannt. Unterhalter wie Frank Sinatra, Kenny Rodgers, John Williams oder Elizabeth Taylor werden dem Fest den nötigen Schwung geben.

Die Freiheitsstatue wurde am 28. Oktober 1886 eingeweiht. Die insgesamt genau 100 Meter hohe Figur war ein Geschenk des französischen Volkes an das amerikanische Volk und sollte als Monument frankoamerikanischer Freundschaft gelten. Sie war eine Idee des französischen Rechtsgelehrten Edouard René LeFebvre de Laboulaye. Entworfen und gebaut wurde die Dame von dem französischen Bildhauer Frédéric-Auguste Bartholdi.

Die enormen Kosten für den Bau der Statue in Höhe von 400 000 Dollar wurden durch Spenden aus der französischen Bevölkerung aufgebracht und waren 1881 beisammen. Bartholdi begann allerdings schon 1875 mit ersten Arbeiten an einem etwa drei Meter hohen Modell, das bereits der endgültigen Form entsprach. Da der Bau einer solch kolossalen Figur auch eine erhebliche Ingenieurherausforderung darstellte, wurde Alexandre Gustave Eiffel um Hilfe gebeten. Eiffel, der später durch den Bau des Eiffelturms berühmt wurde, konstruierte das innere Gerüst der Figur. Als äußeren Mantel wählte er getriebene Kupferplatten.

Anfang 1884 war die Statue in Paris vollendet und in einer großen Feierlichkeit am 4. Juli des gleichen Jahres den Amerikanern übergeben worden. Im Dezember 1884 begann die Reise nach Amerika. Ein Platz für die Statue war bereits gefunden. Bedloe's Island, eine kleine, 3,6 Hektar große Insel knapp drei Kilometer südwestlich von der Spitze Manhattans gelegen, wurde ihr Standort. Genauer gesagt steht sie auf den großen sternenförmigen Fundamenten des alten Ford Wood. Ford Wood war zwischen 1806 und 1822 zur Verteidigung New Yorks gebaut worden. Erst 1956 benannten der amerikanische Kongreß und Präsident Eisenhower Bedloe's Island in Liberty Island um.

In der Geschichte der Vereinigten Staaten spielt die Freiheitsstatue eine nicht wegzudenkende Rolle. Für viele Millionen Menschen war sie das erste Zeichen der Neuen Welt und die Hoffnung auf einen Neubeginn ohne Hunger, Krieg und Leid. Nur wenige Meter von der Freiheitsstatue entfernt befindet sich Ellis Island. Ebenfalls eine kleine Insel im Upper New York Bay an der Mündung des Hudson River gelegen, dienten deren Gebäude viele Jahre als Durchgangsstation für Einwanderer.

Während des 19. Jahrhunderts wurden alle Neuankömmlinge im Castle Garden, einem ehemaligen Opernhaus an der Spitze von Manhattan, abgefertigt. Bis zum Jahr 1954, als Ellis Island geschlossen wurde, kamen 70 Prozent aller amerikanischen Einwanderer durch deren Tore.

Am Vorabend des Unabhängigkeitstages am 4. Juli wird Präsident Reagan die Feierlichkeiten eröffnen. Die Freiheitsstatue wird dann nach nahezu drei Jahren der Einrüstung der Öffentlichkeit zurückgegeben. Der Präsident wird den „berühmten" Knopfdruck ausführen, der die Statue und Fackel zum Leuchten bringt. Zur gleichen Zeit werden 5000 neue amerikanische Bürger auf der Insel Ellis Island und weitere 20 000 über Satellit ihren Eid auf das Land ihrer neuen Heimat ablegen.

Am nächsten Morgen findet eine internationale Maritim-Schau statt. Präsident Reagan und der Secretary of the Navy, John Lehman, werden sich auf dem Schlachtschiff Iowa befinden und eine Parade von Flugzeugträgern, Zerstörern und U-Booten abnehmen. Die berühmten Blue Angels werden währenddessen eine Luftschau zeigen. Kurz darauf passieren Hunderte großer historischer und traditioneller Schiffe die Freiheitsstatue und zeigen eine Parade an Manhattan vorbei den Hudson hinauf.

Das gesamte Wochenende wird aber auch ein Fest der New Yorker Bevölkerung sein. Manhattan bietet dann unzählige Open-Air-Vorstellungen – von Johnny Cash bis zu den New Yorker Philharmonikern wird alles vertreten sein. Am Ende der Feierlichkeiten, Sonntag den 6. Juli, treten Frank Sinatra, Lionel Ritchie, Shirley MacLaine, Elizabeth Taylor und viele andere berühmte Künstler auf. Ein Chor mit 1000 Stimmen und 1500 Mitglieder eines Blasorchesters aus allen 50 Staaten der USA werden im Giants Stadion das Fest beschließen.

RAINER NOBIS

*

Auskunft: Fremdenverkehrsamt der USA, Bethmannstraße 56, 6000 Frankfurt 1.

KATALOGE

Studienreisen Klingenstein (Thomas-Wimmer-Ring 9, 8000 München 22): „Tour de Kultur, Studienreisen mit dem Rad" – Mit dem Drahtesel können kunstinteressierte Urlauber die Sehenswürdigkeiten des bayerischen Voralpenlandes, Burgunds, Kärntens, der Steiermark und Ungarns erkunden. Der sportliche Aspekt soll dabei in den Hintergrund treten. Gemütlich radelt man zu landschaftlichen und kunsthistorischen Höhepunkten. Für Konditionsschwache steht ein Autobus zur Verfügung. Durch Burgund tritt man zum Beispiel zwölf Tage lang in die Pedale und zahlt 2195 Mark bei Halbpension.

Dr. Tigges-Fahrten (TUI, Karl-Wiechert-Allee 23, 3000 Hannover 61): „Studienreisen in alle Welt, Frühjahr, Sommer, Herbst 1986" – Zwei Besonderheiten enthält der 135 Seiten starke Katalog. Nach vier Reiseakademien in den Mittelmeerraum wird dieses Jahr erstmals eine Kreuzfahrt auf der Ostsee angeboten. Die „MS Dalmatija" folgt den Spuren der Wikinger von Lübeck über Stockholm und Riga nach Danzig. Die 15tägige Reise inklusive Landausflügen kostet ab 3190 Mark. Unter dem Titel „Abenteuer des Geistes" gibt es wieder eine Seminarwoche zum Thema Gotik in Chartres, eine neuntägige Bahnreise ab 1500 Mark.

Natur-Studien-Reisen (Untere Dorfstraße 1, 3410 Northeim 1): „Programm 1986" – Die Liebe zur Natur sollte der Urlauber mitbringen, der an den naturkundlichen Exkursionen teilnehmen will. Ausgebildete Fachleute begleiten die Hobbyforscher in Sumpfgebiete, Savannen und Wüsten in allen fünf Erdteilen. Eine Expedition nach Madagaskar ist für 7130 Mark zu buchen.

Indoculture Tours (Bismarckplatz 1, 7000 Stuttgart 1): „Reisen durch Indien" – Die Seele Indiens erfährt man am besten durch die großen traditionellen Feste des Landes. Im Sonderteil des Kataloges werden Reisen zum Maskentanz im Hemis-Kloster oder zum Heiratsmarkt nach Tarnetar angeboten. 17 Tage bei Vollpension und Unterbringung im Zelt kosten mit Flug 5190 Mark.

Fränkische Personen-Schiffahrt (Anni Dörr, Kranenkai 1, 8700 Würzburg): „Franken-Kreuzfahrten 1986" – Neu im Programm ist eine Kreuzfahrt von Mainz nach Esslingen. Der Höhepunkt der Kulturreise auf Rhein und Neckar ist eine Meditation über die Chagall-Fenster in St. Stephan zu Mainz. Der Preis für neun Tage mit Vollpension beträgt 1670 Mark.

ÖSTERREICH

Wo der Urlaub am schönsten ist

Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie hier unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.



HOLLAND

ITALIEN

ALSO: SARDINIEN IST IM FRÜHLING VIEL SCHÖNER

Bequemere Fähren, verringerte Kosten, der Genuss eines vielseitigen und ruhigen Urlaubs: das bietet Ihnen Sardinien im Frühling

Kommen Sie um die echtesten Momente kennenzulernen

Ein bequemerer Urlaub

Schon vom Moment der Abreise an: keine Unannehmlichkeiten mit den Fähren, ruhige Einschiffung, eine ganz bequeme Reise.
Und nach der Ausschiffung erwarten Sie gut ausgestattete, komfortable Hotels und eine Reihe von Sport - und Unterhaltungsmöglichkeiten. Eine Bootsfahrt, ein Tennismatch oder ein Ausflug ins Hinterland, wann immer Sie wollen.


Ein angenehmer Ferienbeginn

Günstigere Ferien

Zur Bequemlichkeit kommt die Annehmlichkeit: niedrigere Preise im Frühling... für Fähren und Hotels. Und nicht nur das, Sie können zu günstigeren Preisen typische sardinische Spezialitäten und Gegenstände sardinischer Handwerkskunst einkaufen. Und so werden auch Ihre Erinnerungen an Sardinien weniger kosten.

Bronze aus der nuragischen Zeit

Ein Urlaub ganz für Sie

Sie sind an einem der schönsten Plätze der Welt, in seiner ganzen Wirklichkeit, ausserhalb des Touristenbetriebes. Das Meer liegt klar vor Ihnen, die Sonne scheint warm ohne zu verbrennen, die Strände sind ganz weiss und fast leer... ein wirkliches Paradies. Möchten Sie Musik, Tanz, tradizionelle Feste? Im Frühling gibt es viele, mit autenthischen alten Riten. Im Mai gibt es die folkloristischsten Feste, tausende von Personen aus den Dörfern der Insel nehmen in ihren malerischen Kostümen teil, mit Volksliedern und -tänzen. Reste römischer Theater und Tempel überall, tausendjährige Nuraghi, Zeugen der Vorgeschichte, Kirchen in reinem römischen Stil erzählen von der Geschichte und der Kultur dieses Landes.

Ein typisches traditionelles Fest

Ein herbes Land, wie seine Küche, unterschiedlich und stark gewürzt, reich an charakteristischen Speisen, begleitet von feurigen Weinen.
Sardinien hört nie auf Sie zu überraschen, seien Sie also nicht verblüfft, wenn Sie aus einer eindrucksvollen Meeresgrotte das sympatische Gesicht eines Seehundes anschaut.
Das ist Sardinien, eine einzigartige und wunderschöne Insel, die in dieser Saison noch prächtiger und echter ist.

Ein Meer reich an Hummern


Reste der sehr alten nuragischen Kultur

esit Ente Sardo Industrie Turistiche



MILANO MARITTIMA (Adria – Italien)
Herrliche Ferien im
Hotel Fenice***
Allen Gästen zum Geschenk:
– Willkommen-Aperitif
– Gartenfeste
– Exkursionen nach Ravenna
– ein schönes Präsent bei der Abreise
Erstklassiges Hotel direkt am Meer. Alle Zimmer m. Dusche, WC u. Balk., Meeresbl., Restaurant m. Menü à la carte. Frühstücksbüffet. Überdacht. Parkpl. Freundliche Atmosphäre.
Spezielle Pfingsten: VP L. 36 000
Juni u. September L. 40 000/45 000. Juli–August L. 55 000.
Besitzer u. Leiter: Umberto Zoli, Tel. 00 39 / 5 44 / 99 43 25

Einmalig in MILANO MARITTIMA (Adria)
HOTEL ADRIA, Tel. 00 39 / 5 44 / 99 34 24
Ruhig, dir. a. Meer o. Zwischenstraße, mit Tennis, gr. Garten, Frühstücksbüffett, Menüwahl, Salat- u. Gemüsebüffett. Abgeschl. Parkplatz. Lustig. Schiffsfahrten u. rustik. Landfeste mit Essen, Wein, Musik u. Tanz.
Prosp. u. Buchung: Tel. 06 21 / 79 79 63 / 79 85 80.

URLAUB IN DEN BERGEN

Im Berghotel in Ratschings bei Sterzing zu dem SOMMERSONDERANGEBOT: bis 12. 7. 86 und ab 6. 9. 86 bis 1. 11. 86 7 Tage Halbpension pro Pers. DM 355,–, vom 12. 7. bis 6. 9. 86 7 Tage Halbpension pro Pers. DM 415,–. Kinderermäßigung bis 60 %.

Im Preis inbegriffen: Hallenbad (6x 12 m), Sauna, Fitneßraum, Tischtennis, ideenreiches Frühstücksbufett, 5-Gänge-Menü am Abend, 1 Aperitivtheke, 1 Bowleabend, 1 Musikabend mit Tanz, 1 Kerzenlichtabend, 1 geführte Wanderung. Darüber hinaus organisieren wir eine Grillparty auf der Alm.

Rufen Sie uns an, fordern Sie unseren Hausprospekt an.
Berghotel, Familien Rainer, 00 39 / 4 72 / 6 91 89
I-39 040 RATSCHINGS/Südtirol, 1300 m (10 km v. Sterzing u. Autob.-Ausf.).

Das **NEUE GOLF & BEACH CLUB HOTEL** in I-48016 Milano Marittima-1. Viel persönliche Atmosphäre und eine exzellente Küche verkörpern dieses kleine Hotel m. d. Komfort der ganz großen kultivierten Gastlichkeit. Südtiroler Mitarbeiterinnen, sichere abgeschl. Parkpl., ruh. Lage a. Meer. Deutsche Leitung und niveauvolle Unterhaltung, HP/VP DM 58,–, 92,–. Tel. R. Schütz, 00 39 / 5 44 / 99 29 89

Hotel German's mit Dachswimmingpool - Gatteo Mare/Adria/Italien
Dir. am Meer, al Zi m. DU/WC/BALK. m. MEERBL/TEL., Lift. Parkpl.-Menüausw.-VPal inbegr. Vor-/Nachs. ab DM 42 80/48.80 Haupts. ab 55 80/66 80
Ausk.: E. Francks, Otto-Witte-Str. 66, 62 Wiesbaden-Klarenthal, Tel. 06121/460213

**** **Posthotel „Weißes Rössl"**
I-39056 Welschnofen/Dolomiten/Südtirol
Tel. 0039471/613113, Telex 400555
Persönlich geführtes Erstklasshaus, inmitten eigener Wiesen und Wälder. **Hallen- und Freischwimmbad (geh.), Sauna, Solarium, Tennispl. (Sand).** *Wander- und Bergsteigergebiet.*

*** **Berghotel ZIRM** I-39030 GEISELSBERG OLANG, Pustertal - Südtirol
Ihr schönster Bergurlaub in Südtirol (Kenner sprechen von einem Geheimtip), Dolomiten-Panoramalage, 1350 m ü. d. M. in absoluter Ruhe, mit Blick ins Pustertal. Neuerb., gemütl. Haus i. rustik. Tiroler Stil m. famil. Betreuung. Vorzügl. Küche, Frühst.- u. Salat-Buffet, Menüwahl, der Chef kocht selbst. Zimmer mit allen modernen Einrichtungen sowie Balkon, Solarium, Sonnenterrasse. Sonderangebot: vom 29.5.–5.7. u. v. 20.9.–19.10. 86 7 Tage HP DM 308,–, vom 6.7.–31.7.86 HP DM 51,– pro Tag. übrige Zeit HP DM 55,–/65,– inkl. Hallenbad/Sauna, Kinderermäßigung.
Bitte anfragen: Tel. 00 39 / 4 74 / 4 60 54, Familie Schrafl



VÖLS AM SCHLERN

Lassen Sie sich vom Schlern eine Geschichte erzählen. Erleben Sie jahrhundertealte Kultur und Natur. Ob Sie wandern, das südliche Klima genießen, Gaumenfreuden auf der Zunge zergehen lassen oder Südtirol und seine Umgebung entdecken wollen, das Dorf am Naturpark bietet jedem das Seine. Übrigens: Auf die Seiser Alm ist's nur ein Katzensprung!
Auskunft: Verkehrsverein
I-39050 Völs am Schlern/Südtirol,
Tel. 0039/471/72047
DOLOMITEN SÜDTIROL

Ihr Wanderparadies in den Dolomiten Südtirol - Italien



- Südtiroler Gastlichkeit und hoher Komfort in attraktiven Hotels, Pensionen, Gasthöfen, Gästezimmern und Ferienwohnungen.
- 2.500 Gästebetten in jeder Kategorie.
- Wandern, Bergsteigen.
- Beheiztes Freibad, Tennisplätze:
- aktiv sein, sich erholen!
- Sonderangebot „Bergfrühling im Pustertal" 17. 5. – 20. 6. 1986
- Farbprospekte anfordern – gratis!

Fremdenverkehrsverband Olang
I-39030 Olang/Valdaora (BZ)
Tel. 00 39/4 74 - 4 62 77

Appartement-Hotel **PIRCHER** I-39030 Olang

Frühstücks-Pension **MOARHOF** Familie Pernthaler I-39030 Olang Nr. 7

Hotel THARERWIRT Familie Steurer I-39030 Olang/Valdaora

Hotel MARKUSHOF Familie Reden I-39030 Olang

Ferien am GARDASEE
Hotel ROSMARY, I-37010 Castelletto di Brenzone, Tel. 00 39 45 / 7 42 00 63, Zi. m. Du./Wc, Balk., Parkplatz, Privatstrand. Halbpension Mai–Juni DM 32,–, Juli–August DM 44,–.

Moderne Yachten und Jollen!
Richtige Seemannschaft für jedermann im DHH.



Deutscher Hochseesportverband „Hansa" e.V.
Postfach 30 12 24
2000 Hamburg 36
Telefon 040/35 17 31
Bitte Jahresprospekt anfordern!

Vor 200 Jahren bereiste Goethe Italien: Coupon einsenden und gewinnen!

Was vermißte Goethe auf der Reise? Autobahnen und Motels!

120 Stunden statt 120 Tage.
Einen 2-jährigen Urlaub, wie damals Goethe, kann sich heute kaum jemand leisten. Warum auch? Man braucht keine Postkutsche, um des Dichters Spuren durch Italien zu folgen. Autobahnen und Motels ersetzen holprige Landstraßen und primitive Herbergen.
Goethe reiste nach Italien, um aus einer menschlichen und schöpferischen Krise heraus- und zu sich selbst zurückzufinden. Eine strapaziöse, aber erfolgreiche Kur.
Wer möchte nicht oft ausbrechen aus Alltag, Enge und Routine? Die „Flucht" nach Süden wird uns leicht gemacht: für Goethes 6000-km-Strecke brauchen wir nicht, wie er seinerzeit, 120 Tage, sondern – dank Autobahnen und Motels – allenfalls 120 Stunden Reisezeit.
Eins ist sicher: mit Autobahnen und Motels wäre auch Goethe besser gefahren!



41 MotelAgip in ganz Italien
Längs der Autobahn, auf dem Festland, in Sizilien und Sardinien ist immer eins der 41 MotelAgip in erreichbarer Nähe. In jedem MotelAgip können Sie bereits das nächste buchen.

1) Ancona 2) Bari 3) Brescia 4) Cagliari 5) Catania 6) Catanzaro 7) Cortina d'Ampezzo 8) Cosenza 9) Cremona 10) Florenz (Nord) 11) Grosseto 12) Livorno 13) Macerata 14) Macomer (Nuoro) 15) Marsala (Trapani) 16) Matelica 17) Milano (West) 18) Milano (Süd) 19) Modena (West) 20) Montalto di Castro (Viterbo) 21) Muccia (Macerata) 22) Napoli 23) Nuoro 24) Palermo 25) Pescara 26) Pisticci 27) Matera 28) Potenza 29) Roccaraso (Acquila) 30) Rom 31) Sarzana (La Spezia) 32) Sassari 33) Savona 34) Siracusa 35) Spoleto (Perugia) 36) Turin 37) Triest 38) Udine 39) Venedig-Marghera 40) Verona 41) Vicenza

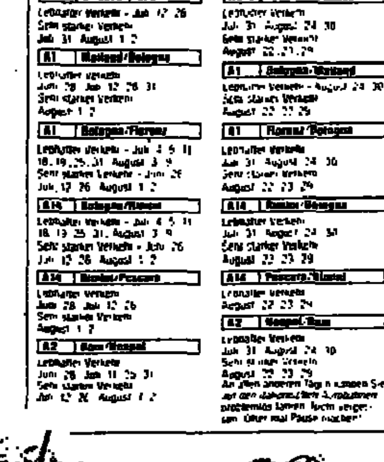
25% Nachlaß für Mitglieder von Automobil- und Touring-Clubs oder Inhaber der Benzinkarte: auf Übernachtung mit Frühstück in Doppelbettzimmern von jeweils Freitagabend bis Montagmorgen.
An allen übrigen Tagen 10% Nachlaß.
Extras: Kostenloses Drittbett für Kinder bis 14 Jahre. Desweiteren 10% Nachlaß in Restaurants der MotelAgip und RistorAgip.

Bei Coupon-Einsendung erhalten Sie den Wegweiser '86 mit MotelAgip-Preisliste. Sie können bei richtiger Beantwortung der im Coupon gestellten Frage einen der von Semi Gran Turismo gestifteten Preise gewinnen. Zur Verlosung kommen 5 Aufenthalte nach eigener Wahl aus dem Wegweiser '86, und zwar:

1. Drei Gutscheine für jeweils 7 Übernachtungen (Zimmer und Frühstück für 2 Personen) in MotelAgip's Ihrer Wahl.
2. Eine Woche Vollpension für 2 Personen in einem der im Wegweiser genannten Feriendörfer.
3. Eine Woche Vollpension für 2 Personen in einem der ebenfalls aufgeführten Hotels.

Coupon-Einsendung bis spätestens 30. Juni '86, ausschließlich an Italreisen, München.

Das preiswerteste Verkehrsmittel für Familienferien ist und bleibt das eigene Auto. Trotz Autobahngebühren
Ermäßigungen für Benzin und Autobahn gibt es auch 1986. Die Kosten reißen kein Loch in die Urlaubskasse.
Keine Gebühren ab Salerno bis in die äußerste Stiefelspitze.
Gebührenfrei sind ebenfalls Stichautobahnen.
Service großgeschrieben. Vorbildliche Service-Stationen für Leib und Wagen alle 30 Kilometer.
Kostenloser Pannendienst für Mitglieder von Automobilclubs, Inhaber von Auslandsschutzbriefen oder der Benzinkarte (Carta Carburante).





Neue Route nach Italien: Anfang Juli '86 Eröffnung der Autobahn A 23 Villach-Carnia-Udine

Reisen mit Köpfchen
Planen Sie Ihre Reise mit der Verkehrsprognose '86
autostrade
Semi Gran Turismo

Gewinner werden sofort benachrichtigt. Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Der Wegweiser '86 gibt Auskunft über alle zu Semi Gran Turismo gehörenden MotelAgip, Feriendörfer und Hotels. Sie können ihn auch, solange Vorrat reicht, bei Ihrem Automobilclub und allen Agip-Tankstellen in der Bundesrepublik erhalten.

Coupon an: Semi Gran Turismo
c/o Italreisen,
Schwanthaler Str. 73
D-8000 München 2

Coupon
Ich bitte um Zusendung des Wegweisers Semi Gran Turismo '86.
Name
Anschrift
PLZ Ort
Land
Preisfrage: In welchem Jahr reiste Goethe nach Italien?
MM

Komforthotel ANATOL * Mai-Preis HP 79.-**
I-39012 MERAN – Tel. 00 39 / 4 73 / 3 75 11 - Sehr ruhige Lage. Großes beheiztes Freibad, Heißwasser-Whirl-Pool, Sauna, Türkisches Dampfbad, großzügiges Frühstücksbüfett, gepflegtes Abendmenü + gesellige Veranstaltungen wie Büfetts, Zither- u. Grillabende, Weinverkostungen u. a.
SONNIGER FRÜHLING IN MERAN

ALASSIO Ital. Riviera **HOTEL BEL SIT**
Mod. Neub. dir. a. Meer u. Palmenpromenade. Alle Zi. m. Bad/Du./WC/Balk./Tel. m. Direktwahl. Beste Küche m. Menüauswahl, Vollp. m. Frühstücksbuffet; min. DM 66,–, max. DM 103,–, alles inbegriffen in Zi. m. Meeresblick.
Dir. Fam. NOVELLO (deutschspr.). Verl. Sie Prosp. Tel. 0039/182/472060

HOTEL Emmy Fam. KASSLATTER
I-39050 VÖLS AM SCHLERN - DOLOMITEN/SÜDTIROL
Tel.-DW: 0039/471/72006
Naturpark Schlern — dem Alltag entfliehen und Ruhe finden!
Unser Top-Hotel am Sonnenhang zu Füßen des Schlernmassivs ist der ideale Urlaubsort für Erholungsuchende. Hier können Sie die Natur genießen und die Bergwelt erleben. Ausgangspunkt für herrliche Spaziergänge u. unvergeßliche Wanderungen. Komf. Balkonzimmer m. Bad od. DU/WC, Tel., Farb-TV; Hallenbad, Tischtennis, Liegewiese. Frühstücksbuffet und Menuwahl. Lassen Sie sich von unserem int. erfahrenen Küchenchef verwöhnen!
Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an.

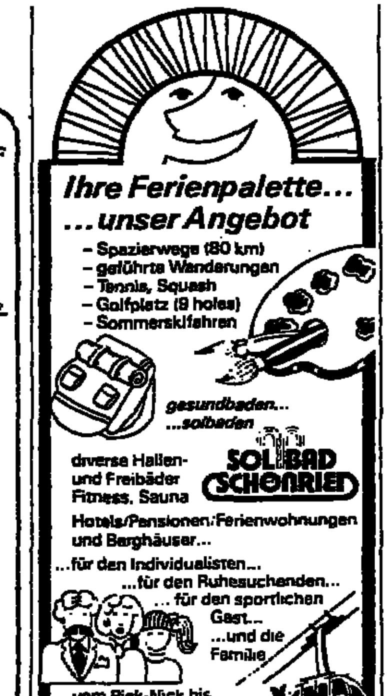
SCHWEIZ

im Herzen der Berge
Hotel Waldhaus
★ CH-7514 Sils-Maria (Engadin/Schweiz)
★ Tel. 0041082-4 53 31
★ Tx. 74 444
★ Fam. R. Kienberger & F. Dietrich
Sommersaison 7.6.-19.10.
Orchester - Kindergarten - Hallenbad - Tennisplätze (offen & gedeckt) - 17 km von Golf - Tiefgarage - Coiffeur
Sie sollen sich bei uns wohl fühlen, und es richtig schön haben.

GHK ★★★★★
GRAND HOTEL KRONENHOF PONTRESINA
Graubünden/Schweiz



verwöhnt Sie in gemütlich stilvoller Atmosphäre - bei sportlicher Betätigung und kulinarischen Freuden
CH-7504 Pontresina
Tel. 004182-60 111
Tx: 74 488



Ihre Ferienpalette... ...unser Angebot
- Spazierwege (80 km)
- geführte Wanderungen
- Tennis, Squash
- Golfplatz (9 holes)
- Sommerskifahren

gesundbaden... ...solbaden
SOLBAD SCHÖNRIED
diverse Hallen- und Freibäder Fitness, Sauna
Hotels/Pensionen/Ferienwohnungen und Berghäuser...
...für den Individualisten...
...für den Ruhesuchenden...
...für den sportlichen Gast...
...und die Familie
vom Pick-Nick bis... zum Gourmet-Menu...
Auf unseren Sommerwiesen werden Sie von uns verwöhnt!



SAANENMÖSER SCHÖNRIED
GSTAAD-SAANENLAND 1250m ü.M.
Verkehrsbüro:
CH-3778 Schönried 0041-30-41919
CH-3777 Saanenmöser 0041-30-42222





Erstklassferien zu vernünftigen Preisen
SUNSTAR-HOTELS
Reservieren Sie bei Ihrem Reisebüro oder direkt bei Ihrem Gastgeber: Fam. H. Geiger, CH-7270 Davos Platz. Telefon 0041/83/2 12 41. Telex 74 332
Weitere SUNSTAR-Betriebe in: Grindelwald, Wengen, Lenzerheide, Flims und Villars

---



SAVOY Arosa
Von hochalpinen Wanderungen bis zum Alpinrosengarten bietet unser Sporthotel alles für einen unvergeßlichen Ferienerlebnis.
Ab Fr. 75.- Halbpension.



Berner Oberland – Thuner See
CH-3654 Gunten (565 m)
Die Perle am Thuner See
Hotel Hirschen am See
Inmitten einer der schönsten Schweizer Landschaften
Prachtvolle, ruhige Lage, dir. am See (Sonnenseite), 1.-Kl.-Haus, 120 Betten. Alle Zi. m. Bad od. Dusche/WC, heizb. Seeterrasse, bs. gepfl. Küche, Kongreßraum, eig. Strandbad. Kleinbootliegepl., Wasserski-, Surf- und Segelschule, Tennis, AB-Anschl. THUN-NORD (8 km).
Prospekte Tel. 00 41 / 33 / 51 22 44, Telex 00 45 / 9 22 100

THURGAU — Ferienland am Bodensee
Wandern und Radfahren zwischen Bodensee und Voralpen. Wassersport, Schiffahrt. Typische Ortsbilder und Bauten in malerischer Landschaft. Schlösser, Kloster und Museen. Gepflegte Gastronomie, zahlreiche Unterkunftsmöglichkeiten.
Thurgauisches Verkehrsbüro, CH-8580 Amriswil. Tel. 004171/67 68 51

Appenzellerland 700–2500 m
heimeliges Ferienland. Spazieren - Wandern - Bergsteigen.
1 Woche Halbpension von SFr. 245.- bis SFr. 650.-
Verkehrsbüro, CH-9050 Appenzell Tel. 004171/87 41 11
Verkehrsbüro Appenzellerland, CH-9063 Stein Tel. 004171/59 11 59

GAIS im Appenzellerland — Klimakurort
Familienfreundliche Wochenpauschale, schönes voralpines Wandergebiet.
Verkehrsbüro, CH-9056 Gais Tel. 004171/93 16 44

Bad Ragaz 510 m
Thermalbad mit Ganzjahresbetrieb.
Rheuma - Kreislaufstörungen - Lähmungen - Unfallfolgen - 3 Thermal-Hallenschwimmbäder - Einzel- und Spezialbäder - Mediz. Institut - Golf 18 h. - Tennishalle - Squash - Radwandern - Reiten - Wandern - Bergbahnen Pizol - Kursaal.
Verkehrsbüro, CH-7310 Bad Ragaz Tel. 004185/9 10 61, Telex 855 808

OSTSCHWEIZ attraktiv und preiswert
Informieren Sie sich jetzt über die attraktiven und preiswerten Urlaubsmöglichkeiten in der Ostschweiz im Schweizer Verkehrsbüro, Kaiserstr. 23, 6000 Frankfurt a.M. oder im Verkehrsbüro

ST.GALLEN — Metropole der Ostschweiz
Kongress- und Einkaufszentrum zwischen Bodensee und Säntis. Malerische Altstadt, Barock-Kathedrale, Stiftsbibliothek, Mode- und Stickerei-Ausstellung, Hochschule, Stadttheater, Sport und Unterhaltung.
Verkehrsbüro, CH-9001 St.Gallen Tel. 004171/22 62 62, Telex 77 425

FLUMSERBERG 1100–1400 m
Sommer- und Winterferienort ob dem Walensee. Verlangen Sie unsere Unterlagen: Hotelliste, Ferienwohnungsverzeichnis etc.
Verkehrsbüro, CH-8898 Flumserberg Tel. 004185/3 32 32

Amden 1000–1800 m.
Erholung und Sport auf der Sonnenterrasse über dem Walensee.
Verkehrsbüro, CH-8873 Amden Tel. 004158/46 14 13

Wildhaus 1100–2300 m
Frohes Wandern im Churfirstenparadies
Wildy-Kinderprogramm (mit Betreuer). 5. Juli – 9. August 1986
Seniorenferien 7 Tage HP ab SFr. 280.–:
7. Juni – 9. August 1986
Verkehrsbüro, CH-9658 Wildhaus Tel. 004174 5 27 27, Telex 884 140



HOTEL OLIVELLA AU LAC
Restaurant «La Voile d'Or» und «Oliva» Bar al Lago – Hotel-Bar – Pianist – Freiluftbad Lido direkt am See – Hallenbad – Sauna – Massage – Wasserski – Boote – Windsurfing – Kindergarten mit Betreuung – Kongress-, Tagungs- und Bankettsäle
Für weitere Auskünfte und Reservationen Hotel Olivella, CH-6922 Morcote, Lago di Lugano
Tel. 004191/69 10 01, Tx 79 535
Dir. Jacques und Eliane Bettex

Ihr Ziel am Vierwaldstätter See
- im Grünen und doch in Stadtnähe
- für Ferien und Kurzaufenthalt
- für Wassersport und Erholung
- mit Gastlichkeit und Gastronomie
- wetterunabhängige Sportanlagen

Verkehrsbureau CH-6362 Stansstad, Tel. (00 41 41) 61 13 77
stansstad





am See Wilen/Stalden
Sarnen
Obwalden/Zentralschweiz
Gutbürgerliche Hotels
HP ab Fr. 39.–
VP ab Fr. 46.–
Grosser moderner Campingplatz a/See, beheiztes Schwimmbecken, **Franz-Beckenbauer Tenniscenter,** Preisgünstige Ferienwohnungen.
Informationen: Verkehrsbüro
CH-6060 Sarnen/Wilen/Stalden
Tel. 004141-66 40 55

Machen Sie
erholsame, günstige Ferien in Unterbäch (Wallis)
im Zentrum des Oberwallis, auf einem Plateau mit mildem Klima und herrlicher Rundsicht. Sich in aller Ruhe erholen, oder wandern. Bereits in unmittelbarer Nähe bieten sich unzählige lohnende Möglichkeiten.
In Kleinhotel (Familienbetrieb) mit währschafter Küche und vorteilhaften Preisen:

	Haupt-	Nebensais.
Zimmer/Frühst.	34.–/38.–	34.–
Halbpension	48.–/52.–	48.–

Alle Zimmer mit Dusche/WC, Liegebalkon, Radio + Tel. – Große Sonnenterrasse – Eigener Parkplatz – Urchige Walliser Stube – Rustikaler Speisesaal.
Peter Zenhäusern, Küchenchef



Hotel-Restaurant UNTERBÄCH **Walliserhof**
CH 3941 Unterbäch - Tel. 00 41 28 44 28 28



der liebliche Urlaubsort bei Luzern
bekannt durch sein mildes Klima. Ausgangspunkt für lohnende Tages- und Halbtagesexkursionen. Ausgedehnte, gute Wanderwege, erlebnisreiche Seerundfahrten.
20 gepflegte Hotels und Pensionen. Ferienwohnungen und Privatzimmer. Geheiztes Hallenbad, Freiluftbad. Günstige Wochenpauschalangebote.
Auskunft und Prospekte
Verkehrsbüro
CH-6052 Hergiswil am See
Tel. 004141-95 12 58
HERGISWIL am Vierwaldstättersee

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

Hotelführer SCHWEIZ

ZENTRALSCHWEIZ

****HOTEL HERTENSTEIN, Weggis
ruhig gel., komfortables Hotel, direkt am Vierwaldstätter See, Naturpark, Hallenbad, Strandbad.
Fam. G. Jahn, CH-6352 Hertenstein
Tel. 00 41 41 / 93 14 44, Telex 7 2 284

****HOTEL ALEXANDER, Weggis
am Vierwaldstätter See, komfortabel, ruh. Lage, geheiztes Schwimmbad, Bar.
Tel. 00 41 / 41 / 93 22 22, Telex 7 2 204

BERNER OBERLAND

Interlaken ***HOTEL ELITE garni
Neu umgebaut. Alle Zi. m. Bad/Du/WC, ab sfr 38,- inkl. reichhaltiges Frühstück. Fam. Huggler, Seestr. 72, CH-3800 Interlaken, Tel. 00 41 36 / 22 74 88

****HOTEL SILBERHORN,
im Herzen von CH-3823 WENGEN
Komplettes Angebot: gemütliche Zimmer und Studios, charmanter Speisesaal, Rotisserie, Bar mit Kamin, Tanz, Terrasse, Sauna, Solarium, Hot-Whirlpool, Coiffeur, Boutique, Shopping, HP/Bad ab sfr 78,-.
Familie Beldi, Tel. 00 41 36 / 56 51 31, Telex 9 23 222

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Amrum
reizv. Friesenhaus zu verm. Zuschr. u. H 2064 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Büsum, 2-Zi.-App.
am Strand, zentral gelegen.
Tel. 04 51 / 6 34 27

Föhr
reetgedecktes Friesenhaus, gediegene Atmosphäre, Farb-TV, Garten, idyllische Marschlage gelegen, von Priv. zu verm.
Tel. 0 50 31 / 7 13 80

Für Kurzentschlossene
SYLT – Alt-Westerland
Exklusive Ferienwohnungen für 2–6 Pers. in neuerstelltem Friesenhaus, stilvoll, behagliche Ausstattung mit allem Komfort, Mai, Juni und Anf. Juli Termine frei.
Meurer, Tel. 0 64 71 / 3 09 38

Kampen/Sylt
Exkl., sehr gemütl. Fewo i. Reetdachhs. zu verm.
Tel. 0 46 51 / 4 18 63

Kampen/Sylt
Ferienwhgen. f. 2–6 Pers. i. altem Friesenhs. bis 1. 8. u. ab 20. 8. 86 zu verm. Tel. 0 46 51 / 4 22 65

Kampen
Kft.-App., sehr preiswert, 2 Zi., Kü., Bad, Tel., TV, ab sofort frei.
Tel. 0 40 / 2 09 87 70 Fr. u. ab. Mo.

Kampen/Sylt
Komfort-Fewo ab sofort frei.
Telefon 0 21 29 / 66 28

Kampen. Kurhausstr., gemütl. 2-Zi.-App., Mai/Juni DM 100,–, Juli/Aug. DM 170,– pro Tag.
Tel. 0 40 / 51 72 60

KAMPEN/SYLT
Ferienwohnungen f. 4–6 Pers. Juni–Juli frei. Tel. 0 46 51 / 4 11 38

Kampen /Sylt
Ferienh. m. allem Komf., ruh. Wattlage, v. 12. 7.–31. 7. 86 frei.
A. Krotz, T. 0 21 51 / 79 69 41

Keitum/Sylt
Reetdachhs. in ruh. Lage, 3 Zi., Kü., Bad, Gäste-WC, Komf.-Ausst., Tel., Farb-TV, Terr., Garten, Strandkorb, bis 4 Pers., frei 23. 5. bis 28. 6.
Tel. 0 40 / 5 50 79 10

Keitum / Sylt
Maisonettenwhg. im Reetdachhs. zu vermieten.
Telefon 05 41 / 58 69 66, Mo.–Fr.

Langeoog
Ferienhaus zu vermieten.
Tel. 0 44 21 / 30 35 80

Langeoog
kl. Fe-Anlage mit hohem Niveau, 5 Komf.-App. (2–6 Pers.) m. eig. Schwimmhalle, Sauna u. Solarium, auch Badekuren mögl., ab sofort und noch einige Sommertermine frei
Tel. 06 21 / 70 15 31

Morsum/Sylt
kinderfreundl. gr. 3-Zi.-Whg. m. Gart., 2 Bäd., f. 3–5 Pers., Farb-TV, Tel. ab Mo. 0 40 / 8 80 31 87

Morsum/Sylt
4-Zi.-Whg., kompl. einger., 2 Bäder etc., ab sof. frei.
Tel. 0 40 / 25 61 73

Nieblum/Föhr
reizv. Reetdachreihenendh. m. kompl. Ausst. zu verm. Näheres werktags:
Tel. 04 51 / 20 01 41

Nieblum/Föhr
2 hübsche, geräumige FeWo in Reetdachhs., EG, max. 4/3 Pers. m. gr. Garten. Erstkl. Lage, kurzfristig frei geworden 1. 6.–22. 7.
Tel. 0 46 81 / 25 39 u. 0 40 / 80 28 78

Nordseeinsel Baltrum
Komf.-FeWo bis 4 Pers., krankheitshalber vom 15. 5. bis 6. 6. frei, und vom 29. 8. bis 20. 9.
Tel. 0 21 51 / 59 74 29 oder 0 28 21 / 22 52

Nordseestrand Cuxhaven – Sahlenburg
Komf. Ferienwhg., Meerbl., dir. am Strand, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Restaurant i. Hs. Vielseitige Freizeitmögl. in unmittelb. Umgeb., Sommerferien noch frei.
Tel. 0 44 63 / 85 01

Nordseeinsel Langeoog
gediegene, komf. einger. Fewo, f. 2 Pers., Tagespr. 120,– DM.
Tel. 0 41 52 / 7 20 71

Ostfriesland
Bei Neuharlingersiel, neue komf. FeWo., frei, 2–4 Pers.
Tel. 0 44 62 / 66 56

Pfingsten auf Sylt
Bungalow m. Kamin, 2–4 Pers.
Tel. 0 40 / 8 80 43 53

Reetdachhaus Kampen/Sylt
Juni und Juli abzugeben
Tel. 0 58 07 / 2 70

St. Peter-Ording
Fewo f. 4 Pers. im Ortsteil Böhl 1. Mai u. Juni noch frei, DM 50,– + Endreinigung.
Tel. 0 48 63 / 4 40

St. Peter-Ording
Ferienwohnung f. 4 Pers., ruhige, zentrale Lage, Strandnähe.
Telefon 0 48 63 / 17 82

St. Peter-Ording
4-Pers.-App., Seeblick, Tennis, Fahrräder, Tel. noch einige Termine frei.
Telefon 0 40 / 5 50 88 87

St. Peter-Ording
Ferienwhg'n. im Reetdachhaus, 2–6 Pers., v. Priv. zu verm.
Tel. 0 41 06 / 6 82 79 oder 0 40 / 6 02 30 38

St. Peter-Ording neu erb. Ferienwohnungen in ruhiger, zentr. Lage, nahe Kurzentrum u. Tennishalle inkl. Wäsche und Nebenkosten, 12. 7. noch frei, günstige Preise. Tel. 0 48 41 / 34 94 oder 0 48 63 / 7 72

SYLT, List, Mellhörn
Kft.-Ferienwohnung im Reetdachhaus, Strandnähe, 4 Pers.
Tel. 0 40 / 82 92 87

Borkum
Ferienwohnungen, Meerblick, Neben- und Hauptsaison zu vermieten.
Tel. 0 25 01 / 7 09 20

Sylt Keitum-Munkmarsch, 3-Zi.-Studio-Wohnung, 4 Personen, Wattblick, exklusive Ausstattung, Südbalkon. Tel. 0 61 21 / 52 20 21

Sylt – Westerland
60 m² Whg., Nähe Kurzentr., Meerbl., 6 Schlafplätze, ab sof. zu verm.
Tel. 0 41 61 / 8 20 71

Sylt + Tennis
Morsum, komf. 2-Zi.-Appts., 3 Tennispl., Terr./Balk., Swimming-pool, Liegew., Sauna, Solarium, Farb-TV, Tel. Wäsche, Geschirr etc., Tel. 0 46 54 / 6 18 od. 0 40 / 44 17 97.

SYLT – Süderheidetal
mod. Friesenhaus, TV, Tel., Mai/Juni u. ab 24. 8. frei.
Tel. 0 22 36 / 6 52 45

Sylt/Wenningstedt
App., 2 Pers., Mai, Juni, Juli, einige Termine frei.
Telefon 0 46 51 / 4 22 17

SYLT Kft.-Wohngen, in 2-Fam.-Hs., 2–6 Pers., absol. ruh., Tel., TV, Sauna, u. a. m.
Tel. 0 40 / 8 00 43 86 u. 04 61 / 3 43 82

Sylt
traumh. FeWo m. Meeresbl., dir. am Strand v. Wenningstedt, m. a. Komf., f. 1–4 Pers., zu verm.
T. 0 21 51 / 2 94 98
u. 0 21 56 / 8 02 57

S Y L T Ferienwohnungen und Ferienhäuser
CTV, GS, Tel., Parkpl., Strandnähe, Prosp. anf. APP.-VERMIETUNG BALS, Kollundweg 27 d 2280 Westerland/Sylt, Telefon (0 46 51) 2 42 66

Sylt/Munkmarsch
3 Zi., 4 Pers., ruh., Wattblick, Sauna, DM 100,– bis 150,–.
Tel. 0 40 / 4 91 27 50 oder 0 46 51 / 3 28 23

Sylt/Westerland
Kft.-App., Südloggia, strandnah, frei ab Ende Juni.
Tel. 0 46 51 / 4 11 98

SYLT Komf.-Whg. für 2–6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna.
Telefon 0 41 06 / 44 57

Sylt – Ferienhaus
in Keitum-Munkmarsch, für gehobene Ansprüche.
Telefon 0 41 02 / 6 21 29

INSEL SYLT
Appartement-Vermietg. Billy Henke
Ferien-Whgn. auf der gesamt. Insel
2280 Westerland, Wilhelmstraße 6,
Telefon (0 46 51) 2 25 74

Wenningstedt – Sylt
Komf.-Ferienhs. m. 2 Fewos fr. f. je 2–4 Pers., ruh. Lage m. Garten u. Terr.
Tel. 04 31 / 39 56 16

Westerland/Sylt
Ruh. 2-Zi.-App. ab sofort bis 19. 7. u. ab 17. 8. frei. VS + NS ab 50,– DM.
Tel. 0 46 51 / 2 54 82

Westerland/Sylt
Kft. Reihenhs., 2 Parkpl. u. Kft.-Fewo, vis-à-vis Kurzentrum,
Tel. 0 46 51 / 75 29 od. 0 40 / 5 36 61 37

Westerland/Sylt
Hs Blm-Hart, komf. Ferienh., 2–14 Pers., Garten, Fahrr., Mai, Juni, Sept., VS-Preise.
Tel. 0 45 37 / 4 07

Westerland
Exkl. 3-Zi.-Fewo (5 Pers.), Strand- u. Zentrumsnah, Terr./Strandkorb, v. 19. 6. bis 19. 7. u. ab 16. 8. frei.
Tel. 0 40 / 49 73 75

Wenningstedt/Sylt
1- bis 2-Zi.-Appartements frei.
Telefon 0 53 64 / 8 77
Mo.–Fr. 8–12 Uhr

Wyk/Föhr
altes Reetdachhs., 2 Min. v. Strand, gemütl. komf. Fewo, 4 Pers., Mai, Juni, Sept., Okt.
Tel. 0 46 81 / 88 75, ab 18 Uhr

Wyk/Föhr
1½-Zi.-Kft.-Fewo, Südstrand
Tel. 0 40 / 5 20 39 07

Wyk/Föhr
Kft.-Whg. (4–5 Betten), Kü., Vollbad, Garten, Tel., Farb-TV, Waschm. (besetzt v. 26. 7. bis 16. 8. 86).
Tel. 0 40 / 45 65 27

Westerland-Sylt
Gemütl. einger. App., f. 2 Pers., Tel., Farb-TV, Radio. Tel. 0 40 / 86 07 68

Wangerooge
Kft.-App., strandnah, max. 5 Pers., Sommer frei.
Tel. 04 21 / 63 16 61

Westerland/Sylt
Ferienhs. zu verm., noch Termine Frühj./Sommer fr., zentr., aber absolut ruh. Lage, Gartenbenutzung, Wozi., Farb-TV, Tel., separ. Kü., m. Geschirrsp., Du./WC u. Waschmasch., Schlafzi. m. Doppelbett, zzgl. Schlafzi. m. Etagenbett; sowie 1-Zi.-App., Kü., Wohnzi. m. Doppelschlafcouch, Du./WC, Farb-TV. Keine Haustiere.
Tel. 0 42 24 / 10 10

Westerland/Sylt
1 + 2-Zi.-Komf.-FeWo, ruh. geleg., ab sof. + teilw. i. Sommer frei.
Tel. 0 46 51 / 2 39 26

SYLT
Sonderangebot Mai/Juni
1-Zi.-Fewo (2 Pers.) pro Tg. 50,–/60,– (Mindestaufenthalt 1 Woche). DU/WC, Farb-TV, Kochpantry. Prospekt anford. Sylt-Ferienpartner, 2280 Westerl./S., Viktoriastr. 1. Juli/August Wohnungen frei.
04651-7004

FERIENHÄUSER in priv. Waldpark mit Ponykoppel, 3 Gehmin. großer Freizeitpark, mit Frei-/Hallen-Tennisplätzen, beheiz. Frei-/Hallenbad, „Baby-Zoo". LUFTKURORT WINGST im Landkreis Cuxhaven. Farbprospekt.
FERIENDORF WINGST
Erika Butt · 2177 Wingst · Schwimmbadallee 3 · Tel. 0 47 78 - 70 45

ganzjährig Inselurlaub mit Sonne, Sand und Meer
Fewo-Ring auf Wangerooge
Nordseebad - Telefon 0 44 69 – 3 73, auch Sa./So.
40 Wohnungen, 2–5 Personen, zu vermitteln

Kampen/Sylt
Exklusives, reetgedecktes Landhaus als Feriendomizil zu vermieten, für max. 5 Pers., luxuriöse Inneneinrichtung, Kamin, hochmoderne, komf. Küche, riesiger Garten, ruhig gelegen.
Tel. 0 46 54 / 600

SYLT Sonnenland, komf. Einzel-Reethaus, Juni + Juli frei.
Tel. 05 11 / 66 71 29 / 66 65 52

Sylt / Strandnähe
Herrl. Reetdachhaus in Kampen, sowie exkl. Frieseneinzelhaus ab sof. frei,
Tel. 09 11 / 54 02 08, o. 0 46 51 / 2 55 11

Ostsee

Behagl. ruh. Ferienhaus
Ostseebad Schönberg, Strand 60 m, 8 Pers.,
Telefon 0 48 21 / 7 32 00

Fewo in Reetdachkate
dir. an der Schlei b. Maasholm, kompl. Ausst., priv. Bootsanleger, ideales Surfrevier, ab sofort zu verm.
Tel. 0 40 / 86 51 39 od. 0 46 42 / 62 83

Glücksburg/Ostsee
Ferienwohnung für 4 Pers., Kurviertel, Strandnähe, zu vermieten. Inge Meyer, Engelsbyer Str. 14, 2390 Flensburg. Tel. 04 61 / 6 13 93.

Haus dir. a. Meer
Timmendorfer Strand, Kamin, 2 Bäder, ab Juni frei, DM 185,– Tag.
Tel. 0 40 / 2 50 19 22

Heiligenhafen/Ostsee
Hauptbadestrand, 3 R. D/WC, dir. a. Wasser, noch einige Termine frei.
Haus Aquamarina, Steinwarder 11
2447 Heiligenhafen, 0 43 62 / 67 82

Herrl. gelegenes Kft.-Ferienhaus
(4 Pers.) Ostsee/Krakadorf m. Meeresblick (Farb-TV, Tel., Strandkorb, Fahrräder, Kamin), Kurtaxe frei, 120,– bis 150,– DM.
Tel. 0 40 / 6 42 00 22 u. 6 30 14 85
u. 0 43 65 / 72 79

Holsteinische Schweiz/Ostsee
gr. exkl. 4-Zi.-Ferienapp. in romantischer Wassermühle, Reitgelegenheit.
Tel. 0 45 24 / 3 50 oder 86 06

Travemünde Maritim
2.–29. Stock, Topausstattung, Telefon, Farb-TV, Schwimmbad.
Privatverm. Ab 30,– DM Tag/Person
☎ 02 21 / 61 29 42 + 86 21 64

OSTSEEHEILBAD DAMP 2000
Komfortable Ferienwohnungen/Häuser vermietet Spittler, Postfach 100.
2335 Damp 2. Telefon 04352 - 52 11

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos.
Tel. 0 41 02 / 6 21 39

Fehmarn/Burg
2 Appartements, je 60 m², zu vermieten. Zentr., ruhige Lage, Farb-TV, je 2–3 Pers. Anfragen 0 41 01 / 2 30 80, Preis DM 90–110/Tag

Sierksdorf
Ferien im Apartment-Hotel f. 2–3 Pers.
Tel. 02 34 / 7 52 30

Scharbeutz
2-Zi.-App., 4–5 Pers., dir. a. Strand, an Url. o. Dauerm.
Tel. 0 45 06 / 4 68

Timmendorfer Strand
Exkl. Kft.-Wohgen. im Maritim frei.
Tel. 0 45 03 / 22 90

Timmendorfer Strand
Nähe Yachthafen Niendorf
Neubau-Appartements in kl. indiv. Wohnanlage, ab 27. 6. 86 zu vermieten, 1½–2 Zi. ab 50 m², für 4–6 Pers., DM 100,– bis 120,–/pro Tag. DR. K. BRINKMANN KG, Makler. Tel. 0 40 / 6 40 11 47 + 6 40 10 27 (ab Montag)

Timmendorfer Strand
Strandallee, exkl. Komf.-Whg., 60 m², 1. Et., Aufz., Balk., Farb-TV, Tel., Tiefgar., f. 2 P., 120,– DM/Tg. T. 0 40 / 48 30 56, ab 13. 5. 86 T. 0 45 03 / 38 85

Timmendorfer Strand/Ostsee
Ortsteil Niendorf, 2 Ferien-Whgen., 60 u. 70 m², dir. a. Strd., Seebl., max 4 Erw./Whg.
Tel. 0 40 / 2 80 28 49, ab Mo. 9 Uhr

Schlesw.-Holstein

Malente
2-Zi.-Kft.-App. z. Selbstbewirtschaften, max. 4 Pers. (wöchentl. Reinigungsservice) m. Küche, Bad, TV, Schwimmbad, Sauna, Sonnenfluter.
Tel. 0 45 23 / 4 04–5 26

Schleswig-Holstein
Villa am Wasser, komf. FeWo. f. 2 (evtl. 3) Pers., ganzjährig.
Tel. 0 43 51 / 54 48

Bayern

Bayer. Wald (Nähe Spiegelau)
komf. Landh. a. Wald, 2 Whg. od. Fh. 2–9 Pers., herrl. Wandergeb., frei 1. 6. – 12. 7. u. ab 7. 9. Preisw.
Telefon 0 28 45 / 2 73 27 n. 18.00 Uhr.

Berchtesgaden
exkl. 2-Zi.-App., 2–4 Pers., Südbalkon, Watzmannblick, TV, Garage, Hallenbad.
Tel. 0 89 / 56 68 71 o. 0 89 52 / 13 32

Ferienwohnung
für 2 Pers., Farb-TV, ruhige Lg., Südbalkon, Bergblick.
Tel. 0 41 21 / 7 68 80

Oberstaufen/Steibis/Allgäu
Schöne 2-Zi.-Fewo, Wandergeb., Tennis u. Hallenbad im Ort. Noch Termine frei.
Telefon 0 70 41 / 31 91

Zugspitzdorf Grainau
Neue Ferienwohng., 2–4 Pers., sonn. u. ruh., gehob. Ausst., Tel., Farb-TV.
Tel. 0 88 21 / 6 83 60

Fichtelgebirge
Komf. App., 3 Zi., Kü., Du., Garage, Garten, Schwimmbad, Farb-TV, eig. Tel., ruhig a. Hochwald, ideal f. älteres Ehepaar (a. m. Hund).
Dr. Chr., 8591 Nagel
Tel. 0 92 36 / 2 17

Ferienwohnungen in Garmisch
in neuer Landhausvilla. Gemütlich eingerichtet mit allem Komfort, 2–4 Personen, auch für Einzelperson. Zentrale, sehr ruhige Lage. Nähe Wellenbad, Eisstadion, Tennisplätzen und -hallen, Bergbahnen und Wanderwegen. Parkmöglichkeit.
v. d. Mark, Kramerstr. 9, 8100 Garmisch-Partenkirchen, Tel. 0 88 21 / 22 86

Oberallgäu
FeWo b. 5 Pers., Vor- u. Nachsaison frei.
Tel. 0 83 23 / 48 44

Pfronten – Allgäu
Rustik. Fewo ab sof., Werbepreise.
Tel. 0 83 63 / 50 59 u. 0 83 62 / 3 44

Garmisch-Part., Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2–5 Pers. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstraße 9,
Tel. 0 88 21 / 5 06 02

Sommerurlaub o. verlängertes Wochenende im Allgäu
Gemütl. Zi., Du., WC u. Blk., H'Bad, Sauna u. Fitneßraum, TV.
Gästehaus Behmann.
Tel. 0 83 27 / 25 83

WALCHENSEE B. GARMISCH
2 Zi., Kü., Bad, Terr., Gar., FS, 2–4 Pers., ab DM 50,–, Pfingsten u. Sommer frei.
Tel. 08 11 / 28 42 99

Schwarzwald

BADEN-BADEN, Aparthotel
1- bis 2-Zi.-Komf.-Appartements, Frei-Hallenbad, Tennis, Golf. Prosp. anfordern.
„AUF DEN SELIGMATTEN"
Tel. 0 72 21 / 2 33 85

Freudenstadt/Kniebis
Ferienh. f. 6 Pers., in ruh. Heidelandsch., zu verm.
Tel. 07 11 / 44 75 26

Kirchzarten/Südschw.
40 m² Komf.-Fe.-Wo., ideal f. 2 Pers., DM 50,–.
Tel. tags 07 61 / 21 84 / 2 66
abends 0 76 61 / 28 48

Schonach/Schwarzwald
FH 4–8 Pers., f. DM 70/Tag zu verm.
Tel. 0 61 51 / 14 73 70, gew.

Vogelweide
Das herrlich gelegene individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in
HINTERZARTEN
mit Ferienwohnungen im exclusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen.
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737
Familie Witte, 7824 Hinterzarten

Verschiedene Inland

Nette Familien gesucht
Zur Neueröffnung unserer Ferien-App. f. 2–4 Pers., suchen wir nette Familien üb. Pfingsten zum Probewohnen zu einem einmaligen Sonderpreis für alle 3 Tg. Freitag–Montag oder Samstag–Dienstag v. 225,– DM pro App., im Preis synth. ist auch die Benutz. unseres hauseig. Schwimmbads.
Waldhotel Rose
Centra Hotel GmbH
Tel. 0 65 91 / 6 43

Im Kurzentrum Lahnstein
FeWo z. verm., 2 Zi., Kochni., Bad, Balk., sehr gut einger., Schwimmb. u. Sauna i. Hs., Thermalbäder u. Tennispl. 3 Min. entf. f. 2–3 Pers. pro Tag DM 80,- ab 18 Uhr
Tel. 0 26 21 / 44 80

Ferien im Lahntal
Ferienwohnung im romant. Limburg an der Lahn. 2 Zimmer, Küche, Dusche, WC. Das Lahntal lädt ein zum Wandern, Spazierengehen, Angeln und vieles mehr.
Anfragen unter Tel. 0 64 31 / 39 41 od. Herold, Bahnhofstr. 62, 6250 Limburg 7

Bodensee-Urlaub (ÜB)
Top-Appt. frei, auch FeWo-Tausch, mit od. ohne Segelboot. 0 75 51/52 86.

Braunlage /Harz
2-Zi.-Komf.-App. (Kü., Bad, TV, Südbalk., m. herrl. Auss.) ab 40,- DM/Tg. + NK.
Tel. 0 44 21 / 5 61 45

Berlinbesucher
City-App., komfortabel und preiswert
Tel. (abends) 0 30 / 2 41 22 29

Reiterferien f. 12 Kinder
ab 9 Jahre, in der Lüneburger Heide (Bauernhof), gute Pferde u. Ponys, guter Unterricht, Reithalle, Reitplatz, buntes Ganztagsprogramm, gute Betreuung, Zweier-Zimmer.
Telefon 0 50 51 / 28 16

Kl., mod. Ferienhaus Nähe Bodensee
in märchenhaft schöner, ruh. u. gepfl. Parkanlage, mit Schwimmbad, Hallen- u. Thermalbad in der Nähe. Preis DM 80,– pro Tag inkl. NK.
Fa. Ewel, Tel. 0 75 58 / 3 38

Langenargen/Bodensee
Gemütl., ruh. Fewo i. NB., Balk., TV, Radio, b. 3 P. zu verm., ab DM 50,-. Tel. 07 11 / 33 75 42 od. 0 75 43 / 20 63

»TAUSCHBÖRSE«
- Ferienhäuser · Ferienwohnungen

Biete: 2 ZW, Südschwarzwald.
Suche: 2 ZW am Meer oder Seenähe, Juli/August.
Tel. 0 76 75 / 7 24

TAUSCHE
komfortables Jagdhaus in reizvoller Eifellage (mit Jagdgelegenheit) gegen Fewo. od. Haus auf Sylt für 2wö. Ferienaufenthalt im Aug.
Tel. 0 22 51 - 6 12 20

AUSLAND

Dänemark

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Personenzahl - Termin evtl. Gebiet angeben und wir übersenden Ihnen sofort die freien Häuser, speziell für Sie ausgesucht. Gr. Auswahl, volle Beschreibung m. Bild - Preis. Kostenlos. Häuser überall in Dänemark. Täglich Neueingänge. Persönliche Beratung auf deutsch
Dänische Sommerhaus Vermittlung Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg Durchwahl 00455122855

FERIENHÄUSER NORDSEE - DÄNEMARK
Frei für das ganze Jahr. Fordern Sie unsere neuen Prospekte an. | J. Rasmussen DK-6990 Ulfborg Tlf. 00457-491277 | G. Kröger D 2 HH 54 Kronsaalsweg 63 A Tlf. 040-542817

FERIENHÄUSER DÄNEMARK
SKADBORG FERIENHÄUSER
Nordborgvej 153 . DK-6430 Nordborg
Tägl. 8–18 Tel. 0045 4 45 84 14 auch Wochenende
Nord/Ostsee - Farbkatalog kostenlos anfordern! Tägl. 8–22, auch Wochenende. Büro in Dortmund: Tel. 0231-719378 SKADBORG

Bornholm-Dueodde
2 FeWo mit allem Komf., 80 + 110 m², Grundst. ab 8000 m², pro Woche ab DM 475,- bis 1290,-.
Poul-Erik Hansen, Krakvej 12
DK-3730 Nexø, Tel. 0045-3-98 87 77

Bornholm-Dänemark
Atelierwhg., 100 m², 4 bis 5 Pers., wunderschöne Aussicht auf das Meer, 15. Juni bis 31. August, DM 84,-/Tag, Sept. DM 74,-/Tag.
Tel. 00 45 - 3 - 96 52 60

Dänemark/Nord-Seeland
Liseleje – 100 m z. Badestrand, 1200 m² Garten, schön einger. Haus, 100 m² Wohnzi. m. Kü., 3 Schlafzi., 2 Bäder, TV-Radio, Garage/Nebenhaus, Schlafgelegenheit für 8–10 Pers. Pro Woche DM 500,– / 900,–. Telefon 00 45 - 2 - 25 14 84, P. Gregersen, Enghavegaardsvej 48, DK-3400 Hillerød

Dänemark – Ferienhäuser
am Meer vermietet preisgünstig
Gießelmann GmbH
Telefon 05 21 / 88 01 99

Insel Als u. übriges Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen, Nord-Als Turistservice, Storeg. 85a, DK-6430 Nordborg, (0 04 54) 45 16 34

Saltum Strand/Nordseeküste
Exkl. Sommerhäuser a. d. schönsten Stränden der Nordsee. 6–8 Pers., ab 5500/Woche. Tel. 00 45 - 8 62 67 04, R. Nielsen, Lynghøj 16, 8800 Viborg

Ferienhäuser - Dänemark
Gratiskatalog - Günstige Direktmietung durch
seit 1967 SKANDIA
Marsweg 23, 2390 Flensburg, Tel. 0461/63619

Ferienhäuser in Dänemark
Insel Bornholm
Schöne Ferienhäuser auf Bornholm. Günstige Preise im Juni und Sept. Auch Komforthäuser in West-Jütland. Farbkatalog in Deutsch kostenlos.
BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG
DK-3770 Allinge, Sverigesvej 2
Telefon 0 04 53 / 98 05 70

DÄNEMARK - FERIENHÄUSER



AB 290,-DM pro Woche

DanCenter Katalog kostenlos!
BLAAVAND FERIECENTER RICHTFESTANGEBOT:
Luxus-Reihenbungalows, 3 Schlafz., 6 Pers., Kamin, Farb-TV, Sauna, Solarium und Schwimmhalle vorh. z. B..
PRO TAG + PERSON 8.21 bei 6 Pers. DM
Größte Auswahl an priv Ferienhäusern, viele reetgedeckt in Strandlage, vom führenden Dänemark-Spezialisten!
Spitalerstr. 16, 2 Hamburg 1. ☎ 040/32 27 81

100 m vom Meer
Nordjütland, Løkken, Fehs. m. 2 Whg., oben 700 DM, unten 585 DM, beide f. 4 Pers. Tel. 0 04 58 / 88 11 99 od. 82 39 29

FERIENHÄUSER überall in Dänemark
Katalog anfordern bei:
dantour 2390 Flensburg | Mo-Fr 8-16, Sa 9-12 Uhr Schleswiger Str. 68 Telefon 0461/97021

Norwegen

FJORDFERIEN
Ferienhäuser mit Ruderboot
600 schöne Ferienhäuser in den berühmten Fjordgebieten Westnorwegens.
FJORDHYTTER
Den norske Hytteformidling Bergen A.S
Kaigaten 10, N-5000 Bergen/Norwegen
Tel. 0 04 75 31 66 30, Telex 4 0 025
Katalog kostenlos an:
Name..............................
Adresse..............................
....
....
Für Angler und Naturfreunde seit 1946

Schweden

„Bohuslän", nördlich v. Göteborg
Sehr schö., preisw. Ferienhäuser u. Wohnungen. Bitte Katal. anf.
Ihr Vermittler: Run-Sten-Reisen
Muraveg 5, S-45 144 Uddevalla

Ferienhaus (Baujahr 1984) in Sälen (Dalekarlien), ca. 450 km NW von Stockholm, 30 km von norwegischer Grenze. Herrliche Natur und Wanderweg, Sportfischen. Wird vermietet Mai–Oktober. DM 700,-/Woche. Fließend warm und kalt. Wasser. 10 Betten, verteilt auf 2 Schlafräume und 2 Aufenthaltsräume. Sauna, Elektroküche + Kühlschrank, Wohnfläche total 120 m². Ove Hansen, Box 53, S-14031 Uttran, Schweden.

Urlaubsparadies
Die Schwedische Seenplatte
6000 Seen, Schleusen und Kanäle in Värmland, Dalsland und Västergötland. Ferienhäuser, Camping, Hotels, Kanutouren, Angeln, Floßfahrten, Radtouren. Katalog kostenlos
Schweden-Reisen West
S-65105 Karlstad/Schweden
Box 323 A, Tel. 00 46 / 54 / 10 21 70

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge.
T. 004644/60655

Österreich

Ellmau/Tirol, „Berghof"
komplett möblierte 3-Zimmer-Wohnung an solventen Mieter ganzjährig zu vermieten. DM 850,– + Strom + Wasser mtl.
Telefon 0 21 51 / 59 15 40

Ferienhaus
In OÖ., 5 km von Passau, sehr ruhig u. schön gelegen, bis 5 Pers., 42,- DM. Tel. 07 11 / 69 53 62

Kärntner Seengebiet
2 komf. Fer.-Whg., isoliert gel. Landhaus, idyll., ruhig m. Fernbl., frei: b. 5. 7. u. ab 16. 8. Tel. 0 51 49 / 89 67

Wanderparadies Kleinwalsertal
Komf.-FeWo., 2–5 Pers., ruh. Lage, gr. Balk., TV, Sauna, 2 Tennispl.
Telefon 0 21 91 / 2 68 62

Zell am See
(Österreich), Lux.-Wohn., Schliersee (Obb.), Apt., Schwimmb., frei. P. P. ab DM 18,–. Tel. 09 31 / 7 27 63

Zweitwohnsitz im Salzkammergut
für Natur- u. Wanderfreunde, 2 Zi., in ehem. Bauernhaus, Jahresmiete 1980,- DM.
Tel. 0 62 41 / 7 70 29

Italien

Albarella, Sonneninsel, Adria
FH direkt am Wasser, 4–6 Pers., zu verm. Tel. 0 61 51 / 14 73 70 gew.

Cervia, Milano-Marittima (Adria)
Individuelle Ferienwohnungen und Häuser. Strandnähe, Pinienwald.
Tel. 0 21 57 / 66 66, nach 13 Uhr
Villamar, Jahnstr. 22
4054 Nettetal 2

ELBA
Ferienhäuser, Hotels, Fährbuch., Prospekt: Orplid-Reisebüro, 5 Via Luperini, I-57031 Capoliveri.
Tel. 00 39 / 5 65 96 83 83

Eolische Inseln
auf Stromboli, Ginostra, Panarea, Salina, Lipari und Vulcano vermieten wir wöchentlich private Villen und Häuser, komplett möbliert, 2 bis 8 Betten.
Verlangen Sie Kataloge von:
House Service
Vico Lipari, I-98050 Stromboli
Tel. 00 39 90 / 98 60 95
von Montag bis Freitag, 15.30 bis 19 Uhr

Ferienhaus in Calabrien
in Gerace, f. 4 bzw. 6 Pers., wundersch. Panoramabl. a. Meer, Entf. ca. 6 km, 20,– DM pro Pers., frei: Mai, Juni, Aug., Sept.
Tel. 0 57 32 / 40 67

Kalabrien/Sardinien
FeWo und Ferienhäuser zu verm.
Tel. 0 21 61 / 27 30 79 + 27 30 70

Liebevoll renov. Südtiroler Bauernhaus
i. herrl. Lage, mit 2 urgemütl. Komfort-Whgen. f. 2–4 u. 4–6 Pers. – Ideal f. jd. Jahreszeit!
Fotos: Tel. 0 61 73 / 71 42 o. 50 63

LUGANER SEE Ferienwohnungen m. direkt. Seeanstoß (priv.) und Pool, ideal f. Wassersport, ruhig u. traumh.
Tel. 00 39-3 44-6 86 21

TOSKANA · SARDINIEN REITTOUREN
Hotels · Ferienwohnungen · Häuser. Prospekt anfordern
ITALIEN TOURS, (0 40) 2 29 20 66
Pf. 76 21 15, D-2000 Hamburg 76

Sonderpreise: Adria-Fewo zu Pfingsten! 2 Wo. = DM 320,– total, b. 6 Pers. (17. + 24. 5.)! Ab 28. 6. = 2 Wo. DM 795,–. Auch zu and. Term. preisg. Angebote. Gratiskatalog. Auch sonntags! 0 40/6 31 50 29 + 6 31 06 31. Hildeg. Herbst.

TOSCANA, Weingut-App's b. Florenz, Sw.-Pool, Tennis, Tel. 0 89 / 91 20 15, 9–13 Uhr

TOSKANA – GOLDENER HERBST '86
1.500 Fe.Wo. + Häuser, Landgüter + Villen. Ruh. Lag. Hohe Qualität. Gr. Kunstdruckkatalog Schutzgeb. DM 4 (Vorauszahlung in Briefmarken/Scheck) Buchung:
CUENDET-Generalvertretung Süd/West Pooth & Partner GmbH
7750 Konstanz Postfach 4218
☎ 07531/43054 auch Sa./So.
TOSKANA-BAUSTEIN-IMMOBILIEN sichere Qualität, persönl. Service vor und nach dem Kauf. Info-Farbbild anfordern.
DIE MARKE VERPFLICHTET

Toskana
Ferien- u. Bauernhäuser zu mieten. Indiv. Urlaub in über 1000 Villen, Schlössern, Gutshöfen, an der Küste, im Landesinnern. Farbkataloge anfordern. Neu: Toskana Immob. Air u. Sport Reisen GmbH, 8 Mü. 40, Kaiserstr. 47, Tel. 0 89/39 10 64

Südsardinien
für Schnellentschlossene, z. B.:

Bung. Marisa II,	31. 5.–27. 6., 6 P., 651,-/Wo.	
Bung. Roberto,	16. 5.– 6. 6., 6 P., 574,-/Wo.	
Bung. Christina,	24. 5.–14. 6., 4 P., 546,-/Wo.	
Villa Anna Maria,	25. 5.–11. 6., 6 P., 798,-/Wo.	

Sof. anrufen – Hauptsaison oft noch möglich!
SARD Reisedienst
Auf der Bein 19
6501 Budenheim/Mainz
Tel. (0 61 39) 51 51

Spanien

Cambrils
2-Zi.-FeWo, 2–4 Pers., dir. am Strand, frei b. 12. 7. u. ab 23. 8.
Tel. 07 11 / 79 10 09

Costa Blanca/Javea
Komf.-Bung. (m. + o. Pool) zu vermieten.
Tel. 0 21 01 / 6 50 68

Costa Blanca
Fe.-Bungalows, zu verm., frei bis Mitte Juli u. ab. Aug.
Tel. 0 70 62 / 20 18

Costa Blanca
Lux.-Hs., am M. m. Pool, bis 5 Pers., ab 1. 8. Lux.-App., dir. am M., b. 6 Pers., ab sofort.
Telefon 0 40 / 68 00 13

Costa Brava
La Escala. Haus m. Pool u. Garage auch noch in d. Sommerferien frei.
Telefon 0 40 / 5 21 25 25 od. 0 40 / 5 27 96 33

Costa Blanca, Altea/Benidorm. FeWo i. Villa, NB, Trauml., gr. Terr., Grillpl., Pool 5x10, 4 P., ab Juli.
Tel. 0 22 04 / 5 37 02

Lux.-Feriench. n. Tarragona
5 Schlafzi., 3 Bäd., SW-Bad, Meeresbl., zu verm.
Tel. 0 21 50 / 27 40

Mallorca einmal anders
Urlaub in der schönsten Bucht der Balearen, App. f. 2–6 Pers. in Traumvilla, dir. am Meer, eig. Park, Tennispl., Pool, Hafen zu vermieten.
Tel. 0 69 / 38 26 60

Gran Canaria - Maspalomas
Kft.-Bung., 2 Schlafzi., Kü., 2 Bäder, per sof. v. Priv. zu verm.
Tel. 0 41 61 / 8 20 71

Gran Canaria
S. Agustin, Bung. + App., dir. am Meer, ruh. Lage, gr. Terr., Meerbl., von Priv.
Tel. 0 40/8 00 43 86 u. 04 61/3 43 82

Gran Canaria, Playa del Ingles
freist. Bungalow, 2 gr. SZ, Swimmingpool, Strandnähe.
Telefon 0 21 91 / 2 68 62

Ibiza – Cala Tarida
2 Lux.-Bungalows, 2–6 Betten, garni, mit erstkl. Service, dir am Meer, krist. klares Wasser, viel Sonne, 2 Swimmingpools, Yacht, Motorboot, Autos zur Verfügung. Reception Frau Fränkel
Tel. 0034 71 / 34 60 77

IBIZA
Ruhiger Norden, kl. Villa, komf., 1 Schlafzi., gr. Patio, Pool, Rundblick Meer, Dorfnähe, 6 km z. Strand, vollmöbl., privat, für Sommermonate vermietb.
Info ☎ 02 28 / 32 39 76, 19 Uhr

Ibiza
Strand-Bestl., Bungalows + Apartments p. Wo./Mo./Saison 8-11/18-20
0 89 / 28 46 26

Sonne-Spanien Costa Blanca
Ferienhäuser u. Whgen. von Priv zu vermieten. Sport, Freizeit, Leihwagenvermittlung.
Info: 0 40 / 6 72 76 02 tägl.

Ferien an der Costa Brava
Kft.-Ferienhaus f. 4–6 Pers. m. 2 Bootsliegepl. am Haus hat noch Termine frei.
Auskünfte:
Tel. 00 34 72 / 25 73 32

Gran Canaria – San Agustin
Exkl. Bungalow bis 15. 7. 86 frei.
Tel. 07 31 / 6 47 97 oder 7 90 25

San Agustin/Gran Canaria
Geräumiger Bungalow, 2 Schlafzi., beste, ruhige Lage direkt am Meer, in gepflegter Gartenanlage, von Privat, Sept. u. Okt. frei. Tel. 0 51 37 / 7 18 32

Puerto Banus - Marbella
Luxusappartements zu vermieten, wöchentl. oder monatl. 1 u. 2 Schlafzi. Auskünfte: *Madrid: Paseo de la Castellana, 31-2, 28046 Madrid/Spanien, Tel. 0 03 41 - 4 10 10 25, Telex: 42 593 AMKA E. * Marbella: Muelle Ribera, 39, Puerto Banus - Marbella (Málaga), Tel. 00 34 52 - 78 40 45, Telex: 79 590 ABPB E

Rosas/Costa Brava
FeWo f. 4 P., m. Gart., v. 2. 6.–30. 6. frei, 350,- DM/Wo. Tel. 02 34 / 59 00 15

Spanien
25 km südlich Tarragona, schöner Bungalow für 4 Pers., 50 Meter Strandentfernung, frei bis 5. 7. 86 und ab 6. 9. 86.
Tel. 0 22 22 / 84 29

Teneriffa-Süd
schönes sonniges App. frei.
T. 00 34 / 22 / 79 19 88

Teneriffa
Appartement in Privatvilla, bei La Matanza de Acentejo, zu vermieten. Zauberhafter Blick auf Teide und Puerto de la Cruz. Heizb. Schwimmb., 1 bis 2 Pers., DM 45,-/Tag. Mai–Juni u. ab 15. September noch frei.
Tel. 0 69 / 74 39 89

Marbella
Traumhaus kurzfristig zu vermieten.
Telefon 0 41 65 / 8 65 74

Marbella, Costa del Sol
Großzügige, lux. ausg. Häuser, 2 u. 3 Schlafzi., off. Kamin, Pergola, ca. 140 m², Tennisplätze, Pool, ab DM 400,-/Wo., vermietet Ramona, Tel. 0 89 / - 23 63 52 64

MARBELLA
Elegantes Landhaus, sehr ruhige Lage (6000 m²), Panoramablick, Pool (8x12), Telef., Personal vorh. Wöchentlich ab DM 1800,-
Tel. 02 61 / 41 13 79

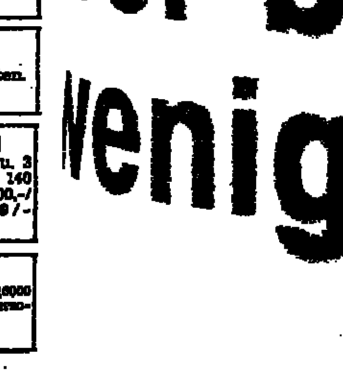
Schweiz

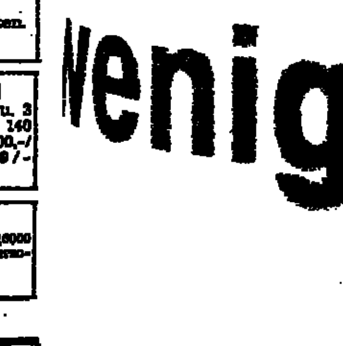
Bei Davos
Exkl. Chalet mit Sauna, Traumlage, Terrasse, Balkon, f. 2 bis 6 Pers.
Tel. 0 24 21 / 7 33 45

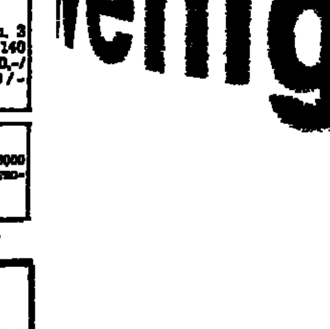
Arosa »Rothornblick«
Die Top-Appartements ab sfr 490,- pro Woche, Gratisbenutzung von Tennishallen und Außenplätzen, Squash-Hallen, Hallenbad, Sauna etc., Gratis-Kindergarten mit Betreuung.
Tel. (00 41 81) 31 02 11

Wallis
Komf.-FeWo, 3–6 Pers., idyllisch geleg., 60,– DM/Tg.
Tel. 0 22 04 / 8 65 15

Luganer See
Fewo, 70 m², Pool, Tennis, Strand, Surfen etc. zu verm. (außer Juli/August).
Tel. 0 22 51 / 7 15 76 ab 15 Uhr









SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Im vergangenen Jahrhundert haben dänische und schwedische Theoretiker ein Verteidigungssystem ausführlich analysiert, das den Namen „Skandinavische Verteidigung" erhielt: 1.e4 d5. Sie galt allerdings immer als etwas zweifelhaft, da nach 2.ed5: Dd5: 3.Sc3 die schwarze Dame zum Ziel weißer Angriffe wird: so z. B. auf a5 – 3. . . . Da5 4.d4 und Weiß kann bald mit *Ld2 fortsetzen*, wonach Abzüge des Sc3 drohen. Von älteren Meistern pflegte nur Mieses diese Verteidigung oft anzuwenden.

In der letzten Zeit entsteht vor allem in Dänemark etwas wie eine Welle des „skandinavischen Selbstbewußtseins": Larsen hat schon manchen Erfolg mit 1. . . d5 verbuchen können – nach 2.ed Dd5: 3.Sc3 Da5 4.d4 Sf6 5.Sf3 experimentiert er neben Lg4 auch mit c6 nebst Lf5 – die schwarze Dame weicht dann auf c7 zurück und es entsteht eine Position, die bestimmte Ähnlichkeit mit der Caro-Kann-Verteidigung hat. Der dänische internationale Meister J. Christiansen versucht es oft mit dem „Skandinavischen Gambit" – so in folgender, unlängst am int. Turnier in Kopenhagen gespielten Partie:

Skandinavisch.

Hektor – Christiansen

1.e4 d5 2.ed5: Sf6 (Eine noch radikalere Form des Gambits ist c6!? 3.dc Sc6: – es ist jedoch *zweifelhaft, ob* Schwarz ausreichend Gegenspiel für den Bauern hat.) **3.d4** (Jedenfalls am sichersten: Nach 3.c4 c6 ist 4.dc Sc6: positionell nachteilig und 4.d4 cd führt *zum Panow-Angriff* des Caro-Kanns.) **Sd5: 4.c4 Sb6 5.Sf3 g6 6.Se3 Lg7 7.h3 0-0 8.Lf4** (Üblicher ist 8.Le3, z. B. Sbd7 9.Dd2 c6 10.Le2 Te8 11.Td1 Da5 12.0-0 a6; Tal – Bronstein, Moskau 1967) **Sc6 9.Sb5!?** (Die logische Konsequenz des vorigen Zugs, aber Schwarz hat eine starke Erwiderung zur Verfügung. Falls 9.d5, so folgt Sa5! 10.Sd2 e6 usw.) **e5! 10.de5:** (10.Le5: Se5: 11.Se5: Te8) **De7 11.De2 Te8 12.0-0-0 a6 13.Sc3 Lf5 14.g4 Le6 15.b3 f6! 16.Se4** (Natürlich nicht 16.ef? Df6: mit Drohungen Dc3: und Lc4:) **fe5: 17.Lg5 Da3+ 18.Db2 Df8! 19.Lg2 Sd4 20.Td3 Sd7 21.Sd4: ed4: 22.Tf3 Db4 23.Sf6+ Sf6: 24.Lf6:** (Auf den ersten Blick sieht die Stellung etwa gleich aus. Falls Tad8, so setzt Weiß einfach mit 25.Lg7: Kg7: 26.Dd2 fort – der Bd4 ist nicht besonders gefährlich.) **Lg4:!** (Eine Überraschung – es wird sich gleich zeigen, wie unheilbar exponiert die weiße *Königstellung ist!*) **25.hg4: Te1+ 26.Te1: De1:+ 27.Kc2 Te8!** (Wichtig ist, daß Schwarz nicht auf f6 getauscht hat – in diesem Fall hätte Weiß den mit Ld5+ beginnenden Gegenangriff zur Verfügung!) **28.Dc1 Te2+ 29.Kb1 Da5** (Und das ist das *Ende, da gleichzeitig Da2: matt* und auch Te1 droht!) **30.a3 Te1 31.b4 Tc1:+ 32.Kc1: Db6 33.g5 De6 34.Tf4 Dc4:+ 35.Kd2 Da2:+ aufgegeben.**

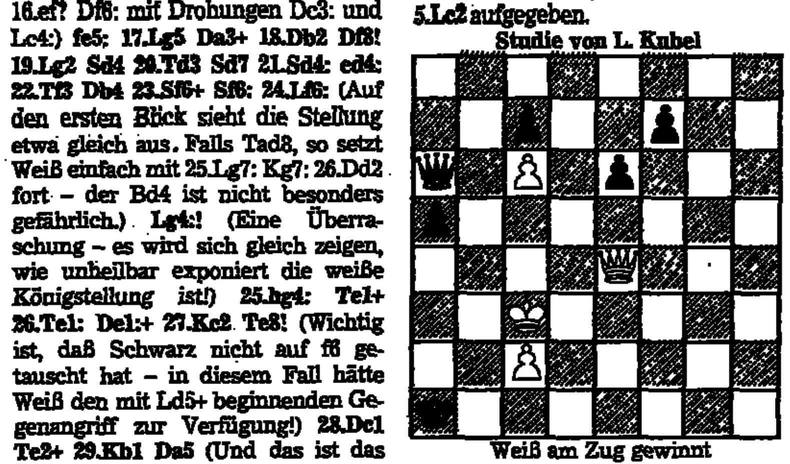
Eric Schiller: „Wie spielt man Katalanisch?" Man weiß längst, daß diese Eröffnung (1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.g3) kein „Remissystem" ist, sondern eine sehr inhaltsreiche Eröffnung von Kasparow, Kortschnoi und anderen führenden Großmeistern. Eine empfehlenswerte Monographie im Walter-Rau-Verlag (96 S., 19,80 Mark).

Lösung vom 2. Mai

(Ke1, De2, Td4,g1, Lb3,f4, Sc3, Ba2,b2,e3,f2,h2; Kh8, Dc8, Ta8,f8, Lb7,e7, Sf6, Ba7,b6,e6,f7,g7,h6):

1.Lh6:! gh6: 2.Th4 Sg8 (Sh7 3.Th6: Dc5 4.Ld5!) **3.Th6:+! Sh6: 4.Dh5 Kh7 5.Le2 aufgegeben.**

Studie von L. Kubel

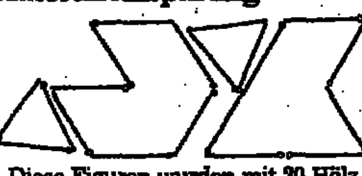


Weiß am Zug gewinnt

(Kc3,De4,Bc2,c6; Ka1,Da6,Ba5,c7,e6,f7)

DENKSPIELE

Materialeinsparung



Diese Figuren wurden mit 20 Hölzchen gelegt. Dabei wäre man mit 15 Hölzern ausgekommen. Wie?

Zoologisches Dal-Dal

Der Dal dal-t nicht immer bedrohlich. Manchmal guckt das „kopflose Dal" ganz friedlich.

Kreislauf

Ein faszinierendes Experiment: Man stellt einen fein regelbaren elektrischen Wasserkochtopf – natürlich gefüllt – in eine Tiefkühltruhe und regelt die Wärmezufuhr so ein, daß dem Wasser vom Topfboden her gerade eben etwas weniger Wärme zugeführt wird, als ihm die frostige Umgebung entzieht. *Bildet* sich eine *Eis*schicht? Man sollte bedenken, daß Eis ein recht guter Wärmeisolator ist.

Topologisches Alphabet

ABCDEFGH**IJK**L**M**
NOPQR**S**T**UVW**XY**Z**

Nach welcher Regel wurden 11 *Buchstaben fett hervorgehoben?*

Homonym

Die Hausfrau hebt sie auf, die Schüler schreiben drauf. Im Geschäft für Süßes liegen sie zuhauf.

Auflösungen vom 2. Mai

Paradoxe Sicherheit

Das Metallgitter einer Grubenlampe *kühlt die heißen Gase der* Flamme sehr stark ab. Zusätzliche brennbare Gase aus der Umgebung können *daher* die *Flamme* innerhalb des Gitters verstärken, außerhalb aber nicht entzündet werden.

Kugelrunde Täuschung

Im größten Quadrat steckt auch der größte schwarze Punkt.

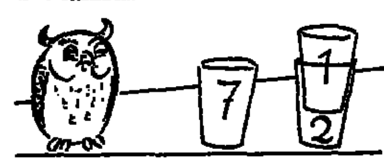
Die Vorsilbe macht's

Anstand, Bestand, Umstand, Einstand.

Klassisches Schachtelrätsel

Monument – nu = Moment (von Schleiermacher)

Simsalabim?



So wird das schier Unmögliche doch noch möglich gemacht.

Das große Kreuzworträtsel

wirtsch. Organisationsform		Verkauf geistl. Ämter		norweg. Staatsmann † (UNO)	frz. Adelsprädikat	Farbe		Stadt im Erzgebirge		Stadt mit ‚Porta Nigra'	griech. Philosoph		Laubbaum	Kleine Sunda-Insel		eine der Nornen	Vorname v. Strawinsky	Wucherjude b. Shakespeare	
							9									11			
törichtes Handeln		Vogelfutter, Unkraut						Büchergestell		Reisedecke						Abrahams Magd		eine jap. Silbenschrift	
					Marinemal bei Kiel		Spielleitung						Fischeier		innen leer				
baltische Insel		lat. Dichtung v. Vergil		Raubwildköder			1			räuber. Speisefisch		argent. Großstadt					6		
chines. Insel							päpstl. Zentralbehörden		Heiterkeit						Schlafkabine		Abk. für Release Center		
Aufgußgetränk				Bischofsmütze		leitende Gruppe						Sehhilfe		Sportboot					
Klagelied			elektron. Baustein		2				Schusterwerkzeug		ehe						ein Planet		Staat der USA
						Baumechse		Laubbaum						Geländeform		brit. Insel			
Bez. f. d. US-Soldaten			böhm. Stadt und Fluß		Auge des Wildes						weißer Beduinenmantel		Titelfigur bei Wilhelm Busch						
Gewässer in Hessen								chem. Element		Farbe					Pferdegangart				
		5			Professor im Ruhestand		bewölkt, unklar			7						orient. Frauengemach		musik. Grundgedanke	
altfries. Richter		sagenhafter kelt. Barde		Nachtvogel					schweiz. Flächenmaß				Schiffsmast		Nationaltanz auf Hawaii				
engl. Oberbürgermeister					10					engl.: Schiedsrichter		ind. Großstadt							
Abk. f. Lieferschein			hebr.: Sohn				Stadtteil v. Istanbul		Wildtiergruppe						afrik. Wüste		Initialen von Kant		
				ind. Unionstaat		Titelfigur bei Hebbel (m. Ring)						Mähgerät		weibl. Figur bei Wagner				4	
Fabrikschlot			Pelzart						Flughafen von Köln/Bonn		arab. Gruß						ital.: See		Erbfaktoren
Gewand, Tracht						Teil der Woche		Geschöpf						früh. türk. Titel		naut. Meßgerät			
			auf diese Weise		gehacktes Rindfleisch						ital. Artikel		Süßkartoffel			3			
Enthusiast		ägypt. Präsident †						junger Laubbaum								Wacholderschnaps			
anderer Name für Donar					Zehnfußkrebs						8		Gauner, Betrüger						

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Pauschaltouristen reisen mit deutschem Recht in alle Welt

Rund 30 Prozent der Touristen verreisen mit dem Veranstalter. Sie buchen eine Pauschale mit Flug, Unterkunft, Verpflegung und Reiseleitung. Hierzu gehören auch die Club- und Abenteuerurlauber, die Liebhaber der Kunst- und Studienreisen. Für *diese* Touristen wurde *das* Reisevertragsrecht geschaffen. Aber auch alle, die als Selbstfahrer ein Ferienhaus ohne weitere Leistungen buchen, können die Paragraphen 651 a–k BGB für sich nutzen (BGH, Urteil v. 17. 1. 1985 – VII Zr 163/84). Kunden eines Veranstalters sind die am besten geschützten Reisenden – deutsches Recht reist gewissermaßen mit in alle Welt. Reiseleistungen, die mangelhaft *sind (Lärm, objektiv* schlechtes Essen, unsauberes Zimmer) führen zu Ansprüchen gegen den Veranstalter, die vor einem Gericht in der Bundesrepublik geltend gemacht werden können. Es lohnt sich, Reiseverträge dieser Art abzuschließen, zumal man auch auf die Betreuung durch den hoffentlich qualifizierten Reiseleiter zurückgreifen kann. Und besonders wichtig: Der Reiseveranstalter muß seine Kunden ungefragt über Einreisevoraussetzungen und -schranken oder über Gefahren informieren *(BGH, Urteil v. 17. 1. 1985 –* VII Zr 375/83).

Verletzungen dieser Hauptpflicht begründen Schadensersatzansprüche.

§ RECHT auf Reisen

Der Pauschalreisende ist also rechtlich bestens versorgt. Allerdings hat der „Vermittlervertrag" einen Haken: Das Reisebüro, *juristisch der Reisevermittler, haftet* lediglich für die ordnungsgemäße Beratung, Information und Abwicklung (Zimmerreservierung, Flugbestellung, Buchung einer Veranstalterpauschale). Das Reisebüro haftet nicht für die Mangelfreiheit der vermittelten Leistung wie Flugverspätungen, Störungen im Hotel. Eine Ausnahme besteht, wenn das Reisebüro selbst unzutreffende Angaben über das vermittelte Objekt macht („sehr ruhiges Hotel", 200 Meter zum Strand, Diätküche). Vergleicht man dies mit der *Veranstalterhaftung, so müssen* Reiseveranstalter für die Prospektangaben sowie die Mangelfreiheit der Leistungen aus dem Pauschalpaket einstehen, Reisevermittler für fehlerhafte und unterlassene Beratung, für unzutreffende Angaben, für Liegenlassen und Nichtweiterleitung von Buchungsunterlagen. Immerhin: Reisevermittler beraten und informieren professionell – und sie werden vom Kunden mitbezahlt, sie leben von der Provision für die Vermittlung. Wird ordnungsgemäß vermittelt, so trägt man freilich wie der Individualreisende das Rechtsdurchsetzungsrisiko – speziell bei Auslandsreisen (Verträge nach ausländischem Recht, Klage vor Gericht im Ausland). Die Gruppe der Selbstorganisierer macht rund 70 Prozent (25 Millionen) aus. Mit ihnen kann der Jurist nur *größtes* Mitleid haben, denn sie schließen Verträge mit dem ausländischen Hotelier zum Beispiel nach spanischem Recht ab, sie müssen ihre Ansprüche regelmäßig beispielsweise in Italien vor dem dortigen Gericht geltend machen. Schon deshalb ist die Lage unter rechtlichen Aspekten meist völlig hoffnungslos, vor allem aber teuer. Den Selbstorganisierern sei deshalb eine zusätzliche Absicherung durch Versicherungen (Kranken-, Reisegepäck- und Rücktrittskostenversicherung), die Inanspruchnahme der *Informationsmittel und die Organisa*tionshilfen der Automobilclubs empfohlen.

HARALD BARTL

BRIDGE

Problem Nr. 10/86

	♠ 7 6 3 2 ♡ B 9 7 ◇ A D 5 ♣ A K 8	
♠ B 10 ♡ 6 5 4 ◇ K 6 4 3 ♣ D 5 4 3	N W O S	♠ K 9 8 5 4 ♡ D 10 ◇ 10 9 8 ♣ 10 9 6
	♠ A D ♡ A K 8 3 2 ◇ B 7 2 ♣ B 7 2	

Süd spielt gemächliche „3 Sans-Atout". West greift passiv mit klein-Cœur an. Kann Süd jetzt alle Stiche machen?

Lösung Nr. 9/86

West kann gegen die bei Süd stehende vierte Trumpf-Dame nur dann gewinnen, wenn es ihm gelingt, sich durch Schnappen von Karos insgesamt dreimal in Atout zu kürzen und außerdem in der Schlußphase Karo vom Tisch zu spielen. Hierzu braucht West *vier Übergänge zum Tisch.* Karo, Treff-As und Treff-Dame sind jedoch nur drei Entrées. Um sich einen vierten Einstich zu schaffen, muß West – *auch auf die Gefahr eines zweiten* Fallers! – auf den bei Nord erhofften Treff-Buben schneiden! Steht diese wichtige Karte bei Nord, läuft das Spiel erfolgreich ab: Pik-König, Pik-Impaß, Karo-As, Karo-Schnapper, Treff zur Zehn, Karo-Schnapper, Treff-Dame, Karo-Schnapper, Treff-As, Karo-As (West wirft Cœur-As ab) und zum zwölften Stich Karo. Süd muß vorstechen.

U.A.

REISE WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Hormann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Heinz-R. Scheika
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Geriatrie – Skriptgirl 3. REIHE Sierra – Ortolan – Eiche 4. REIHE Elend – Tuell 5. REIHE Thoma – Bouts – une 6. REIHE Rat – Feier – Summer 7. REIHE Dekor – Geier 8. REIHE Span – Mauer – Wasa 9. REIHE getan – Senegal 10. REIHE Albaner – vital – Rems 11. REIHE Ire – Schoette – Na 12. REIHE ee – Dali – alt – Kelim 13. REIHE Giselher – Kadar 14. REIHE Testat – Sedan – Lek 15. REIHE Atair – Sahara 16. REIHE Ravenna – Satin 17. REIHE Dauer – Ravel – Bela 18. REIHE Pesel – Regulus 19. REIHE Paddel – Renan – N. T. 20. REIHE Ehe – Ruester – Moulage 21. REIHE Languste – Sudanneger

SENKRECHT: 2. SPALTE Eintagsfliege – Raspel 3. SPALTE Recht – Breisgau – aha! 4. SPALTE Danae – Verden 5. SPALTE Maremmen – Dealer 6. SPALTE Itala – Gewalt – Peru 7. SPALTE Foyer – Angelus 8. SPALTE Ionier – Siesta – et 9. SPALTE Herd – Marc – Reuse 10. SPALTE Besan – Sisal 11. SPALTE sonor – Volker – Res 12. Spalte KL – Gebiet – Semeru 13. SPALTE Rattler – Kanal 14. SPALTE Linus – Safran – Rama 15. SPALTE Semele – Simenon 16. SPALTE Tellur – Kasan – UN 17. SPALTE agil – Werder – Bulle 18. SPALTE Umlage – Label 19. SPALTE Rhone – Samniter – Lunge 20. SPALTE Leberbalsam – Kataster = CINEMASCOPE

GOURMET-TIP



Anreise: Von den Autobahnen immer Richtung Innenstadt. Dann zur Königsallee in Höhe des alten Kö-Centers.
Öffnungszeiten: 12.00 bis 15.00 Uhr und 19.00 bis 23.00 Uhr, sonn- und feiertags geschlossen.
Anschrift: Victorian, Königstraße 3a, 4000 Düsseldorf 1, Telefon: 0211/32 02 21-23.

Victorian in Düsseldorf

Es ist für Küchenkünstler eine größere Auszeichnung als Sterne, Mützen und Orden, wenn in Gourmetkreisen nicht der Name des Restaurants, sondern der des Kochs im Gespräch ist. So war es lange Jahre in Düsseldorf, wo es selbstverständlich war, daß man „zum Scherrer" ging und nicht in den San Francisco Grill des Hilton Hotels. Günter Scherrer, der 18 Jahre für den Hotelkonzern – davon zwölf in Düsseldorf – aktiv war, wurde in der Landeshauptstadt zum feststehenden Begriff. Seit zwei Jahren hat der Verfechter der großen klassischen Küche im Victorian in feinster Lage an der Kö einen neuen Wirkungskreis.

Zur ebenen Erde drängt sich Düsseldorfs Schickeria und Geschäftswelt in einer engen, doch gemütlichen Lounge, genießt kleine, schnell servierte Köstlichkeiten zum frisch gezapften Bier (da kostet beispielsweise der hausgebeizte norwegische Lachs auf Toast 13,50 Mark), und im ersten Stock ist das „feine" Restaurant eingerichtet, allerdings im legeren Bistro-Stil, ganz und gar nicht feingemacht oder auf kühlen Gourmettempel getrimmt. Dunkelbraune Lederbänke, viel Edelholz, Chrom und Messing unter Lackdecken. Wo Strenge in der Einrichtung entstanden war, wurde sie mit Farnen und anderen Grünpflanzen aufgelockert.

Der Chef begrüßt die Gäste selbst. 50 haben Platz, ausgebucht ist das Restaurant so gut wie immer, Tischbestellungen sind zwingend.

Mittags gibt's ein Manager-Menü, einschließlich Aperitif und Tischwein für 50 Mark. Das Beispiel des Tages: Französische Zwiebelsuppe, Gebratene Kaninchenkeule in Rotweinsauce, Zuckerschoten, Roggennudeln, Früchtepalette mit Kiwisorbet und Kaffee mit feinem Gebäck.

Abends geht es ausgefallener (und teurer) zu. Empfehlenswert ist das Chef-Menü (für 110 Mark pro Person). Als wir Scherrer besuchten, sah die Folge so aus: Spargelmousse mit persischem Caviar, Spargelspitzen, Tomatenconsommé, Quarknockerln, Seezungenfilet „Noilly Prat", Ananassorbet, Entenbrust in Himbeeressigsauce, Walnußrösti, glacierte Gemüse, Auswahl französischer Käse und Geeister Irish Coffee im Moasik von frischen Früchten.

Anders als ebenso begabte Kollegen, die sich aus der Küche zurückgezogen haben und in erster Linie managen und sich selbst vermarkten, führt Scherrer seine Brigade selbst, zaubert neue Gerichte und verbessert gekonnt. Mit den notwendigen Verwaltungsarbeiten wächst der normale Arbeitstag auf 15 bis 16 Stunden. Erstaunlich, daß damit die Kreativität nicht verloren- geht. Was uns besonders gut gefallen hat, waren leichte, unkomplizierte Kompositionen wie die klare Tomatenconsommé mit Quarknockerln und einer gedünsteten Imperial-Auster. Vorzüglich die in Butter gebratenen Scheiben von Stopfgansleber und Kalbsbries mit Möweneiern. Hauchzart und aromatisch das schaumige Mousse von grünen Spargelspitzen und schließlich der Salm, eigenwillig ergänzt durch eine frische Orangensauce. Dagegen wirkt das Carpaccio von Bonito, dem jungen Thunfisch (22 Mark), eher langweilig. Die Weinkarte bietet vorrangig deutsche Lagen und ein komplettes Angebot an Franzosen, ergänzt durch ein paar Schweizer und italienische Gewächse. Hat man das Gefühl, daß die Speisen knapp kalkuliert sind (die Loungegerichte sind geradezu preiswert), so sind die Weine recht hoch angesiedelt. Für den 84er Chablis Premier Cru „Vaillons" werden 98 Mark verlangt, und Franz Kellers Oberbergener Baßgeige (Ruländer, Spätlese) steht mit 53 Mark auf der Karte.

Sommelière Paula Bosch ragt aus der aufmerksamen Service-Brigade heraus. Sie berät geschickt und unaufdringlich; ein lebendes Weinlexikon. Das Publikum im Victorian ist international. Als wir Scherrer besuchten, zeigte er uns strahlend den Dankesbrief einer russischen Delegation, die bei ihm gespeist hatte. Als Vorgabe hatte die Gruppe lediglich kundgetan, daß sie keine große Lust auf Fleisch verspüre. Da war Scherrer in seinem Element. Er zauberte ein Menü nur mit Gemüsen, Früchten und frischen Fischen.

Der Restaurateur, der auch noch aussieht wie ein Bilderbuch-Koch im Werbespot, ist auf dem besten Weg zum zweiten Michelin-Stern.

HEINZ HORRMANN



Küchenchef Scherrer samt seiner Mannschaft vor dem Victorian
FOTO: DIE WELT



Mehr Service und mehr Komfort – darauf reduzieren sich im wesentlichen die speziellen Reisewünsche der meisten älteren Menschen. Daß sie kaum Gefallen daran finden, sich die Sonne auf den Bauch scheinen zu lassen, sondern lieber Geselligkeit suchen, fremde Kulturen entdecken möchten, wandern, fotografieren und schwimmen wollen, daß sie also kurzum die Bewegung dem müßigen Dasein am Palmenstrand vorziehen, vereint sie eher mit einer steigenden Zahl jüngerer Leute, als daß sie durch diese Vorstellungen ins Alten-Abseits geschoben werden.
FOTO: DPA

SENIOREN-REISEN / Mit sechsundsechzig Jahren . . .

Bonn

Als bei uns im Winter graues Schmuddelwetter die Laune trübte, kaufte sich Doris Sander kurzentschlossen ein Flugticket, umrundete den halben Erdball, stieg in Auckland bei strahlendem Sommerwetter aus dem Flugzeug und mietete für ein paar Wochen ein Auto. Mit einer Bekannten – „sie könnte vom Alter her meine Tochter sein" – durchstreifte sie die Nordinsel Neuseelands, gemächlich und ins Blaue hinein. Hunderte von Kilometern war sie auf Straßen unterwegs, die an Orten mit klangvollen Namen aus der Maori-Sprache vorbeiführen: Takapuna, Whakatane, Rotorua. Sie allein („Meine junge Begleiterin hatte keinen Führerschein") saß am Lenkrad, auf der ungewohnten rechten Seite des Wagens – kein Problem. Außer zum Plauschen war die fast 30 Jahre jüngere Freundin allerdings auch beim Autofahren unerläßlich: „Die machte die Handbremse." – Dönekes einer reiselustigen Dame. In diesem Jahr feiert sie ihren 83. Geburtstag.

Nicht jeder, der im neunten Lebensjahrzehnt steht, verwirklicht seine Sehnsucht nach Sonne und Erlebnissen so stante pede wie Doris Sander. Grundsätzlich aber ist Reisen, auch in die Ferne und mit längeren Aufenthalten, kein typisches Wesensmerkmal jüngerer Generationen. Ganz im Gegenteil, denn alte Menschen verfügen in vielen Fällen über zwei Dinge, die bei den Jungen Mangelware sind. Erstens über die finanziellen Möglichkeiten. Mehr als 16 Milliarden Mark können die deutschen Rentner und Pensionäre jährlich ausgeben. So meint die Hälfte von ihnen, sie hätten genug Geld, „um das zu tun, was ich möchte". Zweitens und vor allem: Nach einem langen Leben in Beruf oder Haushalt haben sie endlich viel, viel freie Zeit.

Sie nutzen dieses Privileg: 53 Prozent der Sechzig- bis Siebzigjährigen unternahmen 1983 eine oder gar mehrere Reisen. Von den Übersiebzigjährigen fuhr noch jeder dritte in Urlaub. Damit sind die älteren Menschen eine umworbene Klientel der Tourismusbranche.

Nahezu Einhelligkeit herrscht in der „Zielgruppe Senioren" darüber, daß sie nicht unter ebendiesem Motto angesprochen werden wollen, daß sie ihren Urlaub nicht isoliert nur unter Altersgenossen verbringen möchten.

„Es gibt ein Kalender-Alter und ein biologisches Alter – und die fallen verdammt noch mal weit auseinander", sagt es resolut Käthe Schmid (74), die gleich der Neuseelandfahrerin in einem Bonner Seniorenstift lebt. Käthe Schmids nächste Reisepläne: „Moskau, Leningrad mit der Eremitage, dann bis zum Baikalsee 'rauf – in einer Gruppe mit jungen und alten Leuten." Wichtig, so glaubt sie, sei allein die physische Verfassung: „Gesundheit ist das A und O bei der Reiseplanung. Warum soll ich ausschließlich mit alten Leuten und mit Betreuern fahren, solange ich meine Koffer selber tragen kann?"

Ein deutliches „Seniorenreisen? – Nein, danke" bekam auch das Deutsche Reisebüro (DER) in Frankfurt zu spüren. DER-Mitarbeiterin Antje Zimmermann: „Unser ‚Seniorenprogramm mit ärztlicher Betreuung' ist nicht angekommen, wir hatten fast keine Nachfrage. Nach einem Jahr haben wir die Prospekte eingestampft." Die reiferen Jahrgänge wollten schließlich gerade mal heraus aus dem Rentneralltag und mitten hinein in buntes Urlaubsgeschehen.

Andere Reiseunternehmen zollten diesen Erfahrungen Tribut, änderten die Titel von ähnlich arrangierten Veranstaltungen. Zum ersten Mal hat jetzt die Arbeitsgemeinschaft für Urlaub auf dem Bauernhof im Münsterland, im Sauerland und im Teutoburger Wald einen Katalog „Die ältere Generation zu Gast auf Bauernhöfen" herausgegeben. Hinter dem etwas irreführenden Namen verbergen sich dann allerdings keine in besonderer Form zusammengestellten Programme, sondern nützliche Hinweise für den einen oder anderen älteren Menschen: Gibt es Zimmer zu ebener Erde? Kann mir eine Diät zubereitet werden? Holt mich mein Gastgeber vom Bahnhof ab?

Auch beim „Ferienclub Lüneburger Heide" bekam das Kind einen anderen Namen und heißt jetzt statt „Seniorenurlaub" ganz neutral „Club 65". Tenor auch hier: Wir wollen weg von der Idee, alte Leute im Urlaub nur unter ihresgleichen bleiben zu lassen. Außer dem Programm für ältere Menschen bietet der Veranstalter in Göhrde einen „Juniorclub" an, einen „Miniclub" und einen für Alleinreisende. Am Ende treffen alle in den Gasthäusern der Lüneburger Heide wieder zusammen, Junge und Junggebliebene. Nur mit dem Unterschied, daß die älteren Jahrgänge durch einen besonderen Service im Umkreis von 120 Kilometern sogar vor der eigenen Haustür abgeholt wurden.

Service und Komfort – diese Stichworte sind Markenzeichen jedes Kreuzfahrt-Unternehmens. Und tatsächlich machen ältere Menschen den größten Teil der Reisenden auf den Meeren dieser Welt aus; das Durchschnittsalter der Passagiere auf den Cunard-Schiffen beträgt beispielsweise beinahe 60 Jahre. Wer über das nötige Finanzpolster verfügt, betrachtet die Mischung einer See-Reise als ideal: Das Gepäck bleibt über viele Wochen in der Kabine, auf Landgängen kann man sich trotzdem fast jeden Tag einer neuen Umgebung und neuen Eindrücken widmen.

Ist man auf dem Kreuzfahrtschiff meistens unter Altersgenossen der reiferen Jahrgänge, so liegt das allein am schmaleren Geldbeutel vieler junger Familien, nicht am Wunsch des typischen See-Touristen, ausschließlich seinesgleichen um sich zu scharen. Gudrun Schlüter von Cunard/NAC: „Unsere älteren Gäste haben es im Gegenteil sehr gern, wenn auch junge Leute an Bord sind."

In zwei Bereichen des Tourismus wird der ausdrückliche Wunsch oder sogar die Notwendigkeit einer Sonderbehandlung älterer Menschen deutlich. Einmal bei Sprachprogrammen, wie sie zum Beipiel die Frankfurter Language Studies anbieten. Hier wird das Lerntempo eines Englisch-Kurses in Brighton – mit Teilnehmern von 50 Jahren aufwärts – gegenüber Schülerveranstaltungen gedrosselt und das Programm – auch die Ausflüge – stärker kulturell ausgerichtet.

Ein zweiter Grund, nicht mehr mit „jungen Hüpfern" zu verreisen, ergibt sich in dem Moment, wo jenes A und O für nach verschiedenen Altersstufen gemischte Reisen nicht mehr gegeben ist, wenn nämlich die körperliche Konstitution zu wünschen übrig läßt. Für solche Reisewilligen bieten – auch für den kleineren Etat – zum Beispiel Wohlfahrtsverbände zwei- oder dreiwöchige, meist inländische, Urlaubsfahrten mit bewährtem Pflegepersonal an.

Sollte das allerdings die erste Reise in einem schon sehr langen Leben sein, wird's schwierig. Franz Gudlazek (75) – ein weiterer Bewohner des Bonner Altenstifts – weiß warum: „Mann kann mit dem Reisen nicht erst mit 70 anfangen, wie mit kaum einer Sache", sagt er. „Im Urlaub, vor allem im Ausland, muß man offen sein beispielsweise für andere Küchen und andere Weine. Und dazu braucht es langjährige Reiseerfahrungen."

SABINE KOBES

Der „neue, dynamische Rentnertyp ist agiler und aktiver als je eine Altengeneration zuvor", ermittelte das Institut der Deutschen Wirtschaft. Mit den Worten des alten Herrn Gudlazek: „Man gondelt dahin los, wo man noch nicht war." Denn: „Reisen ist für mich wie eine Droge."
FOTO: DIE WELT

BÜCHER

Ein paar Stunden am Wochenende genügen oft schon, um sich wie im Urlaub zu fühlen. Wer es nicht glaubt, sollte das handliche Taschenbuch **„Deutschland neu entdecken"** (Fink-Kümmerly + Frey Verlag, 391 Seiten, 6 Mark) lesen. Von der Nordsee bis zum Allgäu laden 25 reizvolle Regionen zum Verweilen ein. Wer kennt sie schon alle: die entlegenen Landschaften mit ihren geheimnisvollen Naturwundern, ihren romantischen Burgen und Schlössern? Auf kurzen Spaziergängen oder mehrstündigen Wanderungen überzeugt der Reiseführer den Leser davon, daß der Urlaub vor der Haustüre zu den schönsten zählt.

*

Neu erschienen ist der **„Campingführer Europa 1986"** (Hrsg. Deutscher Camping Club e. V., München, 872 Seiten, 19,80 Mark). Die 36. Auflage des bewährten Standardwerks informiert über 7000 Camps in 26 Ländern, darunter 2300 deutsche Plätze. 40 Übersichts- und Detailkarten sowie zahlreiche Farbfotos erleichtern den Campingfreunden die Auswahl ihrer Ferienziele. Auch der Automobilclub von Deutschland beschreibt **„Die schönsten Campinganlagen Europas 86/87"** (Fink-Freizeitführer, 1336 Seiten, 29,80 Mark). In einem umfangreichen Farbteil werden zahlreiche Campingplätze in Wort und Bild vorgestellt. Ein Verzeichnis der wichtigsten Adressen des Touring-Clubs, der Fremdenverkehrs-Verbände und Botschaften runden den Band ab.

*

„Zum Frühstück gab es Gänsehaut – Von zweien, die auszogen, das Hüttenleben zu erproben" berichtet Heinz Birkholz im neuen **Merian Kärnten**. Die opulenten Farbfotos eröffnen das grandiose Panorama des Landes: ewiges Eis und tiefe Seen, unberührte Täler, flammende Sonnenuntergänge. Die Hauptstadt Klagenfurt atmet südländisches Flair, am Wörthersee inszeniert man Operette total. Antike Schätze erzählen von Kärntens keltischer und römischer Vergangenheit. Der Merian-Führer entdeckt abseits der touristischen Hauptpfade den Reichtum bäuerlicher Traditionen. Tips zum Shopping und Gipfelstürmen fehlen ebensowenig wie Rückblicke in die Geschichte dieses liebenswerten Landes.

*

Warum nicht einmal zwei kleine Inseln entdecken, die im Schatten der großen Touristen-Inseln Gran Canaria und Teneriffa liegen? Klaus Stromer führt den Leser in **„La Gomera, El Hierro"** (Regenbogen-Verlag, Zürich, 192 Seiten, 19,80 Mark) durch die Lorbeer- und Erikawälder der beiden Eilande, die in den Bergen zu dschungelartigem Dikkicht verwachsen. Daß die kleinen Kanarischen Inseln La Gomera und El Hierro nicht nur wegen ihrer Badestrände eine Reise wert sind, lassen ihre Terassen mit den subtropischen Mango- und Ananasbäumen ahnen. Wer sich zu einer mitunter abenteuerlichen Entdeckungsreise entschließt, für den liefert der Reiseführer nützliche Tips.

*

Ob mit der Weißen Flotte über den See oder mit dem Drahtesel am Ufer entlang: Es gibt immer viel zu unternehmen am **Bodensee** (Verlag Michael Müller, Ebermannstadt, 372 Seiten, 19,80 Mark). H.-P. Siebenhaar beschreibt die blühenden Obstgärten, die sonnigen Rebhänge und die mittelalterlichen Städtchen mit ihren winkligen Gassen. Das „Schwäbische Meer" zwischen den Vulkankegeln des Hegaus und den Alpengipfeln des Vorarlbergs stellt sich als ideale Ferienlandschaft vor, in der besonders die Sportfans auf ihre Kosten kommen.